Marburg (Bez. Kassel). N.: Die „Oberhessische Ztg." (Nr. 100) meldet von dem neulichen Wasserrohrbruch in Beelitzhof: „Friedenau, Charlottenburg, Schöneberg, Halensee und Grunewald sind gänzlich unter Wasser." Unser Biermörder wohnt glücklicherweise in keinem dieser Vororte. Er hatte schon die Absicht, in einen von ihnen zu ziehen, weil damals gemeldet wurde, daß diese Orte ohne Wasser waren. Jetzt ist er froh, daß er seine Absicht nicht ausgeführt hat. — V. B.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 98) bringt die Fortsetzung eines Schiller-Romans „Ums Menschentum", in der es von der ersten Aufführung der Räuber heißt: „Wie Gewitterwolken hing Iffland's Spiel über den Bebenden. Die zackigen Sporen der Schiller'schen Künderwucht hieben ins Fleisch der Zuhörer. Die glühenden Eisen der herzgehämmerten Worte brannten unter ihnen. Unverhüllt sprang die ewige Menschenseele aus den alten Kostümen, die vergebens die Zeit und ihren Kampf umpappten. So lebten und litten sie alle. Mit jähem Riß fetzte das lügnerische Dunkel vor ihren Augen entzwei; sie sahen klar und hell, für einen kurzen Augenblick, die Verknöcherung, die Zernichtung des Menschentums." Die glühenden Sporen des Romandichters zerbrennen zackig unser armes Gehirn.

Oldenburg (Grosshzgt.). R. M.: Die „Schles. Zeitg." (Nr. 147) sagt in der Besprechung einer Aufführung von „Kabale und Liebe" am Breslauer Lobetheater: „Freilich wurde ‚Kabale und Liebe' in beinahe gleicher Besetzung wie diesmal schon im Vorjahre im Thaliatheater wiederholt gegeben, und eigentlich neu war nur der Wurm des Herrn Schmidt. Aber so sehr man den genannten Künstler als tüchtigen Darsteller schätzen mag, daß eigens seinetwegen viele Leute sich ein Stück ansehen, konnte wohl niemand erwarten. In der Tat bescherte ja sein Wurm keine neuen Offenbarungen." Na also! Da hätte Herr Schmidt seinen Bandwurm (es handelt sich wohl um einen solchen) für sich behalten sollen.

Osnabrück. N.: Die „Ärztliche Sachverständigen Ztg." (Nr. 20) enthält unter den Anzeigen eine Besprechung des Leppmannschen Buches „Der Gefängnisarzt", in der es heißt: „Wenn Verf. sich deshalb mit der Herausgabe dieses Leitfadens ein Verdienst erworben hat, das ihm viele Kollegen, die als Gefängnis- usw. Ärzte tätig sind, danken werden, so muß besonders betont werden, daß der Stoff, um den es sich hier handelt, nicht nur übersichtlich, einigermaßen knapp und doch erschöpfend genug abgehandelt wird, so daß sich der weniger Erfahrene leicht und schnell über die verschiedensten Gegenstände unterrichten kann, sondern auch daß Verfasser fesselnd zu schreiben weiß und eine sachliche Kritik an unserem Gefängnis- und Anstaltswesen ausübt, die bei aller Anerkennung für die verschiedenen Fortschritte auf diesem Gebiete doch auf mancherlei Mängel aufmerksam macht, ohne dabei zu weitgehende mit der Strafrechtspflege unvereinbare Forderungen, wie sie allzu weit getriebener Humanität entspringen, aufzustellen." Jedem Gefangenen ist zu wünschen, daß seine Strafhaft nicht so lang ausfällt, wie dieser Satz.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Die Aktiengesellschaft vormals Burgeff & Co. Hochheim a. Main im 75. Jahre ihrer Entwicklung 1837—1912". Mit vielen Bildern.

Wie der Lenz, der wunderbare,
Uns mit Grün erfreut und Blühn,
Gib auch du noch viele Jahre
Deutschen Zechern, Burgeff, Grün!

— „Monatsblätter für Polemik, Wissenschaft, Kunst, Literatur und anderen Kulturfragen". Eine Freistatt für jeden. Herausgeber Theodor und Else Huth. Heft 1. Verlag der Monatsblätter für Polemik, Herrenalb. — „Der Gardegraf". Humoristisch-militärischer Roman von Freiherrn von Schlicht. Dresden. Verlag von Carl Reißner. — „Das Bismarck-Nationaldenkmal." Eine Erörterung des Wettbewerbes von Max Dessoir und Hermann Muthesius. Mit aktenmäßigen Anlagen. 1. bis 7. Tausend. Verlegt bei Eugen Diederichs. Jena.

Rohrbach bei Heidelberg. O. M.: Bitte, beachten Sie die Mitteilung am Schluß des Briefkastens!

Schwaigern (Württ.) Dr. E. R.: In Nr. 66 der „Neckarzeitung" lesen wir über ein Konzert im Ulmer Münster: „Besonders die Massenchöre, die brausende Wucht des Fortissimo, und das satte, wunderbar warme Pianissimo gelangten in den hochschiffigen Räumen des Ministers zu überwältigender Wirkung." Tirpitz scheint dem Konzert beigewohnt und ganz hingerissen gewesen zu sein.

Starnberg. J. E.: In Nr. 47 Ihres „Land- und Seeboten" findet sich, und zwar im redaktionellen Teil, folgender „Widerruf": „Widerruf. Der Unterzeichnete nimmt seine wegwerfenden Äußerungen, die er gegen den Kaffee im Pfarrhaus zu Gauting gebrauchte, zurück und erklärt, Ausdrücke wie ‚Huzelbrühe' als für frühere Zeiten zutreffend, den Kaffee aber, so wie er jetzt dort gebraut wird, nach heutiger Probe als einwandfrei. Unterbrunn, den 17. April 1912. Resl, Pfarrer." Heil uns! Der Friede zwischen dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer Resl von Unterbrunn und der Pfarrerskathi von Gauting ist geschlossen! — In derselben Nr. wird von Marie Dietrich, Gastwirtswitwe zu Auing b. Steinebach ein „Preiskegelscheiben" angezeigt. Wir sind nur froh, daß Marie Dietrich nicht ein „Preisschießen" hat anzeigen wollen.

Stuttgart. H. H.: Die hübsche Schlußpointe ist vielleicht gelegentlich verwendbar. Besten Gruß!

Wilhelmshaven. N. N.: In einem Aufsatz über „Eine neue Hamlet-Inszenierung" (Hamb. Fremdenblatt Nr. 95) sagt Prof. Dr. Francke: „Es ist vor allem darauf Bedacht genommen worden, daß das Wort des Dichters ohne ablenkende Augenweide Geltung erhält. Daß trotz dieses Vorteils allerdings von manchem eine der den durch die Situation gebotenen Stimmungsgehalt dieser oder jener Szene, wie der auf dem Kirchhof, der, so ganz losgelöst von aller Realität, die Poesie schauerlicher Größe einigermaßen fehlt, fördernden Dekorationen vermißt wurde, soll nicht verschwiegen werden." Ja, ja, Herr Professor, es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen läßt!

Wittichenau. H. Sch.: Im „Wittichenauer Wochenbl." (Nr. 16) lesen wir folgende Anzeige: „Spargel, Kopfsalat, Buschrosen zur Bepflanzung von Gruppen und Gräbern empfiehlt Th. Domania." Kopfsalat ist ein herrlicher Schmuck für die Gräber unserer Lieben. Will man noch etwas mehr tun, so pflanze man Essig und Öl daneben.

Zittau. N. N.: Leider nicht geeignet.

Zweibrücken. T.: Der „Pfälz. Merkur" (Nr. 92) behauptet: „Die Italiener bereiteten in den letzten Tagen, nachdem die Friedensverwickelungen der Mächte als gescheitert angesehen werden konnten, einen entscheidenden Schritt gegen die Dardanellen vor." Die Bezeichnung Friedensverwickelungen ist sehr treffend. In der Tat ist der Frieden in Kleinasien jetzt verwickelter als der Krieg. — Dasselbe Blatt bringt einen Bericht über die Reichstagssitzung vom 18. April, in dem es von der Rede des Abgeordneten Dr. Belzer sagt: „Zur automatischen Interpretation verschiedener Gesetze wünscht Redner beim Reichsjustizamt eine besondere Instanz einzusetzen." Die Aufstellung eines Automaten für Gesetzesinterpretationen im Reichsjustizamt erscheint sehr praktisch, besonders wenn er gegen Einwurf von 10 Pfg. jedem Interessenten zugänglich gemacht wird. Vielleicht wäre es auch möglich, in den Gerichtssälen Urteilsautomaten aufzustellen; dadurch würden viel Richtergehälter erspart werden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 22. Mai 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0385
© Universitätsbibliothek Heidelberg

385

ACAD. LESEH.
3-JUN.1912

Reisenummer

Nr. 22 Berlin, den 2. Juni 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Berolina: „Adieu, Alexanderplatz, ick mach' mir dünne"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0386

© Universitätsbibliothek Heidelberg

386

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 3. Juni

Vorbei das schöne Fest der Pfingsten,
Da alles floh der Städte Staub,
Da sich die Höchsten und Geringsten
Erfreut am frischen Maienlaub.

Dienstag, den 4. Juni

Wie saßen sie vergnügt bei Muttern,
Die Boten alle da des Reichs,
Man sah sie selig Kuchen futtern,
Sich freuend manchen Schwabenstreichs.

Mittwoch, den 5. Juni

Geschmückt mit weißer Unschuldslilie
Zieht Borchardt durch die Frühlingswelt.
Und selig steht in der Familie
Der große Scheidemann als Held.

Wochenkalender

Donnerstag, den 6. Juni

Den alten Bebel sieht man runzeln
Die Brauen, wenn auch flüchtig nur,
Dagegen sieht man glücklich schmunzeln
Den Zwischenrufer Ledebour.

Freitag, den 7. Juni

Und einerlei, wie sie auch heißen,
Und ob sie rot, ob schwarz, ob blau,
Ob sie geschimpft aufs böse Preußen,
Ob sie's verteidigt hart und rauh,

Sonnabend, den 8. Juni

Sie alle sehn mit frohen Zügen
Zurück auf das, was sie vollbracht,
Und jeder sagt sich mit Vergnügen:
„Das hast du wieder fein gemacht!"

P. W. Kladderadatsch

Auch eine Reise!

Und wieder naht die Reisezeit
Auf Bergen und an Küsten.
Die Welt beginnt sich weit und breit
Zur Ferienfahrt zu rüsten.
Der Fahrplan wird studiert,
Die Kasse revidiert.
Der Lodenrock hängt an der Luft
Und haucht den Kampferduft.

Und während alles rings umher
Alljährlich sich bewegte,
Stand einer, wie der Fels im Meer,
Der nie auch nur sich regte.
Das war der Zentrumsturm,
Er widerstand dem Sturm.
Wenn alles floh aus seinem Nest,
Stand er doch immer fest.

Doch scheint auch er in diesem Jahr
Die Reiselust zu preisen,
Auch er – wie ist das wunderbar –
Begibt sich jetzt auf Reisen.
Er rückt im Weltenraum
Nach links – man glaubt es kaum!
Der Herr von Bethmann Hollweg stutzt
Und spricht dann ganz verdutzt:

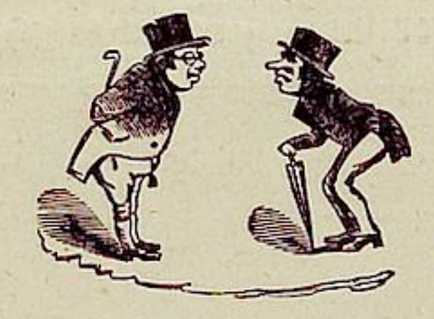
„Das Zentrum sucht Gelegenheit,
Sich jetzt an mir zu reiben.
Vom Zaune bricht es jeden Streit,
Um Felonie zu treiben.
Erst war's mir treu und hold
Und war so gottgewollt!
Nun zeigt es sich auf einmal rauh
Und gar nicht schwarz und blau!

Was fällt dem frommen Zentrum ein,
Dem Block untreu zu werden?
Er schien so fest gefügt zu sein,
Wie nichts sonst auf der Erden!
Und nun, da rückt's nach links,
Nicht achtend meines Winks?
Zum Donnerwetter noch einmal,
Es wird wohl liberal?"

Laß dir darum kein graues Haar,
O Bethmann Hollweg, wachsen!
Das ist ja alles gar nicht wahr!
Das Zentrum macht nur Faxen.
Erst rast's, wie toll und wild,
Dann wird es sanft und mild
Denn heimlich liebt sich und versteckt
Bekanntlich, was sich neckt!

Kladderadatsch
F. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0387
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Weeßte ooch wat for'n Unterschied is zwischen die Hutverfügung von Bolle und det Jagowsche Theaterhutverbot?
Schultze. Keene Ahnung!
Müller. Det eene is eene Meiereiverfüjung und det andre eene Verfüjungsmeierei. r. m.

Müller. Wat sagste nu, det Haldane schon wieder hier is!
Schultze. Ja, er verehrt Jöttingen sehr.
Müller. Un Jöttingen ihn!
Schultze. Er is aber ooch der jrößte von die englischen Helden oogenblicklich.
Müller. Jewiß! Det is jejenseitig die reene Jöttingen- und Haldane-Verehrung! w.

Müller. Wat heeßt det bloß! Ick lese da alle Oogenblick in dem Reichstagsbericht: „Am Tische des Bundesrats: Kühn, Kriege!" Wer is Kriege?
Schultze. Kriege? Mensch, besinn' dir! Wer soll Kriege sind! Wenn da steht: „Kühn, Kriege!" denn is det eben een Motto un heeßt so ville, als Kühn soll wat kriegen! Und det will un muß er ja ooch immer! w.

---

w. Mit Zustimmung des Vatikans dürfen in katholischen Kirchen kinematographische Vorstellungen stattfinden. Doch hat der Papst bestimmt, daß, bevor der Kientopp in Tätigkeit tritt, das Sakrament zu entfernen sei. Außerdem haben die Pfarrer, was allgemein sehr bedauert wird, für reichliche Beleuchtung während der Pausen und — o Schrecken — dafür zu sorgen, daß die Geschlechter getrennt sitzen. Dies Vorgehen ist nicht hoch genug zu preisen und wird zweifellos viele verlorene Söhne wieder in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche zurückführen, zumal die Vorführungen hochinterssant zu werden versprechen. Man wird, wie wir hören, dort viele merkwürdige Ereignisse aus dem Leben der Heiligen zu sehen bekommen. So wird z. B. das berühmte Wunder des Hilarion gezeigt, der eine Nacht mit einem bis dahin unfruchtbaren Weibe mit bestem Erfolge betete. Ferner besteht die Absicht, das Leben des heiligen Antonius vorzuführen. Aus späterer Zeit wird der heilige Arbues mit seinen feurigen Liebeswerken, sowie der brave Tetzel mit dem Ablaßkarren Interesse erwecken. Auch aus dem Leben der Päpste soll dies und das dargestellt werden; besonders die Schilderung der Taten der Borgia, Johannes XXIII. u. a. soll von großer Anmut sein. Wie verlautet, werden sogar einige berühmte Wunder gezeigt werden, z. B. die Heilung der bekannten Freifrau von Droste-Vischering durch den heiligen Rock von Trier. Auch wird hier bis ins kleinste genau eine Wunderheilung in Lourdes dargestellt. Man sieht, wie ein Mann, der offenbar völlig blind, lahm, stumm und taub ist, herangetragen und mit dem Wasser benetzt wird und wie er dann strahlenden Auges singend und tanzend von hinnen geht! Luther, vom Teufel zu seinem Dienst verpflichtet, und ähnliches wird großen Reiz ausüben, und endlich will der bekannte Pater Schweickhardt versuchen, den Papst Pius X. in der Luft schwebend vorzuführen, so wie er ihn kürzlich in Innsbruck geschildert hat. Er hofft bestimmt, daß das Wunder sich demnächst wiederholen und dann kinematographisch festgehalten werde.

Ein Mann.

Achtung! Ging nicht eine frische
Regung durch das Hohe Haus?
Denkt nur: am Regierungstische
Regte sich's, wie Sturmgebraus.

Himmel! Ja von dieser Stätte,
Wo sonst süße Sanftmut haust —
Wer das je erwartet hätte! —
Reckte einer seine Faust!

Reckte sie und ließ gewittern
Seine Stimme schwer und voll,
Und durchs Zentrum lief ein Zittern —
Ob man das ertragen soll?

Ach, man muß! Wenn nur wie dieser
Mancher spräche, daß es kracht —
Das tat wohl, Schorlemer-Lieser,
Gruß sei dir und Dank gebracht!

Heil uns! Eine holde Frische
Faßte jeden Deutschen an:
Endlich am Regierungstische
Stand so etwas wie ein Mann! w.

Im Böhmerlande hatte ein gewisser Swoboda einen gewissen Muzik verklagt, weil dieser ihn Bismarck genannt hatte. Muzik wurde darauf wegen Beleidigung zu 20 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Wir können das Urteil nur sehr gerecht finden. Wenn jemand einen Farbenklexer Raphael oder einen Dichterling Goethe nennt, so kommt das auf eine Verhöhnung des also Genannten heraus, und dasselbe ist der Fall, wenn ein armer Tropf von einem boshaften Burschen Bismarck genannt wird.

Hygienisches

fr. Der allgemeine Gesundheitszustand in Berlin und Umgegend läßt seit einiger Zeit vieles zu wünschen übrig; insbesondere zeigen sich oft Massenerkrankungen der Verdauungsorgane. Den Methylalkoholvergiftungen folgten Erkrankungen in Berliner, Potsdamer und Spandauer Regimentern, die von Vergiftungserscheinungen begleitet waren. In jüngster Zeit haben diese Erkrankungen auch auf die Parlamente übergegriffen. An dem Tage, an dem über die Wahlreform im Abgeordnetenhause abgestimmt wurde, waren plötzlich 39 Zentrumsmannen und 18 nationalliberale Abgeordnete erkrankt, ohne daß zunächst eine Krankheitsursache zu erkennen war. Man kam auf den Gedanken, daß auch hier eine Verdauungsstörung vorlag, und ließ die Magen der Erkrankten durchleuchten. Es ergab sich, daß alle Patienten einen Fremdkörper im Magen hatten, — nämlich die Wahlreform.

Harun Achmed

Zu dem weisen Ben Elsazar kam vor vielen hundert Jahren
Einst der Königssohn geschritten, er, der junge Harun Achmed.
Näher, sprach er, kommt der Zeitpunkt, wo statt meines edlen Vaters
Ich des Reiches Krone tragen und den Szepter führen werde.
Sage mir, wie soll ich leben, um dereinst nach meinem Tode
Meines Volkes wahre Liebe und der Weisheit Ruhm zu ernten?
Ben Elsazar riet ihm lange, und zuletzt sprach er: O Jüngling,
Ganz besonders wäge immer, auch im Eifer, Königsworte!
Schwerer, ach, unendlich schwerer wiegen sie als bei den andern;
Willst du deine Hoheit wahren, halte stets, was du versprochen!
Längst bei Mohamed ist Achmed, doch noch heute preist am Grabe
Oft in schlichten Volksgesängen dankbar ihn sein Volk als Weisen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu acht Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

388

Die gestörte Samoanische Idylle oder Ein merkwürdiger Erfolg der Reichsgesetzgebung

„Lieber einziger Oskar! Unserer endgültigen Verbindung steht nun nichts mehr im Wege. Soeben habe ich gelesen, daß der Antrag der Budgetkommission im Reichstage, die gesetzliche Gültigkeit der Mischehen zu genehmigen —

glücklich durchgegangen ist!!" — —

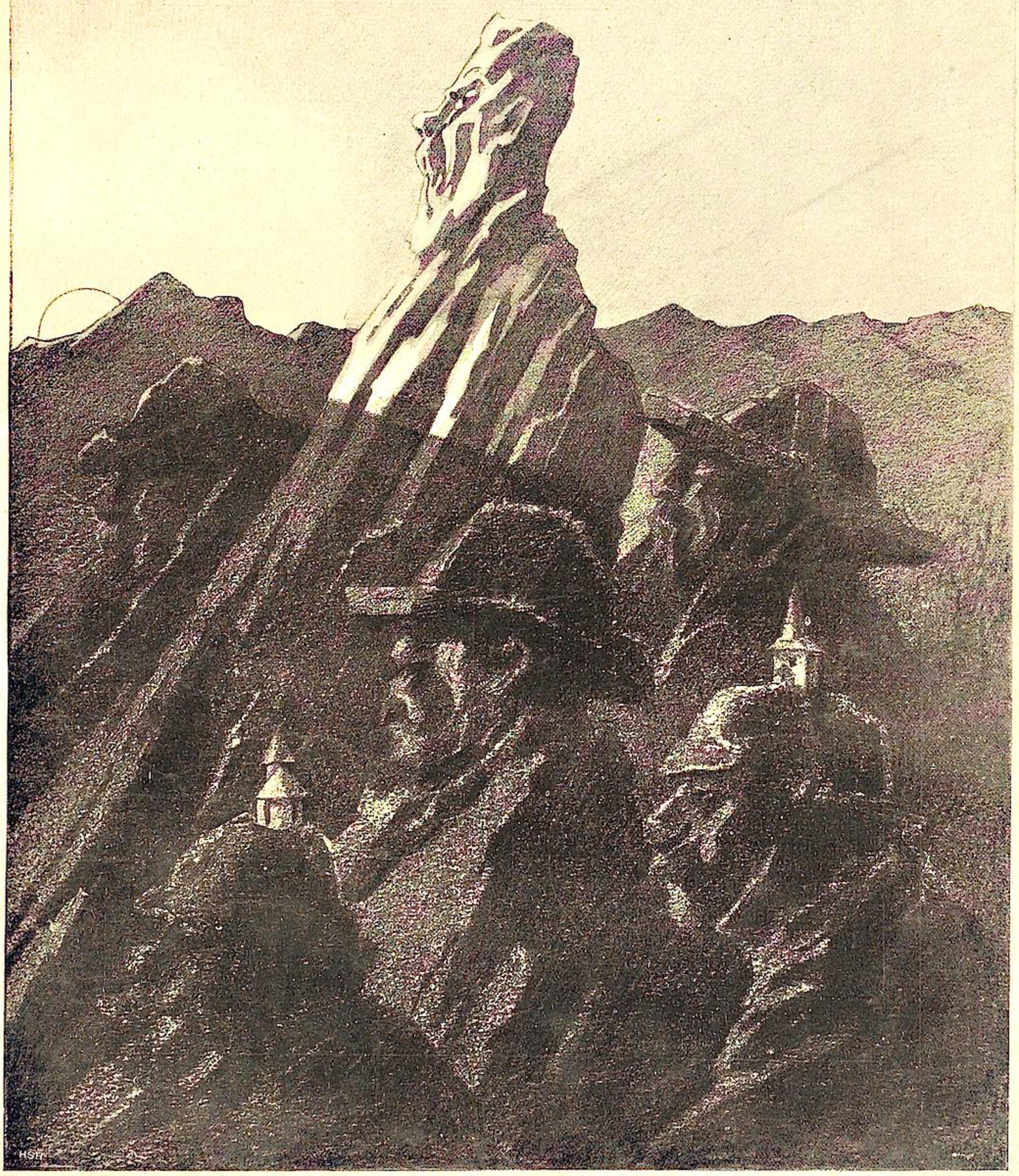
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0389
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 22
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 2. Juni 1912

Rangordnung beim Sonnenaufgang im preußischen Bureaukratengebirge



Mont Bethmann: „Zuerst wird es bei mir helle und dann in vorschriftsmäßigen Zeitabständen bei den nachgeordneten Spitzen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0390

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bad Wildungen

Spezialbad für

Nieren-, Blasen- u. Stoffwechselleiden.

Frequenz 1911: 13598 Personen.

Versand

zur Haustrinkkur

in 1911 = 2 071 167 Flaschen.

Im eigenen Interesse achte man auf die Namen der beiden obigen Quellen, denen ca. $^{9}/_{10}$ des zum Versand kommenden Wildunger Wassers entstammen. Tatsächlicher Ersatz ist weder durch andere Quellen noch durch das künstliche sogenannte Wildunger Salz möglich.

Schriften frei durch

Fürstl. Wildunger Mineralquellen, A.-G.
Bad Wildungen II.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0391

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reisedispositionen eines Indisponierten

Täglich wälz' ich Pläne und Gedanken:
Soll ich in die Karawanken wanken?
Täglich muß die Frage ich bebrüten:
Soll ich in den Dolomiten mieten?

Wer kann mir in Siebenbürgen bürgen,
Daß mich dort die Bären nicht erwürgen?
Daß in Friedrichroda Roda Roda
Nicht den neusten Witz verzapft aus Schroda?

Meine Braut malt mir Arosa rosa —
Nein, da geh ich lieber nach Formosa!
Letzten Sommer, als ich war in Kamenz,
Alle Brautens gleich nach Kamenz kamen's!

Freilich möcht' ich, wär' ich goldbeladen
Im Ozon von Baden-Baden baden!
Doch ein Freilogis ist meine Wonne,
Gibt es auf der Hohen Sonne so'ne?

Auch das Wetter könnt' die Tour vermießen.
Wird es nicht von Chur bis Gießen gießen?
Ach, wenn's regnet, ist's in Elend elend
Und in Schierke ist die Aussicht fehlend.

Mag das Volk sich in den Bergen bergen
Oder sich in Schwimmtrikots erwergen,
Ich beschließ', daß ich zu Hause hause
Und den Kopf mir mit der Brause brause!

e. k.

Vom Südpol

Fast täglich noch gehen uns Berichte angeblicher Teilnehmer der Südpolarfahrt zu; wir hätten nicht gedacht, daß in Amundsens „kleinstem Schiffe" Raum für eine so reichlich schreibende Schaar gewesen ist. Wir hätten die Berichte schon gebracht, wenn uns nicht manche Stellen darin Bedenken erregten. So schreibt z. B. einer: „Seit der Einfahrt in die Polarzone umschwärmten beständig Schneehühner das Schiff; diese Vögel setzen sich mit Vorliebe auf die Masten, weshalb man sie auch ‚Masthühner' zu nennen pflegt; sie legen ihre Eier in den Mastkorb." — Ein anderer berichtet: „Eingezwängt in die schmale Rinne zwischen den tafelförmigen Eisbergen mußten wir uns mit dem Eispickel den Weg für das Schiff freimachen." — Die Erreichung des Zieles schildert ein dritter wie folgt: „Der Anblick des Pols war so überwältigend, daß wir alle buchstäblich Kopf standen! Freilich ist dies auch die einzige Stellung, in der man hier den Kopf oben behalten kann. Und das war für uns dringend nötig, denn nun faßte uns ein eisiger Nordwind — sie kommen hier nämlich alle aus Norden — der uns dreimal um den Pol herumwirbelte." — Ein vierter behauptet: „Auch hier gibt es Eskimos, man nennt sie aber ‚Eiskimos' oder auch ‚Schneekimos', je nach der Bauart ihrer Hütten." — Und so geht es weiter — Wunder über Wunder! Wir haben vorsichtshalber die ganzen Berichte mit der Bitte um Äußerung an Amundsen telegraphiert und die Drahtantwort erhalten: „Sind authentische." Darauf wollten wir schon an die Veröffentlichung gehen, als uns ein Freund belehrte, daß das Telegramm vielleicht verstümmelt sein könnte und vielmehr lauten sollte: „Sind Schautenwische." — Ob er recht hat?

Erheblich besser als jeder französische Champagner

ist unsere neue Marke "Kupferberg Riesling" in ihrer wirklich vollendeten Wiedergabe der herrlichen Rieslingblume, verbunden mit ungemein lieblichem, flüchtig-elegantem Geschmack.

KUPFERBERG RIESLING

ist teurer als die meisten deutschen Sektmarken, auch teurer als die meisten französischen Schaumweine — wenn der Einfuhrzoll von ca. Mk. 4.— per Flasche berücksichtigt wird — dafür aber von absolut einzig dastehender Güte und Eigenart.

Die zu "Kupferberg Riesling" verwandten Gewächse sind so wertvoll, daß sie als nicht mouss. Weine in Restaurants zu M. 10.— und mehr die Flasche verkauft werden müßten. Lediglich die Vorteile unserer bedeutenden Einkäufe direkt bei den Winzern, außerdem die Ersparnis des sonst für französ. Weine erhobenen Zolles, ermöglichen uns, einen derart außergewöhnlich feinen Qualitätssekt so sehr preiswert anzubieten.

Durch jede Weinhandlung zu unserem Originalpreise von Mk. 72.— für 12/1 Fl. zu beziehen.
Ausführliche Broschüre No. 43 mit künstlerischen Abbildungen steht gern zu Diensten.

DEUTSCHES ERZEUGNIS.

Chr. Adt Kupferberg & Co.
Hoflieferanten MAINZ. Gegründet 1850

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0392
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0393

© Universitätsbibliothek Heidelberg

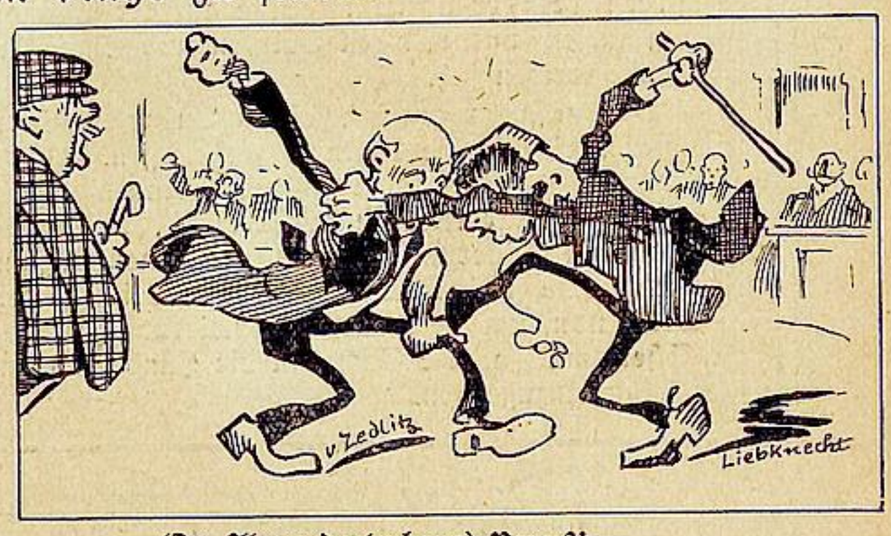
Nr. 22
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

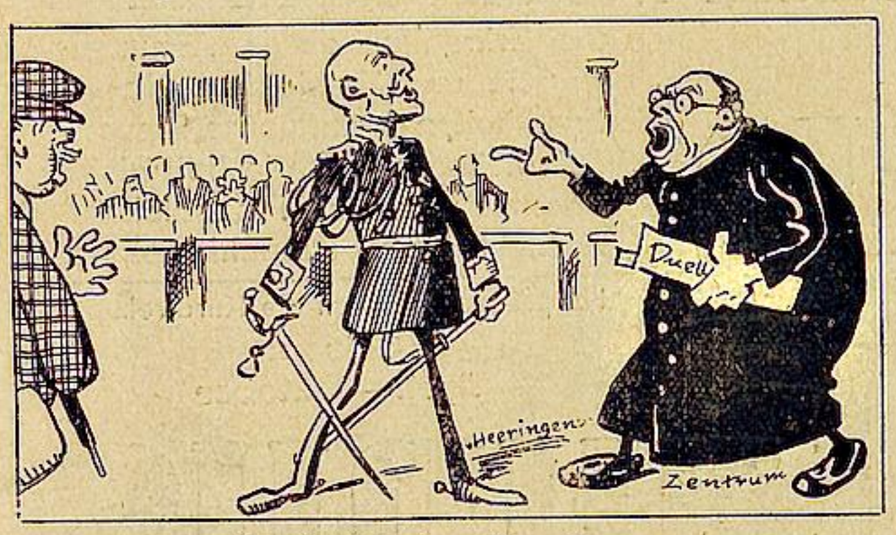
Berlin,
den 2. Juni 1912

Wie einer auszog, um Ruhe zu finden

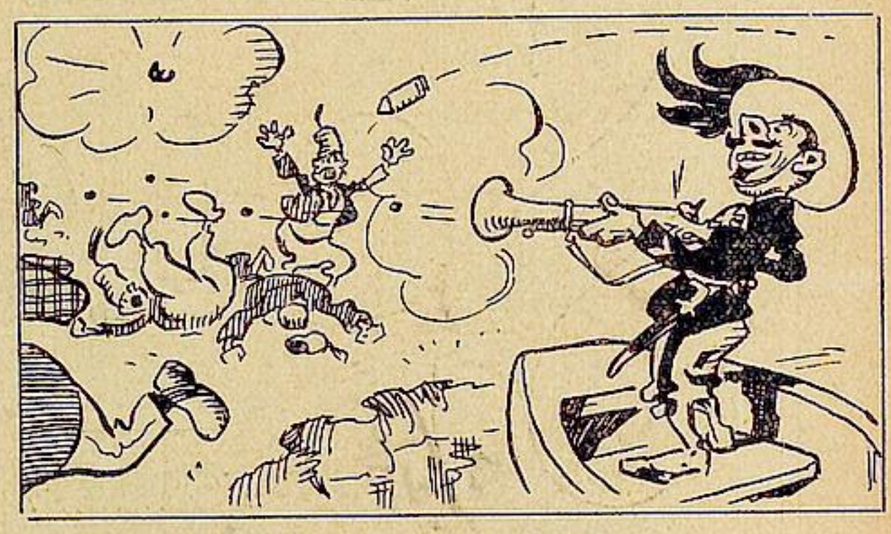
— Adieu, Alte! Dein ewiges Schelten habe ich satt! Irgendwo in der Welt muß doch Friede zu finden sein!



(Im Abgeordnetenhaus) Nanu?! —

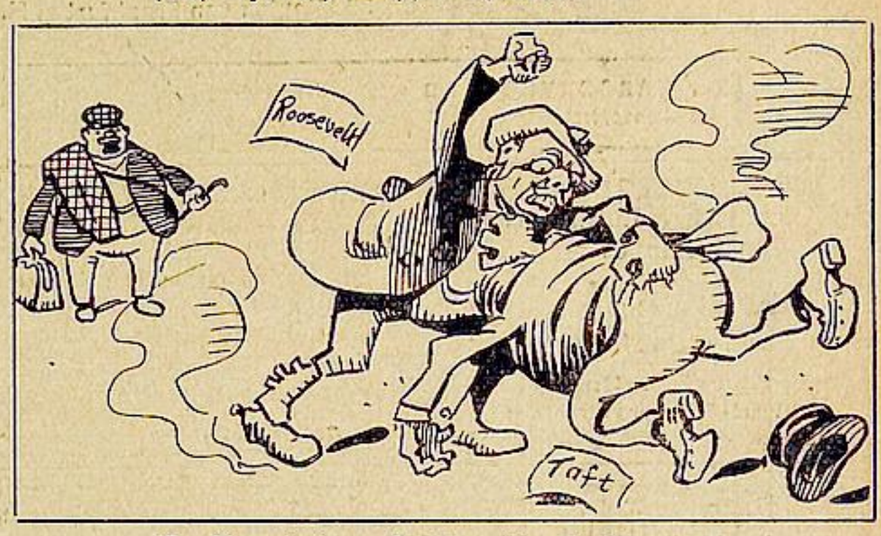


(Im Reichstag) — Ei wei! —

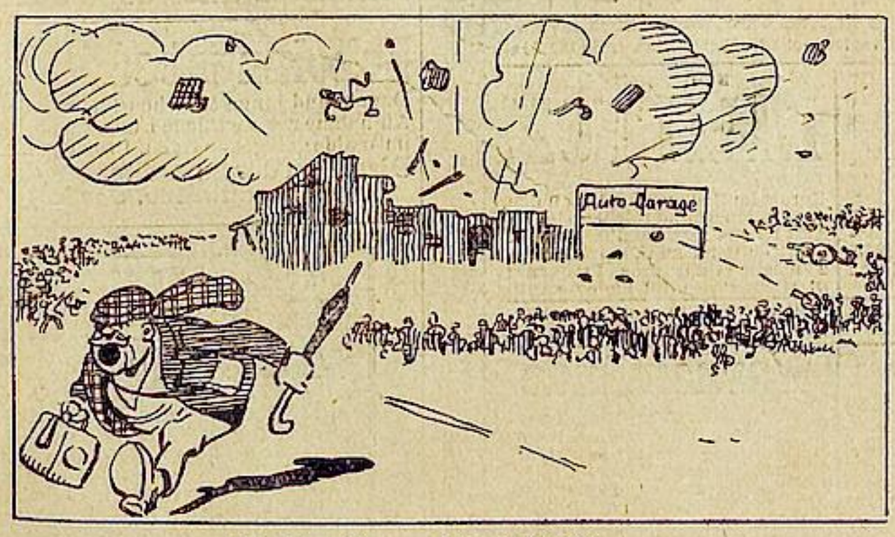


(Auf Rhodos) — Pfui Spinne!!! —

(In Marokko) Donnerwetter!!! —



(In Amerika) — Hat der Mensch Worte?! —



(In Paris) — Scheußlich!!!

(Wieder daheim) — Gegen die Balgereien da draußen herrscht hier doch der reine Friede! Komm an mein Herz, Alte!

8 bequem
Automobil
a St-Blasii
ragkraft
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0394

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neues von Caruso

r. m. Bei einem Gastspiel der New Yorker Metropolitan-Oper in Philadelphia wurde Puccinis „Bohème“ gegeben. Caruso war, obwohl er an diesem Abend unbeschäftigt war, im Theater anwesend. Plötzlich war er von seinem Platz verschwunden, und man suchte einige Zeit vergebens nach ihm, bis man ihn mit Erstaunen bei der Szene im Café auf der Bühne als Kellner auftauchen und mit den Solisten und Choristinnen allerlei Späße treiben sah.

Man war anfangs geneigt, dieses Auftreten Carusos als eine neue, eigenartige Reklame aufzufassen. Wie wir jedoch erfahren, lag hier eine andere Veranlassung vor. Caruso hatte von seinem Platze aus bemerkt, daß eine der Darstellerinnen an einer Stelle, die dem eigenen Auge nicht sichtbar war, eine kleine Lücke in ihrer Toilette zeigte. Caruso wollte nun, um die Dame in Verwirrung zu bringen, sich den Scherz machen, die Sache in die Hand zu nehmen und hier selbst einzugreifen.

i. tr. Infolge des unaufhörlichen Redens ist Taft vollständig heiser geworden, während Roosevelts Sprachorgane derart gelitten haben, daß er sich sogar einer Operation unterziehen mußte.

Merkwürdig gut sollen sich dagegen trotz des beständigen Fletschens Roosevelts Zähne gehalten haben. Unwillkürlich kommt man auf den Verdacht, daß es künstliche sein könnten.

✡ Der Magistrat von Nürnberg hat eine Desinfektionsanstalt erbauen lassen. Vor kurzer Zeit änderte er diesen Namen in das deutsche Wort „Keimvernichtungsanstalt“. Bald darauf aber wurde der ursprüngliche Name „Desinfektionsanstalt“ wieder hergestellt.

Die Veranlassung zu dieser Wiederherstellung war folgende: Während die Anstalt „Keimvernichtungsanstalt“ hieß, stellten sich dort mehrfach Damen ein, deren Verhältnisse interessant zu nennen waren; sie beantragten den Keim zu diesem Interesse vernichten zu lassen. Dieses Mißverständnis will man für die Zukunft unmöglich machen.

Das bewährte Heilbad

Soden am Taunus

30 Minuten von Frankfurt a. M.

Bei Erkrankungen der Atmungsorgane und Herzleiden, Nachkrankheiten der Influenza, Rippenfellentzündung, sowie bei Gicht, Rheumatismus und Frauenleiden, Bronchitis und Bronchialasthma

Kurprospekte durch die Kurdirektion

Saison: April — Oktober

Der WASSERVERSAND erfolgt durch die Brunnenverwaltung BAD SODEN AM TAUNUS

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilquellen der Gemeinde Soden hergestellt

Klimatischer Luftkurort I. Ranges

Freudenstadt

Eisenbahnlinie Stuttgart-Offenburg-Straßburg

Schwarzwald-Hotel

Haus I. Ranges auf einem Hügel gegenüber dem Hauptbahnhof. — Mitten im eigenen, :: 60 000 qm großen schattigen Waldpark ::

Elektr. Beleuchtung — Terrassen — Wohnung. m. Bad u. Toilette — Lawn-Tennis — Autogarage (10 Boxen) Prospekte gratis durch den Besitzer E. Luz

Adelheids-Quelle aus Heilbrunn in Oberbayern. stärkste Jod- u. Brom-Trinkquelle.

Gegen Skrofulose in ihren verschiedenen Formen, als: Drüsenleiden, skrofulöse Augen-, Ohren-, Nasen-, Knochen-, Gelenk- u. Beinhautentzündungen, Kropf, Infarkten der Leber u. Milz, Frauenkrankheiten, Harn- u. Geschlechtsleiden, Syphilis, Stein u. Gries; Krankheiten der Atmungsorgane (Bronchialleiden etc.), Hautkrankheiten seit Jahrhunderten als spezifisches Mittel bekannt. In den letzten Jahren von zahlreichen Ärzten als Spezifikum gegen Arterienverkalkung der verschiedensten Organe bevorzugt. Brunnenschriften gratis. Gefl. Anfragen über den Bezug u. den Aufenthalt in Heilbrunn erledigt der Besitzer Moritz Debler in München, Burgstr. 5. Niederlagen in den Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Verband Mecklenburg. Ostsee-Bäder

Geschäftsstelle: Warnemünde

Auskunft d. d. Geschäftsstelle d. Verb. Mecklenburg. Ostseebäder, Warnemünde u. des Verb. Deutscher Ostseebäder, Berlin, Unt. d. Linden 76a

Arendsee — Direkt a. off. See, br. Strand, ausged. Waldung. Warmbadehaus. Kurhaus, Konz., Theater. Quellwasserl. Kanalis. Elektr. Beleuchtung. Bahnstation. Besuchsziffer 1911: 9800. Prospekt durch d. Badeverwaltung.

Graal — gesunde Lage, umgeb. v. d. grösst. Laub- u. Nadelwald, steinfr. Strand Station Roevershagen d. Bostock-Stralsunder Bahn od. Warnemünde. Arzt a. Orte. Prosp. kostenl. durch d. Badeverw. Frequ. 1911: 5343 Pers.

Müritz — Kurort im Hochw., der bis an den steinfreien Strand reicht, gelegen. Arzt i. Orte. 2 gr. Landungsbrücken (West- u. Ostst.) and), Familienbad. 3 km lange Dünenprom. Frequenz: 6639 Pers. Prosp. d. d. Badeverwalt.

Alt-Gaarz dir. an See u. Salzhaff; einfach., bill. Badeleb

Boltenhagen Strand völl. steinfr., gefahrl. für Kinder.

Brunshaupten (FULGEN) Ostseebad und klimatischer Kurort. In herrl. Kiefernwaldungen an offener See gelegen. Kurhaus Warmbad. Neue Seebäder. Quellwasser tg. Kanalisat. Theater, Konzerte, Arzt, Apotheke. 1911: 16356 Gäste

Bahnstation.

Prospekte durch Badeverwaltung.

Heiligendamm unt. neu. erstkl. Leit. Grösst Komf. Beste Gesellsch. Kalte u. warme Seebäd. Alle Art. Sport. Flach- u. Hindernisrennen auf d. Doberaner Rennb. (Juli u. Aug.). Herrl. Wald. Kanalis. Süsswasserlts. Elektr. Bel. Erweit. Landungsstr. Mäss. Preise. Prospekt frei d. d. Badeverwaltg.

Warnemünde Ab Berlin u. Hamburg 4 St., Kopenhagen 6 Std., Bahntrajekt n. Dänemark. (2 Std. — bill. Tagesrückfahrkarten). Schwemm-Kanalis. (W.-K.) Ja Luft- u. Sonnenbd. Sandstrand Herr. Tennispl., Tontaubenschiess., Vorn. Kurkap. Herrl. Hochwald (mit elektr. Bahn: 12 Min.) Besuch 23318. Illustr. Prosp. d. d. Badeverwaltung.

Kienhagen herrl. Lg. a. Hochw. a. S. Dampferbr. W. Seebäd.

Wustrow reizvoll zwisch. See u. Haff gelegen. Inselklima.

Bansin auf Usedom

schönstes aller Ostseebäder

Erholungsbedürftige

Damen und junge Mädchen finden jederzeit Aufnahme u. gute Pflege i. unserem i. Walde gelegenen Heim. Prosp. versendet

Direktion der Samariter-Anstalten Fürstenwalde, Spree.

Weimar

bietet die Vorzüge der Grossstadt ohne deren Nachteile

Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. Verkehrs- u. Verschöner-Verein Weimar Schillerstr. 4

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0395

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Münchener Mär

Kinder, reichet mir das Tuch der Tasche,
Meine Tränendrüse regt sich sehr;
Oder aber gebt die Kümmelflasche,
Denn mein armes Herz ist gar so schwer.

Soll ich meinen Kummer übertünchen,
Während er so laut um Hilfe schreit?
Nämlich, weil — o Himmel! — man in München
Attackiert die deutsche Sittlichkeit?

Ja und hätt' ich hunderttausend Leiern,
Alle ließ ich seufzen nur in Moll,
Nämlich, weil sich mancher Mann in Bayern
So benimmt, wie er durchaus nicht soll!

Kaulbach! Mensch! Hast du noch Schamgefühle?
Hast du ein Gemüt noch überhaupt?
Oder ist im rohen Weltgewühle
Dieses dir schon ganz und gar verstaubt?

Zu dem schönen Tag der Heckenröschen,
Da die Mädchen gehn im weißen Kleid,
Hast du einen Knaben ohne Höschen —
Wehe, wehe, wehe! — konterfeit!

Einen Menschen also, von Geschlechte
Männlich — freu dich, gottvergess'ne Welt,
Daß sich dessen dieser Mensch erfrechte
Hat er — ohne alles! — hingestellt!

Auf des Festes Karte hingepinselt
Steht der Bube nun — o mir wird matt,
Und mein tugendsames Herze winselt —
Ohne das geringste Feigenblatt!

Ach, das sind der Sünde Blütendolden!
Diese zu bekämpfen, das ist Pflicht.
Und so eilte man zu Luitpolden:
„Herrscher, dulden Sie so etwas nicht!"

Wie verlautet — oh! — kam eine barsche
Antwort, die zudem noch ziemlich kurz:
„Stört mich nicht mit eurem Trauermarsche!
Diese Sache ist mir gänzlich schnurz!"

Und so zogen tränend sie von dannen,
Murmelnd ihren bangen Grabgesang,
Und sie schworen dir, die Zentrumsmannen,
Kaulbach, Hölle, Tod und Untergang!

Geh' denn in dich! Ja, daß dir die Pforte
Wieder aufgetan der Gnadenwelt,
Male du den Diener an dem Worte,
Wie er blickt empor zum Himmelszelt!

Male, daß man, voll von süßem Schrecken,
Auf des Festes Karte selig ganz
Sieht das Pfäfflein mit der Kathi Hecken-
Röschen winden fromm zum Rosenkranz!

w.

Was tun,

um alles herauszuholen

was im Menschen steckt bei Wettkämpfen, Touren und Märschen? Schmettere sie nieder, deine Gegner, ziehe kraftvoll wie ein Siegfried durch die Lande, angeregt durch

die echten KOLA-Pastillen

Marke Dallmann

Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Soeben erschien die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von

CLARISSA.

Aus dunklen Häusern Belgiens

Nach dem französ. Original von Alexis Splingard.

Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.

Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. Deutsche Männer und Frauen, leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!

Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage

Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Geschäftliche Mitteilungen

Herr Regierungsrat G. W. in Cassel schreibt: „Seit 15—20 Jahren leide ich an einem fortwährenden schmerzhaften Jucken und Brennen im Anus. Die Ärzte wußten nichts Rechtes dagegen zu tun. Das Schmieren war unbequem und unterblieb bald ganz. Ich fand mich mit dem Jucken ab, so gut es eben ging. Vor kurzem machte mich ein Hautarzt auf Ihre Noridalzäpfchen aufmerksam. Ich benutze diese seit 6—8 Wochen und bin nun bei der vierten Schachtel. Der Erfolg ist großartig, das Brennen und Jucken zwar noch nicht ganz verschwunden, aber doch eine sehr bedeutende Linderung festzustellen. Ich bezweifle nicht, daß sich das Leiden, trotzdem es verschleppt ist, ganz beheben läßt, wenn ich täglich ein Zäpfchen einschiebe." — Ähnlich sind die Äußerungen einer großen Zahl von Privatleuten und Ärzten, welche die bekannten Noridalzäpfchen verwenden. Die Hämorrhoidalbeschwerden gehören zweifelsohne zu jenen Quälgeistern, die dem Menschen das Leben zur Hölle machen können. Oft nur ein kleines Jucken, manchmal eine größere Knotenbildung, das sind für gewöhnlich die Anzeichen von Hämorrhoiden; wenn erst plötzliche oder chronische Blutungen und Verschwärungen auftreten, die im Verein mit Schmerzen und Brennen die Beschwerden erhöhen, dann kann man überzeugt sein, daß energische Hilfe notwendig ist. Die Noridalzäpfchen haben in solchen Fällen ihre außerordentliche Wirkung bewiesen. Leicht einzuführen, ist ihre Anwendung sauber und angenehm. Das kühlende Gefühl läßt die Schmerzen verschwinden, die Knoten gehen zurück, und auch die Blutungen hören selbst in chronischen Fällen sehr bald auf. Ein Versuch wird jeden, der an Hämorrhoiden leidet, von dem außerordentlichen Erfolg der Noridalzäpfchen überzeugen. Die Zäpfchen sind in Kartons à 12 Stück zu M. 3.— und à 30 Stück zu M. 6.50 in allen Apotheken erhältlich. Gutachten werden vom Kontor chemischer Präparate, Berlin SO. 16, Michaelkirchstraße 17, gratis an Interessenten versendet.

A. Warmuth, Speditionsgeschäft

Hofspediteur Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg v. Preußen

Berlin NW. 7, Neustädtische Kirchstraße 15,
Amt Zentrum, Nr. 2609.

Berlin C. 2, Hinter der Garnisonkirche Ia,
Amt Norden, Nr. 309, 310, 1642.

Berlin W. 15, Joachimsthaler Straße 13,
Amt Charlottenburg, Nr. 3353.

Verkehr nach allen Weltteilen.

Übernahme von Umzügen mittels Patent-Möbelwagen ohne Umladung.
Beförderung von Reisegepäck als Fracht- und Eilgut.

Lustige Leier

von Louis Herrmann. Preis gebunden . . Mk. 2,25.

Jedem Freunde feinen Humors mit draftischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns »Lustige Leier« als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.

. . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell . . . »Leipziger Abendzeitung.«

. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

...lbad
...der Atmungs-
...leiden, Nach-
...luenza, Rippen-
...wie bei Gicht,
...Frauenleiden,
...ronchialasthma
...die Kurdirektion
...n:
...ktober
...US
...l-Pastillen werden aus
...ide Soden hergestellt
...runn in Oberbayern
...d- u. Brom-Trinkquelle
...en Formen, als:
...nen-, Gelenk- u. Beinhautentzün-
...eiten, Harn- u. Geschlechtsleiden,
...ne (Bronchialleiden etc.), Bade-
...bekannt. In den letzten Jahren
...rienverkalkung der ver-
...atis. Gefl. Anfragen über den
...Besitzer Moritz Dehler in
...u. Mineralwasser-Handlungen.
...sin auf Usedom
...es aller Ostseebäder
...ungsbedürftige
...junge Mädchen finden jederzeit
...gute Pflege i. unserem b. Kiefern
...legenen Heim. Prosp. versendet
...der Samariter-Anstalten
...rstenwalde, Spree.
Weimar
bietet die Vorzüge der Grossstadt ohne deren Nachteile
Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. Verkehrs- u. Verschöner.-Verein Weimar Schillerstr. 4

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0396

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Studienreisen

Die Pfingstzeit ist von verschiedenen hervorragenden Staatsmännern, die auch in ihren Ferien die Arbeit nicht ruhen lassen, inkognito zu Studienzwecken benutzt worden. Bethmann Hollweg war in der Grafschaft Glatz, um dort durch historische Studien festzustellen, wie man Graf wird. Ledebour war in Budapest, um im ungarischen Abgeordnetenhause einen Fortbildungskursus im Brüllen uud Hauen zu nehmen. Und der Kriegsminister von Heeringen hat Ostende besucht, um die gesellschaftlichen Verhältnisse und das Milieu der Tanten eines Offiziersaspiranten zu studieren; er hat sich deshalb in meine Tante, deine Tante vertieft.

Cooks Nordpol-Gesellschaftsfahrten

m. br. Um endlich auch die ärgsten und hartgesottensten Skeptiker an seine Entdeckung des Nordpols glauben zu machen, will der berühmte Cook „Nordpol-Gesellschaftsreisen" arrangieren, die von Berlin aus ihren Anfang nehmen sollen. Rendezvous der Teilnehmer am 17. Juni morgens 1/2 8 Uhr im Großen Saal der Brauerei Friedrichshain. Von dort wird per Omnibus die Reise zum Landwehrkanal angetreten, wo das Polarschiff, ein entfernter Vetter der „Fram", die Gesellschaft erwartet. Gewünscht wird, daß die Mitglieder der Expedition Pelze mitbringen, doch liefert die Direktion der Cookschen „Nordpol-Reisegesellschaft" auf Wunsch an solche Personen, die sich nicht im Besitze eines derartigen Kleidungsstückes befinden, beim Betreten der höheren Breitegrade wollene Fausthandschuhe und Flanell-Leibbinden. Der nötige Rum zum Grog ist in gebührender Menge in den Räumen des Expeditionsschiffes verstaut. — Der Beitrag für diese Fahrt — Trinkgelder auf Spitzbergen und der Bäreninsel, sowie erstes warmes Frühstück auf dem Nordpol sind damit eingerechnet — beträgt pro Person 1275 M. 50 Pf. Diese wolle man möglichst umgehend entweder per Wertbrief, telegraphische Sendung, Postanweisung, Rohrpost oder Messengerboy an den Vertrauensmann des Herrn Cook, den Herrn August Fritz Bluffke, Berlin N., Ackerstraße Nr. 111, 3tes Quergebäude, 4ter Hof, 5te Etage senden!

Muíracíthin

Die sich auf eine **Reihe von Jahren** erstreckenden pharmakologischen und klinischen Untersuchungen seitens einer Zahl **erster Professoren und bekannter Aerzte** haben die **eminente Wirksamkeit des Muiracithin erwiesen,** speziell in Fällen von **vorzeitiger männlicher Neurasthenie und sonstigen neurasthenischen Erkrankungen des Nervensystems wie nervöse Depressionen, Unlust, Kopfschmerzen auf neurasthenischer Basis, Appetitlosigkeit** usw.

Ausführliche Literatur mit Gutachten jedem Interessenten kostenfrei durch die Fabrik.

WARNUNG: Ersatzmittel und Imitationen weise man im eigenen Interesse zurück.

Preis des Muiracithin pro Flasche M. 10.— und 6.— Erhältlich in allen Apotheken.

Fabrik:
Kontor chemischer Präparate Berlin W 15

VERSAND-APOTHEKEN, BERLIN: Germania-Apotheke Lothringer Str. 50; Radlauers Kronen-Apoth., Friedrichstr. 185; Engel-Apoth., Kanonierstr. 44; Elefanten-Apoth., Leipziger Straße 74; Bellevue-Apoth., Potsdamer Platz. MÜNCHEN: Schützen-Apoth., Schützenstr. 2; Ludwigs-Apoth., Neuhauser Straße 8; Storchen-Apoth., Dienerstr. 6; Sonnen-Apoth., Karlsplatz 17; Englische Apoth., Theatinerstr. 45; Adler-Apotheke Sendlinger Str. 13. STRASSBURG: Hirsch-Apoth., Krämergasse 2. SAARBRÜCKEN: Apoth. am Markt. HAMBURG: Adler-Apoth., Steindamm 84; Internationale Apoth., Neuer Wall 25. MAINZ: Löwen-Apoth. STETTIN: Apoth. zum Greif, Lindenstr. 30. MAGDEBURG: Engel-Apoth., Jakobstr. 1. HANNOVER: Löwen-Apoth., Bahnhofstr. 3. FRANKFURT a. M.: Engel-Apoth., Gr. Friedbergstr. 44. KÖLN: Apoth. zum goldenen Kopf, Schildergasse 69. DRESDEN: Saxonia-Apoth., Bautzener Straße 58. LEIPZIG: Apoth. zum weißen Adler, Hainstraße 9; Salomonis-Apotheke, Grimmaische Straße 17.

Der politische Mord im Wandel der Geschichte . . . . von Paul Liman

Preis elegant gebunden 5,— Mark

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Dezember 1911 schreiben: „. . . . Das Buch Limans bietet den ersten Versuch, eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate zu schreiben und sie zugleich psychologisch, aus der einzelnen Persönlichkeit wie aus den Verhältnissen und dem Geiste ihrer Zeit zu erfassen. Die Darstellung selbst ist voll Leben und Schwung, und selbst dort, wo der Abscheu zu grellen Farben verleiten könnte, legt sich der Verfasser Mäßigung auf. Um so wahrhaftiger wirkt das von ihm geschaffene Gemälde. . . . . Zu seinem Buche „Die Revolution", das uns die großen Umwälzungen der Geschichte vorführt, wie sie Christus, Luther, Cromwell, Robespierre und Napoleon schufen, erscheint hier das Gegenstück, das die immanente Zwecklosigkeit all der Versuche darstellt, durch einen Meuchelmord die Geschichte zu meistern, sie auf ihrer ewigen Bahn zu stören. . . ."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

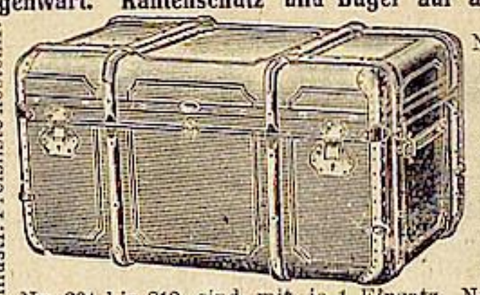
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

GEBR. OTT, Stuttgart 8

Koffer- und Lederwaren-Fabrikation, Königstraße Nr. 17

OTT's EXCELSIOR-KOFFER bewährt als solidester neuer Koffer der Gegenwart. Kantenschutz und Bügel auf allen Seiten. Leicht in Gewicht.

Praktische Coupékoffer, Hutkoffer, Reisetaschen in jeder Preislage. Gr. illustr. Preisliste kostenfr.



	Länge	Breite	Höhe	Preis
Nr. 804.	80 cm	49 cm	30 cm	M. 52.—
„ 805.	90 „	51 „	30 „	„ 54.—
„ 806.	100 „	51 „	30 „	„ 58.—
„ 807.	110 „	55 „	30 „	„ 62.—
„ 808.	80 „	49 „	40 „	„ 58.—
„ 809.	85 „	51 „	40 „	„ 62.—
„ 810.	90 „	51 „	43 „	„ 64.—
„ 811.	100 „	55 „	47 „	„ 72.—
„ 812.	110 „	55 „	47 „	„ 78.—
„ 813.	90 „	55 „	55 „	„ 84.—
„ 814.	100 „	58 „	60 „	„ 92.—
„ 815.	105 „	58 „	60 „	„ 98.—

Nr. 804 bis 812 sind mit je 1 Einsatz, Nr. 813 bis 815 mit je 2 Einsätzen. Längen 80 u. 85 cm sind mit je 1 Schloß, Längen 90 bis 110 cm mit je 2 Schlössern.

Gegen üblen **Mundgeruch** „Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und an den Zähnen u. bleicht verfärbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt. Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde** edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0397
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Brauerei Friedrichshain
Reise zum Landwehrkan
ein entfernter Vetter der
t. Gewünscht wird, daß
ze mitbringen, doch lieber
dpol-Reisegesellschaft" auf
sich nicht im Besitze eines
den, beim Betreten der
sthandschuhe und Flanell-
Grog ist in gebührender
ditionsschiffes verstaut. –
rinkgelder auf Spitzbergen
warmes Frühstück auf dem
— beträgt pro Person
man möglichst umgehen
aphische Sendung, Pol-
gerboy an den Vertrauens-
rn August Fritz Bluff
es Quergebäude, 4ter Fl

racithin pro Flas
— und 6.—
allen Apotheken

Fabrik:
Präparate Berlin
BERLIN: Germania-Apo
rs Kronen-Apoth., Friedrich
r. 44; Elefanten-Apoth., L
., Potsdamer Platz M
tr. 2; Ludwigs-Apoth., N
Dienerstr. 6; Sonnen-Apoth.
Theatinerstr. 45; Adler-Ap
SSBURG: Hirsch-Apoth., K
: Apoth. am Markt. HAM
84; Internationale Apoth.,
poth. STETTIN: Apoth. zum
URG: Engel-Apoth. Jak
., Bahnhofstr. 3. FRANKFU
bergstr. 44. KÖLN: Apo
se 69. DRESDEN: Saxon
IPZIG: Apoth. zum weiß
Apotheke, Grimmaische S

tuttga
ation, Königstra
ewährt als solidester
uf allen Seiten. Leicht
Länge Breite
Nr. 804. 80 cm 49 cm
„ 805. 90 „ 51 „
„ 806. 100 „ 51 „
„ 807. 110 „ 55 „
„ 808. 80 „ 49 „
„ 809. 85 „ 51 „
„ 810. 90 „ 51 „
„ 811. 100 „ 55 „
„ 812. 110 „ 55 „
„ 813. 90 „ 55 „
„ 814. 100 „ 58 „
„ 815. 105 „ 58 „
Nr. 813 bis 815 mit je
Längen 90 bis 110 cm mit je

uch „Chlorodont
nichtet alle Fä
im Munde und
den Zähnen u.
farbene Zähne
weiß, ol
Tuben, 4—6 Wochen ausreichend
r Porto. Man verlange Pro
Dresden 3F. oder in den Ap
en.

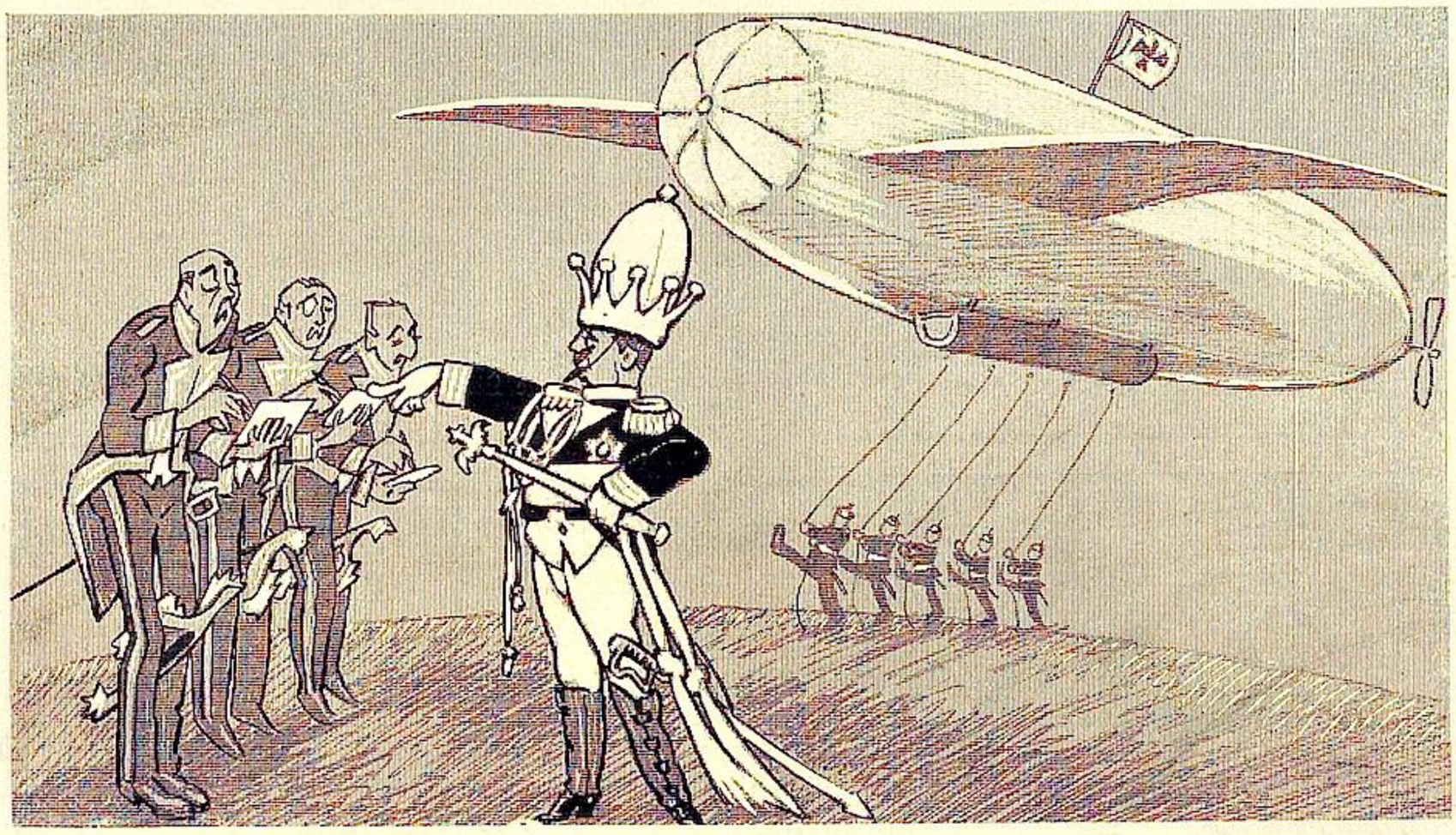
& Comp., Berlin SW. 68, Zimm

Nr. 22
Drittes Beiblatt

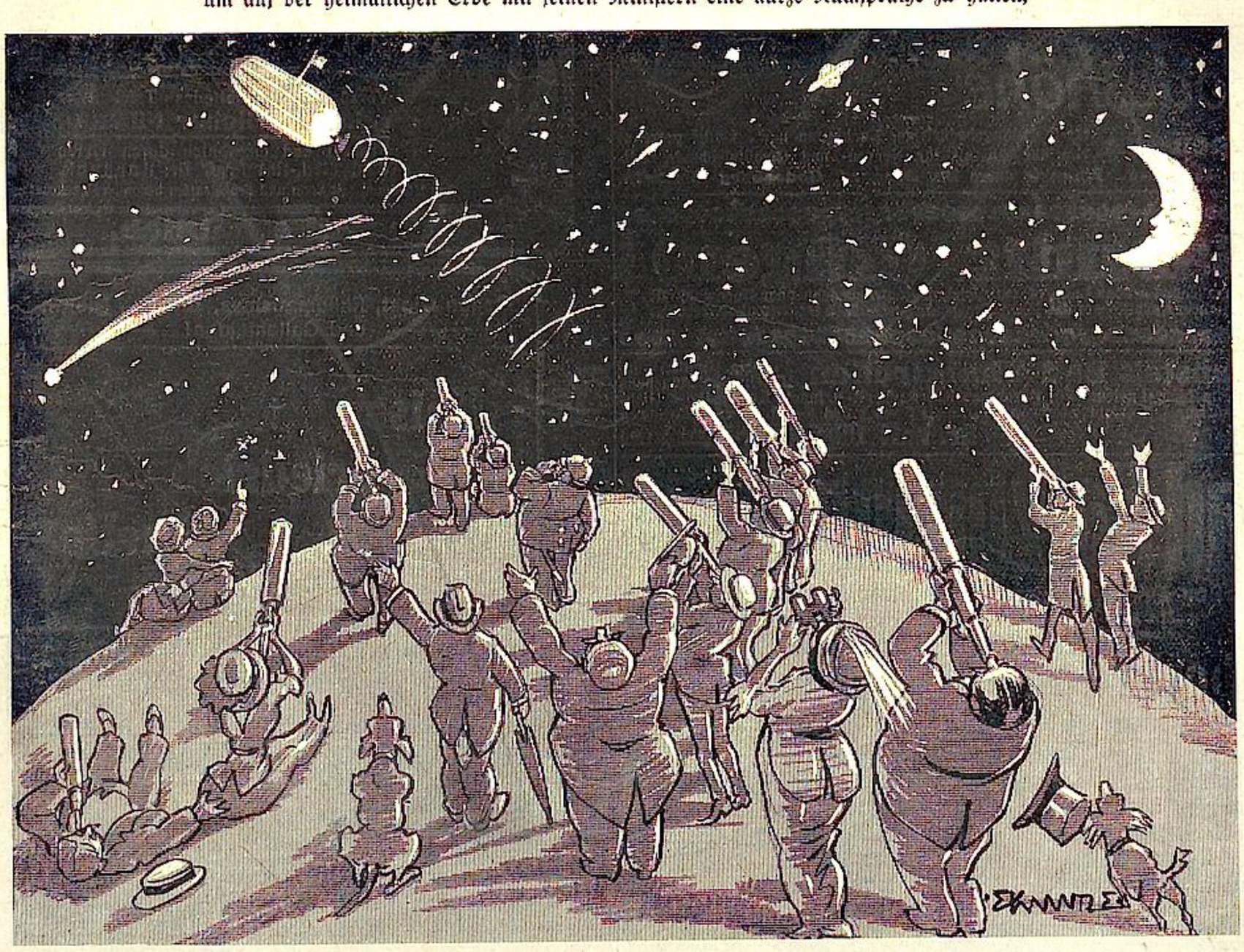
Kladderadatsch

Berlin,
den 2. Juni 1912

Monarchenreisen in der Zeit der unbegrenzten Reisemöglichkeiten



Nachdem der König auf einige Augenblicke die von ihm unternommene Weltall-Reise unterbrochen hatte, um auf der heimatlichen Erde mit seinen Ministern eine kurze Rücksprache zu halten,



entfernte er sich wieder nach dem schönen Sternbild der „Leier". Er geruhte aber vorher zu befehlen, ihn im Falle eines eventuellen Unterganges des Planeten durch Funkenspruch zu benachrichtigen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0398

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Büchlein zur Förderung des Marschgesanges

Zur Förderung des Marschgesanges
Und zur Beschleunigung des Ganges,
Um überhaupt die Lust zum Singen
Den Deutschen wieder beizubringen,
Wenn sie auf Wegen und Chausseen
Im Eilschritt in die Ferne gehn,
Besonders aber für Soldaten
Der hohen Bundespotentaten
Erschien uns jüngst ein Büchlein wieder
Der allerschönsten Wanderlieder.
Darunter auch, im duft'gen Kranze,
Die — Hymne von dem „Siegerkranze"!
Doch soll mal einer erst probieren,
Nach diesen Klängen zu marschieren!
Ich übt' es stündlich, übt' es täglich,
Es ging nicht, ach, es wurde kläglich!
„Heil — dir — im — Sie —" vier lange Töne,
Da hebt man endlos mit die Beene!
„ger — kranz" — zwei kurze folgen wieder,
Kaum schnellen die Pedale nieder,
„Herr—scher — des — Va" — Gerechter Himmel!
Man schreitet, wie ein Leichenschimmel,
Mit schweren, schrecklich steifen Füßen,
Um tanzend mit „ter — lands" zu schließen!
Kurz all mein Turnen, all mein Üben,
Es wäre besser unterblieben,
Obwohl ich's nicht begreifen kann!
Sah ich doch schon so manchen Mann,
Der vorwärts kam mit Eleganz
Durchs hohe Lied vom Siegerkranz. m. br.

ERSTES U. BERÜHMTESTES MOORBAD DER WELT!
BEWÄHRTER AUFENTHALTSORT
: FÜR KURBEDÜRFTIGE KINDER :
HERVORRAGENDSTES HERZHEILBAD ÖSTERREICH-UNGARNS
Saison 1. Mai bis 30. September.

Bad Eilsen bei Bückeburg. Stärkstes Schwefel- u. Schlammbad gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie. Terrain-Luftkurort im Auetale, umgeben von waldreichen Höhen. Saison **15. Mai bis 15. September.** Forellenfischerei. Prospekte frei durch die **Fürstl. Badeverwaltung.**

Godeshöhe
Kurpension für Erholungsbedürftige, Nachkuren usw., völlig getrennt von der Anstalt für Nerven- und Gemütsleidende, Entwöhnungskuren usw. Prospekte durch **Dr. Bernard, Godesberg a. Rhein.**

Sassnitz (Rügen)
Überraschend schöne Lage, prachtv., sich meilenw. ausdehnender Hochwald mit herrlichem Ausblick auf das Meer. Prospekte gratis. **Die Badeverwaltung.**

Kuranstalt Bad Thalkirchen Zwanzig Minuten vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal geleg. Für Erholungsbedürft., Nerv.- u. innere Kranke (spez. Gicht u. Rheumatismus, Herzleid., Stoffwechselkrankheit. usw.). Jed. Komfort. Prospekte durch
Dr. Karl Uibeleisen. (Zwei Ärzte.)

Bad Salzbrunn in Schl.
Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.
Mit allen modernen Kureinrichtungen und dem Komfort eines Weltbades. — Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Oberbrunnen
gegen: **Katarrhe** von Rachen, Nase, Kehlkopf, Luftröhren und Lungen, Magen und Darm, bei **Emphysem** und **Asthma** nach **Influenza.**

Kronen-Quelle
gegen: **Gicht, Nieren-** und **Blasenleiden, Harngries-** und **Steinleiden, Zucker-krankheit.**

Prospekte und Auskünfte durch die Verkehrs- und Annoncenbureaus und die Fürstlich Plessische Bade-Direktion Bad Salzbrunn.

Salzbrunner
Martha-Quelle
Vorzügliches, wohlfeiles Tafelwasser
rein natürlicher Füllung.
Erprobt und empfohlen durch Herrn Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Harnack.
Zur Mischung mit Wein und Fruchtsäften besonders geeignet.
Überall erhältlich.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main
Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften erhältlich, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ¾ Liter-Bordeauxflaschen, frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands, unter Nachnahme von Mark 25.— per Kiste

Wildbad
württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Warme Heilquellen
mit großer Radioaktivität
seit Jahrhundert. bewährt geg. Rheumatismus, Gicht, Nerv.- u. Rückenmarksleid., Neurasthenie, Lähmung., Verletzung. u. chron. Leid. d. Gelenke u. Knochen. Dampf- u. Heißluftbäd. Schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad. Radium-Inhalatorium (Emanatorium.) *Luftkuren. Sommerfrische.* Neues Kurhaus. Berühmte Enzpromenade. **Drahtseilbahn** auf d. Sommerberg, 730 m ü. d. M. Berghotel. — **Wintersportpl.** Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. — Hervorrag. Ärzte. — Prospekt grat. durch d. **Kurverein.** — Direkt. Wag. ab Berlin 8.20 h. v. an Wildbad 10.26 h. abds.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0399
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reiseparlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

In dieser Reisezeit erfaßte das Reisefieber auch das preußische Abgeordnetenhaus, das infolgedessen das Eisenbahnanleihegesetz beriet, dessen Zweck es ist, das Reisen zu fördern und zu erleichtern. Von den 735 Reden, die in dieser Debatte über lokale Eisenbahnwünsche gehalten wurden, können wir nur die folgenden hervorheben, die teils durch ihren rhetorischen Schwung, teils durch die berühmten Namen der Redner die historisch wichtigsten sind.

Abg. Müller-Buxtekallen: Bekanntlich ist die Butter in Pillhude um zwei Pfennig billiger als in Buxtekallen; deshalb fährt meine Frau einmal wöchentlich nach Pillhude auf den Wochenmarkt. Ich ersuche die Königliche Staatsregierung im Namen des preußischen Volkes, den Morgenzug von Pillhude nach Buxtekallen 28 Minuten später gehen zu lassen; dann könnte meine Frau nach dem Wochenmarkt noch zu ihrer Putzmacherin gehen.

Abg. Schultze-Stallukehmen: Der Zug, der in Stallukehmen um 1 Uhr 59 Minuten nachmittags ankommt, muß um eine Stunde später gelegt werden; denn das Pfeifen stört um 1 Uhr 59 Minuten unsern Herrn Bürgermeister immer in der Mittagsruhe.

Abg. Meier-Westerode: Unser Westerode ist ein aufstrebender industriereicher Ort. Wie Handel und Wandel bei uns blühen, ersehen Sie schon daraus, daß man in unserer Buchhandlung nicht nur die Klassiker, sondern auch schon Klosettpapier zu kaufen bekommt. Und eine Stadt von solcher Bedeutung hat noch keine Eisenbahn! Meine Herren, setzen wir Westerode in die Schienen, fahren wird es schon können!

Abg. Neumann-Allermünde: Wir leben im Zeichen des Verkehrs. Darum bitte ich den Zug E 17, der Allermünde um 6 Uhr 27 Min. abends erreicht, zu kassieren. Der Lärm des ankommenden Zuges stört immer den Dämmerskat, den wir auf dem Bahnhof zu spielen gewöhnt sind.

Abg. Neumann-Luisenwerder: Warum werden wir Luisenwerderaner von dem Minister so stiefväterlich behandelt? Wir wählen alle konservativ, die meisten zahlen auch die Steuern pünktlich und der Sittenzustand ist ein guter. Es ist ja richtig, daß der städtische Nachtwächter sich vor 35 Jahren einmal aus Versehen in eine Damentoilette verirrt hat; aber darum ist Luisenwerder noch lange kein Sodom und Gomorrha. Warum leitet man den Ostwestexpreß, der von Nischny-Nowgorod nach Lissabon fährt, nicht über Luisenwerder? Wenn wir Luisenwerderaner heute nach Lissabon fahren wollen, so müssen wir zweimal umsteigen. Diese Zustände sind ganz unerhört, fast so wenig erhört, wie unsere wiederholten Petitionen.

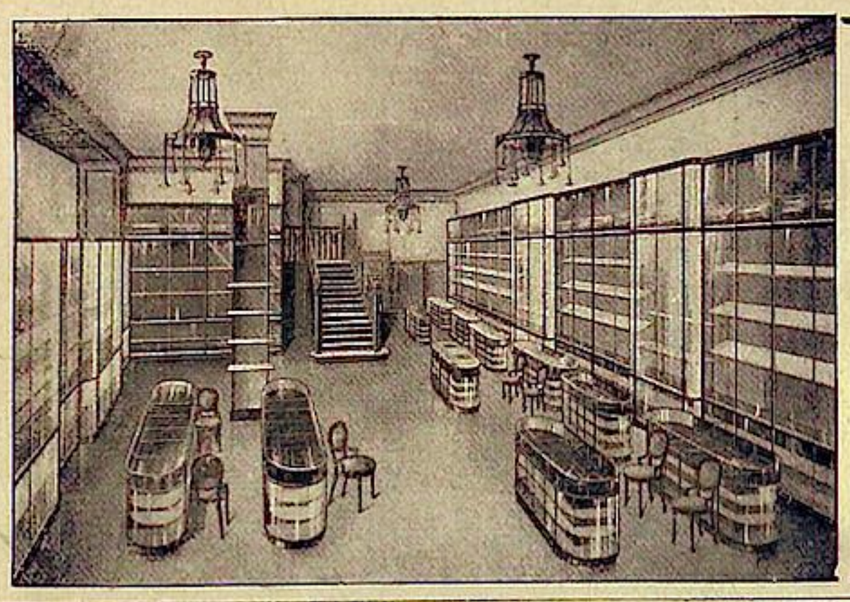
Abg. Pachulke-Grimmelshausen: In Grimmelshausen hat einst Goethe übernachten wollen. Er kam dort mit der Post an, die auch heute noch unser einziges Beförderungsmittel ist. Warum bekommen wir keine Eisenbahn? Tragen sie uns etwa nach, daß in Grimmelshausen der Simplizissimus begraben liegt? Wir wollen eine Eisenbahn; darum Dampf, mehr Dampf, Herr Minister!

Abg. Fürchtegott-Undsonstnichtsauferwelt: Ich beantrage, auf unserem königstreuen Bahnhof die rote Mütze des Stationsvorstehers abzuschaffen oder, wenn das zu viel Kosten macht, sie blauschwarz anzustreichen.

Abg. Schporr-Bierstadt: Auf unserem Bahnhof herrschen himmelschreiende Zustände: die Gläser werden dort nicht vollgeschenkt. Wie ist da eine Dienstfreudigkeit der Zugbeamten möglich?

Eisenbahnminister von Schwebenbach: Ich danke den Herren Rednern für das Interesse, daß sie meinem Ressort entgegengebracht haben. Ich werde sämtliche vorgetragenen Wünsche erfüllen, soweit sie nicht unerfüllt bleiben.

Die Redner fahren befriedigt nach Hause, wo sie erzählen, daß sie es dem Minister ordentlich gegeben haben, daß dieser ganz klein geworden sei und um die Erlaubnis gebettelt habe, ihre Wünsche zu erfüllen. m. fr.



Laden-Einrichtungen

in hochmoderner, gediegener Bauart

Ladenschränke mit rahmenlosen Glasschiebetüren, leichtester Kugellager-Rollenlauf und Staubabdichtung.

Glasschränke und Glasaufsätze nach unserem D. R.-Patent aus Kristallglas ganz ohne Fassungen, bestes Fabrikat der Gegenwart.

Musterbücher, Auskünfte u. Veranschlagungen bereitwilligst.

Ernst Rockhausen Söhne, Waldheim i. Sa.

Besteingerichtete Fabriken für Ladenmöbel u. Glasschaukästen ▪ Eigenes Dampfsägewerk, Glasschleiferei u. Spiegelfabrikation, Kunsttischlerei

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Von Drinnen u. Draussen
Gedichte
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Kleine Bilder
Ernstes und Heiteres
von **Johannes Trojan**
brosch. 1,50 M., geb. 2 M.

Von Strand und Heide
und andere Skizzen
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0400

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das wohltätige Erbschaftssteueramt

r. m. Der Verein zur Beförderung der Kleinkinderbewahranstalten empfängt von der Stadt Berlin seit längerer Zeit einen jährlichen Kostenzuschuß von 1200 Mark. Kürzlich nun verlangte das Erbschaftssteueramt plötzlich eine fünfprozentige jährliche Schenkungssteuer von dieser Summe, und zwar vom Jahre 1906 an gerechnet.

Man kann es den Beamten des Erbschaftssteueramtes, die gerade durch ihre Tätigkeit so oft an den Tod erinnert werden, nicht verdenken, daß sie auf ihr Seelenheil im Jenseits bedacht sind. Deshalb benutzen sie gerne jede Gelegenheit, bei den Werken der Wohltätigkeit ihre Teilnahme zu zeigen und sich einen Anteil am Verdienste zu sichern.

Drahtlose ärztliche Behandlung

r. m. Nach einem Bericht aus Philadelphia hatte sich auf einer kleinen Insel im Golf von New-Orleans ein Arbeiter ein Bein gebrochen. Da es dort keinen Arzt, wohl aber ein Postamt mit radiotelegraphischer Station gab, so erkundigte sich der Telegraphist bei dem Arzte eines in der Nähe befindlichen großen Dampfers, wie der Patient zu behandeln sei. Sofort gab der Arzt drahtlos die gewünschte Anweisung und erhielt daraufhin auch drahtlos den Dank des Patienten.

In der heutigen Zeit ist es gewiß ein seltener Fall, wenn ein Arzt, und noch dazu ein Chirurg, Konsultationen ohne Draht erteilt und sich dann auch mit einem Dank ohne Draht abfindet.

Pilatus-Stahl
Messer u. Scheren etc. nur echt mit
dieser Engels-Marke

Eine gebogene Klinge hat praktisch ***absolut keinen Wert;*** *man zahlt deshalb heute für Rasier-Apparate mit solchen Klingen nicht mehr den dreifachen Preis!*

Prüfen Sie bitte Original „Zenith“

Gebrauchs-Anweisung liegt jedem Apparat bei!

Original-„Gillette“-Klingen (passen auch in meinen Rasier-Apparat „Zenith“) das Stück **25 Pfennig.** Extra-Qualität **40 Pfennig.** Schärfen gebrauchter Gillette-Klingen Stück 10 Pfg.

Apparate zum Selbstschärfen der Klingen nach Preisliste.

Original-„Zenith“-Klingen (auch vollständige Garantie) mindestens so gut und scharf als „Gillette“ (passen auch in den Rasierapparat „Gillette“) das Stück **20 Pfennig.** Schärfen gebrauchter Zenith- und ähnlicher Klingen, auch wenn nicht von mir gekauft, das Stück 10 Pfg.

Nr. 152. Zenith, schwer versilbert, mit 6 „Zenith“-Klingen (12 Schneiden), komplett in Etui (wie Abbildung) **M. 6,—.**
Nr. 153, wie Nr. 152, aber mit 10 Original-Gillette-Klingen (20 Schneiden) **M. 7,30.**
Nr. 135, fast genau wie Nr. 152, aber nur Griff versilbert, **M. 3,50.**
Nr. 134, fast wie Nr. 135, aber nur vernickelt und in einfachem Etui **M. 2,25.**
Nr. 136, wie Nr. 135, aber mit 10 Orig.-Gillette-Klingen (20 Schneiden) **M. 4,80.**
Nr. 140. Zenith mit Verschraubung nach Art des „Gillette“, extra schwer versilbert, mit 12 „Zenith“-Klingen (24 Schneiden), hochfeines Leder-Etui, **M. 10,—.**
Nr. 142, genau wie Nr. 140, aber mit Original-Gillette-Klingen. **M. 10,60.**
Nr. 158, Kaliko-Etui mit Apparat Nr. 140 und Pinsel, Seife und Alaunstein **M. 14,—.**
Nr. 123. Original-Gillette-Apparat mit 12 zweischneidigen Klingen **M. 20,—.** Apparate sowie Klingen werden auch einzeln abgegeben.

Einen der hier offerierten **Rasier-Apparate versende ich** nebst Anleitung zum gefahrlosen Selbstrasieren und Selbstschärfen der Klingen, bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift an solvente in Deutschland ansässige Herren

auf 3 Monate zur Ansicht und Probe!

Ohne Nachnahme! *Ohne Vorauszahlung!*

Besteller, welche mir unbekannt sind, wollen ihren Stand bzw. ihr Gewerbe angeben **oder mir mitteilen, daß sie Nachnahme-Sendung wünschen.** Auch in diesem Falle Umtausch oder Zurücknahme hier oder in meinen Filialen. Illustrierter Katalog über andere Rasier-Apparate in jeder Preislage, sonstige selbstfabrizierte Stahlwaren, überhaupt mehr als 9000 Artikel, wenn Stand oder Gewerbe angegeben wird, portofrei.

Engelswerk in Foche bei Solingen

Größte Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private

Eigene Ladengeschäfte in:
Frankfurt a. M., Zeil-Palast. **München,** Kaufingerstr. 11, **Nürnberg,** Josephplatz 16, **Mannheim, P. 5. 14, Saarbrücken,** Bahnhofstr. 43—45, und **Antwerpen.**

Vornehmste Marke **Engelswerk Fahrräder** Vornehmste Marke

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Ein guter

Breslauer - Getreide - Branntwein

ist das reellste Frühstücks-Schnäps'chen.

Der Einkauf ist Vertrauenssache.

Die Fabrikate der Brennerei zum

Kupferhammer, Breslau X, gegründ. 1730

bieten vollste Garantie in bezug auf Güte.

Direkter Versand à Flasche 0,65 bis 2,25 Mk. nur nach Orten ohne Verkaufsstelle.

Reklame-Probe-Pakete Nr. 3

mit 4 Flaschen für **M. 4.50** franko inkl. gegen Nachnahme.

Man verlange Spezialliste K

Prismen - Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen direkt von

E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0401
© Universitätsbibliothek Heidelberg

401

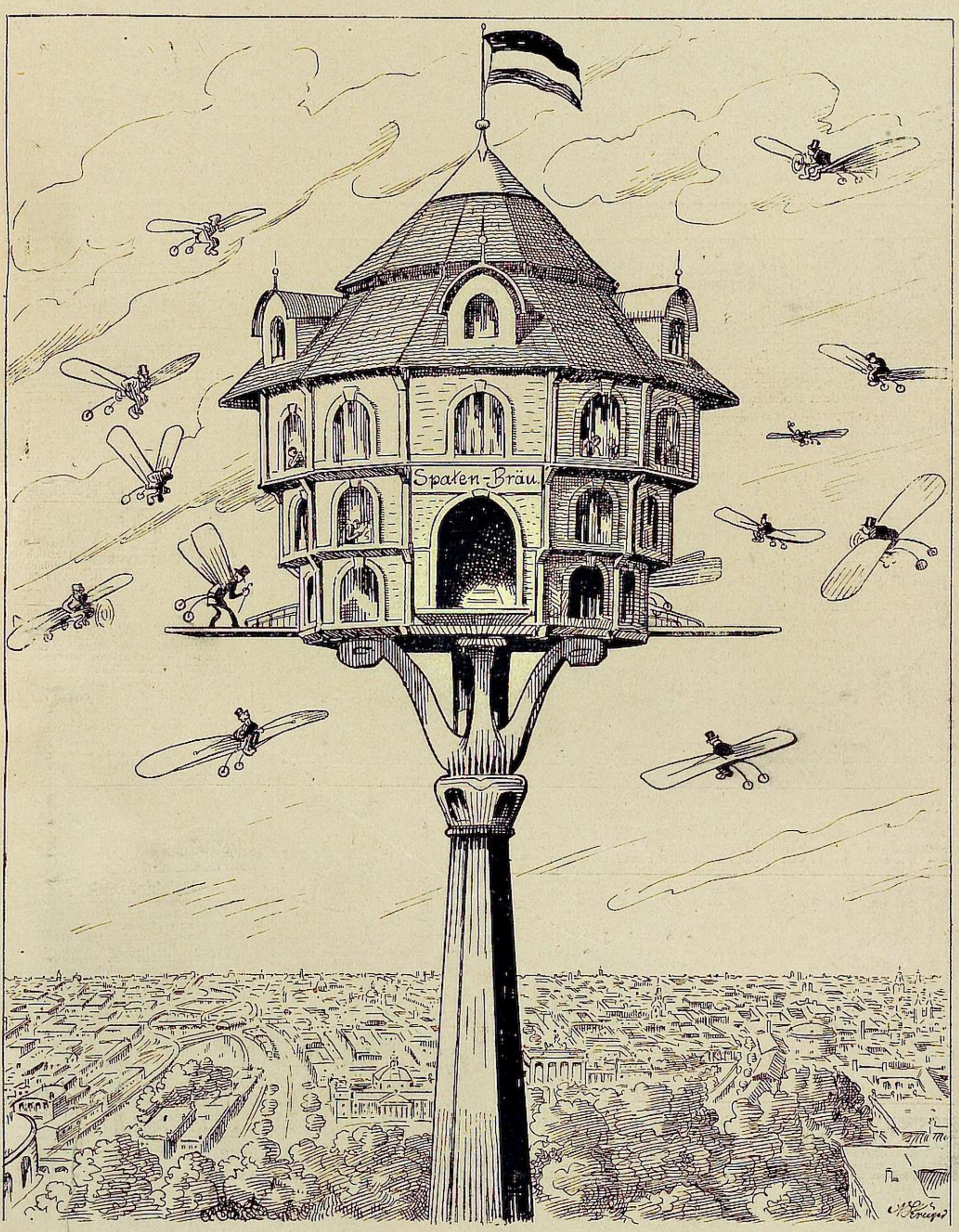
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,–

Nr. 22 Viertes Beiblatt | Berlin, den 2. Juni 1912 | LXV. Jahrgang

Das Riesenrestaurant der Zukunft: Der „Rumplertaubenschlag".



zu Stuttgart
f Gegenseitigkeit.
gierung.
ganisiert 1855.
Anstalt zugute.
sicherheitsfonds.
rung.
onen Mark.
te Rententarife
n.
bis zum Tode des
lebenden von zwei
bene, für späteren
ozent der Rente.
tenberechnung vom Tage
ste Leben zweier Personen
eingegangen werden.
steigern wollen, haben
e und den gewöhnlichen
ostenfrei durch die Ver-
e Nr. 26 in Stuttgart.
Branntwein
chnäps'chen.
ssache.
ei zum
gegründ. 1730
g auf Güte.
Mk. nur nach Orten
e Nr. 3
gegen Nachnahme.
Spezialliste
rngläser
Marine,
ebirge,
Sport,
d Jagd
1. 185.–
rekt von
zlar.
in SW. 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0402
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Goldene Aussicht

Daß man ein Mädchen Lassalline riefe,
Das hieß man dieser Tage amtlich gut.
O welche wunderbare Perspektive
Ist's, die nunmehr vor unsern Blicken ruht!

Warum nicht wäre es den Blauen billig
Und auch den Schwarzen, was den Roten recht,
Und so begrüße glückerfüllt und still ich
Ein wahrhaft hochpolitisches Geschlecht.

Ich sehe schon, im Auge eine Träne
Der Rührung, wie in stiller Vollmondnacht
In süßer Scham die holde Kiderlene
Im Arme ihres Borchhardtmut erwacht.

Wie Krätkemil mit seiner Hoffmanuele
Hinwandelt unterm alten Lindenbaum
Und Zubeilhard mit seiner Taubadele
Von neuem träumt den ewigen Liebestraum.

Wie Gröberhard mit der Dahlemma liebelt
Und Cohnrad mit der lieblichen Bruhnhild,
Südekumichel durch die Felder stiebelt
Und Pinkaurelie ihren Säugling stillt.

O schöne Zeit, wenn Leinerts Hollwegunde
Und seine Erffa gehn zum Reigentanz. —
Kommt, Musen, windet dieser Zukunftsstunde,
Und Grazien ihr, auf, windet ihr den Kranz!

W.

Das Schwabenland

mit seinen Rebenhügeln, lieblichen Tälern, schroffen Felsen, von denen sagenumwobene Burgen niederschauen, das Land lieblichster Naturreize, bietet dem Durchreisenden unvergleichliche Schönheiten, dem Ruhesuchenden behaglichen Genuss.

Bodensee, Württemb. Schwarzwald, Schwäb. Alb, Hohenloher Land

alle diese idyllischen Gegenden verdienen in höchstem Grade die Beachtung jedes Naturfreundes. Ueberall gute Hotels, Gasthäuser und Pensionen bei mässigen Preisen. Vorzügliche Bahnverbindungen über die Haupt- und Residenzstadt **Stuttgart,** eine der schönsten Städte, in herrlicher Lage. Auskunft erteilen die Auskunftsstelle der Württemb.-Hohenz. Vereinigung für Fremdenverkehr in Stuttgart, die Verkehrsvereine des Landes und die Amtliche Auskunftsstelle der K. Württ. Staatseisenbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14.

Hacker's Erholungsheim :: :: Ostseebad
Henkenhagen. Mecklenburgische Küste

Luftbad-Zelt „BALDUR", Mark 35.— usw. Prospekt frei.
E. Hartmann, Langenhennersdorf (Sächsische Schweiz)

Briefmarken echt und verschieden
40 alldeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol 3.—, 200 engl. Kol 4.50
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG –4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1 = Mark

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch **Noffkes „Antorin"** (ärztlich empfohlen)
Preis: 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1.20, Probefl. M. 0.75 exkl. Porto. **Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.**

Der schönste Schmuck
für Gärten, Parks usw. s. uns. Gartenmöbel, Tische, Stühle, Sessel, Gartenlaubenmöbel, Gartenhäuser. Preis s. billig, geschmackvoll. **Bezirks-Anstalt Muldenhütten.**

Salzstengel
Feinste Delicatesse
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.
Überall in erst. Delikatessenhdlg. käuf.

Heufieber Besonders wirksam und lindernd ist Supra-Droserin Creme und Flüssigkeit. Preis 2.50 M. **Chemische Fabrik Dr. R. & Dr. O. Weil, Frankfurt a. M.** Über die guten Erfolge sei auf die Urteile der Spezialärzte als auch auf den XII. Bericht des Heufieberbundes von Helgoland verwiesen. Interessenten steht wissenschaftliche Abhandlung zur Verfügung.

MARIENLYST
Kur- u. Seebad, **Helsingör,** Dänemark
In 3/4 Stunden mit dem Schnellzug von Kopenhagen zu erreichen. Grösstes und fashionabelstes Badeetablissement des Nordens. Waldreiche Gegend. Starke salzige Kattegatsbäder. Warme und medizinische Seebäder. Grosser Kurpark. Konzertsaal, Kasino, Theater, Sportplätze usw. Unter derselben Leitung: Palast-Hotel, Rathausplatz, Kopenhagen. Hotel „König von Dänemark", Kongens Nytorv, Kopenhagen.

Jeder Kenner trinkt „Dosana Sprudel"
König Ludwig Quelle, Fürth i. B.

Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn"

MORFIUM Alkoholetc. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren. **ALKOHOL**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0403
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sie weiß von nichts!

Seit Frankreich den Happen,
Den fetten, tat schnappen,
Da geht's in Marokko den Deutschen sehr mieß.
Neid, Haß und Schikane,
Und bei der Douane,
Da gibt's zu bemäkeln bald das und bald dies.
Die deutschen Intressen
Die quetscht man vermessen,
Mit lächelnder Bosheit komplett an die Wand —
Doch an amtlicher Stelle ist gar nichts bekannt!

Wer jetzt in der Gegend
Mit Gütern gesegnet,
Der macht sich am besten recht schnell aus dem Staub.
Fanatische Horden,
Die plündern und morden,
Und stillschweigend duldet der Franzmann den Raub.
Die Farm stürzt zusammen
In Rauch und in Flammen,
Weit rötet den Himmel der lohende Brand —
Doch an amtlicher Stelle ist gar nichts bekannt!

Und wenn man nichts ändert
Und weiter so schlendert
Geschlossenen Augs in gemächlichem Trott —
Das Raubtier, das heute
Schon lauert auf Beute,
Erhebt sich's zum Sprunge, dann gnade euch Gott!
Und ist es zu Ende,
Da ringt man die Hände,
Und schnell wird der rächende Kreuzer gesandt —
Doch an amtlicher Stelle war gar nichts bekannt! h. st.

Hohenzollern und Cumberland

fr. Die „Exchange Telegraph Company" erweist uns Deutschen eine Freundlichkeit, indem sie meldet, der Kaiser habe die Einladung zur Leichenfeier für den verstorbenen Prinzen von Cumberland abgelehnt.

Diese Nachricht ist nun freilich nicht wahr. Vielmehr ist folgendes richtig, was die „Exchange Telegraph Company" sofort melden wird. Der Kaiser hatte die Leiche des bekanntlich im Deutschen Reiche verunglückten Prinzen mit Beschlag belegt; er hatte erklärt, daß er sie als Geißel für das Wohlverhalten der Cumberländer zurückbehalten und sie nur herausgeben werde, falls statt ihrer der Herzog von Cumberland sich als Geißel stelle. Darauf wandte sich dieser an den Regenten von Braunschweig um Hilfe. Dieser drohte mit einer Kriegserklärung, wenn die Leiche nicht unverzüglich herausgegeben werde. Der Kaiser schlug mit [illegible] gepanzerten Faust auf den Sarg und war im Begriff, [illegible] Mobilmachung zu befehlen, als Bethmann Hollweg schreckensbleich mit der Nachricht hereinstürzte, Elsaß-Lothringen wolle sich im Fall des Krieges an Braunschweigs Seite stellen und die „Exchange Telegraphic Company" wolle alle Nachrichten über Deutschlands künftige Niederlagen, ob wahr oder nicht, kostenlos befördern. Da gab der Kaiser nach. Mit Elsaß-Lothringen würde er es noch aufgenommen haben, aber mit der „Exchange Telegraphic Company" nicht.

Dem beim 107. Infanterieregiment dienenden Soldaten Max Henker ist eine Erbschaft von sechs Millionen Mark zugefallen. Als der Regimentskommandeur davon erfuhr, rief er: der Henker hole die sechs Millionen — von der Bank.

Soeben erschienen:

Motti

Der neue Reisebegleiter

Zuverlässigster Sprachführer
mit phonetischer Aussprachebezeichnung

Korrekt, reichhaltig, mit praktischen Hinweisen, keine Regeln, keine langen Sätze. Übereinstimmender Inhalt in allen Heften

Einheitlicher Umfang 96 Seiten
Einheitlicher Preis 80 Pfennig

1. Englisch
2. Französisch
3. Italienisch

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Julius Groos, Verlag, Heidelberg

Landsberg

Der Genosse Dr. Landsberg ist, als am Schluß der letzten Reichstagssitzung das Kaiserhoch ausgebracht wurde, nicht den übrigen Sozis bei ihrem Auszug gefolgt, sondern im Saal geblieben und sogar aufgestanden.

Aber, Landsberg, Mann des Ruhmes,
Sagen Sie, wie kann man bloß!
Mangelnd jeden Heldenruhmes,
So erfüllt sich nun Ihr Los.

Bebel rollt die weißen Brauen,
Finster auch blickt Scheidemann,
Ledebour ist stumm zu schauen,
Weil er's nicht begreifen kann.

Fühlen Sie denn nicht mit Qualen,
— Oder sind Sie gänzlich blind? —
Daß Sie Steuern müssen zahlen,
Und daß Sie ein Preuße sind?

Daß in Deutschland Sie geboren,
Ging denn diese Wahrheit — wie? —
Ihnen ganz und gar verloren?
Landsberg, bitte, sagen Sie!

Sind Sie denn ein rechter Sozi?
Landsberg, nein, das sind Sie nicht.
Wehe, ach, man wirft mit Kot Sie,
Weil Sie untreu Ihrer Pflicht.

Merken Sie — es ist ja wenig,
Und es braucht nicht viel Verstand —:
Wer nicht schimpft auf seinen König
Und auf's öde Preußenland,

Wer nicht flucht und saucht nach Noten,
So wie Scheidemann und Lensch,
Dieser paßt nicht zu den Roten
Und ist kein moderner Mensch!

Sehn Sie sich (— erfaßt Sie Beben? —)
Nur im Landtag an die Sechs:
Wenn sich diese mal erheben,
Ist es gegen ihren Rex.

Wenn Sie aber anders wollen,
Was geschieht, das ist bekannt —
Dann, wenn auch verteilt die Rollen,
Landsberg, kommt der Leutenant.

Und er faßt Sie an die Beene
Und ob Sie auch brüllen: „Schuft",
Setzt er doch Sie an die scheene,
Lieblich reine Frühlingsluft.

Denn, ob Ledebour, ob Erfia,
Det is allens einerlei;
Scharf ist ja der Landtag, schärfa
Aber, Landsberg, die Partei!

w.

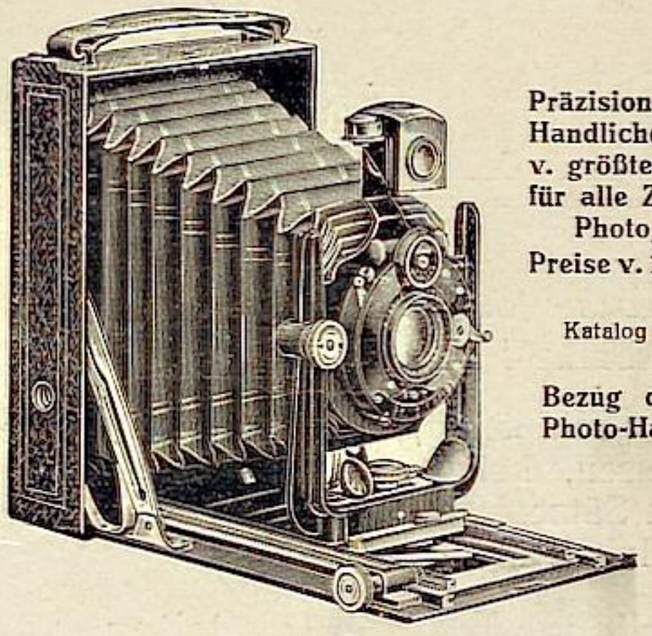
Spec. Tisch u. Familien-Billards u. Zubehörtheile am preiswertesten u. vortheilhaftesten bei **Ch. Lange** gegr. 1850 HANNOVER

Bei Appetitmangel, Magen-Verdauungsschwäche
und allgemeinen **Schwächezuständen** ist das diät. **Nähr-, Verdauungs- und Kraftgetränk Nural** (Nutrol) **äußerst wirksam.** Seit 17 Jahren von den Ärzten empfohlen. Kein Diätzwang. Flasche Mark 1.75 und Mark 3.— (eine Woche ausreichend) **portofrei.**
Klewe & Co., Nuralfabrik, Dresden P. 14.
☛ Nural gibt ein bill., erfrisch., sehr magerstärk. u. vorzüglich schmeckendes Tischgetränk.

Der schönste Schmuck **für Garten u. Park** sind unsere Beeteinfassungen, Gnomen, Tierfiguren, Vasen usw. Nebenst. kartenspiel. Gnomen, eine höchst originelle Gruppe mit Verp. franco in Deutschland gegen Einsend. Mk. 15 - Nachn. 30 Pf. mehr.
Preisliste mit Abbild. kostenfrei.
Etruria Kunstgewerbl. Anstalt, **Neuwedell** N/M., Preussen.

TRADE MARK **"Endwell" HOSENTRÄGER** Millionenfach
Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen **"ENDWELL"**
"Chestro" D. R. P. SOCKENHALTER erprobt!
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen **"CHESTRO"**
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge CREFELD.

Goerz Tenax



Präzisions - Arbeit. Handliche Cameras v. größter Stabilität für alle Zwecke der Photographie.
Preise v. 115,— M. an.
Katalog kostenfrei.
Bezug durch alle Photo-Handlungen.

mit Goerz Doppel-Anastigmaten Dagor, Celor oder Syntor
Opt.-Anstalt **C. P. GOERZ** Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU 59
Wien Paris London New York

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Riesiges Ami
einige bekan

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0405
© Universitätsbibliothek Heidelberg

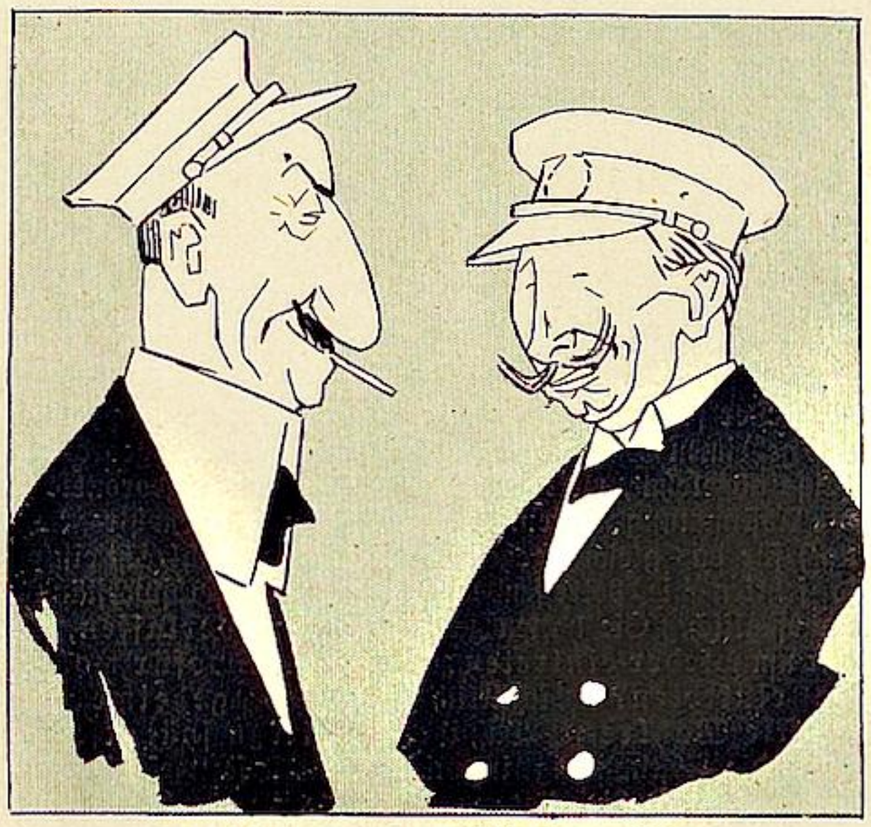
Nr. 22
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 2. Juni 1912

Sensationelle Feriennachricht:

Die Sezession als Gast des Kaisers auf der Nordlandsreise!



Max Liebermann erzählt dem Kaiser einige famose Witze über Anton von Werner.

Lovis Corinth malt während der Morgentoilette Sr. Majestät eine famose Rückenstudie.

Riesiges Amüsement ruft Zille hervor, der auf Wunsch des Kaisers einige bekannte Hofdamen in unübertrefflicher Weise porträtiert.

Nur ein „Kubist" erregt leider Allerhöchsten Unwillen, weil er so frech ist, die Mitternachtssonne viereckig zu malen!

Bad-Nauheim

Saison: 16. April bis 15. Oktober.
Frequenz 1911: **34 793** Kurgäste.

Bäderabgabe das ganze Jahr.
Bäderabgabe 1911: **474 719.**

Bekannt durch die Heilerfolge seiner Bäder bei:

Herzkrankheiten :: **Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Frauenkrankheiten, Nerven- und Rückenmarksleiden.** ::

Herrlicher Aufenthalt für Erholungsbedürftige. — Ausgezeichnetes Klima. — Reichhaltiges Unterhaltungsprogramm. — Tennis. — Golf.

Trinkbrunnen-, Badesalz- und Mutterlauge-Versand. — Prospekte kostenlos durch „Geschäftszimmer K 1, Kurhaus".

Großh. Bade- u. Kurverwaltung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0406

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frühling

Geh, liebes Weib, hol' mir den Pelz vom Boden,
Der Winter floh, nun wird es endlich kalt.
Da dicht' ich selig süße Frühlingsoden
Voll Schönheit und Gewalt.

Geh hin und aus des Kellers Tiefe hole
Die Scheite — daß das Feuer kommt in Schuß —
Entflamme unter unsrer Maienbowle
Sodann den Spiritus!

Ha, wie im Ofen summen schon die Flammen
Mit ihrem trauten, altgewohnten Ton!
O komm, nun rücken wir ganz dicht zusammen —
Und sieh, da geht es schon.

Laß mich nur erst die Hände tüchtig reiben,
Schon läßt die Starrheit nach — die Kälte flieht;
Gottlob, nun kann ich tiefbeseligt schreiben
Ein warmes Frühlingslied.

w.

---

m. l. Italienische Soldaten, die aus Benghasi zurückkamen, brachten als Andenken an den Krieg zierliche Schächtelchen mit, die in pulverisiertem Tabak aufbewahrte Ohren von Beduinen enthielten. „Das sind die Ohren", sagten sie, „die die Araber Italiens Liebesversicherungen nicht leihen wollten. Für Halsabschneider hielten sie uns; jetzt müssen sie einsehen, daß wir nur Ohrabschneider sind."

Es wird niemand behaupten wollen, die Ohren der Feinde kämen diesen braven Soldaten nicht zu, ja, sie verdienten sogar eins hinter die Ohren.

Geschlechtswechsel

r. m. In Berlin wurde kürzlich eine 35jährige, bisher als Dame lebende Person durch amtliche Urkunde für männlich erklärt.

Dieser Fall an sich steht durchaus nicht vereinzelt da; allerdings findet der Übertritt zum männlichen Geschlecht meist schon in früheren Jahren statt. Merkwürdigerweise hört man jedoch nie etwas von dem offiziellen Übertritt eines Mannes zum weiblichen Geschlecht. Es wäre aber falsch, daraus den Schluß zu ziehen, daß dergleichen nicht vorkäme. Im Gegenteil befindet sich oft in recht hohen Stellungen und Körperschaften eine stattliche Anzahl von Männern, bei denen sich ein derartiger Wechsel vollzogen hat. Dieser Wechsel tritt allerdings meist erst in späteren Jahren ein und ist dann so offensichtlich, daß er keiner amtlichen Bestätigung mehr bedarf.

Der fortschrittliche Antrag auf Einführung des direkten und geheimen Wahlrechts in Preußen wurde im Abgeordnetenhause abgelehnt, weil zufällig 43 Zentrumsabgeordnete bei der Abstimmung fehlten. Da das Zentrum seinem Programm nach für das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht eintritt, so fehlten die betreffenden Abgeordneten selbstverständlich unabsichtlich. Sie hatten zwar den Saal verlassen, aber nur um wieder eintreten zu können, und wofür wollten sie eintreten? Natürlich für das geheime und direkte Wahlrecht. Daß ihr Eintritt zu spät erfolgte, sodaß die Abstimmung inzwischen längst stattgefunden und ein ungünstiges Resultat ergeben hatte, ist ein bedauerliches Versehen; aber einen Vorwurf kann man dem Zentrum daraus nicht machen.

DAS
BERLINER
TAGEBLATT
wird vom
reisenden
Publikum
allgemein
bevorzugt
2 Mark monatlich
bei allen Post-
anstalten
218000 Abonnenten

Nach den
Nordseebädern
Amrum :: Borkum :: Helgoland
Juist :: Langeoog :: Norderney
Sylt :: Wangerooge :: Wyk a. Föhr
von Bremen, Bremerhaven
bezw. Wilhelmshaven
Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen größeren Eisenbahnstationen.
Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
Europäische Fahrt
und seine Vertretungen

Präzisions-Kameras modernst. Konstruktion
Plast-Anastigmate :: jeder Lichtstärke
Projektions- u. Vergrößerungs-Apparate
Fernrohre und Prismenbinokel.
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog 1912 m. wertvollen Tabellen gratis u. franko. Beilage d. Belichtungstafel n. Dr. Staeble geg. 30 Pfg. — 40 Hell. in Marken.
Dr. Staeble-Werk
München W. 8.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0407
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Apostat

w. Der Minister von Schorlemer erklärte im preußischen Abgeordnetenhause, sein Vater sei 1893 von der Zentrumspresse als schlechter Katholik gebrandmarkt worden, weil er für die Militärvorlage der Regierung eingetreten sei, und der Pfarrer habe infolgedessen in der Kirche für seine Bekehrung gebetet. Diese Erklärung erregte einen ungeheuren Tumult beim Zentrum, das den Minister nicht weiterreden lassen wollte. Wir müssen auch sagen, daß Schorlemers Benehmen empörend war. Aber der Apfel fällt eben nicht weit vom Stamm. Man hat nun, wie wir hören, auf Anregung des Zentrums von Rom aus angeordnet, daß in allen katholischen Kirchen für die Seele des Herrn Ministers gebetet werde. Hat auch er sich doch als ein schlechter Katholik erwiesen, indem er durch seinen Hinweis dem Zentrum den unerhörten Vorwurf machte, daß es eine konfessionelle Partei sei. Das war es nicht und ist es nicht, und wer so etwas sagt, beleidigt das Zentrum und ist darum ein schlechter Katholik!

Ein Hundebesitzer in Höchst fühlte sich durch die Art, wie die Hunde sich durch Beriechen begrüßen, in seinem sittlichen Gewissen beunruhigt. Deshalb versah er den Maulkorb seines Hundes mit einer scharfen Spitze, wodurch die gewohnte Begrüßung sehr ungemütlich wurde; er hoffte, den Höchster Hunden auf diese Weise die anstößige Bewegung abzugewöhnen. Allein auf Veranlassung des Tierschutzvereins wurde ihm seine Maßregel untersagt.

Es ist sehr bedauerlich, daß seinem löblichen Vorgehen durch dieses Verbot die Spitze abgebrochen wurde.

l. tr. A. Merkwürdig, daß gerade die Hervorragendsten unter den Sozialdemokraten in ihrem Wesen etwas entschieden Weibliches an sich haben. Wenn Scheidemann, Ledebour, Borchardt und Hoffmann im Parlameat redeten, glaubte man immer Frauen zu hören, die mit dem Waschen zu tun haben oder Fischhandel betreiben.

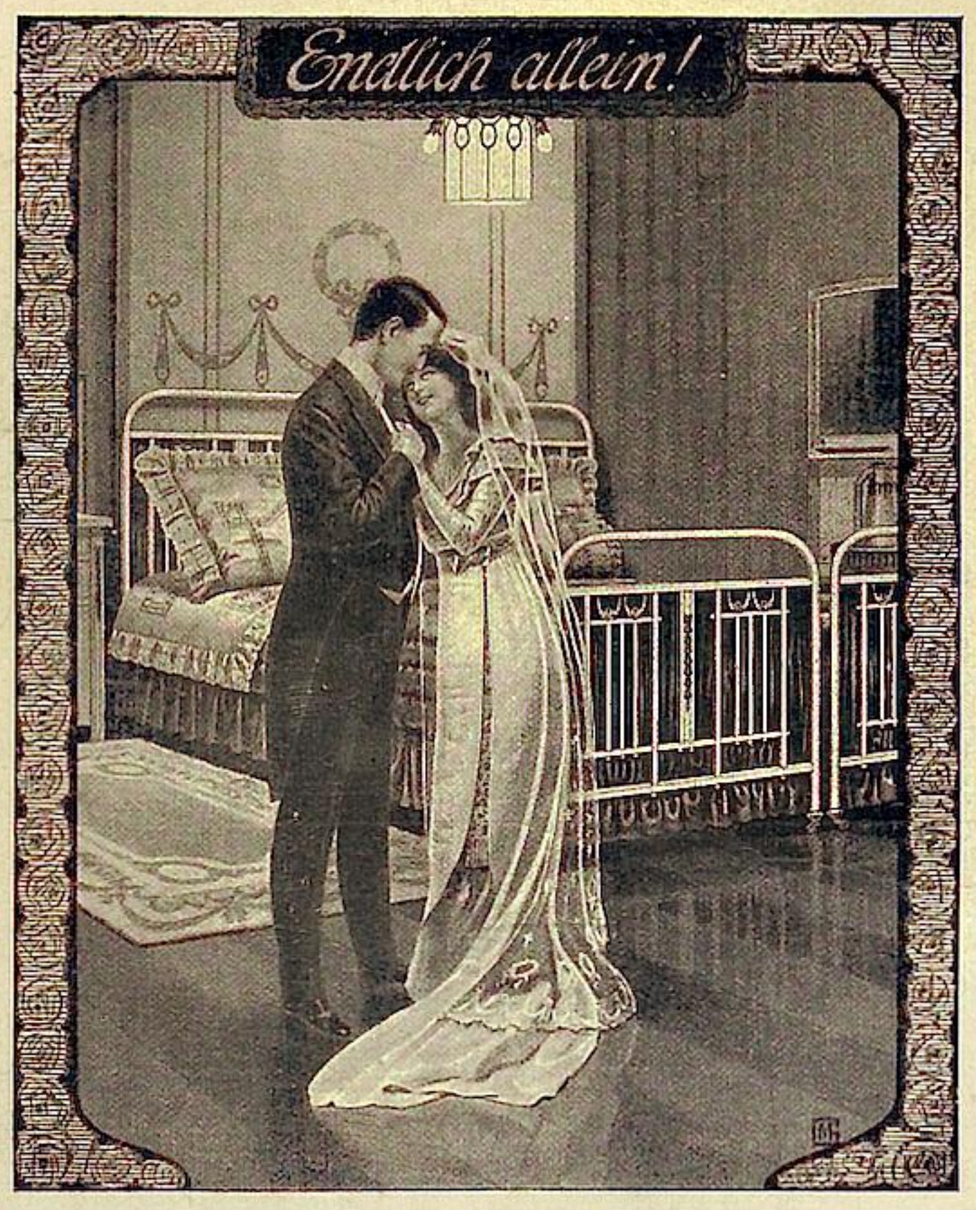
B. Sehr richtig! Ein Zeichen, daß auch bei uns die Frauen in wichtigen Sachen immer mehr die Führung sich aneignen und zu Vorbildern für die Männerwelt werden.

In der Silhouettenausstellung „Schwarze Kunst“ des Hohenzollernkunstgewerbehauses fanden sich auch einige der letzten Sonnenfinsternis gewidmete Darstellungen. Hervorzuheben ist: „Schornsteinfeger, die Sonnenfinsternis betrachtend.“ Der schwarze Gesell, der durch das rauchgeschwärzte Glas auf die verfinsterte Sonne stiert, macht einen fast dämonischen Eindruck. Freundlicher wirkt: „Die Sonnenfinsternis durch eine kleine Weiße gesehen“; man ruft unwillkürlich: „Prost Sonnenblume“! Auf dem Schattenriß „Totale Sonnenfinsternis in Bayern“ hat der vor die Sonne tretende Mond unverkennbar die Gestalt eines Jesuitenhutes. Die Silhouette „Sonnenfinsternis in Korfu“ zeigt den langen Schemen Theobalds mitten im Scheine der kaiserlichen Gnadensonne, die er aber für manchen andern vollständig verdunkelt. „Ganz nett“, meinte ein Beschauer der beiden letztgenannten Kunstwerke, „aber Lichtbilder sind das doch wahrhaftig nicht!“

A.: Det is doch schnurrig, det in'n Reichstag so ville an unsere Militärverwaltung rumjenörgelt wird, wo die Behörde doch längst Wandel rinjebracht hat.

B.: Nanu, weeßte det bestimmt?

A.: Wo wer ick denn nich! Er is ja sojar Jeneralmajor.



Millionen-Umsätze

in einem einzigen Artikel sind nur durch ***hervorragende Eigenschaften und Preiswürdigkeit*** *zu erzielen und folglich gehört*

Steiners Paradiesbett

unter die

besten Betten der Welt!

Verlangen Sie illustrierten Katalog »K« von der

Paradiesbettenfabrik M. STEINER & SOHN

A.-G. Frankenberg in Sachsen
G. m. b. H. Wien, Rotenturmstr.

FILIALEN in: Chemnitz, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., :: Stuttgart, München, Altona, Zürich, Brüssel ::

Berliner Wanderlieder

1. Det Wanderlager

Et is bestimmt in'n Bundesrat:
Man muß det Lager, wo man hat,
Besteiern,
Obwohl wahrhaftijen Jott keen Aas
Hat ooch nur den jeringsten Spaß
Am Steiern.

Komm' ick mit's Wanderlager rin,
Denn heeßt et jleich: Nun jeh' man hin
Un bleche,
Obwohl's mir ville besser klappt,
Wenn mir een andrer Mensch berappt
Die Zeche.

Det Wandern is halt eene Lust
For den, der wandern nie jemußt
Mit's Lager.
Wer jloobt, da dick zu werden, irrt.
Von's ville Steierzahlen wird
Er mager.

*

2. Der erratische oder Wanderblock

Fern im Nord det kalte Jrönland,
Jrönland is mein Heimatkreis,
Wo verjletschert is det Höhnland,
Wo det Feier selbst is Eis,
Wo die Jletscher nur so sterzen
Uff die Menschen ruff — pardauz! —
Wo sojar die Mächenherzen
Kalt sind wie ne Hundeschnauz'.

Ach, man kennt dort keenen Skattisch,
Keene Weiße, keenen Schnaps,
Un da wurde ick erratisch,
Ach, ick hatte woll 'nen Klaps.
Hier komm' ick mir vor wie'n Jründling
Mang die Fische — nee, zu dumm!
Un man nennt mir eenen Findling
Un ick weeß jar nich, warum.

Hier muß ick alleene pennen,
Wo keen Aas mir nich versteht.
Ach, am liebsten möcht' ick flennen
Hier, wo man keen Eis nich seht.
Fliejen möcht' ick, fliejen schnelle
In mein Jrönland, als wie ick,
Doch ick kann nich von die Stelle,
Denn ick bin zu schwer und dick.

*

3. Der Wanderlehrer von'n Bund der Landwirte

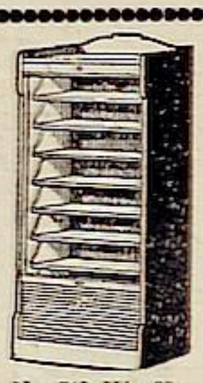
Det Wandern is des Lehrers Lust, des Lehrers.
Wer nie nich wandert mit dem Wind,
Det muß een schlechter Lehrer sind,
Een Lehrer.

Vom Diedrich Hahn hab' ick's jelernt, vom Diedrich.
Der paukte mir die Reden in,
Nu falln die Leite dadruff rin,
Uff Diedrich.

Un reden muß ick Tag un Nacht, ja reden.
Mein Maulwerk darf nich stille stehn,
Bis sich verrückt die Köppe drehn
Vons Reden.

Ick denk', mir laust der Affe da, der Affe.
Ich rede for der Bauern Wohl,
Drum red' ick Mist, drum red' ick Kohl,
Ick Affe!

m. fr.



Nr. 318 Mk. 28.—
Stolzenberger
Privat-Zimmer
und
Bureau-Möbel
Katalog kostenlos
Fabrik Stolzenberg
in Oos (Baden),
Berlin SW 68.

Monte Christo-Feder
Für die modernen englischen Schriften.
MONTE CHRISTO
Ferner größte Auswahl in erstkassigen Stahlschreib- und Zeichenfedern und feinsten Federhaltern
Gegründet 1843
Carl Kuhn & Co
Fabrik und Niederlage WIEN
DEPOT für Deutschland u. die Schweiz STUTTGART
Marienstr. 37
Zu beziehen durch jede Schreibwarenhandlung Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz.

Petrol Hahn gegen Haarausfall durch jed. Apothek.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prig i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

RUHMLICHST BEKANNTE MARKE
Schutz-Marke
Spiess-Stiefel
QUALITÄT ELEGANZ PASSFORM
Special M. 16.50
Excelsior M. 18.50
W. SPIESS SCHUHFABRIK G.M.B.H.
STUTTGART

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0409
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 22 Sechstes Beiblatt | Berlin, den 2. Juni 1912 | LXV. Jahrgang

Frühe Ferien in Preußen oder Die leeren Ministersessel

Die Dame bei ihrer Ankunft im Abgeordnetenhause: „Seltsam! — Alles schon verreist?“

Graphologie-Büro, Leipzig
Prospekt frei! **Charakter** G. Busse, Hardenbergstr. 7
Beurteilung nach Handschrift: Mark 2—5.

Zauber-Apparate und **Bücher**
Illustrierte Liste franco!
C. Horster, Berlin, Friedrichstr. 17 C

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0410
© Universitätsbibliothek Heidelberg

✡ Ein Herr Armando Ferrari hat das Votographon, eine Wahlmaschine für Analphabeten, erfunden. Die Maschine nennt dem Wähler durch einen Hörer die Namen der Kandidaten und bei dem richtigen drückt der Wähler auf einen Knopf, wodurch der Name des Gewählten auf einem Papierstreifen automatisch fixiert wird.

Für Preußen ist diese Erfindung nicht neu. Hier hat man schon lange einen Wahlautomaten erfunden, der viel billiger ist als das Ferrarische Votographon. Der Arbeitgeber spricht nämlich den Namen des zu Wählenden dem Wähler ins Ohr, und dieser hebt dann automatisch die Hand mit dem richtigen Wahlzettel. Diesen Automaten nennt man in Ostelbien nicht Votographon, sondern Stimmvieh.

Kompagniegeschäfte der Zukunft

m. br. Da neuerdings das Faktum verzeichnet werden konnte, daß sich ein beliebter Dramatiker mit einem regierenden Großherzog assoziierte, um ein Lustspiel zu verfassen, so halten wir es für zeitgemäß, über die Rechte und Pflichten der Kompagnons, wenn der eine Dichter ein gekröntes Haupt ist, der andere aber der bürgerlichen Gesellschaftsklasse angehört, einige Fingerzeige zu erteilen.

1. Die Idee für das geplante Stück wird meistens der Fürst geben, da die hellsten Geistesfunken erfahrungsgemäß (siehe Zeus und Athene) einem gekrönten Haupte entspringen. Die Ausführung, vor allem das Aufschreiben des Konzepts und das Diktat für die Schreibmaschine, wird der bürgerliche Dichter übernehmen.

2. Hat das Stück einen Bombenerfolg, so wird sich der Allerhöchste Kompagnon vor dem Vorhang zeigen und durch huldvolles Kopfnicken seine Freude über den Kunstgeschmack des Publikums zu erkennen geben. Ist dagegen im Parkett eine Neigung vorhanden, die Autoren mit faulen Äpfeln zu bewerfen, so nimmt diese Ovation der bürgerliche Kompagnon entgegen.

3. Dem gekrönten Theaterdichter Tantiemen anzubieten, erscheint schlechterdings unmöglich. Bei dem bürgerlichen fallen diese Bedenken fort — allerdings nur für den Fall, daß er nicht schon vorher von seinem fürstlichen Kollegen „für getreue Dienstbarkeit" mit einem Orden bedacht ist. In diesem Falle gebietet es die Courtoisie dem Dekorierten, gleichfalls auf jedes bare Entgelt zu verzichten.

---

m. l. Dem Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Karl Fraenkel, Direktor des Halleschen Hygienischen Universitätsinstituts, ist ein Gesuch, seinen Namen in Karl Fraenken ändern zu dürfen, genehmigt worden. Na na, am Ende werden die früheren Bekannten des Herrn Geheimen Medizinalrats ihn jetzt nicht wiedererkennen.

---

i. tr. In Süddeutschland sollen sich Haufen von Jesuiten gezeigt haben, die Kommissionen ausführten und Konferenzen abhielten.

Man würde nichts dagegen haben, wenn diese Herren nur überall mit den breitkrempigen Hüten aufträten, an denen sie so leicht zu erkennen sind wie die Sozialdemokraten an den Ballonmützen, die sie ausnahmslos sogar bei Hofe und in den Synagogen als Kopfbedeckung tragen.

Alleinfabrikation

echter Münchner Loden

Einzige Bezugsquelle!

Fabrikation einfarbiger und englisch gemusterter Stoffe, direkt aus meiner Fabrik — Abgabe auch meterweise — Verarbeitung in eigener Schneiderei zu Sport- und Straßenanzügen, Damen-Kostümen,

wasserdichten Mänteln und Pelerinen

Sämtliche Ausrüstungsartikel

Jubiläums-Katalog zum 70-jähr. Geschäftsbestehen und Muster franko.

Münchner Lodenfabrik Joh. Gg. Frey

Einzige Lodenfabrik Münchens — Älteste Deutschlands.

Aerztlich überall empfohlen!

fast **Nicotinfrei**

Sortim.-Kiste M. 10.

C. W. Schliebs & Co., Breslau N.

Prospekt frei.

ROT-SIEGEL

GES. GESCH.

CRAVATTEN-MARKE

bietet Gewähr für beste Qualität und exclusiven Geschmack

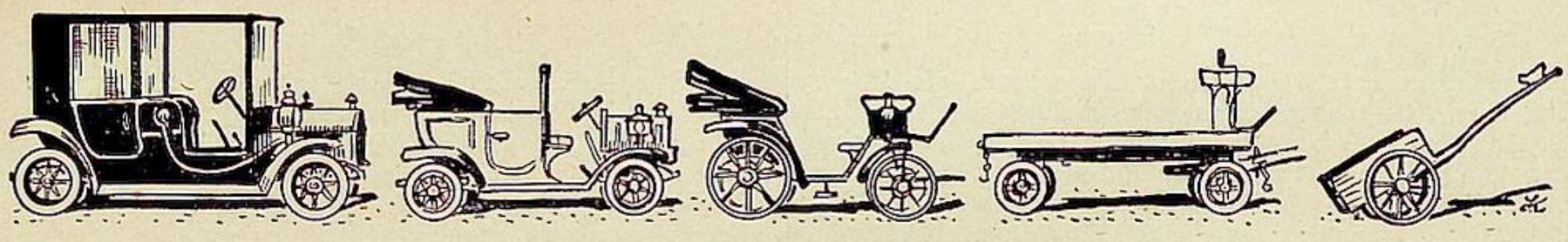
Verlangen Sie deshalb stets Cravatten mit roter Siegelmarke

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0411

© Universitätsbibliothek Heidelberg

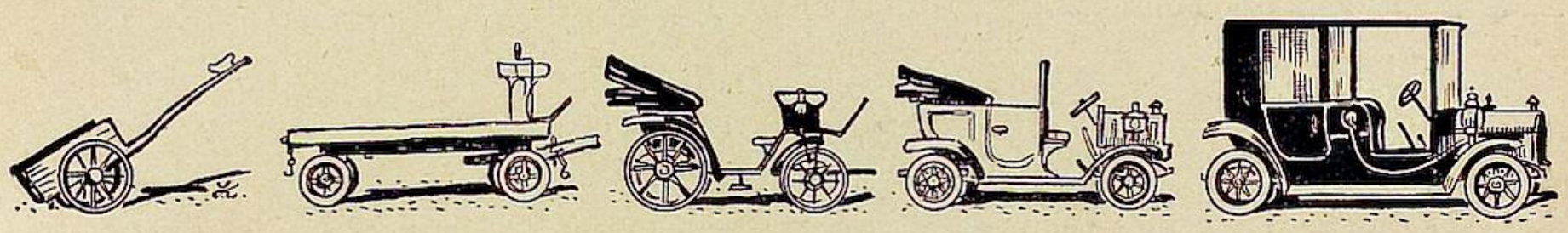


Automobilreise!

fr. Die Stadt Kassel errichtet ein städtisches Elektrizitätswerk, das durch die Siemens-Schuckert-Gesellschaft ausgeführt wird. Als diese die Arbeiten übertragen erhielt, sah sich ihre Direktion „veranlaßt", der Stadt ein Auto im Werte von 15 000 M. zu schenken, das zum Gebrauche der Beamten des städtischen Elektrizitätswerks bestimmt war. Da es aber für diesen Zweck zu elegant war, so verkaufte es die Stadt für 8000 M., wovon sie für die Vermittelung des Kaufs 400 M. Provision zahlte. Nun will die Stadt sich einen einfachen Kraftwagen für 6500 M. kaufen.

Dies wird und muß geschehen, trotzdem die Stadtverordneten hiervon nicht erbaut sind. Wenn es geschehen ist, dann wird die Stadt die 1100 M., die sie bisher an dem Geschäft bar verdient hat, an einen Stadtrat zahlen, der folgendes Tauschgeschäft vermitteln wird: Gegen den einfachen Kraftwagen wird ein einfacher Kutschwagen, der höchstens 4500 M. wert ist, eingetauscht. Dann wird dieser Kutschwagen gegen einen noch einfacheren Frachtwagen, der seine 2000 M. wert ist, vertauscht. Alsdann wird der Frachtwagen gegen einen Handwagen im Werte von 100 M. umgetauscht. Dann stellt es sich aber heraus, daß der Handwagen für die Zwecke des Elektrizitätswerks zu klein ist. Man tauscht ihn also gegen einen Frachtwagen ein und zahlt 1900 M. zu. Den Frachtwagen, der nicht ausreicht, vertauscht man gegen einen Kutschwagen und zahlt 2500 M. zu; dann tauscht man gegen Zuzahlung von 2000 M. ein einfaches Auto ein, und zuletzt erwirbt man ein elegantes Auto, wobei man 7000 M. zuzahlt.

Die Lieferantin aller dieser Fuhrwerke darf natürlich, da man sich doch für die noble Freigebigkeit erkenntlich zeigen muß, nur die Siemens-Schuckert-Gesellschaft sein.

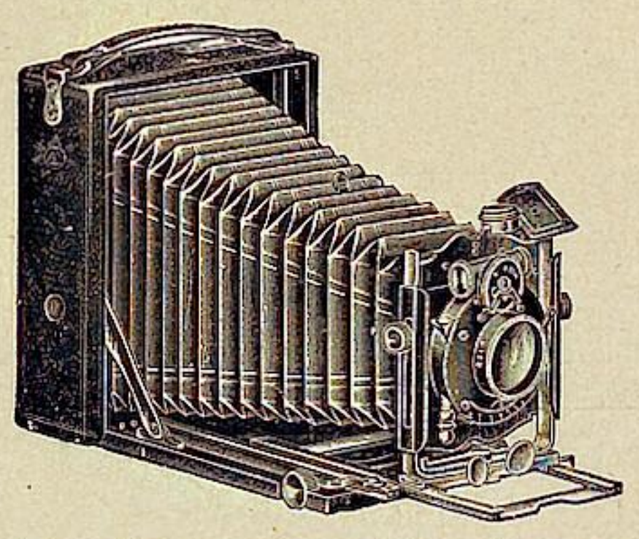


Prismen-Binokel **Busch** Hand-Kameras

sind **anerkannt erstklassig** und zeichnen sich aus durch **stabile,** dabei **elegante** und **gefällige Bauart. Hervorragende optische Leistung** in bezug auf **Lichtstärke, Gesichtsfeld** und **Bildschärfe.**

Vergrößerung 2½—18mal.

Preislage Mark 110,— bis 230,—.



mit **Busch-Aplanaten** und **Anastigmaten.**

Preiswerte Modelle für alle vorkommenden Zwecke.

Kataloge kostenlos durch

EMIL BUSCH A.-G., Optische Industrie, RATHENOW

Zu beziehen durch die einschlägigen Handlungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0412

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus Reiseländern

Alle vermeintlichen Wahrheiten werden als Lügen entlarvt; alles wankt, nichts steht mehr fest. Kaum ist Schillers Schädel als unecht erkannt worden, so kommt eine neue Nachricht von einer alten Fälschung. Der spanische Forscher Garcia de la Riega hat festgestellt, daß der Entdecker Amerikas und der Eier, Christoph Columbus, nicht in Genua, sondern in Porto Santo, einer Ortschaft bei Madrid, geboren sei. Danach war also der Genueser Columbus einfach ein Schwindler, der nicht das echte, sondern ein falsches Amerika entdeckte. Er hatte eine Neigung, sich fremdes Gut anzueignen, wie schon daraus hervorgeht, daß er „Land, Land" rief, als seine Reise ihrem Ende nahte; das war natürlich nichts als ein Plagiat, ein geistiger Diebstahl, den er an Xenophon beging, der bekanntlich in einer analogen, nur umgekehrten Situation „Meer, Meer" rief. Auch das Ei, mit dem der falsche Columbus die Welt hinters Licht führte, war nicht frisch, sondern faul. Er hatte dieses Ei von jener berüchtigten Stieftante Liebers aus Straßburg bezogen, die ihren Eierhandel wegen wiederholter Konflikte mit dem Nahrungsmittelgesetz aufgeben mußte und die deshalb einen Antistotterkursus eröffnete. Beiläufig gesagt, konnte natürlich der Einjährige Lieber bei diesen seinen engen Beziehungen zu jenem Schwindler Columbus niemals Offizier werden.

Für die Reise

Das Reisen im Sommer wird infolge des großen Andrangs immer unbequemer und teurer. Trotzdem auf allen Berggipfeln und an allen Seeküsten die Hotels wie Pilze aus der Erde wachsen, wird es einem nur mit mäßigen Glücksgütern gesegneten Mitbürger immer schwerer, ein Unterkommen zu finden. Deshalb machen wir das reiselustige Publikum auf eine Reihe staatlicher Erholungsstationen aufmerksam, in denen der Aufenthalt auch heute noch einfach und billig ist. Wem ärztlich Ruhe und Regelmäßigkeit des Lebens verordnet ist, dem empfehlen wir einen längeren Aufenthalt in den mit allem modernen Komfort ausgestatteten Zuchthäusern, in denen die den Erholungsbedürftigen schädliche, unruhige Bewegungsfreiheit in wohltätiger Weise beschränkt ist. Für leichtere Fälle genügen auch die staatlichen Gefängnisse. Wer für seine überreizten Nerven Erholung sucht, dem wird ein Aufenthalt in den öffentlichen Irrenhäusern gut tun. Wem körperliche Anstrengungen verordnet sind, der gehe in ein Arbeitshaus. Wer seinen ganzen Körper wie durch eine Massage gründlich trainieren will und kein Geld hat, um Hochtouren zu machen, der werde Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, und zwar als siebenter Sozialdemokrat: da wird er durch die vorzüglich geschulten Organe der staatlichen Exekutivgewalt gehörig durchgewalkt.

Matrapas
Feinste Cigarette!
3-5 Pfennig
SULIMA DRESDEN

Das Kind schreit
wenn es wund ist.
Bei empfindlicher Haut verwende man den
Spezial-Wund-Puder
„Perbora"
Ärztlich empfohlen. Überall zu beziehen.
Zur Einführung versenden wir
100.000 Probeschachteln gratis
gegen Einsendung von 15 Pfg. für Porto und Packung.
Eingetragene Schutzmarke
Reusch's Pino-Bad
aus stark konzentriertem Fichtennadelextrakt mit wertvollen Ozonverbindungen.
Bewährtes Beruhigungs- u. Kräftigungsmittel
für Nervöse.
Ärztlich empfohlen.
Reusch's Pino-Bad löst sich klar auf und ist ein erstklassiges Toilettebad. Unerreicht in Reinlichkeit und Billigkeit bei bequemster Anwendungsweise.
Preis Mark 2.25 per Flasche für 30 Bäder.
„ 1.— „ „ „ 4 „
Man achte auf das gesetzlich geschützte Wortzeichen:
„Reusch's Pino-Bad".
Chemische Fabrik „Nassovia", Wiesbaden 134

Steckenpferd
Lilienmilch
Seife
erzeugt zarte weiße Haut u. blendend schönen Teint.
à Stk. 50 Pf. überall zu haben.

Haar- u. Bartausfall
Kopfschuppen
leiden mit Ausfluß, Ekzem behaftet, Bartflechte etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Verschollenes gesund., der ärztl. empfohl., a. selbst nach d. älteren, verschlepp. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schachtel. mfr. Distr. Vers. durch
Otto Reichel, Berlin 76,
Eisenbahnstraße 3.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Hillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0413
© Universitätsbibliothek Heidelberg

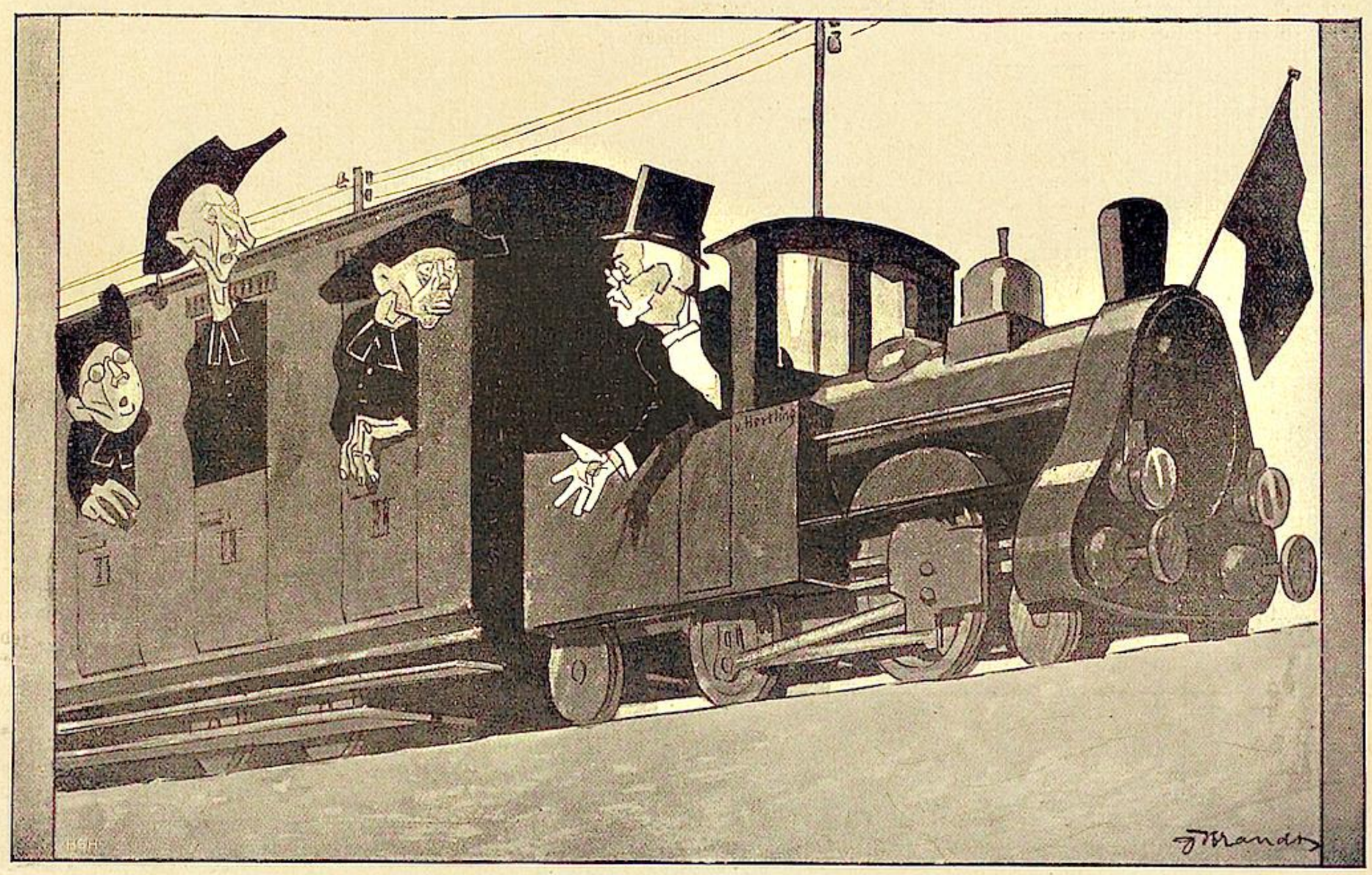
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 22 Siebentes Beiblatt | Berlin, den 2. Juni 1912 | LXV. Jahrgang

Schwieriger Sommerverkehr



Für den von Hertling projektierten Extrazug München—Berlin weigert sich die Berliner Zentrale vorläufig, Vergünstigungen zu gewähren.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Carmol tut wohl.

Carmol
ersetzt eine Hausapotheke, stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark

Geschäftliche Mitteilungen

Die Alkoholpreise sind sehr gestiegen und werden infolge der Steuergesetzgebung noch weiter steigen. Angesichts dessen wird der Einkauf von Spirituosen immer mehr Vertrauenssache. Die **Brennerei zum Kupferhammer in Breslau,** bestehend seit 1730, liefert einen reellen Getreidebranntwein, vorläufig noch ohne Erhöhung (Reklame-Pakete Nr. 3 enthaltend 4 Flaschen 4,50 Mk. franko).

Dieses Fabrikat zeichnet sich besonders durch seinen reinen und fuselfreien Geschmack aus.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0414
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat im Herrenhause bei der Besprechung der Dänenpolitik gebeten, die Erholungsreisen auch nach Nordschleswig zu richten. In der Tat ist bisher bei der Wahl der Sommerfrischen der Patriotismus nicht genügend berücksichtigt worden. Zur Unterstützung der Kolonialpolitik empfehlen sich Sommerreisen nach dem neuen Kongo; zur Unterstützung der Polenpolitik muß der Patriot seine Villeggiatur in Tirschtiegel, Bomst oder Wronke aufschlagen. Hingegen empfehlen sich Kleintschunkame und Januschau nicht als Sommerfrischen, sondern als Wallfahrtsorte.

Zeitgemäße Winke für Reisende nach den Kolonien

m. br. Nachdem die „Mischehe" durch den Beschluß des Deutschen Reichstages glücklich aus dem Stadium des höchst anstößigen „Mischverhältnisses" herausgekommen und legalisiert ist, fallen auch alle Schicklichkeitsgründe fort, die bisher unsere besseren Familien, älteren Damen und höheren Töchter von einem Besuch der deutschen Kolonien fernhielten. Der gemütvolle und moralische Reisende wird bei dem früher vielverlästerten „Mischehepaaren" das gleiche traute Heim wie anderwärts finden und sich an den reizenden Farbennüancen erfreuen, die Papa, Mama, Mädchen, und Buben in reichster Fülle aufweisen. Bald wird der Ankömmling zu allen möglichen „Mischgesellschaften" zugezogen werden, in denen es aber durchaus nicht „gemischt" hergeht. Man benehme sich hier so unbefangen wie ungefähr im Lunapark zu Halensee oder auf dem Silvesterball in der „Philharmonie", doch vermeide der taktvolle Besucher nach Möglichkeit, die Frage an den Herrn des Hauses zu richten: „Was ist doch Ihre verehrte Frau Gemahlin für eine — Geborene?" — Zu merken ist noch, daß der Reisende heute gut tut, sich für die Reise nach den Kolonien mit einem Chapeau-claque und Frack nebst weißer Kravatte und Glacéhandschuhen zu versehen! Falls er nämlich, was nach der Legalisierung der „Mischehen" sehr wahrscheinlich ist, aufgefordert wird, zum Besten eines „Gemischten Säuglingsheims" zu tanzen, so kann er nicht gut reüssieren.

Der Abnormitäten-Kongreß

m. br. Die Reisenden, die in diesem Sommer Berlin besuchen, mögen auch an dieser Stelle auf den in den Monaten Juni und Juli hier tagenden „Abnormitäten-Kongreß" aufmerksam gemacht werden, der in einer noch nie dagewesenen Fülle die seltsamsten und unerhörtesten Naturspiele aufweisen wird. Da ist — um nur einige anzuführen — Anna Wladimirowska, der Pudelmensch, August Plumpke, der Bärenschutzmann, der den Oberkopf mit Helm und Schuppenkette eines Schutzmannes, aber die Schnauze und Tatzen eines Bären aufweist. Weiter wird sich ein Genosse dem Publikum vorstellen, der das Lied „Ich bin ein Preuße" singt. Dann „die Dame ohne Oberleib", zu der Frank Wedekind einen Kommentar geschrieben, der allerdings vorläufig konfisziert ist. Auch ein durch die Aufführung klassischer Stücke reich gewordener Theaterdirektor wird die Aufmerksamkeit der Menge auf sich ziehen. Ebenso dürfte ein höchst originelles Produkt der ersten reichsgesetzlich genehmigten „Mischehe" berechtigtes Interesse erregen, da es Farbenspiele aufweist, die der Abgeordnete Erzberger kaum für möglich gehalten hätte. Das Publikum wird aber ausdrücklich noch darauf aufmerksam gemacht, daß jeder, der sich irgendwie abnorm fühlt, zu dem „Wettbewerb um die verrückteste Monstrosität Berlins" ohne weiteres zugelassen wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0415

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wahrheit und Dichtung über Goethe

In der Gesellschaft für deutsche Literatur ist neulich mit großem Scharfsinn die Frage erörtert worden: War Goethe kurzsichtig?

Wir wollen in dieser schwierigen Frage kein Urteil fällen, müssen aber bemerken, daß Goethe kurzsichtig genug war, Kleists Talent zu verkennen. Auf eine Sehstörung deutet auch sein Wort hin: „Du siehst mit diesem Trank im Leibe bald Helenen in jedem Weibe.“ Auffallend ist ferner folgende Erscheinung: „Die Augen gingen ihm über, so oft er trank daraus;“ dies läßt auf eine krankhafte Absonderung aus den Tränendrüsen schließen, die schließlich nicht ohne Einfluß auf Goethes Sehvermögen geblieben sein mag. Andererseits spricht aber sein Wort: „Wo viel Licht ist, ist starker Schatten“ für ein gut entwickeltes Sehvermögen.

Wenn nun auch Klarheit über Goethes Sehschärfe für jeden Goetheverehrer sehr interessant ist, so gibt es doch noch viel wichtigere Punkte in dem Dasein des Dichters, die der Aufklärung bedürfen. Was ist für den Dichter wichtiger als seine Stimmung? Sein ganzes Schaffen wird verschieden beurteilt werden müssen, je nachdem er das Opfer trüber Depressionen war oder sich in gehobener Stimmung befand, in der dem Geiste Schwingen wachsen. Auf diese seelischen Stimmungen sind aber gewisse körperliche Zustände von großem Einfluß; und deshalb halten wir es für das wichtigste, endlich aufzuklären: „Wie war Goethes Verdauung?“

Für eine gute Verdauung ist es sehr wichtig, daß die Speisen alle gut gekaut werden; dies ist aber nur dann möglich, wenn die Zähne gut gepflegt sind. Deshalb wäre ein Vortrag über das folgende Thema höchst interessant: „Hatte Goethe gesunde Zähne? Befanden sich etwaige schlechte Zähne in guter ärztlicher Behandlung? Wie oft und womit spülte Goethe seinen Dichtermund?“

Die nächsten Untersuchungen müßten dann den Fragen gelten: „Wie oft schnitt Goethe seine Nägel? Wie oft ließ er sich die Haare kürzen?“

Die allerwichtigste, aber freilich auch die schwierigste Frage ist die folgende: „Hatte Goethe Hühneraugen? Eventl. wieviel? An welchem Fuße? Von welcher Ausdehnung? Rollte des Dichters Hühnerauge in schönem Wahnsinn?“ Wir wissen aus vielfachen biographischen Studien, wer und was ihm ein Dorn im Auge war, aber wir wissen noch nicht, ob und was ihm ein Auge im Dorn war.

Darum auf, ihr Goetheforscher! Forscht immer forscher!

Ein Instruktionsoffizier unterrichtete einst die Rekruten in dem Gebrauch des Gewehrs, im Laden, Zielen usw. Da die Leute sich sehr dumm anstellten, so rief er einen älteren Einjährigen zu Hilfe: „Nehmen Sie sich mal die Kerle vor; diese Kunden sind zu dämlich. Sie müssen ihnen alles genau zeigen und ihnen helfen; Sie müssen sie bedienen, als wenn Sie ihr Putzer wären.“ — „Zu Befehl, Herr Leutnant,“ erwiderte der Einjährige. „Aber werde ich noch Reserveoffizier werden, wenn ich die Kunden im Laden bediene?“

Marke

Asbach „Uralt“

echter, alter Cognac

Deutscher Cognac

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0416
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es braust ein Ruf — —

Was seit Wochen durch die Welt der Blätter
Hallt und schallt wie dumpfes Donnerwetter?
Schlägt D'Annunzio wieder seine Harfe?
Wetzt der Franzmann wild das Schwert, das scharfe?
Regt sich wieder tief in Johnny Bull
Das Gemüt, das so beautyfull?
Kriegt der Türke von Ameglio Hiebe?
Wirbt der Serbenpeter wieder Liebe?
Brüllt von ferne der Lawine Ruf?
Spuckt vielleicht aufs neue der Vesuv?
Wachten plötzlich auf fünfhundert Geiser?
Wird der Herr von Montenegro Kaiser?
Überwogt die Welt der Niagara?
Krönt sich Ferdinand mit der Tiara?
Stürzt der Gaurisankar dumpf zusammen?
Stehn Athen und Rom vielleicht in Flammen?
Schlägt da eine Faust etwas in Scherben?
Oder droht uns ein Komet Verderben?
Platzen Millionen von Patronen,
Bombardiert der Mars uns mit Kanonen?
Hat den Mond bereist der brave Cook?
Oder naht der ganze Höllenspuk?
Schimpft ein Marktweib keifend schrillen Schalles? —
Ach, nur Zephyrlispeln ist da alles
Gegen das Geheul, das grausig gellt:
Roosevelt und Taft und Taft und Roosevelt!

v.

JASMATZI **ELMAS**

Cigaretten-Qualität in höchster Vollendung

No	5	4	5
Preis per Stück	3	4	5 Pfennig.

Für die Reise:

Berliner Luft. Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson (†). Broschiert M. 1,50, gebunden M. 2,—.

INHALT: Aus einer kleinen Konditorei — Die Beine weg! — »Ach Quatsch!« — Zwei Luft-Schöpfer — Das neue Fräulein — Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage — Nacht-Asyl — Herr Leiserzahl — Eine Konferenz im »Trikot-Theater« — Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstags-Mieze — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit'n Hopser — Die große Überschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe" — „Kuschelmann, jeh nich bei de Meechens!" — Mein Volontär.

Von mir, von Durchlaucht und anderen. Lustige Geschichten von **Paul Oskar Höcker.** Broschiert M. 1,50, gebunden M. 2,—.

Es sind Perlen des köstlichsten Humors, welche in diesen im obigen Titel zusammengefaßten 7 lustigen Geschichten enthalten sind. „Mein erstes Souper", eine allerliebste selbsterlebte Soldatenhumoreske, „Ins Jrüne", eine Berliner Sonntagnachmittagsskizze, und das so außerordentlich packend geschilderte Kleinbild aus der Großstadt „Der Schulbubenkrieg" bilden eine so erfrischende und ergötzliche Lektüre, daß dieselbe gewiß jedem Leser einige heitere Stunden verschafft.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz. Von **V. Laverrenz.** Drei Bände mit vielen Illustrationen von G. Brandt. Preis pro Band in farbigem Umschlag brosch. M. 1,—, gebunden M. 1,50.

Der urwüchsige Berliner Witz hat besonders bei den zahlreichen, wie die Pilze aus der Erde wachsenden Denkmälern Gelegenheit gefunden zu treffenden Glossen. Jedes der vorliegenden Bändchen enthält eine umfangreiche Zusammenstellung von lustigen Kritiken, denen ebenso lustige, karikierte Abbildungen der Denkmäler beigegeben sind.

Diese Bändchen werden nicht nur denen, die Berlin schon kennen, sondern auch allen, die Berlin und seine Denkmäler nie gesehen haben, viel Vergnügen machen.

Der moderne Knigge. Band II: Leitfaden durch den Sommer von **Julius Stettenheim.** Broschiert M. 1,50, gebunden M. 2,—.

In humoristisch-satirischer Weise gibt Julius Stettenheim in diesem Bändchen u. a. den Reisenden allerlei nützliche und erbauliche Ratschläge für angemessenes Benehmen im Hotel, in Extrazügen und Sommerfrischen; Hausknechten, reisenden Engländern und Strohwitwen, resp. Strohfräulein gegenüber; am Brunnen, auf Aussichtstürmen, beim Kraxeln und beim Abstürzen usw., so daß dieses lustige Büchlein für Reisende ebenso notwendig ist wie Kursbuch und Reiseführer.

Drei humoristische Werke von Heinrich Schaeffer:

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen.

... Man wird diese neueste Darstellung der Völkerwanderung nur mit dem innigsten Behagen lesen. Was die Historiker oft mit dem eifrigsten Bemühen nicht fanden, das hat der fröhliche Humorist Schaeffer erschaut, all die Gründe und Lockungen, die einstens die alten Deutschen von der heimatlichen Scholle in die weite Welt hinaustrieben ... Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen ...

»Magdeb. Generalanzeiger«.

Leute von heute

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die »Welt von heute«, den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen.

»Fränkischer Kurier«.

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit.

Eine Kulturgeschichte des deutschen Volkes, vorzugsweise der Steinzeit und des ersten deutschen Hausstandes, in Spottversen, wie sie Wilhelm Busch nicht schöner macht. Namentlich die Erfindung des Bieres ist mit der höchsten dichterischen Kraft verherrlicht. Auch die alte germanische Gewohnheit, die Arbeit anderer für uns süß zu finden, ist liebevoll behandelt. Das Nackte in der Kunst konnte der flotte Zeichner natürlich nicht vermeiden.

»Breslauer Morgenzeitung«.

Jeder Band ist von Arthur Krüger reich illustriert. Preis pro Band in farbigem Umschlag M. 2,—, elegant geb. M. 2,75.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gilbertsen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0417

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 22 Achtes Beiblatt | Berlin, den 2. Juni 1912 | LXV. Jahrgang

Schwummerich

Das war im deutschen Reichstagshaus,
Da sprach das Mitglied Gräfe:
Daß Blitz und Donner doch — o Graus —
Mir alle Feinde träfe!
O Gott, wie wär' das fürchterlich!
Mir wird schon jetzt ganz schwummerich!

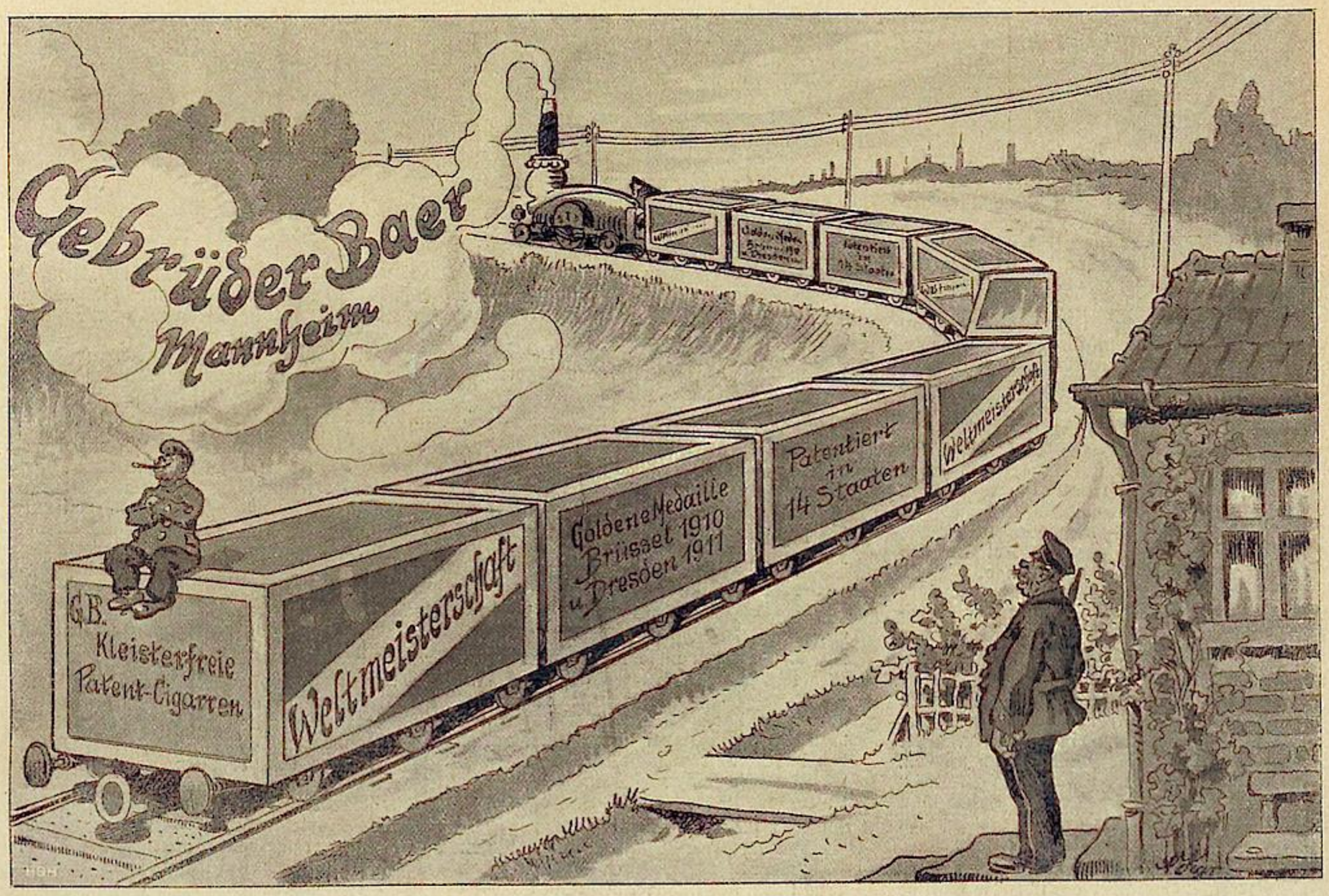
Selbander gehen Arm in Arm
Der Bräutigam und das Bräutchen.
So mollig ist das und so warm,
So fern von allen Leutchen.
Er führt sein Mädchen ritterlich.
Den beiden wird ganz schwummerich.

Wenn abends dich ein holder Wahn
Emporhebt zu den Sternen,
Wenn draußen auf der Straßenbahn
Aufflammen die Laternen,
Dann senkt die goldne Sonne sich,
Dann wird's im Zimmer schwummerich.

Der Regen fegt die Straßen rein,
Der Sturm heult wilde Strophen.
Im Stübchen sitzt das Mütterlein
Am warmen Kachelofen,
Der Kaffee duftet wonniglich.
Ach Gott, da wird ihr schwummerich.

Und wenn der Reichstagsbote nun
Nach Hause fährt zu Muttern,
Um von Berlin sich auszuruhn
Und seinen Leib zu futtern,
Da dehnt er und da streckt er sich.
Da wird ihm gar so schwummerich.

Wie klingt das Wörtlein schwummerich
So traulich im Gemache,
So summerich und schlummerich.
O schöne deutsche Sprache!
Kein andres Volk der Welt hat dich,
Du liebes, süßes „schwummerich"! m. fr.



Ein Sonderzug für Feinschmecker

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0418
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bad Elster. M. G.: Der „Anzeiger für Bad Elster“ (Nr. 33) meldet über einen Besuch des Königs von Sachsen in Bad Elster: „Heute Mittag ½1 Uhr nahm Se. Majestät ein Bad im Königl. Badehause, wobei das Töchterchen des Herrn Regierungsrates v. Alberti, in der Tracht als Brunnenmädchen, dem König einen Blumenstrauß überreichte!“ Ei Herrcheses!

Badgastein. G. H. W.: Die „Rheinisch-Westf. Ztg.“ (Nr. 530) erwähnt unter den deutschen Malern in der Ausstellung der Société Nationale des Beaux-Arts in Paris „Richard Bloos-Düsseldorf mit einer buntbevölkerten, frischgesehenen, sehr talentvollen Wiese von Longchamp.“ Eine talentvolle Wiese ist eine Wiese, die viel Heu liefert.

Bad Oeynhausen. W. B.: Der „Bad Oeynhausener Anz.“ (Nr. 87) meldet unter den Anzeigen des Standesamts Gohfeld: „Eheschließungen: der Musketier der 3. Kompagnier 7. Lothring. Inf. Reg. zu Paderborn mit der Zigarrenarbeiterin Johanne Schneider zu Dependrock.“ Besteht die 3. Kompagnie des 7. Infanterie-Reg. nur aus einem einzigen Musketier? Dann war es die höchste Zeit, daß die neue Wehrvorlage eingebracht wurde. Oder hat Frl. Johanne Schneider zu Dependrock am Ende gar die ganze 3. Kompagnie geheiratet?

Berlin. G. H.: Die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 217) berichtet: „Der Polizeileutnant hat die vom Präsidenten von Erffa unterzeichnete Ordre in Händen. Das Blatt zittert wie Espenlaub. Vielleicht nicht zum ersten Male in seinem Leben hat der Offizier die Aufgabe, aus einer anscheinend anständigen Gesellschaft einen Krakeeler herauszuholen.“ O, o! Eine anscheinend anständige Gesellschaft? Herr von Erffa wird der „Tägl. Rundschau“ den Polizeileutnant Kolb mit zehn Mann auf den Hals schicken! — E. B.: In einer Inhaltsangabe des Werkes „Hans Joachim v. Krampen, Was ist vornehm? Vom Herzens- und gesellschaftlichen Takt“ (Verl. v. Dr. P. Langenscheidt) heißt es: „Verlieben und Verloben — Hochzeitmachen — Trauerfälle — Weitere Familienfeste“ Ja, ja, man muß die Familienfeste und -mitglieder feiern, wie sie fallen, und wenn sie fallen wie die Fliegen! Immer im Takt! — Aber uralt? Das glauben wir nicht. Übrigens Prosit!

Bochum. J. G.: Der „Bochumer Anzeiger“ (Nr. 109) spricht von zwei Plänen, die in der Bochumer literarischen Gesellschaft erwogen werden, und sagt: „Und den anderen: Alljährlich ein oder zwei Mal von berufenen Persönlichkeiten eine Übersicht über das neuzeitliche literarische Schaffen zu geben.“ Es soll jedenfalls Schlafen heißen. Aber es ist uns ganz rätselhaft und unerklärlich, in welcher Verbindung das Schlafen mit der neuzeitlichen Literatur stehen soll.

Breslau. Sch.: Der „Glatzer Anz.“ (Nr. 37) meldet aus Landeck: „Am Freitag Nachmittag versammelten sich die katholischen Körperschaften — Gemeindevertretung und Gemeindekirchenrat — der evangelischen Gemeinde zu einer Sitzung im Betsaale des Pfarrhauses.“ Wenn die evangelische Gemeinde in Landeck so klein ist, daß sie ihre Körperschaften aus den Kreisen der katholischen Gemeinde wählen muß, dann hätte man mit ihrer Gründung noch einige Zeit warten sollen.

Dessau. B.: Die „Danziger Neuesten Nachrichten (Nr. 99) berichten von einem Brandunfall, bei dem ein Mann im Bette verletzt wurde: „Er wollte Licht machen, als seine Nichtkleider in Brand gerieten.“ Wenn man nachts im Bett liegt, hat man gewöhnlich Nichtkleider an; aber daß sie in Brand geraten, ist eine Seltenheit.

Deffingen b. Heidenheim. Sch.: Die „Neckar-Ztg.“ (Nr. 108) sagt über die künftige rechtliche Stellung der Oberamtsärzte in Württemberg: „In dieser Hinsicht sieht der Regierungsentwurf eines Gesetzes, betreffend die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte, allerdings nur vor, daß der Oberamtsarzt in seinem Amtsbezirk der gegebene Schularzt sein, und daß er in dieser seiner Eigenschaft besonders die Verpflichtung zur Feststellung und Verbreitung von Krankheiten und Gebrechen bei Schülern und Schülerinnen ... haben sollte.“ Wir finden das geradezu unerhört! Offenbar nur um den Ärzten Gelegenheit zu lukrativer Tätigkeit zu geben, soll der beamtete Kollege Krankheiten verbreiten!

Dissen (Teutoburger Wald). F. K. und C.: Die „Westf. Ztg.“ (Nr. 104 sagt von dem Nachlaß des an Atropinvergiftung gestorbenen Pastors a. D. Liebe: „In einem Schreiben fand sich ein Schlüssel zu einer Kassette mit 300 Daphiren.“ Der Daphir ist ein kostbarer Edelstein, der an Seltenheit nur von dem Siamant übertroffen wird.

Dresden. Humorfritze: Nach den „Dresdener Nachrichten“ vom 7. Mai hat Medizinalrat Dr. Störmer im Trenkler-Prozeß erklärt: „Eine Garantie für die Verhandlungsfähigkeit könne er nicht geben; denn der Angeklagte, der schon 1911 Blutstürze gehabt und in einer Lungenheilstätte gewesen sei, zeige sinnfällige Zeichen einer fortgeschrittenen Tuberkulose.“ Wir als Laien möchten uns nicht gern in eine Polemik mit Dr. Störmer einlassen; aber, daß Trenkler ausgerechnet 1911 Blutstürze gehabt hat, das halten wir für stark übertrieben. Welcher Mensch könnte auch nur 1900 Blutstürze überleben? — R.—H.: Der „Dresdner Anz.“ (Nr. 124) behauptet, daß die „Rhein.-Westf. Ztg.“ eine Meldung ihres römischen Mitarbeiters unter dem Titel „Fürst Bülow rectivivus?“ veröffentlicht habe. Rectivivus? Hat Bülow richtig gelebt? Seine Gegner bestreiten dies.

Emden. K. W.: In der „Bremer Hausfrau“ (Nr. 86) steht folgende Anzeige: „Busenträger ‚Frauenstolz‘ gibt: Halt, Straffheit, Formenschönheit, fördert Wachstum kleinerer Brüste. 3 und 1 Pfund 8—10 M.“ Die Anzeige ist nicht recht verständlich. Werden die Busenträger nach ihrem Gewicht oder nach dem Gewicht der Busen verkauft?

Exbrücke (Ober-Els.). W. O.: In der „Oberelsässischen Landesztg.“ (Nr. 82) lesen wir folgendes Gedicht:

„Sehnsucht nach der Heimat.

Wenn einstens ich in fremder Gegend weile,
Wo mir das Glück zu blühen scheint,
Wenn rastlos ich von Ort zu Orte eile
Und tiefer Schmerz in meiner Seele keimt,
Dann schaue ich hinaus in die weite Ferne
Mit traurig wehmutsvollem Blick,
Und gedenk' der lieben Freunde gerne,
Die in der Heimat ließ zurück.
Ich seh' im Geist die herrlich schöne Flur,
Die meine Blicke hielt gefangen,
Durch die ich oft, nicht sehend nach der Uhr,
Säumend und träumend bin gegangen.
Die traute Quell' hör' ich dann nicht mehr murmeln,
An der ich mich so oft gelabt,
Kann nicht mehr mich im Wald und Haine tummeln,
Wo gute Luft Gesundheit mir gewahrt.
Wer setzt sich dann auf jenen Rasen nieder,
Wo ich gestarrt oft in die blaue Flut,
Wo ich gesungen viele Klagelieder
Und tief beweint mein höchstes Glück und Gut?
Was ist's, das mich nun sucht zu trennen
Von dir und von der Freunde Schar?
Ich leider kann es nicht benennen,
Obschon ich's seh' so hell und klar.
Lutterbach 1912. L. Hoffmann.“

Erschüttert fügen wir hinzu:

So öffne, edler Hoffmann, deinen Busen
Und zeige uns, was drinnen keimt und leimt.
Was ist es, das dich trennen will, du Sohn der Musen?
Sag', ist's ein Freund wohl oder Feind?
In Lutterbach, wo sich die Jugend tummelt,
Da sieht sie niemals nach der Uhr,
Weil diese leider lange schon im Leihhaus schimmelt.
O glückliche, leichtsinnige Schar!

Freiburg i. Br. Ein eifriger Leser: Wenn Sie wirklich ein eifriger Leser des Kl. sind, so müssen Sie doch wissen, wie durchaus unbegründet die am Schluß Ihres Briefes ausgesprochene Befürchtung ist. Noch in jüngster Zeit gerade haben wir häufig genug Beweise davon gegeben. Wenn Sie sich das vergegenwärtigen, so werden Sie einsehen, daß auch der im Anfang Ihres Schreibens gemachte Einwand auf einer Verkennung beruht. Im übrigen Dank für das bewiesene Interesse!

Goslar. X.: Im Anzeigenteil der „Goslarschen Ztg.“ (Nr. 101) ist zu lesen: „Böse Zungen bezeichnen einen hiesigen jüngeren Herrn, der mit starken gesunden Augen weniger gut sieht als normale Menschen, dauernd ganz offen als blind und gefährden und entwerten ihn dadurch in brutaler Weise. Es muß für gebildete Leute tief beschämend sein, sich in dieser Beschimpfung mit dem Auswurf der Menschheit eins zu wissen!“ O Gott, wie schlechte Menschen gibt es doch!

Göttingen. P. W.: Im Anzeigenteil des „Göttinger Tgbl.“ (Nr. 104) lesen wir: „Dienstag von 6 bis 8 Uhr unentgeltliche Sprechstunde für Alkoholkranke in der Warteschule Obere Karspüle 18.“ Biermörder findet es sehr anerkennswert, daß die Göttinger Georgia Augusta so freundlich dem Kater der Studenten abhilft

Graudenz. N.: Der „Gesellige“ (Nr. 40) enthält die Anzeige des Müllerschen Lichtspieltheaters, in der es heißt: „Wie immer, ist für den humoristischen und naturellen Teil bestens gesorgt. Humoristische Einlage.

Kommt man zu Müller hin,
Dort ist es stilvoll drin,
Der Piefke und der kleine Fritz
Die sorgen für Humor und Witz,
Dagegen Asta Nielsen
Der schwarze Traum, des Lebens Ziel
Die Musik spielt in Phantasie, Walzer, Duett,
Und manches viel, die Luft ist rein,
Das Programm ist fein, drum kommt herein!“

Diese Poesie ist sehr naturell. Denn sie erinnert an die Naturpoesie australischer Buschneger.

Greifswald. W. Sch.: Die „Greifswalder Ztg.“ (Nr. 106) meldet: „Dem Lehrer a. D. Hermann Schnepas zu Gagern im Kreise Rügen ist der Adler der Inhaber des Lausordens von Hohenzollern verliehen worden.“ Man mag über Orden denken wie man will; aber es schickt sich nicht, sich in dieser lausigen Weise über sie auszulassen.

Grosssalze (Kreis Calbe). Bielers Abendschoppen: Die „Schönebecker Ztg.“ (Nr. 113) meldet: „Im Ingenieur Friedrich Mendelschen Konkurse soll die Verteilung der Masse erfolgen; dazu sind 6490 M. vorhanden. Dabei sind 12928 M. nichtberechtigte Forderungen.“ Hoffentlich ist der Massenverwalter nicht so unklug, die nichtberechtigten Forderungen zu befriedigen. Da bliebe ja selbst für die bevorrechtigten Forderungen nichts übrig.

Hamburg. F. E.: „Die Touristenzeitung“ (Nr. 5) enthält folgende Anzeige: „Beerdigungsverein St. Anschar von 1884. Übernahme von Beerdigungen, Überführung Verstorbener nach dem In- und Auslande. Feuerbestattungen. Für Mitglieder des Touristenverbandes gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu besonders ermäßigten Preissätzen, außerdem wird noch 5—10 pCt. Rabatt gewährt.“ Wenn verstorbene Mitglieder des Touristenverbandes, besonders abgestürzte, die Mitgliedskarte persönlich vorzeigen und auf den Rabatt verzichten,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

so wird ihnen dafür die ewige Seligkeit geliefert. — C. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hannover. C. B.: Die „Göttingen-Grubenhagensche Ztg." (Nr. 104) bespricht die Aufführung der Posse „Große Rosinen" im Deutschen Theater zu Hannover unter der großgedruckten Überschrift: „Nachklänge zur Titanic-Katastrophe." So ist das menschliche Leben! Auf die Tragödie folgt das Satyrspiel. — H. A.: Der „Hann. Courier" (Nr. 29873) enthält folgende Anzeige: „Der Herr Taschendieb, welcher heute am 3. Mai, bei Ankunft des D-Zuges von Bremen in Hannover um 10 Uhr 6 Min. Vorm. die Gewogenheit hatte, meine Brieftasche mit 1200 Mk. Inhalt zu annektieren, wird hierdurch ersucht, so anständig zu sein, die Brieftasche mit Briefen und sämtlichen Papieren, welche für ihn doch keinen Wert haben, an meine Adresse portofrei zu senden. Lloyddirektor Leist." Ist es nicht etwas unbescheiden von Herrn Leist, die Sendung portofrei zu erbitten?

Heidelberg. N. N.: In einer Ankündigung des Werkes „J. J. Vrieslander, Weimar" (Verl. v. Gustav Kiepenhauer, Weimar) — vergl. Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Nr. 52 — heißt es: „Diese 20 Handzeichnungen geben ganz die Atmosphäre und das Aroma der entzückenden Stadt Weimar." Das Aroma Weimars ist zweifellos sehr schön. Steht Weimar doch seit Goethes Zeit in gutem Geruch!

Heilbronn (Neckar). P.: Der „Heilbronner Gen.-Anz." (Nr. 112) behauptet in einem Gerichtsbericht: „Der Angeklagte wurde wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit im Sinne des § 176 Zimmer 3 des Reichsstrafgesetzbuches unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt." Dieses Zimmer 3 scheint als Chambre séparée höchst verdächtig zu sein.

Kassel. v. B.: Das „Casseler Tgbl." vom 7. Mai sagt von der Ausstellung der Hausbesitzer in Berlin: „Denkt man der Mühen und Plackereien, auch der gelegentlichen ärgerlichen Zusammenstöße mit säumigen, anspruchsvollen, zänkischen Ministern, so wird man gern glauben, daß die übergroße Mehrzahl nicht aus Liebhaberei, sondern aus bitter ernsten Erwerbsgründen unter die Hausbesitzer geht." Zusammenstöße mit säumigen, anspruchsvollen, zänkischen Ministern hat nicht bloß der Hausbesitzer, sondern auch der Mieter. Überall sind einem diese gräßlichen Minister im Wege.

Kempten. G. H.: Nr. 59 der „Mindelheimer N. N." schreiben über eine Versammlung der Viehverwertungsgesellschaft Mindelheim-Krumbach: „Weiters betonte Redner, daß Stetten und Umgebung auf den Viehhofmarkt in München am meisten Kälber anliefere, ebenso erfuhr man, daß, wegen der Preise halber, der Mittwochmarkt besser sei als der Freitagmarkt. Einstimmig wurde beschlossen, ein Quartal versuchsweise für Mittwoch anzuliefern, beginnend am 7. Mai." Man liefere versuchsweise den Referenten an. Wegen des Deutsches halber! — Im „Nesselwanger Anzeiger" (Nr. 46) findet sich ein Konzertbericht, in dem es heißt: „Nesselwang, 22. April. Im Kronensaale dahier hielt letzten Samstag abends der hiesige Männergesangverein einen Liederabend ab, der sich eines ziemlich guten Besuches erfreute. Dankbaren Herzens und gierigen Ohres lauschte man den Aufführungen. Wohl manche Stunde mußte der Vorbereitung zu solcher Exekution, manche Mühe und Anstrengung, und nicht selten mitunter auch manch trockene Kehle zum Opfer gebracht werden. Dank allen Mitwirkenden für den herzerquickenden seltenen Ohrenschmaus. Ein Hoch und alle Anerkennung den Herren Vorstand und Dirigenten! Ein Bravo den wackern Herren Sängern! Erneut kommt wieder der Spruch zur Geltung: ‚Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder!'" Auch der Schreiber vorstehender Zeilen ist kein böser Mensch. Nein, im Gegenteil, er ist gut!

Kiel. Dr. W. In Nr. 218 der „Kieler Zeitung" lesen wir: „Léden bringt eine ganze Masse phonographischer Walzer und kinematographischer Aufnahmen des Lebens und der Kriegstänze der Indianer mit in die Heimat." Wir wußten nicht, daß auch die Indianer den Walzer kennen. Was ist übrigens ein phonographischer Walzer? Nun, es soll wohl pornographisch heißen!

Leipzig. N.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 125) melden aus Roßwein: „Baumeister Emil Thomas wurde an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Ratsmitgliedes Rechtsanwalt." Der gewesene Baumeister wird in seinem neuen Beruf als Rechtsanwalt gewiß seine Mandanten erbauen. — N. N.: Nein, Todesanzeigen glossieren wir nicht, auch dann nicht, wenn Mutter, Schwestern und Enkel den Tod eines Fräuleins anzeigen.

Leipzig-Lindenau. W. Schl.: Ihrer Mitteilung nach ist in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 24. April im Reichstagsbericht zu lesen: „Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß, die auf der Tagesordnung stehende Prüfung des Reichstagspräsidenten Kaempf noch nicht zu beginnen." Wozu der Lärm! Der Reichstagspräsident ist doch während der ganzen Zeit seiner Amtsführung dauernd den allerschwersten Prüfungen unterworfen.

Leisnig. Fr. N.: In Nr. 129 der „L. N. N." lesen wir: „Fünf Seelöwen treffen im Laufe der Woche ein. Sie werden am Sonntag mittag um 12 Uhr das neue Heim im Pleißenflusse beziehen. Alt und jung wird seine Freude an dem munteren Treiben der Tiere haben, die sich etwa in einer Länge von 40 Metern in der Pleiße austummeln können." Seelöwen von 40 Meter Länge? Es scheint eine Verwechslung mit Enten vorzuliegen.

Lichterfelde. O. W.: In der „Berl. Volksztg." (Nr. 215) lesen wir folgende Anzeige: „Achtung! Elektromotor, 220 Volt, für Brautleute, fast neu, verkauft für 42 M. usw." Brautleute verstehen es sonst sich gegenseitig auch ohne Motor zu elektrisieren.

Liegnitz. M. G.: Das „Liegnitzer Tageblatt" (Nr. 108) schreibt: „Die Stadt Hameln in Westfalen kann in diesem Jahre auf 1200 Jahre ihres Bestehens zurückblicken." Hameln in Westfalen? Ist da etwa auch etwas in Scherben geschlagen worden?

Mainz. O.: Im „Mainzer Tageblatt" (Nr. 123) lesen wir: „Der deutsche Kronprinz vollendet heute sein 30. Lebensjahr. Der junge Thronfolger, der bekanntlich gegenwärtig als Gouverneur des 1. Leibhusarenregiments in Danzig wohnt usw." Stimmt,

Aus dem Buchhandel

Professor Dr. K. Kinzels Reiseführer. Oberbayern und Tirol. 10. Aufl., 1912. 3 M. Schweiz, 6. stark vermehrte Aufl., 1911, 3 M. Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, 3. Aufl., 1910. Kasch. 1,75 M. Italien, 3. neubearb. Aufl., 1910. Geb. 3,60 M. Sämtlich im Verlag des Hofbuchhändlers Fr. Bahn in Schwerin i. M.

Diese Reiseführer zeigen unter praktischer Durchführung ihrer Grundsätze: mäßige Ansprüche an Kräfte und Geldbeutel und dabei die höchsten und schönsten Genüsse in Natur und Kunst, — auf jeder Seite den erfahrenen Bergwanderer und zugleich den feinsinnigen Beobachter und gemütvollen Naturfreund. — Jetzt schon 22 Auflagen mit 56000 Exemplaren. Nachher daheim lese man das neue Buch „Tiroler Bergwanderungen". Von Prof. Kinzel u. C. von Luckwald mit seinen reizvollen Schilderungen von Berg- und Talfahrten. Preis 2,50 M.

Unsere englischen Vettern und wir! Von A. Burger. Preis 75 Pfg. Verlag von O. Gracklauer in Leipzig.

Auf Grund geschichtlicher Forschungen zeigt der Verfasser, wie England seit Jahrhunderten bis auf unsere Tage zielbewußt eine deutschfeindliche Politik treibt.

Die Hotels der Schweiz. Herausgegeben vom Schweizer Hotelier-Verein. Ausgabe 1911 mit ca. 900 Miniatur-Ansichten und den Hoteltarifen. Preis 40 Pfennig. Verlag Georg & Co. in Basel.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

Baedekers Reisehandbücher. Die mit * bezeichneten Bände erscheinen im Sommer in neuer Auflage. Berlin und Umgebung. 16. Auflage. 1912. 3 M. — Deutschland in einem Bande. 1909. 9 M. — Nordost-Deutschland nebst Dänemark. 30. Auflage. 1911. 6 M. — Nordwest-Deutschland. 30. Auflage. 1911. 6 M. — Süd-Deutschland. 30. Auflage 1909. 6 M. — *Rheinlande. 31. Auflage. 1909. 6 M. — *Südbayern, Tirol, Salzburg usw. 37. Auflage. 1910. 8 M. — Österreich (ohne Ungarn). 28. Auflage. 1910. 6 M. — Österreich-Ungarn. 28. Auflage 1910. 9 M. — Belgien und Holland. 24. Auflage. 1910. 6 M. — Oberitalien. 18. Auflage. 1911. 8 M. — Mittelitalien. 14. Auflage. 1908. 7,50 M. — Unteritalien. 15. Auflage. 1911. 6 M. — Italien von den Alpen bis Neapel. 6. Auflage. 1908. 8 M. — Riviera und Südost-Frankreich. 4. Auflage. 1906. 6 M. — Paris und Umgebung. 18. Auflage. 1912. 6 M. In französischer Sprache: France: Le Nord-Est. 1908. 6 M. Le Nord-Ouest. 1908. 6 M. Le Sud-Est. 1910. 6 M. *Le Sud-Ouest. 1906. 6 M. — Großbritannien. 4. Auflage. 1906. 10 M. — London. 17. Auflage. 1912. 6 M. — *Rußland. 6. Auflage. 1904. 15 M. — *Russischer Sprachführer 1 M. — Schweden und Norwegen. 12. Auflage. 1911. 7,50 M. — Schweiz. 34. Auflage. 1911. 8 M. — Spanien und Portugal. 4. Auflage. 1912. 12 M. — Ägypten. 6. Auflage. 1906. 15 M. — Griechenland. 5. Auflage. 1908. 8 M. — Konstantinopel und Kleinasien. 1905. 6 M. — Palästina und Syrien. 7. Auflage. 1910. 10 M. — Nordamerika. 1904. 12 M. In englischer Sprache: Canada. 1907 6 M. — Mittelmeer. 1909. 9 M. Verlag von Karl Baedeker in Leipzig.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0420

© Universitätsbibliothek Heidelberg

stimmt! Und unsere Cäcilie ist Gouvernante des 1. Leibregiments geworden.

Mannheim. L. u. C.: Im „Süddeutschen Glasermeister“ (Nr. 8) lasen wir: „Am 31. deutschen Glasertage in Schwerin, am 10. und 11. Juli, war unser süddeutscher Bezirks-Verband durch den Vorsitzenden, Kollegen Schleidt-Darmstadt und das Verstandsmitglied, Kollege Haug-Karlsruhe, vertreten.“ Es ist immerhin schon etwas, Verstandsmitglied zu sein; ganz Verstand sind wenige! — D.: Besten Dank für die freundliche Übersendung des Kartengrußes von der ersten deutschen Flugpost, durch den Sie uns sehr erfreut haben!

München. J. M.: Nach Nr. 21 der „Münch. N. N.“ hat Justizminister Dr. v. Thelemann in der Sitzung des bayer. Finanzausschusses vom 19. April gesagt, „die Sekretäre seien bei der neuen Gehaltsordnung zweifellos schlechter weggekommen, als ihnen gebührt.“ Es heißt dann: „Der Minister weist auf einzelne Gärten hin.“ Die Gärten der Sekretäre schweben wohl meist noch in der Luft. Sie gleichen den hängenden Gärten der Semiramis. — H. F.: Wir bitten Sie, die Mitteilung unter Pullach in dieser Nummer nachlesen zu wollen.

Münster i. W. C. A.: In Nr. 151 der „Münsterischen Universitätszeitung“ wird angezeigt: „Samstag, den 57. April: Die versunkene Glocke, ein Märchenspiel von Gerhart Hauptmann.“ Natürlich, ein Märchenspiel wird an einem märchenhaften Tage aufgeführt.

Neisse. X.: Die „Neißer Ztg.“ (Nr. 103) meldet aus Gesetz: „Am Sonnabend, den 4. Mai, revidierte Herr Regierungs- und Schulrat Köhler im Beisein des Herrn Oberregierungsrats Dr. Michelly und des Königl. Kreisschulinspektors Herrn Langner die hiesige Schule. Von hier aus begaben sich die hohen Herren nach Schwammelwitz.“ Es ist eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen, die Allerhöchsten Herren Köhler, Michelly und Langner kurzweg mit „hohen Herren“ zu bezeichnen und das Wort „hohen“ nicht einmal groß zu schreiben! Die „Neißer Ztg.“ scheint ein sozialdemokratisches Blatt zu sein.

Niederlössnitz b. Dresden. C. v. C.-Q. Der „Dresdner Anz.“ vom 9. Mai berichtet aus dem Verein ehemaliger Fürstenschüler: „In der gestrigen Hauptversammlung wurde Herr Staatssekretär von Kiderlen-Waechter, der vom Jahre 1668 ab die Fürsten- und Landesschule zu Grimma besucht hat, einstimmig als Mitglied aufgenommen.“ Danach hat Herr von Kiderlen-Waechter auf der Schule bis zur Abiturientenprüfung annähernd 200 Jahre gebraucht. Wieder Beweis, daß aus schlechten Schülern im Leben oft doch noch etwas wird.

Osterfeld (Bez. Halle). F. H.: Im „Eisenberger Nachrichtsbl.“ (Nr. 109) steht folgende Anzeige: „Einige Zentner Kartoffelland noch zu haben, Leipziger Gasse 8.“ Seit wann wird Kartoffelland zentnerweise gehandelt? Und was tut man mit wenigen Zentnern solcher Erde? Dort werden die bekannten größten Kartoffeln nicht wachsen, auch wenn man das bißchen Land mit noch so viel Dummheit düngt.

Pirmasens. F. K.: In der „Pirmasenser Ztg.“ vom 28. März lesen wir einen Reichstagsbericht, nach dem der Abgeordnete Hubrich gesagt haben soll: „Die Unterstützungsfonds sollten auch bei größerer Kinderzahl und anderen Unglücksfällen in Anwendung kommen.“ Eine Fehlerlosigkeit des Stils sollte auch bei Parlamentsberichten und anderen Unglücksfällen in Anwendung kommen. — Dieselbe Zeitung vom 4. Mai berichtet von der Menagerie in Pirmasens: „Das meiste Interesse der Besucher beanspruchen wohl die Löwen, lauter staatliche imposante Exemplare. Staatliche Löwen sind natürlich Löwen aus dem bayerischen Wappen.

Pobershau. H. H.: Besten Dank. Aber leider nicht geeignet!

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Birgit Wiborg“. Roman von Paul Mahn, Berlin. F. Fontane & Co. Das höchst fesselnd und geistreich geschriebene Buch wird dem bekannten und beliebten Verfasser sicher viele neue Freunde erwerben. Ein feinsinniger und tief empfindender Poet spricht zu uns aus diesem Werke.

Pullach b. München. A. B.: In Nr. 20 haben wir unter Pullach b. München ein Gedicht von Mariechen Meier (Meggendorfer Blätter Nr. 1113) glossiert, weil wir nicht wußten und aus Ihrer Einsendung nicht entnehmen konnten, daß es parodistisch gemeint war. Wir geben unserem lebhaften Bedauern über unseren Irrtum, zugleich aber unserem Befremden darüber Ausdruck, daß Sie diesen Irrtum durch Ihre Zusendung veranlaßt haben, obwohl Sie den Verfasser des Gedichtes kannten und wissen mußten, daß es sich um eine Parodie handelte, das Gedicht also für die Glossierung in unserem Briefkasten gar nicht in Frage kommen konnte. Es hat uns übrigens auch selbstverständlich ganz ferngelegen, mit unserer Glosse einen Angriff gegen die sehr geschätzten Meggendorfer Blätter richten zu wollen.

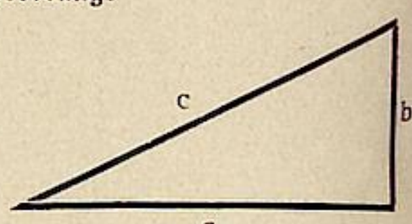
Schmarse (Post Oels Stat. Bohrau). H. B.: Der „Schles. Zeitg.“ (Nr. nicht ersichtlich) entnehmen wir folgendes Inserat: „Dom. Marentschine-Trachenberg verkauft 10 Stück erstklassige, 4—7 Jahre alte, frische, selbstgezüchtigte, zu Reit l.- und Wagendienst geeignete Pferde, darunter zwei Vollblutfüchse, Bläße, w. Stiefel, andere Füchse, Braune, Schwarzbr. und ein Schwarzschimmel Zuleikha, breit, Hunter als Traber kaum zu schlagen. Alle für schlesische Eingeborene zu schade, die Rindviehkenner sind und nur Rindviehpreise kennen.“ Vor solchen Rindviehkennern sollte sich aber jedes Rindvieh in acht nehmen!

Stuttgart. E. W.: In Nr. 93 der „Tübinger Chronik“ lesen wir über einen neuen Bootslandeplatz in Tübingen u. a.: „Gelungen ist auch das Brückenhäuschen mit der dahinter liegenden kleinen Anlage. Das erstere soll fast ganz dem Bootsbetrieb dienen und enthält demnach einen Kassenraum, einen Geräteraum, ferner noch einen Verkaufsraum (für Obst und dergl.), sowie einen der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Abort; die kleine Anlage bietet einen hübschen Aussichts- und Ruhepunkt. Hierzu sollen um die beiden Kastanienbäume noch Sitzbänke erstellt werden.“ Hoffentlich macht man auch diese „erstellten“ Sitzbänke, die sich nicht zu verstellen brauchen, mit kreisrundem Ausschnitt. Man muß immer das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden suchen!

Werden a. Ruhr. M. S. Der „Allg. Anzeiger für Werden“ (Nr. 109) enthält folgende Anzeige: „Glucke mit 15 weiße Wyand.-Kücken zu verkaufen, daselbst auch Bruteier zu haben. Kellerstraße 89.“ Nun ja, es gibt ja verrückte Hühner genug, warum soll es nicht auch weiße geben?

Wilmersdorf. H. F.: Die „Voss. Ztg.“ (Nr. 245) berichtet aus einem Vortrag über die Frage: „War Goethe kurzsichtig?“ folgendes: „Daß er kurzsichtig war, zeigt der Umstand, daß er im höheren Alter kein Gas brauchte.“ Nach neueren medizinischen Forschungen läßt der Gasverbrauch eines Menschen keinen Schluß auf seine größere oder geringere Sehschärfe zu. Beweise a posteriori werden von den Philosophen, aber nicht von den Medizinern anerkannt. — Im übrigen verweisen wir Sie auf die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens.

Wongrowitz. K. Kr.: Die „Schles. Gebirgszeitg.“ (Nr. 115) bringt folgende Aufforderung:



$$a^2 + b^2 = c^2.$$

„Das ist die alte Wahrheit des Pythagoreischen Lehrsatzes, daß das Quadrat der Hypothenuse c gleich ist dem Quadrate der beiden Katheten a und b. Ebenso wahr ist aber auch, daß der Erfolg eines Inserates parallel läuft der Qualität der Leser und daß ohne Qualität auch der Erfolg = 0 ist! Daher benützt der rechnende Kaufmann nur Qualitätsblätter. Ein solches Qualitätsblatt ist zweifellos die ‚Schlesische Gebirgs-Zeitung‘ in Hirschberg, Bahnhofstr. 27, mit ihrem anerkannt kaufkräftigen und gutsituierten Leserkreise. Wer also richtig rechnet, inseriert eben nur in der ‚Schlesischen Gebirgs-Zeitung‘. Quod erat demonstrandum!“ Wer es nun noch bezweifelt, daß die „Schlesische Gebirgszeitung“ ein Qualitätsblatt ist, der rechnet nicht richtig und läuft ohne Qualität parallel dem Erfolg der Quadrate über den Katheten und kann sich in dem über der Hypothenuse begraben lassen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 28. Mai 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co., St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

„Mein lieber S

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0421
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
10. JUN. 1912

421

Nr. 23 Berlin, den 9. Juni 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Der gute Hirte in der Ostmark

„Mein lieber Schorlemer, wenn mir unterstellt wird, daß ich das brave deutsche Schaf nicht genügend behüte, weil ich mit dem Wolf als Glaubensgenossen fraternisiere — so ist das eine Gemeinheit!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0422

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 10. Juni

Ich bin ein Stadtverordneter,
Dem Gott will Gunst erweisen.
Mein Schicksal lenkt der Weltenherr,
Er schickt mich heut auf Reisen.

Dienstag, den 11. Juni

Am Dienstag steig' ich aus in Wien,
Ich seh' die Donau blinken.
O Gott, wie ehrt man da Berlin
Durch Essen und durch Trinken.

Mittwoch, den 12. Juni

Am Mittwoch fahr' ich lustig hin
Zum alten Kapitole.
Der Römer und die Römerin,
Sie weihn sich unserm Wohle.

Wochenkalender

Donnerstag, den 13. Juni

Am Donnerstag, da leitet mich
Mein Weg in Londons Mauer.
Dort esse ich und trinke ich
Und schwärme für den Tower.

Freitag, den 14. Juni

Am Freitag bin ich in Athen,
Dort wird auf mich getoastet.
Berlin wird dort — das muß man sehn —
Fortwährend angeprostet.

Sonnabend, den 15. Juni

Wohin soll ich denn heute ziehn,
Wohin soll ich mich rüsten?
Ich hab's! — Ich fahre nach Berlin
Zum Magenspezialisten.

M. Fr. Kladderadatsch

An die Interkonfessionellen

Ja, ja, so geht's! Nun kommt der graue Kater,
Und zwar gesandt direkt vom Heiligen Vater.
Ihr wißt es nun: Wer noch nicht dumm genug,
Der ist nicht klug.

Nun werft hinaus, was etwa riecht nach Luther,
Und derlei ekelhaftes Satansfutter,
Sonst macht ihr pleite, eh' ihr es gedacht,
Daß alles kracht!

Sei er nun Koofmich, Schneider oder Schuster,
Ach — seine Zukunft liegt vor jedem duster,
Der nicht katholisch denkt und fühlt — ich wett' —
Bis zum ß.

Bedenket: an der röm'schen Kirche Segen
Ist heutzutage alles doch gelegen —
Ach Gott! Das Herz dreht sich dem Zenterum
Im Leib herum.

Nun kann es nicht und möchte doch so gerne!
„Konfessionell" — das liegt ihm weltenferne.
Es läßt sich tragen ja vom Zeitenstrom. —
O Rom, o Rom!

Wie sprach doch gleich der heilige Mann am Tiber?
„Ja, ihr Katholischen, ihr seid mir lieber,
Euch lob' ich, billige ich, erkenn' ich an!"
So sprach der Mann.

„Die andern — nun ich will sie nicht verdammen,
Doch braten einst sie in der Hölle Flammen.
Falsch ist durchaus und völlig ihr Prinzip
Und mir nicht lieb.

Allein ich muß, und mag ich mich auch grämen,
Auf Michel leider etwas Rücksicht nehmen,
Der noch vertreten ist — o süßer Wahn —
Beim Vatikan!"

Nein, Pius! Deine Weisheit hoch in Ehren,
Doch solches darf dich fürder nicht beschweren.
Dir zu gefallen — ahntest du es nicht? —
Ist Michels Pflicht.

Erzberger, Spahn und ihr, ihr andern alle,
Euch ruf' ich auf hier mit Posaunenschalle.
Ja ja, das Herz dreht sich im Leib herum
Dem Zenterum.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0423
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Een Jlück, det der Jenosse Hoch bloß im Reichstag un nich im Abjeordnetenhaus sitzt.
Schultze: Warum denn?
Müller. Na, denk' man bloß, wenn er da von die Polizei rausjebracht würde? Da würden ihm doch die andern Jenossen nich helfen; au controleur, die würden det Hasenpanier erjreifen.
Schultze. Det kann ick aber doch nich insehn.
Müller. Na, wenn een Hoch rausjebracht wird, da loofen doch alle Jenossen weg. fr.

Müller. Haste et jelesen: mit sechstausend Stimmen is in Roeren seinen Wahlkreis Werr jewählt.
Schultze. So? Is schon wer jewählt worden? Wer is denn der Jlückliche?
Müller. Werr is et!
Schultze. Ick frage dir doch, wer et is! Wenn du't nich weeßt, wat redste denn?
Müller. Nanu wer ick aber jleich jrob, verstehste! Du fragst mir, wer jewählt is, un ick sage dir: Werr, un —
Schultze. Na, wer is et denn nu?
Müller. Nu, der Amtsrichter Dr. Werr.
Schultze. Na, warum sagste det nich jleich un machst eenen erst janz verwerrt! w.

Holde Weisen

Heissa, wie mir das gefiel!
Käferbeine, Pappenstiel —
Influenz, Elektrophor —
Dieses kam mir lieblich vor.
Frech und dreist und dreist und keck —
Dies erregt mir holden Schreck.
Dreist und frech und keck und dreist —
Ja, fürwahr das zeugt von Geist.
Ja, auch Torkeln klingt recht gut;
Es zu sagen, das zeigt Mut.
Dazu braucht es viel Verstand.
Wäre das nicht längst bekannt,
Müßte jetzt man es ermessen,
Seit vor kurzem so in Essen
Ein gelehrter Mann geredet,
Der den anderen befehdet;
Solche Worte werden Pflicht,
Weiß man etwas selber nicht! w.

Wann?

Wann endlich wird man wieder Frieden schließen,
Wann werden seinen Segen wir genießen,
Wann ist der fürchterliche Streit vorbei?
Wann wird sich dieser grause Schrecken wenden,
Wann wird der Krieg, der schaudervolle, enden
Und sein Geschrei?

Oft wähnten wir nach soviel stolzen Siegen,
Sie würden froh sich in den Armen liegen.
Und nicht mehr in den Haaren wie bisher.
Doch, ach, vergebens war all unser Hoffen,
So stehen wir bedrückt denn und betroffen,
Das Herze schwer!

Die Grimmigen zerfleischen ihre Leiber,
Ob händeringend jammern auch die Weiber,
Die unglückseligen, und Greis und Kind.
Erflehe du, o Welt, die Hilfe Jovis,
Daß Frieden zwischen Reicke sei und Lovis,
Genannt Corinth! w.

---

m. l. Auf Vorschlag der beiden Anatomieprofessoren Tandler und Hochstetter hat das Ministerium beschlossen, die Zahl der Medizinstudenten in Wien zu begrenzen, da die Räume der Anatomie zu wenig Platz bieten. Das ist doch recht bedenklich für die Universität einer Landeshauptstadt. Beschränkte Räume für das Studium, eine beschränkte Zahl Studierender — es fehlte nur noch, daß man auch nur beschränkte Studenten zuließe.

---

m. br. Robert v. Nostitz gibt sich im „Tag" redliche Mühe, den ängstlichen Deutschen die Jesuitenfurcht zu nehmen. Er führt zur endgültigen Beruhigung folgende beweiskräftige Zahlen an: Nach Deutschland sollen rund 100 Jesuiten hineingelassen werden, nicht mehr und nicht weniger; da aber das Deutsche Reich 540 000 Quadratkilometer Flächenausdehnung hat, so käme, sage und schreibe, erst ein Jesuit auf je 5400 Quadratkilometer, oder auf einen Quadratkilometer ein Achtzehntausendstel Jesuit, was wirklich ein bißchen wenig ist, wie wir Herrn v. Nostitz unbedingt zugeben wollen. Denn ein Achtzehntausendstel Jesuit, oder in die Maß- und Gewichtordnung des Deutschen Reiches übertragen: zirka 4 Gramm Jesuit — wenn wir das Gewicht eines ausgewachsenen Jesuitenexemplars im Durchschnitt mit 140 Pfund oder 70 Kilogramm berechnen — werden, selbst wenn sie noch so schlau und gerieben sind, auf der immerhin beträchtlichen Fläche eines Quadratkilometers ziemlich ungefährlich sein, wenn die Mitbewohner gehörig aufpassen. Böse könnte es für uns erst werden, wenn die Schwarzen so überhand nehmen, daß auf jeden Quadratmeter ein ganzer Jesuit käme, was wohl auch von dem liebenswürdigen Freiherrn v. Hertling ehrlich angestrebt wird.

Der Dichterboxer

Maurice Maeterlinck will als Boxer gegen den europäischen Champion Carpentier auftreten.

Das war Herr Maurice Maeterlinck,
Der sagte: „Die sind Ochsen,
Die für ein minderwertiges Ding
Erklären heut das Boxen.

Der Boxer ist der wahre Mann,
Der höchste von den Geistern!
Der Dichter nur, der boxen kann,
Wird seine Leier meistern.

Das ganze Literatentum
Wird täglich orthodoxer.
Allein den wahren Dichterruhm
Erringt doch nur der Boxer!"

So spricht Herr Maurice Maeterlinck.
Er schüttelt seine Mähne,
Dann schlägt er in dem Boxerring
Dem Gegner in die Zähne.

Die andern Dichter, die dies sehn,
Verachten ihre Gaben.
Der Shakespeare und der Schiller stehn
Beschämt, wie Waisenknaben.

Selbst Goethes Ruhm ist arg zerzaust,
Das ist das allerneuste.
Denn was ist — frage ich — Goethes Faust
Wohl gegen Maeterlincks Fäuste? m. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

424

Roosevelt und Taft

Ein fetter Happen!

Alleinige Anzeigen
RUDOLF M
Annoncen-Exped
sämtliche Zeitunge
lands und des
in Berlin SW 19,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0425
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 23 Erstes Beiblatt | Berlin, den 9. Juni 1912 | LXV. Jahrgang

Der „Landsberger" Spatz

Wie zutraulich der freche Spatz sich auf das von seinen Genossen so ängstlich gemiedene Phantom setzt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0426
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. In der „Germania“ wird von dem Abgeordneten von Kardorff gesagt: „Um Irrtümern vorzubeugen, bemerken wir, daß er der Sohn seines verstorbenen als Führer der Freikonservativen bekannten Vaters ist.“ Daß die „Germania“ von Tag zu Tag klüger wird, ist wohl jedem längst bekannt, aber daß sie schon so klug wäre, das hätten wir doch nicht gedacht. Hoffentlich erfährt die Germania demnächst auch noch, daß Herr von Kardorff der Sohn seiner Mutter ist. Sie soll bereits auf dem Wege sein, dieses Gerücht als wahr nachweisen zu können.

---

m. br. Da Herr v. Bethmann Hollweg sich erfahrungsgemäß zu Wahlreformdebatten im Preußischen Abgeordnetenhause nicht einzustellen pflegt, so machte, wie bekannt sein dürfte, der Abgeordnete Hirsch den Vorschlag, den Kanzler des Deutschen Reiches durch dieselben Schutzleute, die den Genossen Borchardt hinausgeschmissen haben, zwangsweise vorführen zu lassen. Sollte die hübsche und diskutable Idee des Herrn Hirsch einmal zur Ausführung kommen, so würde sich die Exekution ungefähr folgendermaßen abspielen:

Der Polizeileutnant, an der Spitze der Schutzleute, zieht die Türglocke des Reichskanzlerpalais. — „Herr Theobald v. Bethmann Hollweg zu Hause?“ — Portier: „Jawohl. In welcher Angelegenheit darf ich Sie melden?“ — „Geht Sie gar nischt an, wir haben mit ihm allein zu reden!“ — Die Beamten betreten, nach einigem Widerstand des Dieners, das Familienzimmer Bethmanns, der mit seiner Gattin auf dem Sopha sitzt und Kaffee trinkt. — „Herr Bethmann, Sie müssen sofort zu den Wahlrechtsdebatten kommen!“ — „Fällt mir nicht im Traum ein.“ — „Dann müssen wir Gewalt anwenden!“ — „Ich gehe auf keinen Fall, zum Kreuzdonnerwetter!“ — Die Schutzleute machen Miene, den Kanzler zu fassen, sie werden aber durch Frau von Bethmann Hollweg, die vor ihrem Gemahl auf dem Sofa sitzt, daran verhindert. — Der erste Schutzmann: „Frau Bethmann, machen Sie gefälligst Platz, daß wir an Ihren Mann 'ran können!“ — Zweiter Schutzmann: „Aber noch schneller! Dalli, dalli, Madamchen!“ — Die Dame räumt den Platz, und die Schutzleute ergreifen den Kanzler. Da aber Herr v. Bethmann sehr lang ist, müssen ihn zwölf Beamte hinaustragen, auch zwei Droschken müssen requiriert werden, um ihn zu transportieren. Bei der Ankunft im Sessionssaal wird er von den Sozialdemokraten mit dem fröhlichen Gesang: „Was kommt dort von der Höh'?“ empfangen.

☽ Wie die Wölfe stürzen sich die sozialdemokratischen Blätter auf den Reichstagsabgeordneten Landsberg, der beim Kaiserhoch gestanden hat. Jeder einzelne Genosse zerrt an ihm und sucht ihn zu Falle zu bringen. — Das ganze Unglück kommt einfach daher, daß der konfessionslose Abgeordnete Landsberg das Neue Testament nicht kennt; sonst hätte er, bevor er sich erhob, an 1. Korinther 10, 12 denken müssen, wo es heißt: „Darum wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle“.

Verband Mecklenburg. Ostsee-Bäder
Geschäftsstelle: Warnemünde
Auskunft d. d. Geschäftsstelle d. Verb. Mecklenburg. Ostseebäder, Warnemünde u. des Verb. Deutscher Ostseebäder, Berlin, Unt. d. Linden 76a

Arendsee — Direkt a. off. See, br. Strand, ausged. Waldung. Warmbadehaus. Kurhaus. Konz., Theater. Quellwasserl. Kanalis. Elektr. Beleuchtung. Bahnstation. Besuchsziffer 1911: 9800. Prospekt durch d. Badeverwaltung.

Graal — gesunde Lage, umgeb. v. d. grösst. Laub- u. Nadelwald, steinfr. Strand. Station Roevershagen d. Rostock-Stralsunder Bahn od. Warnemünde. Arzt a. Orte. Prosp. kostenl. durch d. Badeverw. Frequ. 1911: 5343 Pers.

Müritz — Kurort im Hochw., der bis an den steinfreien Strand reicht, gelegen. Arzt i. Orte. 2 gr. Landungsbrücken (West- u. Oststrand), Familienbad. 2 km lange Dünenprom. Frequenz: 6939 Pers. Prosp. d. d. Badeverwalt.

Alt-Gaarz dir. an See u. Salzhaff; einfach., bill. Badeleb

Boltenhagen Strand völl. steinfr., gefahrl. für Kinder.

Brunshaupten (FULGEN) Ostseebad und klimatischer Kurort. In herrl. Kiefernwaldungen an offener See gelegen. Kurhaus. Warmbad. Neue Seebäder. Quellwasserltg. Kanalisat. Theater, Konzerte, Arzt, Apotheke. 1911: 16356 Gäste. Bahnstation. Prospekte durch Badeverwaltung.

Heiligendamm unt. neu. erstkl. Leit. Grösst Komf. Beste Gesellsch. Kalte u. warme Seebäd. Alle Art. Sport. Flach- u. Hindernisrennen auf d. Doberaner Rennb (Juli u. Aug.). Herrl. Wald. Kanalis. Süsswasserltg. Elektr. Bel. Erweit. Landungsbr. Mäss. Preise. Prospekt frei d. d. Badeverwalte.

Warnemünde Ab Berlin u. Hamburg 4 St., Kopenhagen 6 Std., Bahntrajekt u. Dänemark. (2 Std. — bill. Tag-rückfahrkarten). Schwemm-Kanalis. (W.-K.) Ja Luft- u. Sonnenbd. Sandstrand. Herv. Tennispl., Tontaubenschiess., Vorz. Kurkap. Herrl. Hochwald (mit elektr. Bahn: 12 Min.) Besuch 23358. Illustr. Prosp. d. d. Badeverwaltung.

Nienhagen herrl. Lg. a. Hochw. u. S. Dampferbr. W. Seebäd.

Wustrow nördlich zwisch. See u. Haff geleg. Inselklima.

Nordseebad Lakolk auf Röm
Deutsches Familienbad. Vorzügl. Verpflegung. Wohnen in einzelnen Blockhäusern. Prachtv. Strand. Keine Kurtaxe. Auskunft erteilt die Badeleitung.

Hacker's Erholungsheim :: :: Ostseebad Henkenhagen. Mecklenburgische Küche

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2.50
. . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell. »Leipziger Abendzeitung.«
. . . . Wir finden darin alle die anziehenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergeschichten« eröffnen auch diesen Geschichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Groß. Luftbad m. Schwimmteichen
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Bad Eilsen bei Bückeburg. Stärkstes Schwefel- u. Schlammbad gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie. Terrain-Luftkurort im Auetale, umgeben von waldreichen Höhen. Saison 15. Mai bis 15. September. Forellenfischerei. Prospekte frei durch die Fürstl. Badeverwaltung.

Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

Westerland auf Sylt
32000 Besucher — Familien-Bäder.
Mod. Warmbadehaus m. gross. Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbad. Bel. Nordseebad m. stärkst. Wellenschlag. Meilenl., samtw., staubfr. Strand. Prosp. kostenl. d. d. Badeverwaltung u. d. Geschäftsst. d. Annoncenbüros Rudolf Mosse, Daube & Co und Invalidendank.

Salzungen (Thüringen), Solbad u. Inhalatorium. 3 starke Solquellen von 5 u. 27% Salzgehalt. Solbäder mit und ohne Kohlensäure, Solmoorbäder, Inhalationen auf den zu Kurzwecken einzigart. eingericht. Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuest. Systeme (Körting's temperierbar. Trockeninhalat.). Pneumatische Kammern nach Reichenhaller Muster. Vorzügl. Heilerfolge bei chron. Erkrankung d. Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten etc. — Ausgedehnte Parkanlag. u. Waldungen. Prospekte durch Badedirektion Bad Salzungen.

Dr. Wigger's (Sanatorium) **Partenkirchen**
Kurheim — Oberbayern
für Innere-, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige.
Modernste sanitäre Einrichtungen, jeglicher Komfort. Durch Neubau bedeutend vergrößert. Kurmittelhaus. Prachtvollste Lage, großer Park. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. 5 Ärzte.

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo“.
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankheiten.
Ill. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.
Kurzeit 15. Mai bis 15. Oktb.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0427
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwei Weltanschauungen

(Frei nach dem „Vorwärts")

Es dient dem Menschen die Weltanschauung
Nicht einzig zum Trost und zur stillen Erbauung.
Bald werdet ihr hören mit mächtigem Knallen
Zwei Anschauungen zusammenprallen.
Die eine ist blühend,
Von Sonne erglühend,
Von Maienlust strotzend,
Mit Jugendkraft protzend,
Begeisternd und prächtig,
Kurz: zukunftsträchtig!
Die andre in kaltem Moder erfriert,
Sie gleicht einem Beinhaus, das Knochen gebiert,
Ist muffig und lauernd,
In Neid versauernd,
Auf alles wütend,
Stets Ränke brütend
Und höchst verdächtig,
Kurz: niederträchtig!
Nun wähle! Willst du den Frühling oder
Das frierende Beinhaus, den herbstlichen Moder?
Wir helfen dir, hast du's nicht richtig bedacht,
Gern nach mit 'ner tüchtigen Zukunftstracht! —

Der Beelitzer Aufstand

✡ Die Verwaltung der Lungenheilstätte in Beelitz hatte eine Einschränkung der Besucher auf die nächsten Angehörigen angeordnet. Darob waren die Patienten auf das höchste empört. Um die Direktion zu zwingen, ihre Anordnung aufzuheben, beschlossen sie einen Hungerstreik zu inszenieren und verschmähten todesmutig ein Mittagessen. Zum Abendessen brachen sie den Streik und futterten fleißig, um das Versäumte nachzuholen. Sie sind aber entschlossen, zum Äußersten zu greifen, wenn die Verwaltung nicht einlenkt. Ihre Drohungen sind fürchterlich und in der Tat geeignet, die Direktion einzuschüchtern.

Zunächst wollen sie in einen Alkoholstreik eintreten; um eine Sinnesänderung der Direktion zu erzwingen, wollen sie jeden Alkohol meiden und nur Wasser trinken. Wenn das nichts hilft, soll ein Besuchsstreik folgen; sie wollen keinen Besuch mehr empfangen. Wenn auch dieser Streik nicht den gewünschten Erfolg hat, dann wird ein Heilungsstreik proklamiert; kein Patient darf geheilt werden. Schlimmstenfalls wird zum letzten Mittel, dem Handschuhstreik gegriffen; kein Insasse der Anstalt trägt im Winter Handschuhe; die Verwaltung hat es sich dann selbst zuzuschreiben, wenn die Patienten Frostbeulen an den Händen bekommen.

Zittre, Beelitz!

Man munkelt

Man munkelt dies, man munkelt das —
Dem Bethmann ging was übern Spaß.
Dem Bethmann paßt durchaus es nicht,
Wenn einer so energisch spricht.
Man munkelt leis': „Es hat den Schein,
Schorlemer-Lieser du, pack' ein"
Dem Zentrum störtest du die Kreise —
Hier heißt es „leise treten, leise".
Schon wieder sieht man's ferne dunkeln,
Im Dunkeln aber ist gut munkeln —
Huh! wie schon Theos Augen funkeln! w.

Ihr verantwortungsreicher Stellung klar denken, im rechten Moment richtig handeln, geistig und körperlich immer auf der Höhe sein, dazu verhelfen 2 Stück

der echten KOLA-Pastillen Marke Dallmann

Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Ziehung am 26. und 27. Juni.
Grosse
Frankfurter-Lotterie
zu Gunsten des Vereins für Luftschiffahrt.
4492 Gewinne im Werte von Mk.
Hauptgewinne
100 000
50 000
10 000
5 000
Frankfurter Lose 3 Mk.; Porto u. Liste extra 30 Pfg.
versenden die General-Debits
Ferd. Schäfer
Düsseldorf, Königsallee 52.
Louis Hederich
Frankfurt a. M. Fahrgasse 148.
Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften u. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Der politische Mord im Wandel der Geschichte . . . . von Paul Liman
Preis elegant gebunden 5,— Mark
Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Dezember 1911 schreiben: „. . . Das Buch Limans bietet den ersten Versuch, eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate zu schreiben und sie zugleich psychologisch, aus der einzelnen Persönlichkeit wie aus den Verhältnissen und dem Geiste ihrer Zeit zu erfassen. Die Darstellung selbst ist voll Leben und Schwung, und selbst dort, wo der Abscheu zu grellen Farben verleiten könnte, legt sich der Verfasser Mäßigung auf. Um so wahrhaftiger wirkt das von ihm geschaffene Gemälde. . . . Zu seinem Buche „Die Revolution", das uns die großen Umwälzungen der Geschichte vorführt, wie sie Christus, Luther, Cromwell, Robespierre und Napoleon schufen, erscheint hier das Gegenstück, das die immanente Zwecklosigkeit all der Versuche darstellt, durch einen Meuchelmord die Geschichte zu meistern, sie auf ihrer ewigen Bahn zu stören. . . ."
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

HAND-FEUERWAFFEN
wie Repetierpistol. sämtl. Syst., Revolver, Scheibenpistolen, Jagd- u. Scheibengewehre, Jagdgeratschaft. u. Munition lief. zu Fabrikpreis. dir. an Priv. unter 5jähriger Garantie die Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne, Hofl., Kreiensen, Harz W318 Waffenspezialkat., 208 Seiten stark, an jedermann grat. u. frank. ohn. Kaufverbindlichk.

Seit 20 Jahren bewährt!
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik Ferdinand Lauterbach, Breslau X

= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide Fabrik. Katalog gratis.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Lied von Löbejün

In dem preußischen berühmten Saalkreis
Und im vierten Merseburger Wahlkreis
Liegt die Land- und Seestadt Löbejün.
Vierthalbtausend Menschen wohnen drin.

In der Stadt gibt es verwunderliche,
Stattliche und große Porphyrbrüche.
Außerdem gehört sie durch und durch
Zu dem Staatbezirke Merseburg.

Dorten wohnte auch der ungestüme
Heeresinvalide Otto Thieme,
Der dem Bürgermeister Beling gar
Feindlich und voll Haß gesonnen war.

Dort lebt ferner eine Hundeseele;
„Nero" nannte Thieme diese Töle.
Plötzlich taufte er sie „Beling" um.
Dieses nahm der Bürgermeister krumm.

Mitmensch, willst du wissen, was sich zieme,
Frag' nur ruhig an bei Otto Thieme.
„Kusch' dich, Beling!" rief er allerwärts,
Und es lachte, ha, sein schwarzes Herz.

Dieser Thieme annonciert daneben,
Einen „Beling" hab' er abzugeben,
Aber mehr — o hört es alle, hört —
Als zweihundert Mark sei er nicht wert.

Beling läßt sich nun nicht länger äffen,
Sondern ruft den Thieme vor die Schöffen,
Sagt: „Des Lebens werd' ich nimmer froh."
Otto Thieme aber fragt: „Wieso?

Beling ist doch ein gar schöner Name
Für den Herrn sowohl als für die Dame.
Warum soll ich meinen Köter nicht
Beling nennen?" — Also Thieme spricht.

Doch die hoch- und ehrenfesten Schöffen
Ließen sich durch dieses Wort nicht bluffen;
Zu drei Tagen wurde er verknackt,
Und der Büttel hat ihn roh gepackt.

Im Gefängnis wird man täglich dünner.
Merkt euch alle das, ihr Löbejünner!
Habt ihr einen Hund — so sagt's Gericht —
O, so nennt ihn niemals Beling nicht!

Meidet solche Freveltat, wasmaßen
Das Gericht nicht lässet mit sich spaßen.
Sonsten sperrt man ein euch, schwere Not,
Auf drei Tag' bei Wasser und bei Brot!

Also strafte das Gericht hienieden
Jenen Löbejünner Invaliden;
Die Erinyen packten ihn, o Graus!
Hiermit ist mein lehrhaft Liedlein aus.

m. fr.

Geschäftliche Mitteilungen

Schwäbische Kurorte, Sommerfrischen, Sportplätze, ein Führer durch Württemberg und Hohenzollern. Herausgegeben von der Württ.-Hohenz. Vereinigung für Fremdenverkehr, Stuttgart. Nach einigen einleitenden kurzen Beschreibungen über die schwäbische Landschaft, Klimatisches, den Wald, Mineralquellen, Wintersportplätze, Auskunftstellen, amtliche Reiseliteratur, orthographische Gruppierung der Kurorte und Sportplätze, Meereshöhen derselben, enthält dieser praktische Führer die Einzelbeschreibung der Plätze in alphabetischer Reihenfolge. Für jeden Ort ist eine kurze Beschreibung in bezug auf geographische Lage, Sehenswürdigkeiten, Klima, Sportgelegenheiten, bestehende Auskunftstellen und Wandervereine und im Anschluß hieran ein Verzeichnis der Gasthöfe gegeben, in welchem, soweit möglich, die Übernachtungs- und Pensionspreise angegeben sind. Außerdem ist das Buch reich mit Ansichten der beschriebenen Orte illustriert. Zu beziehen ist das Buch durch jede Buchhandlung zum Preise von 25 Pfg. Kommissionsverlag: Hofbuchhandlung H. Wildt, Stuttgart, Königstr. 38.

Zauber-Apparate und **Bücher**
Illustrierte Liste franco!
C. Horster, Berlin, Friedrichstr. 17. C

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prig. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Haut-Bleichcreme „Chloro" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „**Chloro**" vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle **Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.**

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

Bei Blutarmut,
allen ***Schwächezuständen*** *und als* ***Kräftigungsmittel*** *für* ***Rekonvaleszenten*** *seit mehr als 20 Jahren bewährt und von Professoren u. Ärzten aufs beste empfohlen, ist*
Dr. med. Pfeuffers Haemoglobin.
In Form von ***Extrakt-Sirup, Pastillen*** *und äußerst* ***wohlschmeckenden Tabletten*** *zum Preise von je 1 M. 60 u. 3 M. zu beziehen durch alle Apotheken.*
Dr. Pfeuffers Haemoglobinfabrik, München, Auenstr. 12.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Stadt Karlsruhe legt mit vollem Recht Wert darauf, nicht mehr lediglich als Hof- und Beamtenstadt eingeschätzt zu werden. Sie hatte kürzlich die Mitglieder des Landtags, die Minister und andere Regierungsbeamte, sowie Vertreter der Presse geladen, um diesen Gästen einen, wenn auch nur flüchtigen Überblick über die neue Entwicklung der Stadt zu geben. Zunächst wurden zwei der bedeutendsten industriellen Unternehmungen, Firmen von Weltruf, besucht, die Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik F. Wolff & Sohn und die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik. Eine Rundfahrt durch die Stadt bis zum Rheinhafen und von da durch die neueren Bauviertel zur städtischen Festhalle gab ein sicher nicht wenigen der Herren bisher ebenfalls fremdes Bild der rasch fortschreitenden baulichen Ausdehnung. In den Ansprachen während des Festmahls am Abend wurden die Eindrücke des Tages gewürdigt. Oberbürgermeister Siegrist gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Landtag in unseren Tagen seine Geschäfte nicht mehr nur vom grünen Tisch aus besorge; Stadtrat Dr. Weill wies auf die wichtige Aufgabe der Volksvertretung auf dem segensreichen Gebiet der Gemeindevertretung hin, und der Präsident der II. Kammer Rohrhurst dankte für den Einblick in die „neue Welt", die sich heute vor den Abgeordneten in den maschinellen Getrieben und den hochentwickelten sozialen Einrichtungen der beiden großen Fabriken aufgetan habe.

Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff.
Titel, Kopfleisten u. Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.
6. Aufl. Preis eleg. geb. Mk. 2,50.
Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: „. . . Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam."
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Heinpel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Neben dem P

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0429
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 23
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 9. Juni 1912

Aufreizende Bilder in Berlin

Die Polizei hat das Plakat des Propaganda-Ausschusses für Groß-Berlin, das die Wohnungsnot der ärmsten Bevölkerungsschichten darstellt, als aufreizend bezeichnet und seine Veröffentlichung untersagt

Neben dem Plakat von Käte Kollwitz wirken auch alte Kriegsinvaliden von 64, 66 und 70 durch die allzugroße Deutlichkeit, mit der sie ihre Notlage zeigen, im höchsten Grade aufreizend.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0430

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aschersleben. D.: Der „Anzeiger für Aschersleben“ (Nr. 115) meldet: „Strindbergs Beerdigung wird wahrscheinlich heute (Freitag) in früher Morgenstunde vor sich gehen. Seinem letzten Willen gemäß wird keine Obduktion stattfinden, auch kein Bild und keine Totenmaske genommen werden. Niemand außer den nächsten Angehörigen soll an sein Totenbett gelassen werden. ‚Ich will direkt zum Kirchhof geführt werden, ohne Beisetzung in der Kirche‘, heißt es im Testament. ‚Ich will auf dem Kirchhof liegen, aber nicht im Quartier der Reichen, sondern beim Volke. Weder Gesang noch Musik soll ausgeführt, keine Rede gehalten werden, sondern der Priester soll nur die vorgeschriebenen Gebete sprechen‘. Billett-Vormerkungen sind an den Schloßkastellan-Winzer in Ballenstedt (Fernsprecher 1) zu richten.“ Wir finden es pietätlos, daß zu der Beisetzung Strindbergs Billette verkauft werden, selbst, wenn dies nur in Ballenstedt geschieht, von wo ja nicht sehr viele Bewohner zu der Strindbergschen Beerdigung gefahren sein werden.

Berlin. H. G.: Die „Kreuzzeitg.“ vom 16. Mai behauptet: „Schon Aristoteles sagte: ‚Recht hat jeder nur soweit, wie er die Macht hat, es durchzusetzen. Die Macht ist eben in dieser sündigen Welt ein Faktor, dessen Berechtigung nur der leugnen kann, welcher glaubt, im Schlaraffenlande zu leben, und Dinge, die, wenn sie ein einzelner tut, ihn reif für's Irrenhaus machen, werden zum Recht, wenn sie sich mit der Macht gatten, oder wenn es alle tun, wie die Hexenprozesse, der Ablaßhandel und viele andere Dinge durch Jahrhunderte selbst in den christlichen Staaten bewiesen haben, und welches jetzt das die Weltbühne betretende neueste Hirngespinst der Menschheit, der soziale Staat von neuem beweist. Kommt dieser Blödsinn zur Macht, so wird er zum Recht, und die akademische Vorlesung des Grafen Schwerin, Recht geht vor Macht, wird uns nicht davor bewahren, sondern nur die Macht, womit wir sie vernichten, solange sie noch ohnmächtig ist.‘“ Dieser Aristoteles war doch seiner Zeit weit voraus. Gewiß ist er auch Abonnent der „Kreuztg.“ gewesen. — G. H.: In der „Voss. Zeitg.“ (Nr. 110) wird aus Halle a. S. gemeldet: „Durch Polizeihunde wurde eine Wildererbande verhaftet, die den Förster Lentz in Neukirchen am Dienstag niederschoß.“ Ja, ja, in Halle und Umgegend gibt es schlaue Hunde! — Dr. P.: In einem Aufsatz über Arthur Schnitzler („Berliner Tageblatt“ vom 13. Mai) heißt es: „Seine bekannte Stirnlocke, ohne die man sich in Wien einen modernen Dichter gar nicht mehr vorstellen kann, ersetzt jetzt den Samtanzug. Es steckt in beiden eine delikat beherrschte Freude an sich selbst, eine liebenswürdige stumme Anfrage: Finden Sie mich interessant?“ Jedermann und besonders jede Frau mag Schnitzler interessant finden, wenn er durch seine bekannte Stirnlocke einen ganzen Samtanzug zu ersetzen sucht. Wird er sich dabei aber nicht erkälten? — In einer Zeitung, deren Name und Herkunft nicht ersichtlich ist, lesen wir: „Die Reihe der Wohltätigkeitsvorstellungen zugunsten der nationalen Flugpferde wurde durch eine Aufführung von Maxim Gorkis Nachtasyl eröffnet.“ Himmel! Jetzt soll für die nationalen Pegasusse gesammelt werden! Ob zu diesen auch der Pegasus Gotheins gerechnet wird?

Borsigwerk. H. H.: In Nr. 118 der „Oberschles. Grenzzeitung“ lesen wir aus Beuthen: „Markscheffel-Konzert. Morgen abend 8 Uhr findet im Neuen Konzerthause Konzert statt. Es spielt die Regimentskapelle des 22. Inf.-Reg. unter persönlicher Leitung des Oberbürgermeisters Markscheffel. Wir wollen nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Kapelle nur noch nächste Woche ein Konzert im Konzerthaus geben kann, da dann das Regiment zum Truppenübungsplatze ausrückt.“ Ist der Herr Oberbürgermeister auch mit ausgerückt? Das wäre schade. Denn man kann den Beuthenern nur gratulieren zu einem Oberbürgermeister, der anderen die Flötentöne beizubringen imstande ist.

Breslau. P.: Der „Breslauer Gen.-Anz.“ (Nr. 131) sagt von dem Breslauer Hallenschwimmbad: „Der Frauenabteilung wurden drei Ruhezellen angefügt, die nach der Benutzung von Kohlensäurebädern zum Ausruhen dienen.“ Bäder für Kohlensäue? Gemeint sind offenbar Bäder für Frauen, die sich durch Kohlenschippen schmutzig gemacht haben. Der Ausdruck Kohlensäue ist indes Damen gegenüber höchst unhöflich, auch wenn sie schmutzig sind.

Brieg (Bez. Breslau). A. B.: Die „Brieger Ztg.“ (Nr. 122) berichtet von der Beisetzung des toten Dänenkönigs: „Der Trauerzug mit der Leiche des Königs bewegte sich durch den Mittelgang, wo der Sarg auf einen Katafalk gehoben wurde. Darauf nahmen die Königlichen Herrschaften Platz.“ Es ist nicht ganz klar, ob die Königlichen Herrschaften auf dem Katafalk oder gar auf dem Sarg Platz nahmen. Beides erscheint unserm bürgerlichen Empfinden pietätlos. Aber das Hofzeremoniell hat so manche mittelalterliche Bräuche konserviert, von denen der Bruch mehr ehrt als die Befolgung. — E. E.: Nr. 100 der „Brieger Zeitung“ meldet: „Die nationale Flugspende. Die Vertreterversammlung der Bonner Studenschaft beschloß einen Aufruf an sämtliche deutsche Hochschulen, den diesjährigen Bismarckfackelzug fallen zu lassen und die dafür vorgesehenen Beiträge für die nationale Flugspende zu stiften.“ Es soll natürlich Judenschaft heißen. Die hatte schon immer und überall hochfliegende Pläne.

Charlottenburg. W.: Besten Dank für die freundliche Übersendung des Zeitungsausschnittes, auf dessen Inhalt wir vielleicht gelegentlich zurückkommen. Übrigens besten Gruß von R. H. — E. Gr.: Leider nicht geeignet.

Dobrilugk. E. P.: Im „Niederlausitzer Anzeiger“ (Nr. 122) wird bekannt gemacht, daß „am Freitag, den 31. Mai von vormittags 9 Uhr ab“ . . . . „das lebende und tote Inventar des Herrn Gastwirtsbesitzer Willy Raspe in Lindena“ meistbietend verkauft werden wird. In Lindena scheint die Sklavenhalterei eingeführt zu sein, wenn man dort einen Gastwirt besitzen darf. — Auf den übrigen Inhalt Ihres Briefes bemerken wir, daß im Briefkasten nur Beiträge für den übrigen Text unseres Blattes abgelehnt werden. Auf Briefkastenbeiträge können wir bei der großen Menge der Einsendungen unmöglich einzeln antworten. Auch ist nicht jeder „totgeschwiegene“ Briefkastenbeitrag unbrauchbar; aber da die Einsendungen den uns zur Verfügung stehenden Raum erheblich übersteigen, so muß ein Teil wohl oder übel zurückbleiben.

Dortmund. J. Z.: Im „Generalanzeiger für Dortmund“ (Nr. 138) wird über den „Pfingstflugzeugwettbewerb auf dem Flugplatz Wanne-Herten“ berichtet: „Am ersten Flugtag werden die Flugvorführungen erst beginnen können, nachdem das Parsevalschiff durch die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen getauft und mit seiner hohen Patientin aufgestiegen ist.“ Patientin kann man doch aufsteigende Damen kaum nennen, höchstens niederkommende.

Dresden. N. H.: In der „Altenburger Ztg.“ (Nr. 111) preist ein Schausteller seine Kolibripferdchen an und sagt: „Bei ihrem verschiedenmaligen Aufenthalt in Dresden wurden die Kolibripferdchen ihren Majestäten König Albert, König Georg, König Friedrich August höchstdessen Söhnen wiederholt vorgeführt, und geruhten sich lobend zu äußern.“ Es ist sehr herablassend von den Kolibripferdchen, daß sie geruhten sich lobend über die sächsischen Könige auszusprechen. Scheidemann könnte bei diesen Pferdchen in die Schule gehen.

Emmendingen. E. H.: In Nr. 111 der „Breisgauer Zeitung“ wird über ein Begräbnis berichtet: „Die Trauerlieder waren verklungen und man warf bereits die ersten Schollen auf den Sarg, als aus dem Grabe ein gellender Schrei ertönte. Der Sarg wurde sofort zur Oberfläche befördert und geöffnet, worauf der Totgeglaubte herausstieg. Er war vor einigen Tagen erkrankt und im Verlauf der Krankheit in Starrkrampf verfallen. Der Tierarzt des Ortes konstatierte, daß der Mann tot war.“ Das kommt davon, wenn ein Tierarzt zu derartigen Feststellungen herangezogen wird.

Eschershausen (Braunschw.). A. K.: Die „Eschershäuser Ztg.“ (Nr. 56) enthält folgende Anzeige: „Ein anständiges Mädchen bei gutem Lohn zum 1. Juli gesucht. Frau M. Blankenberg & Co.“. Sie fragen, ob Frau Blankenberg nicht nur mit Herrn Blankenberg, sondern auch mit dessen Kompagnon verheiratet ist? Pfui!

Essen (Ruhr). H. M.: Nr. 115 des „Rhein. Westf. Anzeigers“ enthält folgendes Inserat: „Hotel Limbecker Hof Essen-Ruhr, Bahnhofstraße 90—92. Heute, Samstag, den 18. Mai: Großer Gassenhauer-Abend. NB. Tägliches Vorspiel des Chorals: ‚Näher mein Gott zu dir‘, welches zuletzt gespielt wurde beim Untergang der Titanic. G. Kuhlen.“ Als zweiter Gassenhauer folgt vermutlich Chopins Trauermarsch.

Freiburg (Breisgau). H. S.: Die „Freiburger Ztg.“ (Nr. 132) berichtet von dem „Concours pippique“ in Brüssel. „Concours pippique“ ist ein Tanzwettkampf, in dem entschieden werden soll, wie Pippa tanzt. — Die „Heidelberger Ztg.“ (Nr. 114) meldet unter der Rubrik Eheschließungen: „11. Mai: Bahnarbeiter Peter Ehrhard mit

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0431
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Barbara Klein. Fabrikant Jacob Hch. Kaufmann mit Helene Maria Luise Sauvin. Der Oberrheinische Zuverlässigkeitsflug.“ Diese Art der Berichterstattung ist höchst oberflächlich; es fehlt ja ganz die Angabe, mit wem der Oberrheinische Zuverlässigkeitsflug sich verheiratet hat. — H. A.: Das „Freiburger Tagblatt“ (Nr. 114) bringt folgendes herrliche Gedicht von Franz Großholz:

„Der Flieger.

Der Motor knattert,
Der Propeller surrt,
Der kühne Pilot fliegt
Getragen von leichten Flügeln
Über Tälern, Bergen und Hügeln.

Heiß wogt das Ringen
Zwischen Luftreich und Mensch.
Wem wird's gelingen? —
Dem Menschen, der alles niederzwingt
Und sich in die blaue Höhe schwingt.

Der Motor knattert,
Der Propeller surrt.
Der kühne Pilot fliegt
Den tückischen Winden zum Spott
Zum ruhmvollen Sieg oder — — Tod.“

Wir fahren erschüttert fort:

Die Leyer surrt
Der Brägen knattert,
Der kühne Dichter Franz Großholz fliegt
Über Tälern, Bergen und Hügeln
Auf seines Pegasus Flügeln.

Friedberg in Hessen. R.: In Nr. 103 der „Oberhessischen Zeitung“ lesen wir: „Die Leiche des Multimillionärs Astor wurde von seinem Sohne an den Juwelen erkannt, die der Tote trug; außerdem waren seine Gesichtszüge unverändert.“ So? Nun, das war doch wohl nach Ansicht des Herrn Berichterstatters völlig überflüssig. Die Juwelen waren doch die Hauptsache!

Friedeburg (Ostfriesland). A.: Nach der „Köln. Ztg.“ (Nr. 556) hat der Abgeordnete Viereck in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 15. Mai gesagt: „Zur Unterstützung geistesschwacher Schulsozietäten soll nach dem Antrag alljährlich ein Betrag von 300 000 M. bereit gestellt werden.“ Geistesschwache Schulsozietäten soll man heilen und nicht unterstützen.

Goldap. Z.: Der „Goldaper Allg. Ztg.“ ist aus ihrem Leserkreise ein Gedicht anonym zugesandt worden, das die streng kritische Redaktion veröffentlicht, wenn sie es auch nicht für druckreif hält. Es beginnt folgendermaßen:

„Autofahrt der jungen Kaufleute nach Gumbinnen.

Ein Ausflug war geplanet,
Doch recht modern und chik;
Wie's jungen Kaufleuten ziemet,
Auf's Auto man lenkte den Blick.

Doch wo zu beschaffen das Fahrzeug?
Da ist wohl keine große Wahl,
Unsre schöne Masurenstadt,
Hat nicht solche in große Zahl.

Auch mußte dasselbe fassen
33 Mann an Bord;
Und eine Musikkapelle
Von auserles'ner Sort.

Das Rittergut Kosaken
Im Besitze des Herrn Kroll,
Stellte liebenswürdig zur Verfügung
Das Last-Auto ganz und voll.“

Dann folgt eine poetische Schilderung der Fahrt mit dem Auto, das auf der Rückreise plötzlich streikte und erst nach längerer Pause wieder funktionierte. Zum Schluß heißt es:

„Ja lange wird man dran denken,
An die schöne, herrliche Fahrt;
Das erste Mal im Auto,
Und auch vom Schicksal genarrt.“

Wir fügen begeistert hinzu:

Von Goldap bis nach Gumbinnen
Sind mit vergnügten Mienen
Die jungen Kaufleute gefahren
Und haben sich amüsiert wie die Narren.

Graz. F. P.: Leider nicht verwendbar.

Halle a. S. K. D.: Nr. 115 des „Generalanzeigers für Halle und den Saalkreis“ berichtet: „Ein Lachautomobil brach in der Talamtstraße zusammen und verursachte eine Störung des Straßenbahnbetriebes.“ Da wird dem Lachautomobil wohl das Lachen vergangen sein.

Hamburg. G. B.: Die „Hamburger Nachrichten“ vom 21. Mai enthalten folgendes Inserat: „Wegen vorgerückten Alters ist ein in best. Gegend von Eimsbüttel belegenes Doppel-Etagenhaus mit seit langen Jahren stets vermieteten Mittelwohnungen zu dem außerordentlich billigen Preise von 100 000 M. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch Makler H. C. Wentzensen, Königstr. Nr. 13, I.“ Die Summe scheint sehr beträchtlich für ein Haus, das verkauft werden soll, weil es schon so alt ist. Biermörder allerdings behauptet, manches alte Haus zu kennen, das weit mehr wert sei.

Hildesheim. E. H.: In der „Hildesheimer Zeitung“ vom 3. Februar lesen wir: „Unterseeboot mit Besatzung gefunden.“ Wie aus dem Folgenden hervorgeht, geschah das bei Portsmouth. Natürlich! Die Engländer haben zu viel Schwein.

Kiel. H. Gl.: In Nr. 115 der „Kieler N. N.“ lesen wir: „Landkreis Flensburg, 17. Mai. Der Kirchengemeinde Munkbrarup wurden silberne Abendmahlsgeräte für häusliche Kommunikationen, sowie 1000 M. von der verstorbenen Witwe Matthiesen-Rosgard geschenkt.“ Wenn die verstorbene Witwe noch in dieser unvollkommenen Welt weilte, so würde sie wissen, daß hier auch die schönsten Geräte nicht ausreichen, häusliche Kommunikationen herzustellen.

Kleinbottwar. N. N.: Über einen Ausflug der Ortsgruppe Großbottwar des schwäb. Albvereins berichtet der „Bottwarthalbote“ (Nr. 58): „Bis Backnang wurde die Eisenbahn benützt, von da ab begann die Wanderung und in angenehmem Tempo gings an dem herrlichen Himmelfahrtstagmorgen vorbei an im üppigen Grün stehenden Äcker, Wiesen, prächtig blühenden Obstbäumen, und durch schmucke Waldungen, der stattliche Ort Allmersbach (OA. Backnang) lag bald auf dem Rücken.“ Als aber der stattliche Ort diese Notiz gelesen hatte, drehte er sich um und liegt nun vor Lachen auf dem Bauch.

Leipzig. St.: Die „Voss. Ztg.“ (Nr. 255) teilt mit: „Symi, das Syme des Altertums, ist eine nicht ganz 80 Qmtr. große Insel an der Südwestküste Kleinasiens, nördlich von Rhodos. Kahl und felsig, zählt sie nur wenig mehr als 8000 meist griechische Einwohner. Die Red.“ Ziemlich dicht scheint die Bevölkerung von Syme zu sein. Hoffentlich ist sie wenigstens einigermaßen symetrisch verteilt! — R. Sch.: In Nr. 30 der „Literarischen Rundschau der Leipziger Neuesten Nachrichten“ findet sich ein Aufsatz von Leo Heller mit der Überschrift „Ein österreichischer Balladiker.“ Sie haben recht: der Ton liegt bei diesem neuen schönen Wort, wie bei Budiker, auf der zweiten Silbe. Es riecht, finden wir, überhaupt etwas nach Schnaps und ist weder einen Sechser noch einen Heller wert. — M.: In Nr. 139 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ findet sich ein Bericht über das „Krystallpalasttheater“. Es heißt da: „Henry van Tols dressierte Hunde sind ausgezeichnete Akrobaten, die ihre Farce im Handstand haben.“ Manche Leute haben ihre Farce im Fremdwort.

München. A. W., H. A., W.: Wir wußten natürlich sehr wohl, daß man in Süddeutschland Kegel „scheibt“ und nicht „schiebt“. Aber in Norddeutschland ist es umgekehrt, und die Sache reizte doch zur Glossierung. Übrigens vielen Dank für das freundliche Interesse! — P. H. B.: Wir bitten Sie, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten.

Neuwied. W. S.: Nr. 114 der „Neuwieder Zeitung“ enthält folgendes Inserat:

„Zum 82. Geburtstage des Herrn Carl Becker zu Niederbieber.

Dir, hochbetagter Jubelgreis,
Der ausgefüllt in Treu' und Fleiß
Den ihm vom Herrn bestimmten Kreis,
Dir möge Gott den Lebensabend
Bereiten, nicht mehr Sorge habend,
Mit Freud und Ruh' Verheißung labend!
Wilhelm Bayer.“

Wir stammeln:

Heil, Heil dir, Wilhelm Bayer
Und auch der dir verliehenen Leyer!

Offenburg. G. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Plauen (Vogtland). R. L.: Der „Voigtländische Anzeiger“ (Nr. 105) sagt von dem Führer der sächsischen Konservativen Mehnert: „Frank und frei hat er sich hierbei stets zu konservativen Anschauungen bekannt. Freilich zu jenem gesunden Konservativismus, der nicht im Festhalten an erstarrtem Alten, sondern in einem historisch fest verankerten und besonnenen Fortschritt auf allen Lebensgebieten seine große Aufgabe erkennt und auswirkt . . . Seine Verdienste um das Gemeinwohl fanden nicht nur bei seinem Monarchen, sondern finden auch bei allen Urteilsfähigen im Lande freudige Anerkennung.“ Wie schreitet denn der Fortschritt fort, der festverankert ist? Weit wird er dann wohl nicht kommen; und wir können uns denken, daß die Konservativen sich mit einem solchen „Fortschritt“ befreunden würden. Übrigens finden wir es von einem königstreuen Blatte, wie der „Voigtl. Anz.“ ist, recht stark, wenn es den Monarchen in Gegensatz zu allen Urteilsfähigen im Lande setzt. Das ist ja schlimmer als Borchardt und Scheidemann zusammengenommen.

Reichenbrand-Chemnitz. E. F.: Die „B. Z. am Mittag“ (Nr. 102) sagt in der Schilderung der Eröffnung des neuen Leipziger Bahnhofs: „Eine gerührte Gruppe stimmte das Lied, ‚Deutschland, Deutschland über alles' an, vermochte 11 deutsche, 32 englische, 39 griechische, 6 russische, 3 französische, 2 österreichische, 2 dänische, 2 holländische und 2 belgische Schiffe.“ Ja, ja, Leipzig ist eben eine Seestadt.

Rendsburg. A.: Der „Berl. Börsencourier“ (Nr. 206) sagt in einem Modenbericht: „Die rassige Schwarze kleidet sich in sandfarbenen Voile oder Terrakott Etamine (genannt Cadinen!), die Blonde trägt den grauen Samtschuh zum grauen Tailleur, das ein violetter Hut anmutig beleuchtet. Die Rosenwanzige fasziniert uns in blau Taffet mit Biedermeierrüschen.“ Die Rosenwanze, eine angenehm duftende Abart der Bettwanze (Cimex lectularius) kommt nur bei jungen Mädchen vor und verschwindet, sobald aus den jungen Mädchen Schwiegermütter werden.

Riga. G. M.: Die „Rigasche Zeitung“ (Nr. 86) schreibt in einem Aufsatz „Wilhelm II. und sein ‚Vetter' Dernburg“: „Von diesen beiden, von Heinrich und dessen Sohne Otto Besserer, hat Kaiser Wilhelm II. ein Töpflein Blutes in seinen Adern.“ Ein Töpflein? Das ist ein weiter Begriff. Um was für ein Töpflein mag es sich handeln?

Rotterdam. F. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Saarlouis. J. H.: Im „Saarlouiser Journal“ (Nr. 116) wird zu der „Reichslanddebatte im Reichstag“ bemerkt: „Und von hier aus dürfte in der Tat allein eine deutsche Volksvertretung den Fall behandeln, denn man wird dem Reichskanzler unbedingt Glauben schenken dürfen, wenn er nachher versichert, daß dem Kaiser, der in einem Kreis geladener Gäste sprach, nicht beigekommen sei, zu vergessen, daß eine Auktion, die er als äußerstes und letztes Mittel erwähnte, ohne einen Akt der Gesetzgebung möglich sei.“ So so! Auch ein Reichskanzler sollte seine Worte wägen! Durch die Leichtfertigkeit Bethmanns kommt es jetzt an den Tag, was der Kaiser wirklich gesagt hat. Er hat also doch allen Ernstes daran gedacht, das Reichsland meist-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0432
© Universitätsbibliothek Heidelberg

bietend versteigern zu lassen. Die Engländer hatten also doch recht: Losschlagen will der Deutsche Kaiser, wenn auch bloß Elsaß-Lothringen.

Sangerhausen. P. F.: Im „Kurier für Niederbayern“ (Nr. 128/129) veröffentlicht Dr. Schreiner ein Gedicht „Liebe im Mai“, aus dem wir folgende Zeilen zitieren:

„Wie schön zu promenieren
In lauer Frühlingsnacht,
Wenn süßes Liebesgirren
Im stillen Busch erwacht.“

Dann aber wird der Lyriker Dr. Schreiner skeptisch und schildert, wie der holde Rausch zusammen mit dem Lenz flieht; er meint, darum tue Lieben im Lenz niemals gut, und schließt:

„Verspart Euch auf den Winter
Das tolle Liebesspiel.
Man bleibt dabei gesünder, —
Und schwitzt auch nicht so viel!“

Ein Schreiner sollte die Verse doch glatter hobeln!

Seehausen (Kr. Wanzleben). M.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank.

Schönebeck (Elbe). A.: Aus der Sitzung des Schöffengerichts zu Schönebeck vom 15. Mai 1912 meldet die „Schönebecker Zeitung“ (Nr. 119): „Wegen Schulversäumnis wird die Ehefrau Anna Wolf geb. Naget aus Groß-Salze zu 1,50 M. ev. 1 Tag Haft verurteilt . . . . Von der Anklage wegen Schulversäumnis wird die Ehefrau Ida Müller von hier freigesprochen.“ Im Bezirke des Schöffengerichts zu Schönebeck a. E. scheint ein anderes Recht zu herrschen als im übrigen Deutschland. Entweder beginnt dort die Zeit der Heiratsmündigkeit schon in dem Alter der Schulpflicht, d. h. vor dem 14. Lebensjahre, oder die Schulpflicht dauert dort bis in das Alter hinein, in dem gewöhnlich geheiratet wird.

Schwerin i. M. Nach Nr. 111 der „Berl. Abendpost“ hat der Kriegsminister von Heeringen im Deutschen Reichstag gesagt: „Eine Milliarde jährlich ist zu viel. ‚Was ist das: eine ‚nationale Partei?‘ Die Bezirkskommandos sind Zentralbureaus für politische Gesinnungsschnüffelei. Das Danziger Kommando des Kronprinzen steht nur auf dem Papier. In Potsdam gibt es eine ganze Kolonie von Prinzen. Mit den vielen Sinekuren muß aufgeräumt werden. Der Redner fordert Abschaffung der Offiziersburschen, des Dunkelarrestes und spricht gegen den Wehrverein.“ Hinaus mit diesem sogenannten Kriegsminister, der die Geschäfte der Sozis besorgt! — R. R.: In den „Mecklenburger Nachrichten“ (Nr. 111) finden wir folgende „Geburtsanzeigen. Ein Sohn: Rechtsanwalt Jeß-Grevesmühlen. Major und Bataillonskommandeur.“ Da der Name des zweiten Vaters nicht genannt wird, so scheint es in Mecklenburg-Schwerin nur einen einzigen Major und Bataillonskommandeur zu geben.

Stralsund. v. M.: „Die Post“ (Nr. 227) erzählt, wie Richard Wagner das Wiener Hofopernorchestir in Bayreuth empfing. „Punkt 10 Uhr früh erschien Richard Wagner mit seinem Stabe, als er den Hügel erklommen hatte, schwenkte er in seiner lebhaften, impulsiven Weise den Hund, und rief freudig erregt: Wo sind meine Wiener?“ Canis a non canendo. Mit dem Hund grüßte er sie, weil sie nicht sangen, sondern spielten.

Strassburg i. E. E.: J.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Stuttgart. N.: Das „Amts- und Anzeigeblatt der Stadt Stuttgart“ (Nr. 114) veröffentlicht folgende Berichtigung: „Die in Nr. 113 des Amts- und Anzeigeblattes der Stadt Stuttgart erfolgte Veröffentlichung der Zwangsversteigerung der W. Bofinger'schen jr. Kunst- und Handelsgärtners Eheleuten, ist auf ein bedauerliches Versehen der Expedition zurückzuführen. Die Zwangsversteigerung findet, wie bereits unterm 3. April d. Js. veröffentlicht, nicht statt.“ Das Versehen ist in der Tat sehr bedauerlich. Aber es ist auch unbegreiflich; denn bei einigem Nachdenken hätte sich die Expedition sagen können, daß Gärtnerseheleute in Deutschland nicht versteigert werden dürfen. — R. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wernigerode a. Harz. Fr. R.: Mit bestem Dank und Gruß abgelehnt.

Wilmersdorf-Berlin. A. R.: Leider nicht verwendbar.

Zwickau (Sachsen). P.: Die „Zwickauer Ztg.“ (Nr. 112) berichtet von Ausgrabungen in Tripolis, die ein Grabgewölbe zutage förderten, das geeignet sein soll, „in die Mysterien des alten Sonnenkultus, des Mitrakultus, neues Licht zu bringen.“ Es heißt da: „Die Kammer zeigt einen reichen Schmuck altertümlicher Fresken, und die außerordentlich interessanten Inschriften beweisen, daß eine Witwe namens Arisut diese Gruft für ihren Gatten Juratamas und für sich selbst erbaute. Die Namen deuten auf den amerikanischen Ursprung der Familie hin.“ Diese Amerikaner sind doch verfluchte Kerle. Heute kaufen sie alle Altertümer auf, und schon ehe sie entdeckt waren, schmuggelten sie sich in afrikanische Grabkammern hinein.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 5. Juni 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Wildunger „Helenenquelle“

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Haustrinkkur b. Nierengriess, Gicht, Stein, Eiweiss und anderen Nieren- und Blasenleiden verwandt. — Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung. Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen, wenn Ersatzquellen empfohlen werden, und achte im eigenen Interesse genau auf den Namen Helenenquelle. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen s. **Flaschenversand 1911: 2 071 167. Badegäste 1911: 13 598.**

Im großen Hauptquartier 1870-71

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré • Gebunden M. 3,– • 2. Auflage

Mit diesen Stimmungsbildern aus dem Feldzuge hat die Tochter des bekannten Berliner Possendichters Salingré, Frau Luise Salingré d'Albert, die Berichte ihres Vaters an das Berliner Fremdenblatt neu herausgegeben. Salingré machte den ganzen Feldzug als Berichterstatter im Großen Hauptquartier mit und hatte somit Gelegenheit, die Reihe der großen Ereignisse an der Stätte ihres Entstehens mitzuerleben. Die Berichte, in welchen der alte Berliner Humor häufig zu Worte kommt, sind ein klares Spiegelbild jener Zeit und ihrer führenden Männer und unterscheiden sich dadurch sehr zu ihrem Vorteil von den massenhaften „Feldzugserinnerungen“, in denen die Schlacht die Hauptrolle spielt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstrasse 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-
RUDOLF M
Annoncen-Expedi
sämtliche Zeitungen
lands und des
in Berlin SW 19,

Um a
„Klein
„Leid

Z
Mit r
Groß-
Das v
und B
gedach
Kladd
anscha
Ein k
der e
V

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg

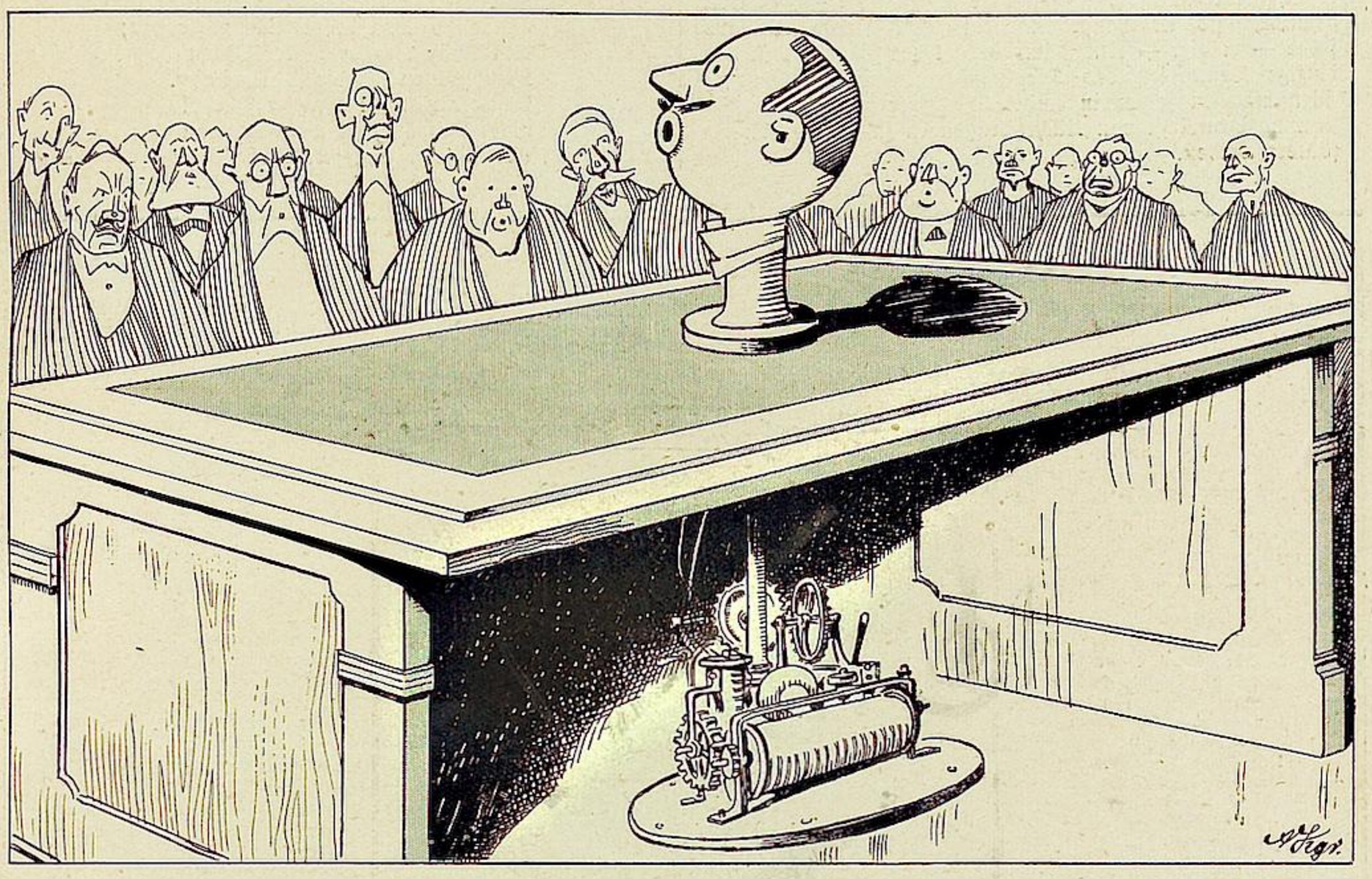
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 23 Drittes Beiblatt | Berlin, den 9. Juni 1912 | LXV. Jahrgang

Der sprechende Kopf auf dem Bundesratstisch



Um auch während der Parlamentsferien die Neugier einzelner Abgeordneter zu befriedigen, wird die Regierung einen „Kleine-Anfragen-Beantwortungsapparat" auf den Bundesratstisch stellen. Er spricht ganz deutlich vernehmbar zwei Sätze: „Leider bin ich nicht in der Lage, darüber Auskunft zu geben" und „Ich habe meiner ersten Auskunft nichts hinzuzufügen."

Im Vordergrund des Interesses steht:

Zentrums-Album des Kladderadatsch

Mit reichem Textinhalt u. über 300 Illustrationen. Groß-Quartformat 286 S. stark. In karton. Einband.

1870-1910

Preis 5 Mark. 200 Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à 10 Mark.

Das vorliegende Buch führt — ähnlich unserm Bismarck-Album des Kladderadatsch — ein Stück deutscher Kulturgeschichte dem Leser und Beschauer vor Augen in einer Darstellung, wie sie eigenartiger, amüsanter, fesselnder, aber auch ernster und eindringlicher nicht gedacht werden kann. — Alles, was in dem langen Zeitraum von vierzig Jahren (seit der Begründung der Zentrumspartei) der Kladderadatsch in seinem Kampf gegen diese Partei, ihre Politik und ihre Ziele, gegen Ultramontanismus und engherzige Weltanschauung geleistet hat, wird in diesem Album in geeigneter Auswahl zusammenfassend in Wort und Bild zur Darstellung gebracht. — Ein kurzer, verbindender Text, der die historischen Vorgänge chronologisch darstellt, gibt dem Leser Aufklärung über die Bedeutung der einzelnen Gedichte, Texte und Bilder, so daß das Verständnis für die Darbietungen des Albums keinem verloren geht.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Wie der „Allgemeine Tiroler Anzeiger“ berichtet, wurden bei dem Meldeamte in Salzburg anläßlich des Wechsels der Salzburger und Tiroler Garnison 187 tschechische Dienstmädchen aus Böhmen als zugereist angemeldet, zugleich aber 64 deutsche Dienstmädchen nach Tirol und Vorarlberg abgemeldet.

Da sieht man, wieviel patriotischer gesinnt als der Mann doch das Weib, vor allem das Dienstmädchen ist. Kein andrer Dienst geht ihr über den militärischen, für „ihn“ geht sie von Stellung zu Stellung. Treu hält sie zu ihrem Regiment und folgt, bewaffnet mit Besen und Kochlöffel, heldenmütig als Freiwillige „seiner“ Fahne, handelt demnach und überhaupt in „seinem“ Interesse durchaus folge — richtig. — Kurz, im Wechsel der Garnison ist das einzige Beständige das Dienstmädchen. Die Salzburger Dienstmädchen sollen in Anbetracht ihrer patriotischen Gesinnung demnächst von Küchendragonern zu Gefreiten befördert werden.

i. tr. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde vom Jenaer Schöffengericht ein Gastwirt Schulz zu drei Mark Strafe verurteilt. Die Ungebühr hatte darin bestanden, daß Schulz als Zeuge vor dem Gerichtshof ohne Kragen erschienen war.

Das Urteil ist von einer höheren Instanz wieder aufgehoben worden, und zwar mit Recht, wie uns scheint. Es ist doch töricht, einen, der keinen Kragen anhat, beim Kragen kriegen zu wollen.

Die Sezess- und Impressionisten
Sind uns schon lange nicht mehr neu;
Als Weizen unter lauter Spreu
Heut' fühlen sich die Futuristen.
O alter Kampf! o neuer Wahn!
Bald sind auch sie wohl abgetan
Als Plusquamperfektisten!

m. g.

29. Auflage

Preis 3 Mark — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Preis 3 Mark

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

435
ACAD. LESEH.
17.JUN.1912

Nr. 24 Berlin, den 16. Juni 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Der gute Michel: „Wo ist denn hier das Abteil für Reisende mit Traglasten?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0436
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 17. Juni

Nun greif' ich mutig in die Leier
Zu hundertjähriger Jubelfeier.

Dienstag, den 18. Juni

Einst zog auch der Soldat den Hut,
Wie es der Zivilliste tut.

Mittwoch, den 19. Juni

Doch hundert Jahr sind nun vergangen,
Seit man es anders angefangen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 20. Juni

Seitdem grüßt in dem Preußenstaat
Durch Handanlegen der Soldat.

Freitag, den 21. Juni

Der eingeführt so gute Sitte,
Herr Friedrich Wilhelm war's, der Dritte.

Sonnabend, den 22. Juni

In jeder Weise, nah und fern,
Das Handanlegen hab' ich gern!

P. W. Kladderadatsch

Die Preußenvereinigung

„Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?
So klingt der alte deutsche Preußensang.
Ihn sangen schon die Männer, die da warben
Für Deutschlands langersehnten Kaiserrang.
Und als die Ernte kam mit ihren Garben,
Da hörte wieder man den teuren Klang.
Für Einheit und für Freiheit einst entbrannte,
Wer selbstbewußt sich einen Preußen nannte.

Ein einiges deutsches Reich war neu erstanden
Fern zu Versailles im großen Spiegelsaal.
Und wenn sich streitend gegenüber fanden
Noch später Nord und Süd so manches Mal,
So war's: wir waren in den Preußenlanden
Dem deutschen Süden viel zu liberal.
Zu liberal! — Wo sind heut jene Zeiten?
Verschwunden, ach, in unmeßbaren Weiten!

Und wieder klingt aus landsmännischem Munde
Der Ruf: „Ich bin ein Preuße" stolz und kühn.
„Kreuzzeitung" schickt ins Land hinaus die Kunde:
„Nun eilt, ihr alten Preußen, nach Berlin!
Nun eint euch zu dem neuen Preußenbunde
Und gründet ihn, wenn auch mit vielen Mühn!
Wir armen Preußen sind in großen Nöten,
Wie werden wir mißachtet und getreten!"

Wie ist mir denn? Schalt man nicht einst Gesindel
Die Schwärmer für den deutschen Kaiserthron?
Hat man Berliner Bär und Münchner Kindel
Nicht einst zum Streit gehetzt mit blutigem Hohn?
Hat nicht von Nationalitätenschwindel
Gesprochen einst die finstre Reaktion?
Warf man die Männer nicht in Kasematten,
Die für ein deutsches Reich gesprochen hatten?

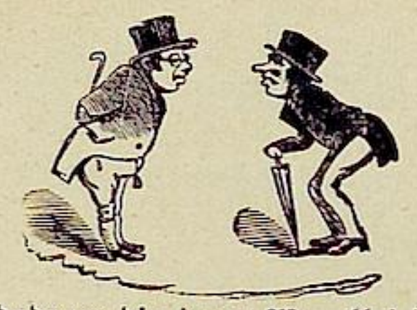
Und wieder wirft man aus die alten Netze,
Und wieder lockt man uns mit leerem Tand,
Preußisch und deutsch sind keine Gegensätze;
Deutschland und Preußen gehen Hand in Hand.
Wir wollen keine öde Deutschenhetze,
Sind wir auch stolz auf unser Preußenland!
Nie soll in Preußen deutsches Wesen darben!
Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0437

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Also dadrum die janze Marokkojeschichte mit uns!
Schultze. Wat denn? Ick versteh dir nich?
Müller. Na ja, in Frankreich werden die Kuppermünzen injezogen; et wird bald keenen Sou mehr jeben.
Schultze. Müller, dir piekt er woll?
Müller. Nee, nee. Die Franzosen wollten eben for det verlorene Sousjebiet det Susjebiet haben. tr.

Zukunft

Dem ungarischen Abgeordnetenhause gehören Justh Vater und Sohn und Polonyi Vater und Sohn an, die alle vier zur Opposition gehören und mit Kinderkrompeten und anderen Instrumenten Skandal machen.

Wenn der Vater mit dem Sohni
Auf dem Schallloch der Polonyi
Bläst aus voller Männerbrust,
Wenn der Junior brüllt im Chori
Mit dem ältern Seniori
Aus dem Stamm der edlen Justh,
Dann ade, ade, ade!

Wenn gar frei, froh, fromm und frischa
Packt der zarte süße Tisza
Die Magyaren wie ein Biest,
Und holdselig der Kovacsi,
Wie ein Türkenkomitatschi,
Gleich mit der Pistole schießt,
Dann ade, ade, ade!

Wenn der Liebknecht süß zur Lauto
Fromme Lieder singt im Auto,
Daß es uns geht durch und durch,
Und in Hellerau zur Bratsche
Schopenhauer, Kant und Natzsche
Tanzt die Rosa Luxemburg,
Dann ade, ade, ade! m. fr.

w. Die Stadt Jastrow hat als vorgesetzte Behörde dem Schuldiener Manthey am 1. Juni aus Anlaß seiner fünfunddreißigjährigen Dienstzeit ein Geschenk von fünf Mark überwiesen. Der Schuldiener lehnte das Geschenk zugunsten der Armen von Jastrow ab. Es ist empörend, wie der Geist der Auflehnung um sich greift! So denkt vielleicht gar mancher, dem ist aber nicht so. Der Schuldiener fühlte sich durch die Fülle der Gnadenbeweise, die auf ihn niederregneten, so bedrückt, daß er auch den Minderbemittelten etwas von seinem Überfluß zukommen lassen wollte. Bereits am frühen Morgen des Festtages erschien als Abgesandter des Magistrats der Stadtdiener, der dem Gefeierten mitteilte, daß er Aussicht habe, nach weiteren fünfzehn Jahren das Allgemeine Ehrenzeichen zu erhalten. Gegen Mittag sandte der Herr Schuldirektor ihm, wie wir hören, schriftlich einen in warmen Ausdrücken gehaltenen Glückwunsch mit eigenhändiger Unterschrift. Gleichzeitig erschien die städtische Musikkapelle und brachte dem Jubilar ein Ständchen, wofür dieser sie zu einem Glas Bier einlud. Mittags bekam er sein Lieblingsessen, Kohlrüben mit Schweinebauch, und außerdem war der Nachmittag für ihn auf höhere Anordnung völlig dienstfrei. Als dann gegen Abend eine Deputation des Magistrats, bestehend aus dem Bürgermeister und zwei Senatoren, erschien und das Töchterlein des Stadtoberhauptes ihm knieend auf einem seidenen Kissen das schimmernde Fünfmarkstück, das extra blank geputzt war, überreichte, während der Männergesangverein intonierte „Freude, schöner Götterfunken", da übermannte Manthey die Rührung, und unter dem Eindruck dieser Regung bestimmte er das Ehrengeschenk für die Armen. Warum sollte er auch nicht? Hat man es etwa auch revolutionär gefunden, daß Paul Heyse mit dem Nobelpreis ähnlich verfuhr? Um einen Nobelpreis handelte es sich hier zwar nicht, aber ein Preis war es doch auch und nobel dazu.

---

m. l. Die White-Star-Gesellschaft weigert sich nicht nur, den Angehörigen der mit der „Titanic" untergegangenen Musiker, die bis zuletzt ihre Pflicht taten, eine Entschädigung zu zahlen, sondern sie forderte sogar den Vater eines Musikers auf, zwei Wäscherechnungen seines Sohnes zu bezahlen.

„Unbegreiflich", schrieb sie dazu, „daß Ihr Sohn nicht selbst die Kleinigkeit in Ordnung brachte. Er muß wirklich sehr tief gesunken sein."

Einem Dahingeschiedenen

Trauernd streuet auf das Haupt euch Asche,
Um die Schultern legt den grauen Sack,
Nehmt das Tränentüchlein aus der Tasche,
Falls Gemüt euch eigen und Geschmack.
Wandelt hin zur Stadt der weißen Wäsche,
Setzt euch unter eine Trauereiche,
Schlagt an eure Brust und jammert sehr:
Wilhelm Voigt, der große, ist nicht mehr!

Den die Frauen liebend einst umschnobert,
Dem gewidmet manche Melodie,
Der die Veste Köpenick erobert,
Der ein Bonaparte an Genie;
Der verschwunden dann zunächst im Duster
Als ein ehrenwerter Mann und Schuster,
Den man schleppte drauf nach Plötzensee:
Wilhelm Voigt ist tot — o weh, o weh!

Köpenick, auf deinen grünen Wiesen
Hüll' die weiße Wäsche ein in Flor;
Keinen findest jemals du wie diesen,
Der da größer als der Räuber Moor.
Auf die Hemden dann und Unterhosen
Streue Lorbeern, Eichenblätter, Rosen —
Schmücke dich in deiner tiefen Not:
Wilhelm Voigt, der tapfre, er ist tot!

In das Rathaus ruf', o Bürgermeister,
Der den Helden du so gut gekannt,
Flugs die edelsten der edlen Geister —
Sieh', da naht auch schon der Herr Rendant!
Ihm, der euch mit Grazie und Courage
Hat gepackt einst in die Equipage,
Singt ein Trauerliedlein heut im Chor:
Wilhelm Voigt, der Hauptmann, il est mort!

Schilda ist und Schöppenstedt vertreten
Und das weltberühmte Teterow,
Denn auch sie, die, ach, so viel geschmähten,
Sind gefühllos keineswegs und so.
Alle beugen sich in Knechtesblöße,
Köpenick, vor dir und deiner Größe —
Teilnahmvoll beklagt es Herz und Sinn:
Wilhelm Voigt, dein Heros, er ist hin!

Fahre wohl denn, heldenhafter Fechter,
Steig' getrost hinein in Charons Kahn —
Ungeheurer Heiterkeit Gelächter
Hallt noch lang von deiner Lebensbahn.
Oftmals war sie rauh; nun fiel der Riegel,
Dennoch lebst du fort wie Eulenspiegel —
Fahre wohl, genieß' der Ruhe still,
Wilhelm Voigt, und grüße mir den Till! w.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wilhelmintje, die neue junge Frau von Orleans

Wilhelmintje in Versailles: „An der Spitze der französischen Armee würde ich die halbe Welt erobern!"

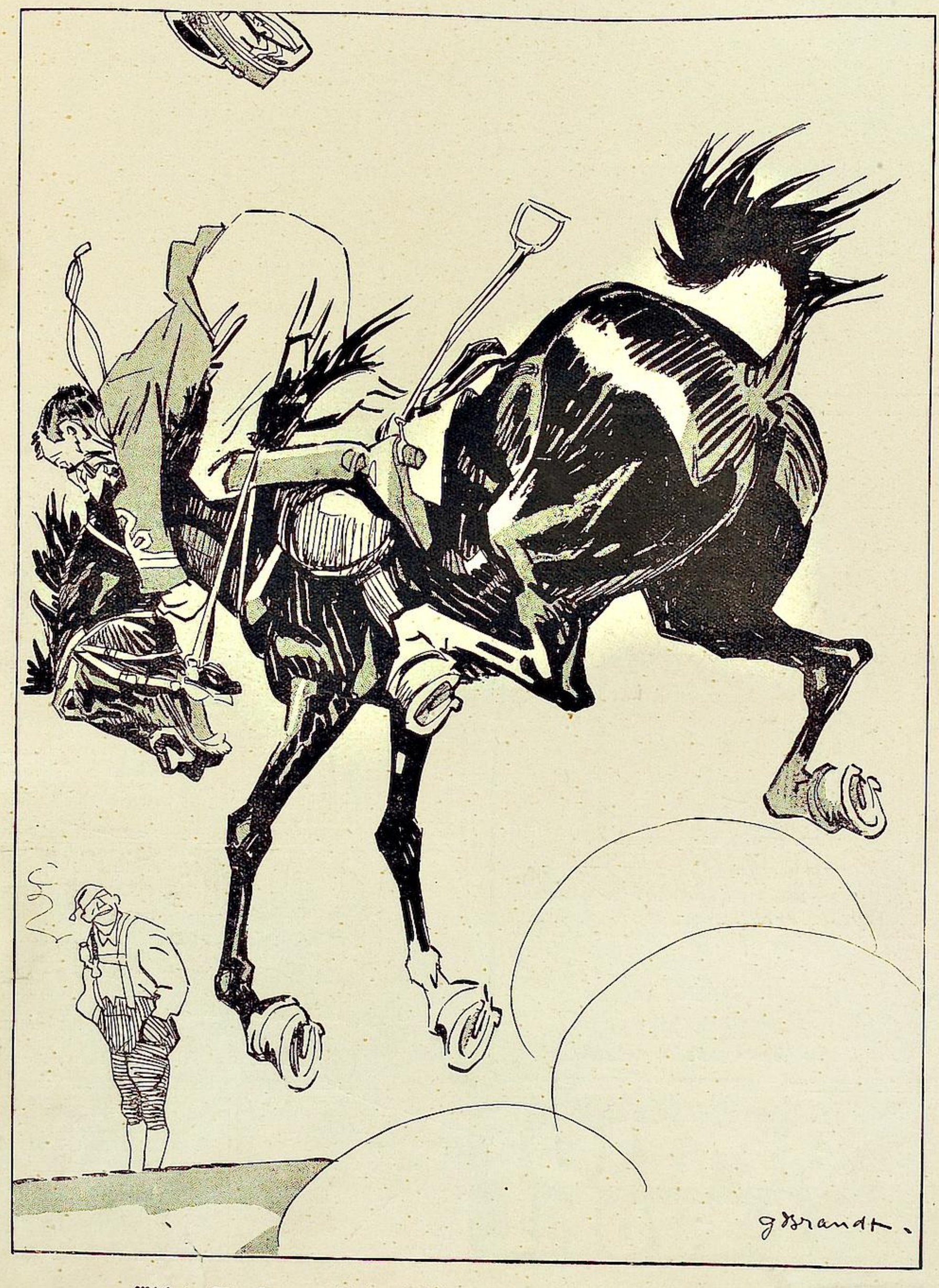
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0439
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 16. Juni 1912

Marokko



Michel: „Höre, Jean, das Berberroß habe ich dir eigentlich viel zu billig abgegeben."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0440

© Universitätsbibliothek Heidelberg

440

O schöne Zeit!

Juchhei! Laßt ab vom trüben Trauern:
Die Zeit der Gurke naht, der sauern,
Der Ente goldne Flatterzeit;
Die Zeit der Hundertachtzigjährigen,
Des Aberhundes, des gelehrigen —
Heil uns — nun ist sie nicht mehr weit!

Schon züchtet in des Stübchens Dunkel
Fern in Ohio den Homunkel
Ein Gentleman, der hochgelehrt;
In Afrika das Volk der Riesen
Ward endlich wieder nachgewiesen,
Das sich von Missionaren nährt.

Schon zieht beim Klang des Yankeedoodle
Und Millionärenlobgehudel
S. M. durchs stolze Dollarland;
Und kürzlich erst hat ein Matrose
An einer ihm bekannten Hose
Den alten Johann Orth erkannt.

In Belgien, wo die Vlamen wohnen,
Erschien ein Sprößling der Bourbonen,
Des guten Naundorf Enkelsohn.
Es ist dem alten braven Jungen
Jetzt wirklich der Beweis gelungen,
Daß er gehört auf Frankreichs Thron.

Bei Weimar, wo gelebt in stiller
Beschauung Goethe und auch Schiller
Fand einen Greis man, taub und blind.
Er heißt mit Namen Gottlieb Meier,
Ein Kind der Liebe, sagt man, sei er,
Des achtzigjährigen Goethe Kind.

Den Castro jagen die Erinyen —
Der Negus lebt von Abessinien,
Der Menelik, noch frisch und froh.
Auch Tolstoi, sagt man, soll noch leben —
Der Papst will wieder von sich geben
Ein neues Motuproprio.

Im Großen Ozean — o Himmel —
Sah man ein riesiges Gewimmel
Wohl viele hundert Meilen weit.
O holde Zeit der sauren Gurken,
Der Seeschlang' und der Überschurken,
Sei uns gegrüßt, du goldne Zeit!

w.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

„Diana", Züchterei und Hdlg. edler Rassehunde
Wideburg & Co.
Eisenberg S.-A., Deutschland.
Versand aller Rassen tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Rehpmmier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 2.—. Preisliste kostenlos u. franko.

Carmol tut wohl.
Carmol ersetzt eine Hausapotheke, stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1.— Mark
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG 4

Vertrauliche Auskünfte über Verlieben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0441
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Wenn ich der Kaiser wäre!“

m. br. Ein Herr Daniel Frymann hat unter diesem Titel ein Buch herausgegeben, in dem er der Welt verkündet, welche Maßregeln er ergreifen würde, wenn er plötzlich durch einen unerhört merkwürdigen Zufall an die Stelle Kaiser Wilhelms käme. — Was Herr Daniel Frymann in diesem Fall zu tun gedenkt, ist ein ziemlicher Blödsinn, weshalb ich mich auch freue, daß seine Chancen auf den deutschen Thron gleich Null erscheinen. Vielleicht interessiert es aber die Mitwelt, wenn ich ihr mitteile, was ich täte, wenn ich der Kaiser wäre. Meine erste Regierungshandlung wäre, daß ich sämtliche Bundesfürsten zu einem regelmäßigen Frühschoppen vereinigte, der allwöchentlich einmal auf dem Brauhausberg bei Potsdam stattfinden müßte. Dann würde ich voraussichtlich einer Einladung des Kollegen Luitpold nach Bayern entsprechen und für die Zeit des Märzen-Bocks etwa acht Tage in dem mir äußerst sympathischen München Aufenthalt nehmen. Dann verteilte ich statt der heute mit Recht bereits etwas in Mißkredit gekommenen Orden Biermarken, um dem schwerbedrängten Gastwirtsgewerbe unter die Arme zu greifen, auch unterzöge ich den Kneipkomment des Bonner Korps der Borussen im Interesse der Verstärkung der „Allerhöchsten Prinzlichen Bierehrlichkeit“ einer zeitgemäßen Revision. Vor allem aber würde ich mir natürlich sofort einen sehr beträchtlichen Vorschuß auf die Zivilliste nehmen, — um einige alte „Bären“ loszubinden.

A. Biermörder, stud. cerev.

---

w. Wie serbische Blätter melden, hat König Peter sein Begnadigungsrecht mehrfach mißbraucht. So soll er einen in allen Instanzen zu acht Jahren verurteilten Verbrecher begnadigt haben, nachdem hochstehende, von dem Verurteilten bestochene Personen ihren Einfluß geltend gemacht hätten. Auch dem Prinzen Georg soll der Verurteilte eine Wechselschuld von 40000 Frcs. erlassen haben. Die Sache selbst ist, wie wir hören, richtig; die Beweggründe des Königs indessen sind ganz anderer Art und zeugen von seinem staatsmännischen Genie. Der König beabsichtigt, die Bevölkerung seines Landes dadurch zu vermehren und aufzufrischen, daß er die Verbrecher aus aller Herren Ländern in sein Land zieht. Das soll ihm mit seinen Begnadigungen bereits gelungen sein. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, wimmelt es in Serbien von Verbrechern aller Art, vom Hammeldieb aufwärts bis zum Königsmörder. Verbrecher aller Länder, auf nach Serbien!

Adelheids-Quelle aus Heilbrunn in Oberbayern, stärkste Jod- u. Brom-Trinkquelle.
Gegen Skrofulose in ihren verschiedenen Formen, als: Drüsenleiden, skrofulöse Augen-, Ohren-, Nasen-, Knochen-, Gelenk- u. Beinhautentzündungen, Kropf, Infarkten der Leber u. Milz, Frauenkrankheiten, Harn- u. Geschlechtsleiden, Syphilis, Stein u. Gries; Krankheiten der Atmungsorgane (Bronchialleiden etc.), Hautkrankheiten seit Jahrhunderten als spezifisches Mittel bekannt. In den letzten Jahren von zahlreichen Ärzten als Spezifikum gegen **Arterienverkalkung** der verschiedensten Organe bevorzugt. Brunnenschriften gratis. Gefl. Anfragen über den Bezug u. den Aufenthalt in Heilbrunn erledigt der Besitzer **Moritz Debler** in **München**, Burgstr. 5. Niederlagen in den Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Wildbad württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M. 20,000 Kurgäste.
Warme Heilquellen mit großer Radioaktivität seit Jahrhundert bewährt geg. Rheumatismus, Gicht, Nerv.- u. Rückenmarksleid., Neurasthenie, Lähmung., Verletzung. u. chron. Leid. d. Gelenke u. Knochen. Dampf- u. Heißluftbäd. Schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad. Radium-Inhalatorium (Emanatorium.) *Luftkuren. Sommerfrische.* Neues Kurhaus. Berühmte Enzpromenade. Drahtseilbahn auf d. Sommerberg, 730 m ü. d. M. Berghotel. — Wintersportpl. Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. — Hervorrag. Ärzte. — Prospekt grat. durch d. Kurverein. — Direkt. Wag. ab Berlin 8.20 h. v. an Wildbad 10.26 h. abds.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Zur Frühjahrskur bestens empfohlen.

Schweissfüsse werden trocken und geruchlos durch Noffkes „**Antorin**“ (ärztlich empfohlen) Preis: 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1.20, Probefl. M. 0.75 exkl. Porto. **Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.**

Stotterer erhalten eine vollkommene natürliche Sprache in Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach, nach dem wissenschaftlich bekannten, staatlich ausgezeichneten „Prof. Rudolf Denhardtschen Heilverfahren“. Prosp. grat. d. den leit. Arzt: Dr. med. Th. Hoepfner.

Bad Eilsen bei Bückeburg. Stärkstes Schwefel- u. Schlammbad gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie. Terrain-Luftkurort im Auetale, umgeben von waldreichen Höhen. Saison 15. Mai bis 15. September. Forellenfischerei. Prospekte frei durch die Fürstl. Badeverwaltung.

Zauber-Apparate und Bücher. Illustrierte Liste franco! C. Horster, Berlin, Friedrichstr. 17. C

Krankenfahrstühle für Zimmer u. Strasse. Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen. Rich. Maune, Dresden-Löbtau. — Katalog gratis —

Kuranstalt Bad Thalkirchen Zwanzig Minuten vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal geleg. Für Erholungsbedürft., Nerv.- u. innere Kranke (spez. Gicht u. Rheumatismus, Herzleid., Stoffwechselkrankheit usw.). Jed. Komfort. Prospekte durch **Dr. Karl Uibeleisen.** (Zwei Ärzte.)

Radioaktive Schwefelbäder
GICHT — GICHT
Schwefel- und Sol-Inhalationen, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. Bäder, elektr. Bäder, Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf bei Hannover
1. Mai – 30. Sept.
Gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten. Skrofulose, Frauenleiden, Asthma.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater u. a. Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Badeverwaltung.

Bad Königsborn
Eisenbahnstationen Unna BM und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- und Luftbad, Inhalation. Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze. Kurorchester, Theater, Réunions. Mäßige Pensions- und Bäderpreise.
Auskunft, Prospekte und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai u. v. 1.—30. Sept. gelten um ca. 20 Proz. ermäß. Bäderpreise.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul.
für zarte weisse Haut.

Geschäftliche Mitteilungen

In **Bad Salzbrunn i. Schl.** hielt am 12. Mai der Verein der Ärzte des Regierungsbezirks Breslau seine diesjährige General-Versammlung ab, die von über 60 Mitgliedern besucht war, und in der Brunnen- und Badedirektor Dr. Büttner einen eingehenden Vortrag mit Demonstrationen über Geologisches und Technisches der neuen Salzbrunner Quellenfassungen hielt. Für den weiteren Verlauf der Saison liegt eine außerordentlich große Anzahl Anmeldungen von Vereinstagungen und Kongressen vor. Das Kurtheater eröffnete an Pfingsten seine Pforten. Seit 1. Juni ist eine ständige Lichtbildbühne im Hotel zur Krone eröffnet. Das große Salzbrunner Tennis-Turnier, das sich in weiten Sportkreisen von jeher großen Interesses erfreut, ist in diesem Jahre auf den 28.—30. Juni festgesetzt worden. Die Zahl der Kurgäste mit Begleitung beträgt bis zum 28. Mai 1912 1081 Personen, der gemeldete Fremdenverkehr beträgt 973, der Gesamtbesuch beträgt 2054 Personen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0442
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pfadfundsachen

tr. Die „Pfadfinder", eine militärisch organisierte Jugendvereinigung, übte im Grunewald bei Berlin am Pfingstsonntag vor dem Generalfeldmarschall v. d. Goltz. Auf die Übung folgte ein sogenannter konfessionsloser Gottesdienst, der in einem Choral und in einer Ansprache des Generalsuperintendenten Lahusen bestand. — Die „Germania" schilt über den konfessionslosen Gottesdienst; jedem Katholiken sei eine innere Teilnahme an einem nichtkatholischen Gottesdienst streng verboten. Sie verlangt Remedur, widrigenfalls alle katholischen Mitglieder aus solchen Vereinen austreten müßten.

Niemals hat jemand mehr recht gehabt als hier die „Germania". Der Verein der Pfadfinder ist konfessionslos, seine Übungen sind konfessionslos, der Grunewald ist konfessionslos, und der Gott der Pfadfinder ist natürlich auch konfessionslos. Der Pfad, den diese Pfadfinder finden, ist natürlich der breite Pfad, der mit guten Vorsätzen gepflastert ist, und das ewige Höllenfeuer wird ihr wohlverdienter Pfadfinderlohn sein, wenn sie nicht umkehren und noch rechtzeitig den Pfad zur alleinseligmachenden Kirche finden. Die Übungen sind in Exerzitien umzuwandeln, und zwar in die Exerzitien, die den Jesuiten durch eine sakrilegische Gesetzgebung verboten sind. Die Pfadfinder sind in zwei Organisationen zu trennen, in katholische und in † † † ketzerische; die ersteren heißen die Himmelspfadfinder, die letzteren die Höllenpfadfinder. Auch der Grunewald ist in eine katholische und in eine teuflische Abteilung zu scheiden. Es ist darauf zu halten, daß die Katholiken immer den Platz an der Sonne erhalten und daß sie nicht etwa durch den ketzerischen Teil des Grunewalds in den Schatten gestellt werden; aus diesem Grunde hat die Staatsverwaltung dafür zu sorgen, daß die protestantischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Geschäftliche Mitteilungen

Ein reichhaltiges, abwechslungsvolles Programm hat der Norddeutsche Lloyd Bremen für die Sonderfahrt des Dampfers „Bremen" zur **Kieler Woche** aufgestellt. Zu dem prächtigen Schauspiel, das der Anblick der mächtigen Kriegsflotte und der internationalen Segelregatten bietet, gesellen sich reizvolle Küstenfahrten, interessante Besichtigungen, u. a. der Kaiserlichen Werft, der Städte Kiel und Lübeck, und die Landschaftsbilder der holsteinischen Schweiz, die von Kiel aus von den Passagieren der „Bremen" besucht wird. — Die Sonderfahrt, deren Ausgangs- und Endpunkt Bremen ist, dauert vom 17. Juni bis zum 2. Juli.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Man verlange Spezialliste K

Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

Geschäftliche Mitteilungen

Fast jeder Beruf fügt dem Menschen mancherlei gesundheitliche Schäden zu, die, wenn sie nicht durch einen vernünftig betriebenen Sport rechtzeitig ausgeglichen werden, unangenehm werden können.

Sollten Müdigkeit und Abspannung nach den Anstrengungen des Tages die Lust zur Beteiligung am Sport nehmen, so genügen meistens 2 Stück der echten **Kola-Pastillen „Dallmann"**, um sich wieder munter und genußfähig zu machen. In allen Sportzweigen werden Dallmann's Kola-Pastillen als Anregungsmittel immer mehr angewandt; ihr in mehr als 24 Jahren erworbener Freundeskreis wird ständig größer.

Kola-Pastillen „Dallmann" bringen Ruhe und Energie, und diejenigen Sportsleute, welche dieses vorzügliche Anregungsmittel bisher nicht versucht haben, würden ihre Leistungen bei dessen Benutzung entschieden verbessern können. Schachtel 1,— M. in Apotheken. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer).

LEA & PERRINS' SAUCE

macht die Speisen im höchsten Grade schmackhaft.

Die ursprüngliche und echte WORCESTERSHIRE SAUCE.

Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.

Nächste Woche

Ziehung am 26. und 27. Juni.
Grosse
Frankfurter-Lotterie
zu Gunsten des Vereins für Luftschiffahrt.
4492 Gewinne im Werte von Mk.
Hauptgewinne
100 000
50 000
10 000
5 000
Frankfurter Lose 3 Mk.;
Porto u. Liste extra 30 Pfg.
versenden die General-Debits
Ferd. Schäfer
Düsseldorf, Königsallee 52.
Louis Hederich
Frankfurt a. M. Fahrgasse 148.
Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften u. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0443
© Universitätsbibliothek Heidelberg

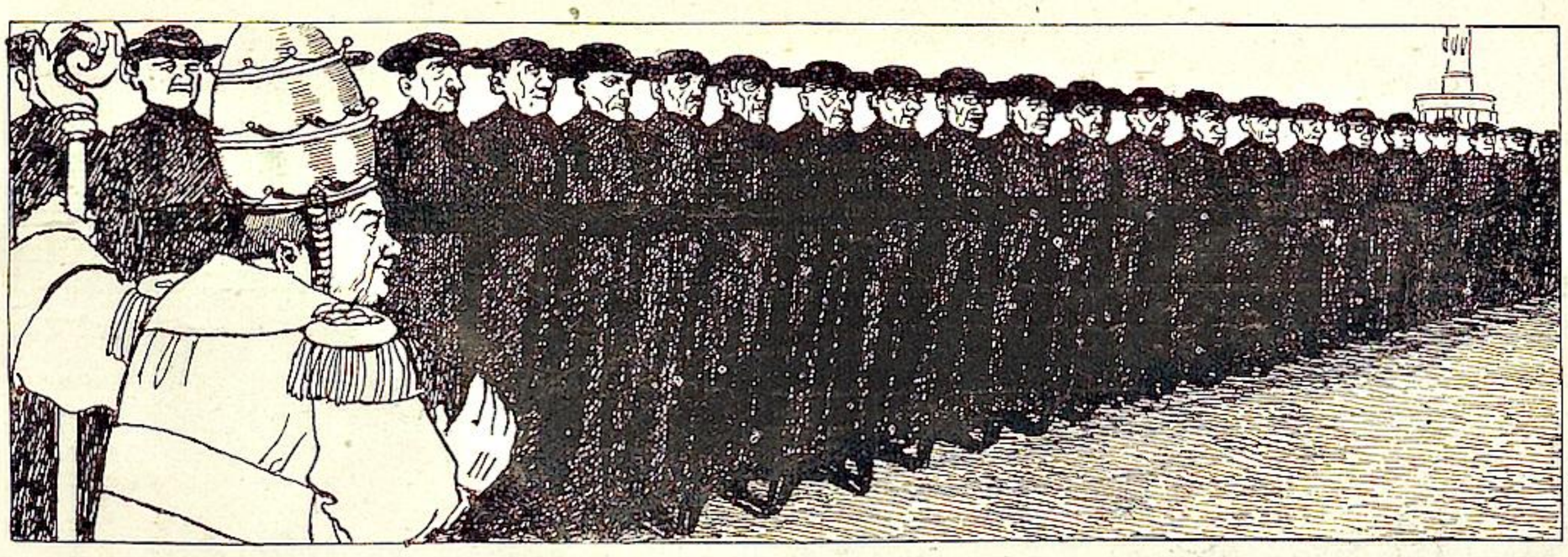
Nr. 24
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 16. Juni 1912

Auf dem ultramontanen Exerzierplatz

Die „Kölner Richtung" ist einfach scheußlich,



da lob' ich mir die „Berliner", die viel mehr preußischen Gardedrill in den Knochen hat!

rd ihr wohlverdienter
t umkehren und noch
chenden Kirche finden.
wandeln, und zwar in
urch eine sakrilegische
adfinder sind in zwei
olische und in † † †
Himmelspfadfinder, die
der Grunewald ist in
Abteilung zu scheiden.
Katholiken immer den
aß sie nicht etwa durch
lds in den Schatten
die Staatsverwaltung
ischen Bäume nicht in

retten
chster Vollendung
3 4 5
3 4 5 Pfennig.

äftliche Mitteilungen
jeder Beruf fügt dem Mensch
gesundheitliche Schäden zu,
nicht durch einen vernünftig
Sport rechtzeitig ausgegli
angenehm werden können.
Müdigkeit und Abspannung
ngungen des Tages die Lust
am Sport nehmen, so genü
Stück der echten Kola-Pasti
n", um sich wieder munter
zu machen. In allen Sport
erden Dallmann's Kola-Pastil
gsmittel immer mehr angewan
hr als 24 Jahren erwerbe
is wird ständig größer.
stillen „Dallmann" bringe
Energie, und diejenigen Sport
e dieses vorzügliche Anregung
er nicht versucht haben, würde
gen bei dessen Benutzung er
essern können. Schachtel 1,– M.
n. (Siehe Inserat in der heutigen

Nächste Woche
am 26. und 27. Juni.
Grosse
furter-Lotterie
nsten des Vereins für
Luftschiffahrt.
winne im Werte von Mk.
0 000
0 000
5 000
urter Lose 3 Mk.;
. Liste extra 30 Pfg.
len die General-Debits
d. Schäfer
lorf, Königsallee 52.
s Hederich
t a. M. Fahrgasse 148.
haben in allen Lotterie-
u. durch Plakate kennt-
n Verkaufsstellen.
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0444

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aachen. -o- Leider nicht verwendbar.

Alsfeld. P. G.: Der „Alsfelder Anz." (Nr. 40) enthält eine Fortsetzung der Kriminalnovelle „Das gestohlene Bild", in der es heißt: „Etwa einen Monat früher, ehe der Diebstahl der Monna Vanna alle Welt in Aufregung versetzte, fand bei dem amerikanischen Millionär David Hill in der berühmten italienischen Kunststadt eine große Gesellschaft statt." Noch hatte die Welt sich von dem Schrecken über den Diebstahl der Mona Lisa nicht erholt, als sie durch den Diebstahl der Monna Vanna von neuem in Aufregung versetzt wurde. Hoffentlich hat der Schurke von Dieb der armen Monna Vanna wenigstens ihren Mantel gelassen.

Altona. M. G.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten.

Berlin. W. H.: Wir danken Ihnen verbindlichst für Ihre Sendung und das freundliche Begleitschreiben. Selbstverständlich stehen wir den Bestrebungen der Vereinigung für Groß-Berlin sehr sympathisch gegenüber und werden das gern bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck bringen. Wir haben natürlich niemals angenommen, daß das Plakat von K. Kollwitz „aufreizend" wirken könnte und glauben, das auch in dem Gedicht „Hört, hört!" (Nr. 21) klar zum Ausdruck gebracht zu haben. Übrigens entnehmen wir aus Ihrer Zuschrift mit Freude, daß der Staatsanwalt seiner eigenen Äußerung nach in der Plakatangelegenheit „eine Anklage weder erhoben noch für die Zukunft beabsichtigt habe", und stellen zugleich auf Grund des uns frdl. übersandten Plakats fest, daß auf dem Plakat nur ein Proletarierkind dargestellt ist, das ein anderes auf dem Arm trägt. Auf gewisse gegen den Propagandaausschuß „Für Groß-Berlin" gerichtete Machenschaften gedenken wir gelegentlich zurückzukommen. — A. H.: Leider nicht geeignet.

Bernsdorf (Erzgeb.). N. N.: Die „Glauchauer Zeitung" (Nr. 121) berichtet: „Wenn nach dem Ausspruche des seligen Ben Akiba alles schon einmal dagewesen sein soll, so dürfte es aber doch vor und nach seinem Tode nicht so oft vorgekommen sein, daß eine Hochzeit so knapp vor der kirchlichen Trauerfeierlichkeit durch einen tragikomischen Vorgang verhindert wird, wie dies am Sonntag nachmittag bei einem Brautpaar in Meißen der Fall war." Es ist zuzugeben, daß eine Hochzeitsfeier sich oft später als eine Trauerfeier entpuppt; aber manchmal ist sie doch zu den freudigen Familienereignissen zu rechnen.

Burg (Fehmarn). F. O.: Der „Anzeiger für das Oberledingerland" (Nr. 61) enthält folgendes Inserat: „Den freundlichen arbeitsscheuen Klatschweibern von Ostrhauderfehn und Westrhauderfehn zur Nachricht, daß ihnen unentgeltlich Ratschläge zu Verleumdungszwecken von der Vorsteherin des Lügen- und Klatschvereins erteilt werden. Das Geschäftslokal befindet sich im Mittelbau meines Hauses. H. Kluin."

Geh' den Weibern zart entgegen,
Du gewinnst sie, auf mein Wort.
Und wer rasch ist und verwegen,
Kommt vielleicht noch besser fort.

Dorpat. T. C.: Besten Dank für den frdl. Hinweis. Wir werden die Sache in Erwägung ziehen.

Duisburg. O. S.: In Nr. 248 der „Rhein- und Ruhrzeitung" lesen wir: „Das Fest der Silberhochzeit feiern heute die Eheleute Wilhelm Esser, Obermauerstraße Nr. 19. Die Jubilare sind langjährige treue Abonnenten unserer Zeitung." Und in Nr. 249 derselben Zeitung wird mitgeteilt: „Goldene Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Monning Bachstraße 13 können am 18. Mai d. Js. das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ist seit mehr als 50 Jahren Abonnent der „Rhein- und Ruhrzeitung." Heutzutage will es schon etwas bedeuten, wenn Eheleute es 25 oder gar 50 Jahre miteinander aushalten. Aber weit bewunderns- und rühmenswerter erscheint doch die Treue der hier gefeierten Ehepaare gegen die Rhein- und Ruhrzeitung!

Ebermannstadt (Bayern). X.: Der „Wiesent-Bote" (Nr. 109) meldet aus Stechendorf: „Der für heute angemeldet gewesene eintägige Lehrkurs über Erlernung der landwirtschaftlichen Buchführung war von 28 teils männlichen teils weiblichen Personen besucht." In Stechendorf scheint eine merkwürdige Luft zu wehen; wenn dort an dem Buchführungskursus 28 Zwitter teilgenommen haben, wieviel dieser Geschöpfe muß es in Stechendorf geben!

Edesheim. X.: Die „Northeimer Neuesten Nachr." (Nr. 123) sprechen von „Sansibar, der indisch-arabischen Handelsempore." Sempore kommt von semper und bedeutet „Immergrün". — Dieselbe Nummer meldet von dem Besuch des Grafen Berchtold in Dresden: „Der König verlieh dem Minister das Großkreuz der sächsischen Raupenkrone." Da wird aber Graf Berchtold jetzt Raupen im Kopfe haben!

Frankenthal (Pfalz). Treuer Abonnent: Das Blatt mit dem Druckfehler ist uns seinerzeit von vielen Seiten zugeschickt und schon vor Monaten von uns glossiert worden.

Freiburg (Breisgau). H.: In den „Basler Nachrichten" (Nr. 138) lesen wir folgende Anzeige: „Seriöser Herr in allen Kammerdiensten gewandt, sucht Stelle bei nur besserer Dame." Als Kammerdiener oder nur als Kammerherr?

Freyenstein i. d. Pr. Dr. B.: „Kreisblatt und Zeitung der Ost-Prignitz" vom 8. Mai bringt ein Gedicht von Boellert-Zechlin. Es ist „Frühlingschauer" betitelt, und ein Schauer durchfuhr auch uns, als wir es gelesen. Wir entnehmen ihm folgende Verse:

„Ein rauher Reif, gefallen
In einer rauhen Nacht,
Der hat den Blütlein allen
Gar herbes Leid gebracht.

Ein überreich Versprechen,
Beglückend Baum und Ast,
Der Nordwind durft' es brechen
In übermütger Hast.

Grausamer Nord — o fliehe
Vorbei mir armem Weib —
Trag' auch ein junges Blühen
In meinem jungen Leib."

Uns entrang sich folgender Seufzer:

Du singst mit vielem Mühen;
Das Blühen, ei verflucht,
O sag', ist es ein Blühen?
Ist's auch nicht etwa Frucht?

Die Lerche steigt und trällert
Hoch in den blauen Höhn:
O sänge ich doch, Böllert,
Wie du so wunderschön!

Gr.-Lichterfelde. O. Schl.: Sowohl der „Saal voller Lehrer", wie die Hauptpointe des Gedichts („Als wär's ein Stück von mir" auf ein Theaterstück angewendet) sind alt wie Methusalem.

Hagen i. W. E. H.: Nr. 115 der „Westdeutschen Volkszeitung" berichtet: „Haspe, 17. Mai. Gestern nachmittag hatte sich der ca. 20 Zentner schwere Ochse des Landwirts H. M. im Stalle losgerissen. Der älteste Sohn des M. wollte ihn wieder anbinden, wurde dabei aber von dem Tiere angegriffen, zu Boden geworfen und derart mit den Händen bearbeitet, daß er lt. H. Ztg. erhebliche Verletzungen davontrug." Mit Ochsen, besonders mit solchen, die Hände haben — und es gibt solche — muß man sich sehr vorsehen. Zwanzig Zentner sind ja ein schönes Gewicht, aber gerade diese Art von Ochsen pflegt sehr gewichtig aufzutreten.

Hannover. F.: Der „Hann. Courier" (Nr. 29909) berichtet: „In Erfurt starb im 89. Lebensjahre Frau Julie Riemschneider geb Salzmann. Die Verstorbene galt als die letzte Bekannte Goethes. Sie hatte in dessen Garten in Weimar, wo sie geboren war, immer mit dem Onkel Goethes gespielt, wobei Goethe alltäglich mit ihr zusammen war." Wenn die Dame mit einem Onkel Goethes gespielt hat und wenn dieser Onkel damals noch ein Kind war, so muß sie älter als 89 Jahre gewesen sein. Damen machen sich eben immer jünger. — X.: Das „Hann. Tgbl." (Nr. 137) enthält die Fortsetzung des Stilgebauerschen Romans „Nervus rerum", in der es heißt: „Nur Franz und Frida und noch eine . . . dritte hatten standgehalten . . . Meta. Denn auch Meta hatte zu sühnen. In diesen 24 Stunden am Leidensbette der vergötterten und verhätschelten Desiree hatte sie in Fridas Wesen erkennen müssen, was wahrer Seelennebel und wahre Seelengröße sei." Der wahre Seelennebel ist der Nervus rerum. — H. M.: Im „Hann. Tgbl." (Nr. 140) lesen wir folgende Anzeige: „Cyclonette, 3½ PS., ein Cyl. mit sämtlichem Zubehör, sehr gut erhalten, für 6 M. abzugeben, sowie sehr preiswerte andere Automobile." Und bei so billigen Preisen klagt man noch über teure Zeiten!

Herford. H. D. v. P.: Nach dem „Berl. Tagebl." (Nr. 240) hat der Kriegsminister von Heeringen in der Reichstagssitzung vom 11. Mai gesagt: „Auch während des ehrengerichtlichen Verfahrens steht es jedem frei, auf seine Uniform zu verzichten, aber nur wenn er reine Wäsche hat, genehmigt es der Kaiser." Das ist auch ganz in der Ordnung; wer schmutzige Wäsche trägt, soll seinen Rock nicht ausziehen.

Kattowitz. N. N.: In Nr. 85 der „Kattowitzer Zeitung" wird über den Tod

ESPRIT
Lieblings-Cigarette
der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA
DRESDEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0445
© Universitätsbibliothek Heidelberg

eines Königstigers im „Zirkus Charles“ berichtet. Es heißt da: „Ein gesonderter Käfig, durch schwere Decken verhängt, an dem das die Stallungen besuchende Publikum achtlos vorüberging. Ein nichts scheinender, alter ausrangierter Kasten, vielleicht ein nutzloses Requisit, vielleicht das Totenbett einer still-ergebenen Majestät! Bald schwand jede Hoffnung auf Rettung, und schon Sonntag mittag zwischen 2 und 3 Uhr, während draußen vor den Kassen ein sensationslüsternes Publikum die größte je gezeigte Attraktion zu bewundern sich anschickte, kämpfte drinnen der wertvollste vierbeinige Artist der Direktion einen stillen Todeskampf. Mit langen schweren Atemzügen, die den ganzen mächtigen Körper erbeben machten, hauchte ein treuer Diener seines Herrn sein teures Leben aus! Erschüttert stand man eine zeitlang vor dem leblosen Körper, dann begann Herr Dr. Basel den Kadaver des Tieres zu sezieren. Das Ergebnis war die Bestätigung der gehegten Vermutung einer schweren Lungenentzündung. Schon am Montag früh wurde der Kadaver in die kühle Erde gebettet, während das inzwischen verarbeitete Fell in einem der kostbaren Salonwagen der Direktion diesem treuen Mitarbeiter ein bleibendes Gedenken bedeuten soll.“ Hoffentlich versäumt die Direktion, zu der nach diesem Bericht zu urteilen noch einige vierbeinige Artisten gehören, nicht, diesen hochpoetischen Nachruf auf den Bismarck der Tiere mit der stillergebenen Majestät unter Glas und Rahmen und geziert mit dem handschriftlich eingezeichneten Namen seines genialen Verfassers neben das Fell zu hängen!

Koblenz. H. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Köln. H. Sch.: Im „Wittlicher Kreisbl.“ (Nr. 49) lesen wir folgende Anzeige: „Derjenige, wo mich nochmal anfaßt, oder mich falsch verleumdet, mag es bei Doktor sein oder wo es will, nehme ich sofort gerichtlich vor. Josef Göbel, Invalide.“ Göbel, Göbel, mäßigen Sie sich in Ihrem schrecklichen Zorn!

Königsborn i. Westf. X.: Die „Lippische Landesztg.“ (Nr. 138) berichtet von einer neuen Singmethode, die in Barntrup von einem Herrn Stolte praktisch vorgeführt wurde: „Große Bewunderung erregte es, als Herr Stolte die Schüler aufforderte, dieses Lied von rückwärts zu singen.“ Drehen die Sänger sich beim Rückwärtssingen um? Das wäre allerdings eine neue Singmethode.

Köslin. X.: Die „Fürstentumer Ztg.“ (Nr. 113) sagt von einer Negertruppe, die sich in der Ausstellung von Köslin sehen läßt: „Der 70 Personen starke Trupp muß sich hier kontraktlich auf 72 Personen vermehren.“ Wir fürchten, daß ein solcher Kontrakt nach dem B. G. B. ungültig ist, weil er den guten Sitten zuwiderläuft.

Krefeld. H. B.: Leider nicht geeignet.

Limbach. E. Sch.: Leider nicht geeignet.

Linz a. Rh. Ein alter, treuer Abonnent des „Kl.“: Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen und die neuen Namenvorschläge nach dem Muster der Lassaline. Besonders Hertlingeborg und Schorlemerentia gefallen uns.

Magdeburg-Buckau. F. M.: Nr. 94 des „Zentralanzeigers für Magdeburg“ enthält folgendes Inserat: „Ein hochherrschaftliches Satinschlafzimmer wegen Aufgabe für einen Spottpreis zu verkaufen. Breiteweg 228, v. 1 Tr.“ Es ist offenbar die höchste Zeit, daß der Inserent das Schlafen aufgibt.

Marienwerder (W.-Pr.). P. H.: Nr. 106 der „Neuen Westpreußischen Mitteilungen“ enthält folgendes Inserat: „Unseren werten Butter-Kunden zur Nachricht, daß die Verkaufsstelle von jetzt ab bei den Herren Kaufmann Mokinski & Baumgarth ist und bitten dieselbe von dort abzuholen. Bonus, Baldram.“ Ob die Butter-Kunden die Verkaufsstelle schon abgeholt haben?

München. A. G.: Das „Neue Münch. Tagblatt“ (Nr. 142) bringt einen wütenden Artikel über „Dr. Aigner, den Lourdestöter“ und die „Münchener N. N.“ Am Schluß widmet der Verfasser dem Dr. Aigner einen hochpoetischen „Stammbuchvers“, in dem es heißt:

„Du nah'st ein Geistesritter, die Waffe: ein Phrasenstrom,
Zu töten die Jesuiter, zu töten Lourdes und Rom.
Doch Deine Logik, Doktor, die Logik hat ein Loch!
Willst Du es nicht verstopfen? Ich bitt' Dich: stopf' es doch!
Nicht Lourdes vernichtend schüttle den Wünschelrutenkopf,
Nimm lieber Latwerg, Salben und Deinen Kräutertopf!
Klystierspritz' und Lanzette, das sei Dein Ideal,
Sind die vielleicht, Herr Doktor, Dir eine Last und Qual? —
Wenn Dein Geist umigeistert, geht jeder Geist zur Ruh',
Und jedes denkend Menschlein schließt froh die Äuglein zu! —
Schlaf' auch! Und laß' uns schlafen! Du tust uns wirklich leid!
Mach' lieber Wünschelruten, such' Wasser und sei g'scheit!“

Wir fahren fort:

O Dichter du des „Tagblatts“, du Goethe dieser Zeit,
Wie bist du so gesegnet, so hoch gebenedeit!
Ja, jedes denkend (!) Menschlein steht vor Bewunderung stumm,
Bekehrt zu Lourdes ist plötzlich das ganze Publikum.
Du aber, Doktor Aigner, tu, was man dir empfahl,
Mit deinen Wünschelruten versuch' es nur einmal.
Such' du beim „Münchner Tagblatt“ nach Wasser, sei kein Tropf,
Paß auf, du findest Wasser, alldort in manchem Kopf!
Und forschest du mit Andacht, klingt es auch fast absurd,
So findst du in den Köpfen dort Wasser gar von Lourdes!

Oppeln. L. K.: In Nr. 113 der „Oppelner Zeitung“ lesen wir: „Personalien.

Local Ausgleichend

und vermittelnd, zählt in den Sportvereinen nicht Stand noch Herkommen, sondern nur die Leistungsfähigkeit. Um diese zu erhöhen nimmt man 2 Stück

der echten KOLA-Pastillen Marke Dallmann

Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Aus dem Buchhandel

Rom-Not. 3. Auflage. 2,40 M. (254 S. 8°.) Verlag von Th. Lampart, Augsburg. „Ein kulturpolitischer Wegweiser und geschichtliches Quellenwerk f. d. zielbewußten Liberalismus“ von Karl Heltau.

Der Kampf des Priestertums gegen die religiöse Entwicklung und die Vernichtung der Gedankenfreiheit durch den Ultramontanismus führten zur Allmacht der Jesuiten. — Eine erfolgreiche Bekämpfung derselben setzt Verständnis für die seelischen Grundlagen ihres Einflusses voraus. — Darum gehört das Buch in die Hand jedes Denkenden. — K. Wieland schreibt von einem geradezu „moralisch vernichtenden Schlag“ gegen den Papismus, und eine Stelle, die es wissen kann, will das Buch dem „wohlverdienten Feuer“ übergeben.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

Fletcher und v. Borosini. Die Eßsucht und ihre Bekämpfung. 3. Aufl. 4. bis 6. Tausend. Preis 4 Mk., gebunden 5 Mk. Verlag Holze & Pahl, Dresden.

Trotz niegeahnter Fortschritte auf anderen Gebieten herrschen selbst in gebildeten Kreisen über die Ernährung unseres Körpers noch die mittelalterlichsten Ansichten. Wie könnten Fettsucht, Gicht, Arterienverkalkung, Diabetes, auch der Krebs mit unheimlicher Gewalt um sich greifen, während der Mensch dasteht und sich fragt: Wann wird die Reihe an mich kommen? So sterben durch Mangel an Aufklärung tagtäglich Männer und Frauen in der Blüte der Jahre — heute rot, morgen tot — gilt in des Wortes wahrster Bedeutung von ihnen. Wer dem obengenannten Buche eine aufmerksame Lektüre widmet, wird eine solche Fülle von Eindrücken empfangen, daß er es nicht ohne großen Nutzen für sich und der Seinen Wohl und Wehe aus der Hand legen wird. Die Untersuchungen bedeutender Physiologen haben aufs neue bestätigt, daß es in unsere eigene Hand gegeben ist, gesund zu sein und zu bleiben.

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0446
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie wir erfahren, ist der populäre und allseits beliebte und geachtete Herr Regierungsrat Dr. Joel von hier nach Hildesheim am Rhein versetzt worden." Das Interessanteste an dieser Nachricht ist nicht, daß Herr Dr. Joel nach Hildesheim, sondern daß Hildesheim an den Rhein und die geographischen Kenntnisse des Verfassers der Mitteilung vermutlich im Leihhaus versetzt sind.

Osnabrück. C. M.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Notiz am Schluß des Briefkastens zu beachten!

Schmölln. Dr. H.: Besten Dank! Aber leider nicht für uns verwendbar.

Schwerin (Meckl.). R. P.: Der „Rostocker Anz." (Nr. 116) berichtet von dem 25jährigen Jubiläum des Hamburger Bürgermeisters Dr. Burchardt als Bundesratsbevollmächtigter: „Ebenso telegraphierte der Großherzog Friedrich August von Oldenburg warm." Dies war Ende Mai. Bei den diesjährigen Temperaturverhältnissen des Mai war es dem Jubilar gewiß sehr angenehm, daß der Großherzog nicht kalt telegraphiert hat. Man kann nämlich jetzt auf warmem und auf kaltem Wege telegraphieren.

Stargard (Pomm.). B.: In der „Deutsch. Tagesztg." (Nr. 262) lesen wir folgende Anzeige: „Spargelmädchen wie Schnitter gebe auf Wunsch in jeder Zusammenstellung von den hier vorhandenen 150 Stück sofort ab." Werden denn Spargelmädchen per Stück gehandelt? Gewöhnlich wird diese Ware doch per Mandel oder per Schock abgegeben. — Dr. B.: In Nr. 107 der „Stargard. Zeitung" lesen wir folgendes Inserat: „Ich danke Herrn Kaufmann Emil Heimann in Jakobshagen für seine gütigst ehrenvolle Handlung, die er an mir, gegen meinen Sohn, welchen ich beim Bäcker Lemke aus der Lehre genommen habe, erwiesen hat Gleichzeitig erkläre ich, daß die Familien Schade und Zühlsdorf der Angelegenheit vollständig fern stehen. Frau Rollenhagen, Jakobshagen." Wir können nur sagen: Hoch Frau Rollenhagen!

Strassburg (Els.). D.: Die „Frankf. Ztg." (Nr. 139) berichtet von den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Osthafens in Frankfurt a. M.: „Ebenfalls um 10 Uhr nimmt das Fest in den Römerhallen seinen Anfang, für das wegen des beschränkten Rums nur eine geringe Anzahl Karten ausgegeben werden kann." Nanu! Wenn der Rum beschränkt war und wenn die Mittel nicht reichten, um einen größeren Vorrat davon anzuschaffen, so hätte man doch zu dem Fest in den Römerhallen eine unbeschränkte Anzahl Karten an Antialkoholiker ausgeben können.

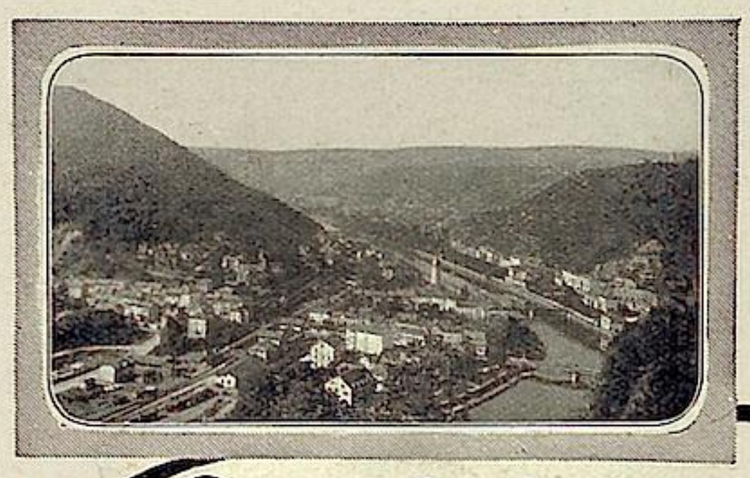
Stuttgart. H. G.: Nr. 105 des „Neuen Tagblatts" berichtet: „Berlin, 30. April. (Privattelegramm.) Wie die ‚Tägl. Rundschau' hört, soll dem Reichstage in der nächsten Session ein Reichstheatergesetz zugehen. Die Vorarbeiten werden im Reichsamt des Innern vorgenommen. Aus diesem Anlaß hat schon im Dezember dieses Jahres eine Konferenz stattgefunden." — Im Januar dieses Jahres wird das Gesetz wahrscheinlich vom Reichstag angenommen werden.

Werden a. R. Argus.: Der „Essener General-Anz." (Nr. 114) enthält einen Artikel, in dem es heißt: „Als der Papst, dem das Kreuz und die Zeichen des Nachfolgers Petri vorangetragen wurden, in dieser alten Kathedrale des heiligen Ludwig erschien, erhoben sich alle Anwesenden, und 800 Musiker und Sänger stimmten nach einer feierlichen Melodie den geweihten Gesang an: Tu es Petrus." Was Petrus tun soll, wird natürlich in dem geweihten Gesang gesagt. Wahrscheinlich soll er Lateinisch lernen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 12. Juni 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Bad Ems gegen Katarrhe

der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.

Trink- und Badekuren — Inhalationen — Pneumatische Kammern.

Natürliche kohlensaure Thermalbäder.

Prospekte durch die Kurkommission.

Emser Wasser, Emser Pastillen, natürl. Emser Quellsalz überall erhältlich.

Nach den

Nordsee-bädern

Amrum · Borkum
Helgoland · Juist
Langeoog · Norderney · Sylt
Wangerooge · Wyk a. Föhr

von Bremen, Bremerhaven bezw. Wilhelmshaven

Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen größeren Eisenbahnstationen

Auskunft erteilen

Norddeutscher Lloyd Bremen

Europäische Fahrt und seine Vertretungen

Hacker's Erholungsheim :: :: Ostseebad
Henkenhagen. Mecklenburgische Küche

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Weimar

bietet die **Vorzüge** der Grossstadt ohne deren Nachteile

Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. Verkehrs- u. Verschöner.-Verein Weimar Schillerstr. 4

Verband Mecklenburg. Ostsee-Bäder
Geschäftsstelle: Warnemünde

Auskunft d. d. Geschäftsstelle d. Verb. Mecklenb. Ostseebäder, Warnemünde u. des Verb. Deutscher Ostseebäder, Berlin, Unt. d. Linden 76a

Arendsee — Direkt a. off. See, br. Strand, ausged. Waldung. Warmbadehaus. Kurhaus. Konz., Theater Quellwasserl. Kanalis. Elektr. Beleuchtung. Bahnstation. Besuchsziffer 1911: 9800. Prospekt durch d. Badeverwaltung.

Brunshaupten (FULGEN) Ostseebad und klimatischer Kurort. In herrl. Kiefernwaldungen an offener See gelegen. Kurhaus Warmbad. Neue Seebäder. Quellwasserltg. Kanalisat. Theater, Konzerte, Arzt, Apotheke. 1911: 16356 Gäste
Bahnstation.
Prospekte durch Badeverwaltung.

Graal — gesunde Lage, umgeb. v. d. grösst. Laub- u. Nadelwald, steinfr. Strand Station Roevershagen d. Rostock-Stralsunder Bahn od Warnemünde. Arzt a. Orte. Prosp. kostenl. durch d. Badeverw. Frequ. 1911: 5343 Pers.

Alt-Gaarz dir. an See u. Salzhaff; einfach., bill. Badeleb

Heiligendamm unt. neu. erstkl. Leit. Grösst Komf. Beste Gesellsch. Kalte u. warme Seebäd. Alle Art. Sport. Flach- u. Hindernisrennen auf d. Doberaner Rennb. (Juli u. Aug.). Herrl. Wald. Kanalis. Süsswasserltg. Elektr. Bel. Erweit. Landungsbr. Mass. Preise. Prospekt frei d. d. Badeverwaltg.

Nienhagen herrl. Lg. a. Hochw. u. S. Dampferbr. W. Seebäd.

Müritz — Kurort im Hochw., der bis an den steinfreien Strand reicht, gelegen. Arzt i. Orte. 2 gr. Landungsbrück., (West- u. Oststrand), Familienbad. 2 km lange Dünenprom. Frequenz: 6639 Pers. Prosp. d. d. Badeverwalt.

Boltenhagen Strand voll. steinfr., gefahrl. für Kinder.

Warnemünde Ab Berlin u. Hamburg 4 St., Kopenhagen 6 Std., Bahntrajekt u. Dänemark. (2 Std. — bill. Tag rückfahrkarten). Schwemm-Kanalis. (W.-K.) Ia Luft- u. Sonnenbd. Sandstrand Herv. Tennispl., Tontaubenschiess., Vorz. Kurkap. Herrl. Hochwald (mit elektr. Bahn: 12 Min.) Besuch 23358. Illustr. Prosp. d. d. Badeverwaltung.

Wustrow herrlich zwisch. See u. Haff geleg. Inselklima.

Nordseebad Lakolk auf Röm

Deutsches Familienbad. Vorzügl. Verpflegung. Wohnen in einzelnen Blockhäusern. Prachtv. Strand. Keine Kurtaxe. Auskunft erteilt die Badeleitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Heinpel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0447
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
22 JUN. 1912

447

Nr. 25 Berlin, den 23. Juni 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Tripolis-Lorbeerbaum

Wie die „Tägl. Rund-
dem Reichstage in der
n Reichstheatergesetz zu-
beiten werden im Reichs-
genommen. Aus diesem
im Dezember dieses
erenz stattgefunden." —
Jahres wird das Gesetz
Reichstag angenommen

Argus.: Der „Essener
r. 114) enthält einen
heißt: „Als der Papst,
die Zeichen des Nach-
ngetragen wurden, in
ale des heiligen Ludwig
alle Anwesenden, und
Sänger stimmten nach
Melodie den geweihten
Petrus." Was Petrus
rlich in dem geweihten
Wahrscheinlich soll es

e der an uns gerichteten
Geduld bitten, wenn sich die
erzögert. Die Beantwortung
ebenso unmöglich wie die
nverlangt zugehenden Manu-
rden diese nur, wenn der
e Porto in Briefmarken
rden Briefkastenbeiträge
uni 1912.
ktion des Kladderadatsch

Nach den
Nordsee-
bädern
rum ⁂ Borkum
goland ⁂ Juist
⁂ Norderney ⁂ Sylt
oge ⁂ Wyk a. Föhr
nen, Bremerhaven
Wilhelmshaven
läne und direkte
arten auf allen
Eisenbahnstationen
kunft erteilen
deutscher
d Bremen
päische Fahrt
ne Vertretungen

er's Erholungsheim
:: :: Ostseebad
n. Mecklenburgische Küche
f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf.
r. Harangs Anst., Halle S. 64

Weimar
bietet die
Vorzüge
der Grossstadt
ohne deren
Nachteile
Nähere schriftl.
Ausk. kostenlos
d. d. Verkehrs-
u. Verschöner.-
Verein Weimar
Schillerstr. 4

bad Lakolk
uf Röm
ilienbad. Vorzügl. Ver-
nen in einzelnen Block-
htv. Strand. Keine Kur-
erteilt die Badeleitung.
erlin SW. 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0448
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 24. Juni

Dem Bürger wird vor den Sozis bang,
Den grausen roten Gespenstern.
Die reden am Montag stundenlang,
Sie reden hinaus zu den Fenstern.

Dienstag, den 25. Juni

Am Dienstag höhnen sie früh und spät
Im Wachen, im Schlafen, im Duseln
Des Staates heilige Autorität.
Es ist wahrhaftig zum Gruseln!

Mittwoch, den 26. Juni

Am Mittwoch lärmen sie laut — o Schreck —
In sämtlichen Staatsparlamenten
Und überschütten mit Spott und Dreck
Die Macht des Herrn Präsidenten.

Wochenkalender

Donnerstag, den 27. Juni

Am Donnerstag, hei, beschimpfen sie
Den Zaren nicht nur der Reußen,
O nein, sie schimpfen mit Energie
Auch auf das „russische" Preußen.

Freitag, den 28. Juni

Ein Hoch dem Kaiser! Mit stolzem Sinn,
Da schmieren sie heute die Beine.
Hurra, hurra! Sie machen sich dünn
Und ziehen — eins, zwei, drei — Leine.

Sonnabend, den 29. Juni

Allein das Gemeinste beschwören herauf
Heut diese gräßlichen Flapse:
Sie fordern alle Genossen auf
Zu entsagen dem Schnapse, dem Schnapse!

M. Fr. Kladderadatsch

J'accuse!

Rebellengeist! Von unten bis nach oben!
Ob jemals so etwas bis heute war?
Soll man nicht aufstehn, lärmen, schreien, toben?
Beim Himmel, ja! Der Staat ist in Gefahr.
Mein Herr Minister, na, ich muß doch sagen,
Der Atem stockt mir unbescholtnem Mann;
Nein, so was kann der Stärkste nicht vertragen —
Ich klage an!

Sie meinen wohl, daß es zum besten stünde?
Und daß in Sicherheit der Preußenstaat?
Daß sicher sei der Gute auf der Pfründe,
Und kirre Sozi und auch Demokrat?
Ach ja, Sie Unschuld! Weh', von meinem Sitze
Fast sink' ich, weil ich mich nicht fassen kann.
Was sagen Sie denn bloß zu Tarnowitze —?
Ich klage an!

Ein Mann, — o daß ich's sagen muß! — Beamter
In Preußen, schrieb dies seinen Leuten vor:
— Schon wieder, bitte, schlägt ein wutentflammter
Glutheißer Feuerbrand in mir empor.
»Die Herren Amtsvorsteher, die ersuch' ich
Stets den Beamten«, schrieb der gute Mann,
— Mein Himmel, denk' ich nur daran, so fluch' ich —
Ich klage an!

»Stets den Beamten gründlich klarzumachen,
Daß sie des Volkes wegen angestellt«,
— Hat so was man gehört? Es ist zum Lachen!
Ach, immer toller wird doch diese Welt!
Ja mehr! »Und den Beamten vorzuschreiben
Auch nach Bureauschluß, falls es nötig, dann,
Ja, dann noch länger im Bureau zu bleiben« —
Ich klage an!

»Und sollt' dies nicht geschehn, werd' ich verlängern
Die Stunden des Bureaus!« — O, mir wird mieß!
Mein Herr Minister, hört, wie von Bedrängern
Verhunzt wird das Beamtenparadies!
Ja, solches ist in Preußen jüngst geschehen,
Obwohl ich's selber kaum begreifen kann!
Mein Herr Minister, hören sie mein Flehen —
Ich klage an!

Der Staat geht unter! Hören Sie die Mahnung!
Und fragen Sie: »Wer tat denn so, potz Blitz?«
So sag' ich: »Haben Sie wohl eine Ahnung?«
Der Landrat tat's im Kreise Tarnowitz!
Spießruten, Herr Minister, muß er laufen!
Hilf, heil'ger Bureaukratius, drauf und dran!
Ergreift ihn! Schleppt ihn auf den Scheiterhaufen
Ich klage an!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0449
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also er is doch noch nich janz tot, der Hauptmann.
Schultze. Nee, hei läwet noch, hei läwet noch, hei wackelt mit dem Schwoof.
Müller. Er hat immer noch sein jroßes Publikum.
Schultze. Un wat die Presse is, die is ihm jetzt ooch wieder jewogen.
Müller. Jedenfalls spricht heute alles von ihm.
Schultze. Et war vielleicht janz klug von ihm, det er nach Lauchstedt jing.
Müller. Mensch, du meenst Jerharten? Ick meene den Hauptmann von Köpenick! fr.

) Leutnant Blaschke, der bei dem Fernflug Berlin—Wien wenige Kilometer vor Wien niedergehen mußte, nahm dennoch an den Preisen für den vollendeten Fernflug teil, weil er sein Flugfahrzeug bis nach Wien über das Ziel schieben ließ.

Noch erstaunlicher war die Leistung eines Grenadiers vom Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment, der an einem Fernmarsch Berlin—Wien teilnahm. Er startete in Berlin um 7 Uhr 45 Minuten abends und kam am anderen Morgen um 8 Uhr 5 Minuten zu Fuß am Ziel in Wien an; er hat also den Weg von Berlin nach Wien zu Fuß in der erstaunlich kurzen Zeit von 11 Stunden 20 Minuten zurückgelegt. Er bestieg nämlich um 7 Uhr 45 Minuten in Berlin den Zug nach Wien, in dem er ein ganzes Abteil genommen hatte, und marschierte nun, ohne sich ein einziges Mal zu setzen, in dem Abteil auf und ab, bis der Zug um 8 Uhr 5 Minuten in Wien hielt. Er hat also die Bedingung erfüllt, von Berlin bis Wien zu marschieren.

Roosevelt, droht dir der Kater?
Zweifelhaft scheint Roosewater.
Ist wohl bald der Teddy still,
Oder aber ist's der Bill?
Wer besiegt den andern Schreier?
Roosevelt! Für den ist Meyer?
Ein Minister, sagt man, sei er.
Wenn nicht dieser Meyer feiert,
Dann ist, ach, Big-Bill gemeyert? w.

& Wie die „Schleswigsche Grenzpost" mitteilt, soll eine ältere Frau in der dänischen Stadt Assens Schadenersatzansprüche bei der deutschen Marine geltend machen wollen, weil sie kürzlich durch das Schießen deutscher Kriegsschiffe, die sich nahe beim Kleinen Belt aufhielten, so erschreckt worden sei, daß ihr ein Kessel mit heißem Wasser entfiel und sie sich schwer verbrühte. Die ganze Brutalität und Rücksichtslosigkeit der Deutschen zeigt sich in dieser Nichtachtung der Gefühle dänischer Frauen. Es geht eben so nicht weiter. Solange den Deutschen Schleswig-Holstein, pardon! Südjütland, gehört, solange Kiel nicht wieder seinem eigentlichen Vaterland Dänemark einverleibt ist, werden immer wieder in der Nähe Dänemarks deutsche Schüsse fallen, sodaß sich dänische Damen mit heißem Wasser verbrühen. Wie wir hören, soll denn auch auf die Vorstellungen des dänischen Gesandten hin die deutsche Marineverwaltung Angst bekommen und beschlossen haben, der alten Dame den Schaden wenigstens dadurch zu vergüten, daß sie ihr etwas vorschießt. In Dänemark ist man begeistert über diesen Sieg und beabsichtigt der dänischen „Jungfrau von Orleans" ein Ehrengeschenk zu überreichen.

Der fatalistische Türke in europäischer Behandlung

Ein Schenkel wurde ihm abgesägt —
Das hat ihn nicht sonderlich aufgeregt!

Die besten Zähne riß man ihm aus —
Er rauchte und machte sich gar nichts draus!

Drei Finger wurden ihm amputiert —
Kaum hat ihn die Schose alteriert!

Am Schädel bohrt man den armen Wicht —
Er hoffte auf Allah und muckste nicht!

Doch, Türke, jetzt naht ein böser Tag —
Der — russische Konferenzvorschlag! m. br.

In der Herrenhaussitzung vom 7. Juni sagte der Minister von Schorlemer, daß er im Jahre 1907 in einer Versammlung des katholischen Volksvereins die folgende Äußerung habe hören müssen: „Der Oberpräsident hat es nur den Katholiken zu verdanken, daß er Oberpräsident geworden ist; nachdem er aber so weit war, hat er den Katholiken schmählich den Rücken gekehrt."

Herr von Schorlemer sprach bei dieser Gelegenheit sehr zurückhaltend und gemäßigt; aber ob ihm nicht doch der naheliegende Gedanke gekommen ist, das Zentrum möge seinen Rücken als Rutschbahn benutzen?

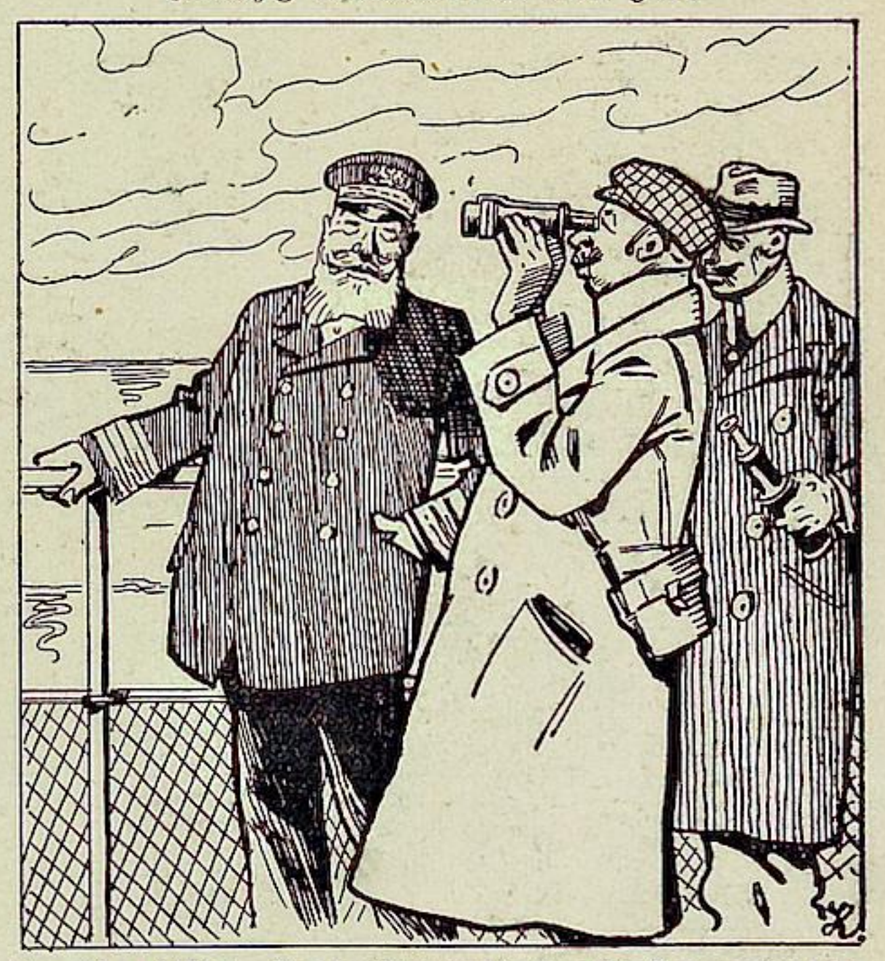
Wedekind

O weh, welch eine gräßliche Erscheinung,
Herr Präsident der Münchner Polizei!
Was sagen Sie zur öffentlichen Meinung
Und alle dem Geschrei?

‚So ist das Leben!' Seufzen Sie und stöhnen
Bei dieser Fülle trefflichen Radaus.
Ja, mit dem Guten, Wahren, Großen, Schönen,
Da kennt man sich nicht aus.

Hu! Dieser Wedekind! Mein Herr, Sie schwitzen!
Sie sehn, allmählich hat er's doch geschafft.
Die Macht kann viel gewiß, die Sie besitzen!
Doch mehr vermag die Kraft! w.

Zwanzig Seemeilen vor New York



Der Kapitän: „Land können die Herrschaften noch nicht sehen, — aber das Schimpfen von Taft und Roosevelt tönt schon deutlich herüber!"

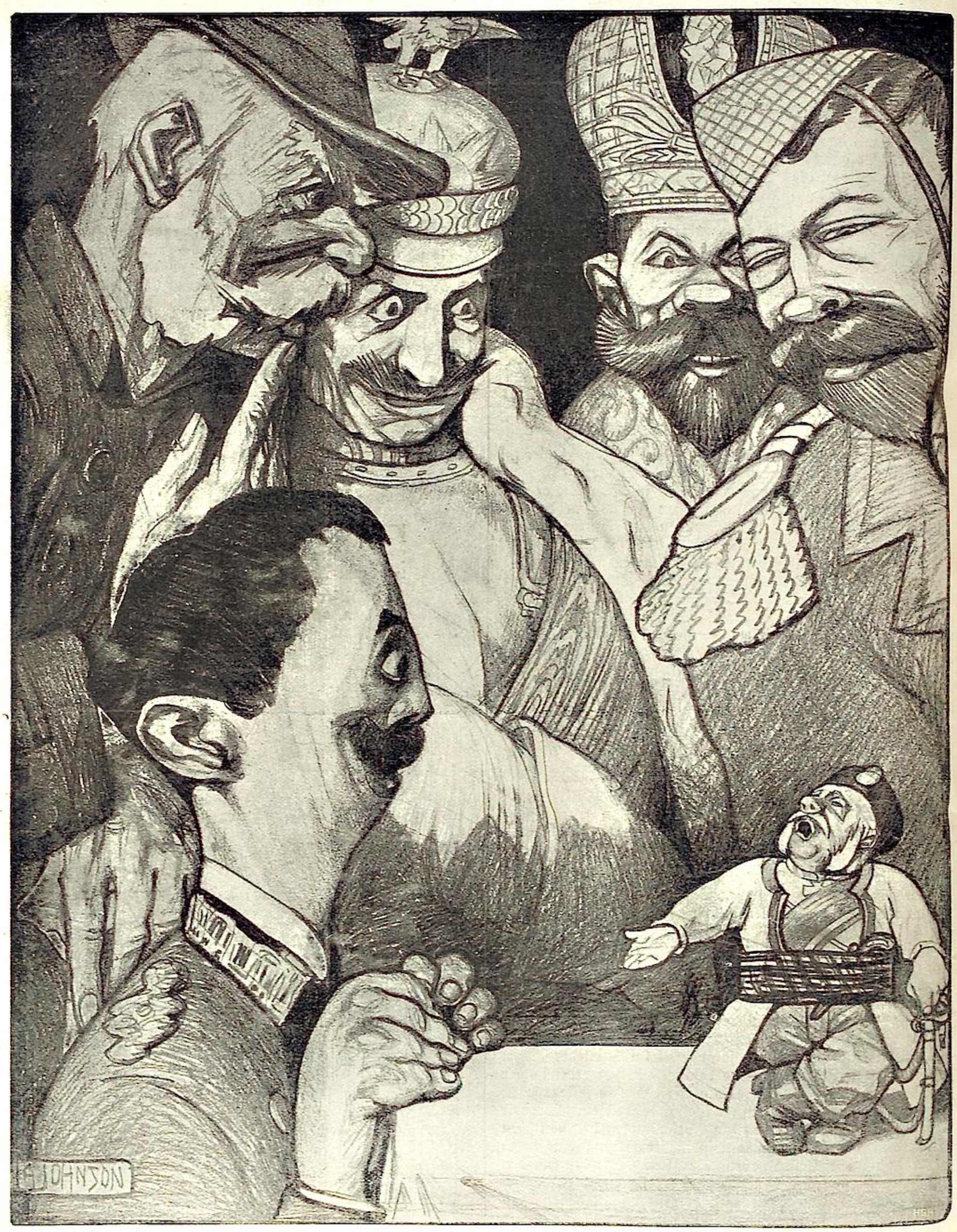
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0450
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nikita unter den Großen

Ein Kapitel aus dem politischen Gulliver



„Und so wollen wir denn, verehrte Kollegen, das auf gegenseitiger Hochachtung und wahrer Wertschätzung beruhende erfreuliche Bundesverhältnis weiterbestehen lassen, weil darin naturgemäß auch die festen Garantien für den Besitzstand jedes einzelnen begründet liegen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0451

© Universitätsbibliothek Heidelberg

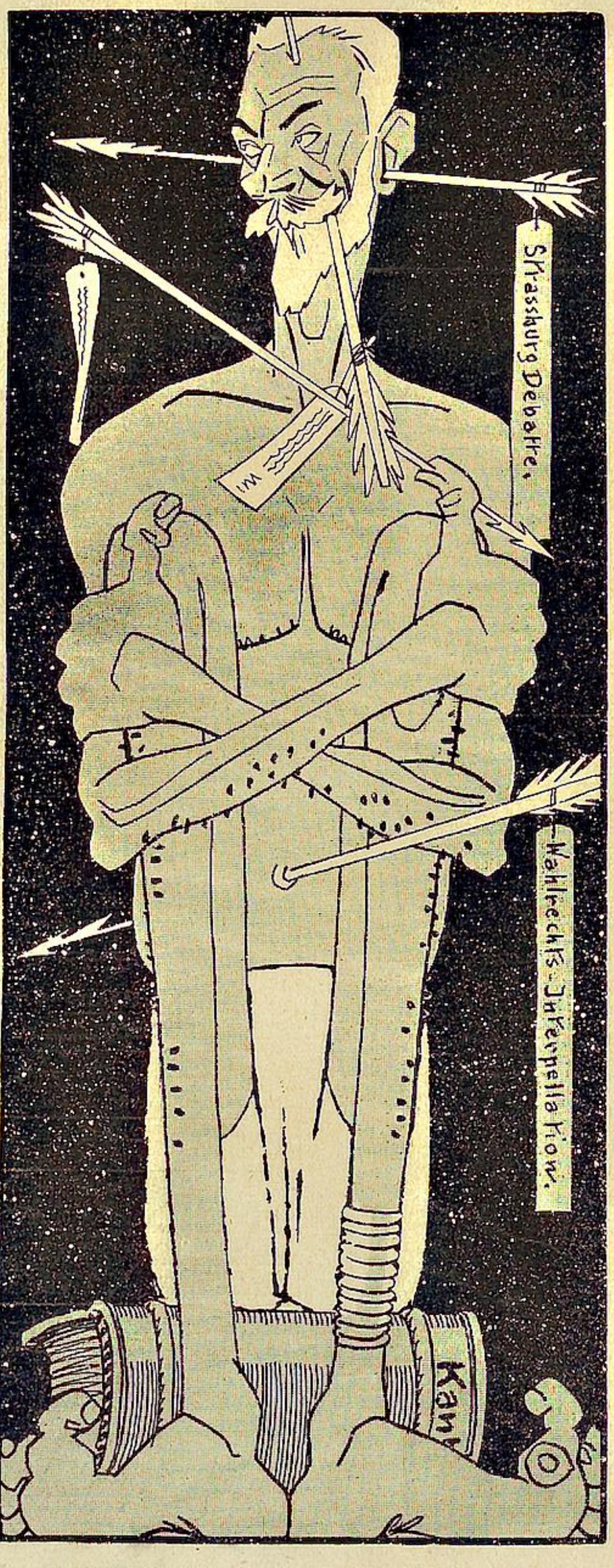
Nr. 25
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 23. Juni 1912

451

Hagenbecks „Indien in Berlin“



Theobald, der unverwundbare Fakir von Hohenfinow

Der Konferenzvorschlag Rußlands

Der brave russische Bär zum türkischen Hammel: „Hör' mal, ich will in deinem Interesse eine Konferenz meiner Kollegen zusammenrufen — den linken Hinterschinken muß ich aber abkriegen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0452

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geldbeförderung

✡ In einer Zwangsversteigerung hatte eine Hypothekenbank von dem Ersteher 163764,44 M. Hypothekengelder zu erhalten. Sie lehnte die angebotene Überweisung auf Reichsbankgirokonto ab und beanspruchte Barzahlung, die denn auch im Kaufgelderbelegungstermin an ihren Anwalt erfolgte. Der letztere erhielt für Annahme und Ablieferung des Geldes 676 M. Gebühren. Da eine Übersendung durch Postanweisung nur 122,90 M. Porto gekostet hätte, so wurde der Ersteher zur Zahlung dieser Summe an die Hypothekenbank verurteilt. Das Gericht führte aus, die Bank hätte die Übersendung durch Postanweisung fordern können, da nur bei einer solchen die Post unbedingt Ersatz leiste. (Zur Übersendung von 163764,44 M. durch Postanweisung wäre die Ausfertigung von 205 Postanweisungen erforderlich gewesen.)

Das Gericht übersieht, daß auch die Übersendung durch Postanweisung dem Absender keinen unbedingten Schutz bietet. Wenn der Deutsche Reichsfiskus allerdings auch für den Betrag der Postanweisung haftet, so ist es doch möglich, daß er während der Übersendung des Geldes in Bankerott verfällt. Dies ist ja nicht gerade sehr wahrscheinlich, aber immerhin doch möglich; und ein vorsichtiger Mann erwägt auch alle Möglichkeiten. Darum, und weil Eisenbahnen und Automobile verunglücken können, wird ein vorsichtiger Kaufmann 163764,44 M. nur durch eine aus etwa zehn zuverlässigen Personen bestehende Gesandtschaft übersenden, die den Weg zu Fuß macht und zur Sicherheit von etwa fünfhundert Bewaffneten begleitet ist. Die Kosten einer solchen Übersendung sind unbedingt nötig und müssen deshalb von dem Schuldner ersetzt werden.

V. D. S. LINIE. Vesteraalens D. G. Schaft, Stokmarknes Norwegen

POLARFAHRT

Spitzbergen — Nordland

Illustrierte Prospekte und Auskunft erteilen die Reisebureaux.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Emanatorium, berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie etc. Großes Luftbad mit Schwimmteichen.

500 M. ü. d. M., gegen Winde geschützt, inmitten ausgedehnter Waldungen u. Parkanlagen, a. d. Linie Leipzig-Eger. — Besucherzahl ständig wachsend, 1911: 16 7[illegible]. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 15 Ärzte, 2 Ärztinnen.

Elster hat hervorragende Erfolge

bei Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden (Terrainkuren), Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung) der Nieren und der Leber, Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Exsudaten zur Nachbehandlung von Verletzungen. Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.

Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

MORFIUM Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren.

Alkohol etc. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von **ALKOHOL**

Bad Eilsen bei Bückeburg. Stärkstes Schwefel- u. Schlammbad gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie. Terrain-Luftkurort in Auetale, umgeben von waldreichen Höhen. Saison 15. Mai bis 15. September. Forellenfischerei. Prospekte frei durch die Fürstl. Badeverwaltung.

Salzungen (Thüringen), Solbad u. Inhalatorium. 3 starke Solquellen von 5 u. 27% Salzgehalt. Solbäder mit und ohne Kohlensäure, Solmoorbäder, Inhalationen auf den zu Kurzwecken einzigart. eingericht. Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuest. Systeme (Körting's temperierbar. Trockeninhalat.). Pneumatische Kammern nach Reichenhaller Muster. Vorzügl. Heilerfolge bei chron. Erkrankung d. Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten etc. — Ausgedehnte Parkanlag. u. Waldungen. Prospekte durch Badedirektion Bad Salzungen.

Bad Harzburg. Gebirgsluftkurort u. Solbad mit Kochsalztrinkquelle „Krodo". Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankheiten.

Ill. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg. Kurzeit 15. Mai bis 15. Oktb.

Berlin–Zehlendorf–West

Waldsanatorium Dr. Hauffe

Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

Kurzeit 1. April bis 1. November. Reichillustrierte Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung.

Thermal-Sol-Radiumbad MÜNSTER A./STEIN

heilt Gicht, Rheumatismus, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten, Nase, Hals

Radium-Luftperlbäder und Emanatorien. Natürliche starke unmittelbar aus den Salzthermen.

Hacker's Erholungsheim :: :: Ostseebad Henkenhagen. Mecklenburgische Küche

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Stotterer erhalten eine vollkommen natürliche Sprache in Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach, nach d. wissenschaftl. bekannten, einzig mehrf. staatl. ausgez. Prof. Rudolf Denhardtschen Heilverfahren. Prosp. grat. d. den leit. Arzt: Dr. med. Th. Hoepfner.

Geschäftliche Mitteilungen

Im Schlosse Achilleion hat sich, wie die Blätter melden, während des diesjährigen Aufenthaltes des Kaisers wieder starker Wassermangel bemerkbar gemacht, und es wollte nicht gelingen, genügende Mengen brauchbaren Trinkwassers zutage zu fördern. Professor Brix von der Technischen Hochschule in Berlin ist infolgedessen nach Korfu berufen worden, um dort die Anlage neuer Brunnen zu studieren. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch in diesem Jahre die kaiserliche Hofhaltung größere Mengen des **natürlichen Fachinger Wassers** für den Konsum während des Aufenthaltes auf Korfu mit sich führte. Dieser Brunnen wird bekanntlich seit Jahren ständig vom Kaiser als diätetisches Getränk bevorzugt und auf allen Reisen mitgenommen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0453

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wunder der Chirurgie

r. m. Dr. Carrell in New York hat ein Verfahren erfunden, wobei die verschiedensten menschlichen Körperteile, durch Aufbewahrung in einer sogenannten Nährflüssigkeit, für längere Zeit lebensfähig erhalten werden und jederzeit als Ersatz für krankhafte oder fehlende Körperteile verwendet werden können.

Diese Erfindung ist auch im alltäglichen Leben von weittragender Bedeutung. Wenn jemand den Kopf verliert, oder wenn einer kein Herz hat, so kann Herr Carrel gleich aushelfen. Und selbst wenn jemandem das Herz in die Hosen fällt, so kann dieses in Carrellscher Nährflüssigkeit so lange lebensfähig erhalten werden, bis es gelingt, es wieder an Ort und Stelle zu bringen.

---

m. br. Die klugen Hengste von Elberfeld, die durch die graziöse Leichtigkeit, mit der sie die schwierigsten Quadratwurzeln auszogen, die deutschen Zoologen mit Recht in Erstaunen versetzten, haben sich, wie wir erfahren, in folgender Weise weiter entwickelt: der eine ist Leiter einer Fähnrichpresse in Lichterfelde geworden; der zweite ernährt sich als Referendarien-Einpauker in Königsberg i. Pr. — Etwas mühsam — er verdient kaum den nötigen Hafer dabei und muß oft genug Häcksel fressen — fristet der dritte in Berlin durch Nachhilfestunden für zurückgebliebene Tertianer sein Leben. Der vierte aber scheint eine geradezu glänzende Karrière machen zu wollen. Er wurde nämlich von Herrn v. Bethmann Hollweg mit dem Entwurf und der Ausarbeitung einer neuen Wahlkreiseinteilung beauftragt.

Trost und Enttäuschung

Es löst ein Alb sich los von jeder Brust,
Es jubelt Greis und Kind in höchster Lust,
Frei wieder blickt empor zum Himmelszelt
Die, ach, so schwer bedrückte weite Welt.
Und doch — und doch — mit trübem Sinne nimmt
Der Gute seine Zeitung und verstimmt.
Was ihm das Intressanteste gewesen,
Von ihm und seinem Tode mehr zu lesen,
Von seiner Größe, die das Herz erhebt,
Nichts ist's damit! Denn Wilhelm Voigt, er lebt! w.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Münster a. Stein. Am 6. Juni war im neuen Brunnen- und Badehaus eine glänzende Versammlung in reichem Toilettenschmuck vereinigt, um einem bunten Abend beizuwohnen, der von der Kurverwaltung zum Besten der nationalen Flugspende und für die Entsendung der Roten-Kreuz-Kolonne auf den Kriegsschauplatz nach Tripolis, veranstaltet worden war. Der Reinertrag belief sich auf annähernd 1000 M. Am 10. Juni fand „Venezianische Nacht" mit Beleuchtung des Rheingrafensteins, der Ebernburg und Wasserkorso auf der Nahe statt, bei einem Besuch von zirka 4000 bis 5000 Personen, welche sich die wunderbaren Wirkungen der Beleuchtung, die mit Recht der berühmten Heidelberger Schloßbeleuchtung zur Seite gestellt werden kann, ansehen wollten. Die Zahl der Kurgäste ist in diesem Jahre schon fast doppelt so hoch wie im Vorjahre.

Polarfahrt. Auch in diesem Jahre veranstaltet die V. D. S.-Linie (Vesteraalens Dampskibsselskab) Stokmarknes, Norwegen, eine sechzehntägige Reise (ab Trondhjem 6. August), die bis nach Spitzbergen und aufs Polareis fortgesetzt wird. Ausführliche Prospekte kostenlos von dem Reisebureau.

HOHE LICHTSTÄRKE ▪ ▪ ▪ ▪ GROSSES GESICHTSFELD
THEATERGLÄSER, VERGRÖSSERUNG 3-FACH
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte
Prospekt T 25 kostenfrei

BERLIN HAMBURG WIEN LONDON — CARL ZEISS JENA — MAILAND PARIS TOKIO ST. PETERSBURG

Seit 20 Jahren bewährt!
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Zauber-Apparate und Bücher
Illustrierte Liste franco!
C. Horster, Berlin, Friedrichstr. 17. C

Petrol Hahn gegen Haarausfall à 2.50 durch jed. Apothek.

Aus meinem Reimstübel
Neue Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff
Preis elegant gebunden Mk. 2,50.
Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt . . . „Hamburger Nachr."
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch **Noffkes „Antorin"** (ärztlich empfohlen)
Preis: 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1.20, Probefl. M. 0.75 exkl. Porto. **Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0454
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Have, pia anima!

Nun ruhe sanft! Ein Kranz sei dir gespendet,
Die letzte Scholle fällt auf deinen Sarg.
Erst jetzt ist die Liquidation beendet,
Die so viel Wechselfälle in sich barg.
Ach, im Register des Gerichts
Wirst du gelöscht, — ein Nichts, ein Nichts!
Man hat dich immer gleich dem heiligen Grale
Verehrt, du liebe, teure Milchzentrale.

Als du ins Leben tratst vor vielen Jahren,
Ins Leben, das du dann so hart gebüßt,
Da wurdest du mit schmetternden Fanfaren,
Mit trunknen Jubelhymnen laut begrüßt.
Dies Kind, so stimmten alle ein,
Dies Kind soll unser Retter sein.
Bei manchem weinumrauschten Siegesmahle
Erscholl da ein Hurra der Milchzentrale.

„Nun wird ein Strom von Milch und Honig fließen,
Was sage ich: ein Strom? Nein, eine See!
Nun wird sich gleich ein Ozean ergießen
Von Geld in des Agrariers Portemonnaie!
Und riesengroß, o Bauer mein,
Wird deines Lands Kartoffel sein.
Zum reichen Mann macht dich mit einem Male
Durch ihren Zauberstab die Milchzentrale."

Doch plötzlich fiel auf diese zarten Blüten
Ein rauher Reif in einer Frühlingsnacht.
Ein eisiger Orkan hat durch sein Wüten
Die armen Lenzeskinder umgebracht.
Weh, das Gespenst der Pleite grinst,
Statt daß das Geld sich hoch verzinst.
Und unter einem kalten Wasserstrahle
Erzittert frostdurchweht die Milchzentrale.

Und schaurig tönt der Kriegsruf: Auf die Schanzen!
Tut Geld in unsern Beutel, aber viel!
Das Amtsgericht durchschnüffelt die Bilanzen,
Ach, und das Reichsgericht kennt kein Gefühl.
Statt einer zahlt dreihundert Mark!
Das ist ja nur ein lumpiger Quark!
Und der Gerichtsvollzieher spricht: „Nun zahle!
Sonst pfändet dich die liebe Milchzentrale."

Nun ist es aus! Wir stehn an deiner Bahre,
Wir weinen nicht, denn das Gefühl ward stumpf.
Ach, nicht mehr klingt die trutzige Kriegsfanfare,
Nein, Chopins Trauermarsch klingt hohl und dumpf.
Auch ich beklag' mit trübem Sinn
Die treue Mitarbeiterin.
Der Kladderadatsch beugt stumm das Haupt, das kahle,
Am Grabe seiner treuen Milchzentrale.

M. Fr.

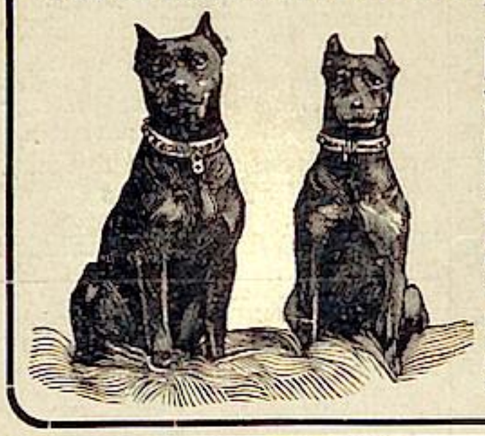
Made in Germany

Gelegentlich einer Verhandlung vor dem Berliner Kaufmannsgericht kam zur Sprache, daß der Kläger, ein Herr Theodor Schmidt, sich bei seinem Engagement Mr. Theodore Smith genannt habe. Er habe Kollegen gegenüber geäußert, es mache sich besser, wenn er den Kunden als englischer Gentleman gegenüberträte. Mr. Theodore wurde mit der Klage gegen seinen Chef, der ihn seiner falschen Namengebung wegen entlassen hatte, abgewiesen. Nun sinnt der betrübte Gentleman über die Wahrheit des Wortes nach: Jeder ist seines Glückes Smith.

In Piesdorf (im Wahlkreis Mansfeld) wurde, wie sich jetzt aus einer Gerichtsverhandlung ergab, eine Cakesbüchse als Wahlurne benutzt. Da in kleineren Dörfern, denen der Luxus von Berlin WW fremd ist, sich nicht immer eine Cakesbüchse auftreiben lassen wird, so wird empfohlen, folgende Behältnisse als Wahlurne zu verwenden: ein Nachtgeschirr, eine Markttasche, eine Sardinenbüchse, ein Fischnetz, eine Zigarrentasche, eine Schnupftabakdose, ein Spielkartenetui, eine Puderdose, eine Aspirin-Glasdose, die Hosentasche des Wahlvorstehers oder, wenn selbst eine solche Hose nicht vorhanden sein sollte, die hohle Hand des Wahlvorstehers.

Präzisions-Kameras modernst. Konstruktion
Plast-Anastigmate :: jeder Lichtstärke
Projektions- u. Vergröß.-Apparate
Fernrohre und Prismenbinokel.
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie **Hauptkatalog 1912** m. wertvollen Tabellen gratis u. franko. **Beilage d. Belichtungstafel** n. Dr. Staeble geg. 30 Pfg. — 40 Hell. in Marken.
Dr. Staeble-Werk m. b. H.
München W X.

CÄSAR & MINKA Racehunde-Züchterei u. Handlung
ZAHNA (Preußen) empfiehlt
Edelste Racehunde



Wach-, Renommier- und Begleithunde sowie alle **Jagdhunde**, vom großen **Ulmer Dogg-** und **Berghund** bis zum kleinsten **Schoßhündchen.** Illustriert. Preiskurant gratis. **Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit. — Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof ZAHNA.** — Die **Broschüre** „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" 6,50 M. Der Pracht-Katalog mit 100 Abbildungen und dazu das Büchlein „Der Hundefreund" 1,50 M. in Briefmarken.

Monte Christo-Feder
Für die modernen englischen Schriften.
MONTE CHRISTO
Ferner größte Auswahl in erstklassigen Stahlschreib- und Zeichenfedern und feinsten Federhaltern
Gegründet 1843
Carl Kuhn & Co
Fabrik und Niederlage WIEN
DEPOT für Deutschland u. die Schweiz STUTTGART
Marienstr. 37
Zu beziehen durch jede Schreibwarenhandlung Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz.

Preisliste kostenfrei.

Schmuck für Garten u. Park, originelle **Tier-Gruppen, Märchengruppen** usw.
Etruria, Kunstg. Anstalt, Neuwedell, N. M. Preussen

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0455
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 25 Zweites Beiblatt | Berlin, den 23. Juni 1912 | LXV. Jahrgang

Das Mädchen aus der Fremde

Zur Ablehnung der preußischen Lotterie in der bayrischen Kammer.

Sie war nicht in dem Tal geboren,
Man wußte ja, woher sie kam.

Feder
MONTE CHRISTO
Stahlschreib- und
derhaltern
& Co
N
STUTTGART
Marienstr. 37
dlung Deutschlands,
Schweiz.

für Garten u.
originelle
Tier-Gruppen,
Märchen-
gruppen usw.
N. M.
wedell, Preussen
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0456
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aue (Erzgebirge). M.: Nr. 102 des „Auer Tageblattes und Anzeigers für das Erzgebirge“ bringt folgendes Inserat: „Bei Umladung hier entsprungen ein lebender Hund, Rüde, lichtgestreifter Boxer, Halsband mit bunter Schnur. Bei Zulauf erbitten Abgabe an Güterabfertigung Aue (Erzgeb.).“ Das ist aber auch wirklich Pech! Wäre ein toter Hund entsprungen, so hätte man ihn vermutlich leichter greifen können. Aber nun muß es ausgerechnet ein lebender sein!

Berlin. J. G.: In Nr. 166 der „Voss. Zeitung“ findet sich ein Artikel über den „Einsturz des Riesenturmes der Funkenstation Nauen.“ Der Bericht beginnt mit den Worten: „‚Denn die Elemente hassen das Gebild der Menschheit.‘ An dieses Dichterwort wird man in Berlin nur zu sehr erinnert.“ Von wem mag dieses Dichterwort herrühren?

Beuel a. Rh. Philantropenverein: Über einen Zugzusammenstoß bei Düren berichtet die „Köln. Volkszeitung“ (Nr. 324) unter anderem: „Von den Reisenden wurde ein siebzehnjähriges Mädchen aus Heimbach am Kopfe und am linken Bein leicht verletzt.“ Das schändliche Benehmen dieser Barbaren findet hoffentlich die gebührende Sühne!

Blankenese. M. W.: In Nr. 262 der „Deutschen Tageszeit.“ findet sich ein Inserat, das anhebt: „32. Zuchtviehauktion des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Prov. Sachsen. Am Donnerstag, den 6. Juni 1912, vorm. 11 Uhr, findet in Magdeburg auf dem Ausstellungsplatze des Pferdemarktes — Tracauer Anger — (nicht wie bekannt gegeben in Stendal) die 32. Zuchtviehauktion statt. Zum Verkauf gelangen ca. 100 Bullen im Alter von 13 bis 24 Mon., von angekörten Ebern abstammend.“ Die ollen ehrlichen Agrarier scheinen mit dem „Schweinehund“ nicht mehr auszukommen. Sie haben daher das Schweinerindvieh gezüchtet.

Breslau. R.: Leider nicht verwendbar.

Bützow. J. G.: In Nr. 29 des „Rost. Anzeiger“ findet sich folgendes Inserat: „Junge Mamsell, 23 J., hübsches Äußere, ohne Vermögen, möchte baldige Heirat. Herren, d. darum zu tun ist, eine recht gute und liebe Frau zu haben, mögen ihre Verhältnisse nebst Bild einsenden. Diskretion wird zugesichert und verlangt. Offerten usw.“ Ob die „Verhältnisse“ sich das Einsenden so ohne weiteres gefallen lassen werden?

Charlottenburg. F. C.: Im „Berliner Lok.-Anz.“ vom 2. Juni lesen wir folgende Anzeige: „Wer denkt so ideal und macht zwei arme, aber gesunde, lebensfrohe Mädchen durch Heirat glücklich. Jüdin, Christin, 21, dunkel, ansehnlich, gebildet, Gesundheit, vornehme Gesinnung und Lebensklugheit Bedingung, ev. auch nach außerhalb.“ Ein schwieriger Fall! Ein Mann soll so ideal gesinnt sein, daß er gleichzeitig eine Christin und eine Jüdin nicht nur heiratet, sondern auch glücklich macht! Und dann soll Gesundheit, vornehme Gesinnung und Lebensklugheit eventuell auch nach außerhalb Bedingung sein! — C.: Der „Berliner Lok.-Anz.“ (Nr. 269) plaudert über Denkmäler: „Wolfram von Eschenbach und Walter von der Vogelweide, die beiden Säulen der mittelalterlichen Lyrik, grüßen im Bilde von den Bergen ihrer Heirat.“ Sollte unter dem Heiratsberg der Venusberg gemeint sein?

Chemnitz. C. H.: In Nr. 104 des „Chemnitzer Tageblattes“ findet sich ein Programm des „Neuen Stadttheaters“. Es heißt dort:

„Faust.
Tragödie von Schiller.
Mephisto ... Herr Max Gruber als Gast.“

Ja, ja, dieser Schiller! Er hatte es faustdick hinter den Ohren!

Danzig-Langfuhr. A.: Die „Danziger Ztg.“ vom 20. Mai meldet aus der Hauptversammlung des Verkehrsverbandes für Westpreußen: „Der an Stelle des verstorbenen Herrn Professors Dr. Heidenhain-Marienburg vom dortigen Haus- und Grundbesitzer-Verein in den Vorstand entsandte Herr Rittergutsbesitzer Hilgendorff-Plazig hätte (so meldete der Vorsitzende,) mitgeteilt, daß er nur dann zur Hauptversammlnng erscheine, wenn ihm das Reisegeld ersetzt werde. Im übrigen könne er die Zwecke des Verbandes nicht recht einsehen, denn nach seiner Meinung werde schon viel zu viel gereist, so daß es keines Vereins mehr bedürfe, der das Reisen noch besonders anrege. Er lege sein Amt nieder.“ Warum so kratzig, o Herr aus Plazig?

Darmstadt. E. Sch.-E.: Im „Darmstädter Tgbl.“ (Nr. 118) steht folgende Anzeige: „Schläfig. Mädchenbett ... für 8 M. zu verkaufen.“ Honny soit qui mal y pense! — F. v. O.: Die „Neuen Hessischen Volksblätter“ (Nr. 119) melden unter dem 22. Mai: „Heute soll die Vertragung des Reichstages bis zum Herbst erfolgen.“ Sehr richtig! Bis zum Herbst wird der Reichstag sich vertragen. Sobald er aber seine Beratung wieder aufnimmt, ist es auch mit der Verträglichkeit vorbei.

Diepholz. Stammtisch Hotel Hannover: Vielen Dank für Übersendung der Karte mit dem Abdruck des „Grußes vom 9. Verbands-Sängerfeste am 19. und 20. Mai zu Werschen.“ Dieser ist betitelt „Die Macht des Gesanges“. Dichtung von H. Nolte, Kapellmeister zu Diepholz, und hebt folgendermaßen an:

„Gesang, o welche Pracht,
Wie schön bist's uns gebracht.
Richte Blick nach oben,
Gott, der ist zu loben.

Gesang, o welche Lust,
Von so recht echter Brust,
Erfreut's des Menschen Herz
Und lindert manchen Schmerz.

Gesang, o welche Zier
Auf dieser Welt allhier,
Dein Zauberwort fürwahr
Ist einzig wie so wahr.“

Und schließt:

„Gesang, o welche Macht,
Wie wirkt doch deine Kraft,
Den Sänger ehrt ein Lob,
Soll klingen hoch, hoch, hoch!“

Wir singen:

Mein lieber Meister Nolte,
Was ich noch sagen wollte,
Lust—Brust, tracht—bracht, Herz—Schmerz:
Da geht es allerwärts.
Doch Kraft—Macht, hoch und Lob,
Da fragt man zweifelnd: ob?

Dissen. Fr. Kr.: Die „Westfälische Ztg.“ (Nr. 96) schließt einen Bericht über einen Urteilsspruch des Bielefelder Schwurgerichts: „vox popoli vox dei!“ Daher der Name popoleer.

Dürrenberg. A. O.: Der „Hallesche Gen.-Anz.“ vom 21. Mai berichtet: „Ein großer Stein fiel vom 20. Stock eines Neubaues am Broadway 33 auf die Straße und durchschlug das Dach eines vorübergehenden Straßenbahnwagens.“ Die Überschrift dieser Meldung lautet: „Errettung Schiffbrüchiger.“ Gott sei Dank, daß der Stein unversehrt gerettet wurde: wie leicht hätte er bei seinem Unfall zerschmettert

Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln ist seine merkwürdige Art, die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber [illegible] antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungsstoffe, die die Zähne zerstören.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0457
© Universitätsbibliothek Heidelberg

werden können! Aber warum nennt der „General-Anz." den Stein schiffbrüchig?

Friedeberg (Hessen). Z.: Das „Groß-Gerauer Kreisblatt" (Nr. 54) berichtet über die Beschlüsse einer Gemeinderatssitzung in Rüsselsheim: „Der bösartig gewordene Faselochs soll abgeschafft und durch einen andern ersetzt werden. Zum Ankauf werden die Herren Schmitt, Reinheimer und Peter Jung IV bestimmt." Unter den drei zum Ankauf bestimmten Rüsselsheimern wird sich hoffentlich ein gutartiger Faselochs befinden.

Fürth. O. B.: In Nr. 115 des „Fürther Centralanzeiger" lesen wir: „Der oberrheinische Zuverlässigkeitsflug hat auch bei der dritten Etappe einen vollen Erfolg gehabt, zumal sämtliche 4 in Saarbrücken aufgestiegene Flieger in bester Verfassung in Mainz eintrafen. Hirth legte die 130 Kilometer lange Strecke in der fabelhaften Zeit von knapp 0 Minuten zurück." Unsinn! So schnell kann ja nicht einmal diese wilde Ente fliegen!

Görlitz. M. B.: Die „Niederschl. Ztg." (Nr. 88) berichtet über eine Besichtigung der „Vierradenmühle" durch Herren vom Landgericht Görlitz: „Auch der Fahrstuhl mit selbsttätiger Sicherheitsbremsung fand allseitiges Interesse. So schieden die Herren nach einem zweistündigem Bewußtsein, eine auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehende Familie in Augenschein genommen zu haben." — Nach ihrem Scheiden verfielen die Besucher ebenso wie der Berichterstatter wohl wieder in Bewußtlosigkeit. Ja, mit dem in Inaugenscheinnehmen von Familien muß man vorsichtig sein.

Grosslichterfelde. H. F.: Im „Großlichterfelder Generalanzeiger" (Nr. 128) lesen wir: „Der gleiche dringende Wunsch auf mehr Beachtung besteht hinsichtlich der Straßenregulierung vom Parkfriedhof aus nach Süd. Hier dehnt sich noch ein furchtbares Wüstenei." Gerechter Himmel! Warum ist denn ein solches Ei — es wird sich wohl um ein Straußenei handeln — so furchtbar? Allerdings — wenn es sich dehnt! Doch es wird fruchtbar heißen sollen. Da wird es manchen Strauß geben.

Hamburg. A. F. R.: Der „Deutsche Freidenkerbund e. V." in München fordert durch ein Zirkular zum Beitritt oder wenigstens zum Bezug des Bundesorgans „Der Freidenker" auf. In dem Zirkular heißt es: „Welcher edel und menschlich Denkende wollte da zurückstehen, um so mehr, als in unserer Zeit die Redaktion alle Anstrengungen macht, jeden Fortschritt zu verhindern". Wir wundern uns, daß der Freidenkerbund sich eine solche Redaktion seines Bundesorgans gefallen läßt. — Y.: Die „Hamb. Nachrichten" (Nr. 254) berichten von der letzten Vorstellung im alten Thalia-Theater: „Gestern noch eine Vereinigungsstätte einer tausendköpfigen, festlich geputzten und gestimmten Menge, aus deren Schoß bei jedem Fallen des Vorhanges laute Beifallssalven erklangen, . . . blicken heute seine Fenster dunkel, und nistet in seinen Räumen schweigende Vereinsamung." Wir können uns Salven, die aus dem Schoß einer Menge erlingen, nicht sehr poesievoll vorstellen. — E. B.: In dem „Hamb. Corr." vom 4. Juni lesen wir folgende Anzeige: „Kurt Clavier Pieps Clavier geb. Meyer, Vermählte." Das gibt hoffentlich einen guten Klang, der durch keinen Pieps gestört wird.

Hanau. W. S.: Der „Hanauer Anz." vom 15. Mai bringt eine Besprechung des Saisonlebens in Wilhelmsbad, in der es heißt: „Auf der Straße ein Auf- und Abwogen — Autos, Landauer, Fahrräder in unaufhörlicher Folge und vom Musikpavillon her die ‚Italiener in Algier' — erzeugt von unseren Ulanen." Die Ulanen reiten zwar, wie es im Liede heißt, wie der Wind; aber es ist unwahrscheinlich, daß sie die Väter der Italiener in Algier sind.

Hecklingen (Anhalt). E. F.: Im „Anhalter Kurier" (Nr. 122) liest man folgende Anzeige: „Kaufe morgen, Sonntag den 26. Mai, junge und alte Weibchen und alte Hähne." Ist denn in Anhalt der Handel mit Weibern erlaubt? Noch dazu mit alten?

Heppenheim a. d. Bergstrasse. A. L.: Die „Heidelberger Ztg." (Nr. 119) sagt von dem Professor der Geburtshilfe Kermauner: „1904 erhielt er die venia legendi in Heidelberg und siedelte im Jahre 1908 in gleicher Eigenschaft nach Wien über." In gleicher Eigenschaft? Er ist also in der venia legendi nach Wien übergesiedelt.

Kyritz (Prignitz). E. R.: Der „Stadt- u. Landbote f. d. Prignitz" (Nr. 119) sagt von einer neuen Insel, die in einem zum Kreise Guben gehörigen See aufgetaucht ist: „Ihr eigentümliches Verhalten erregte das Interesse der wissenschaftlichen Welt so sehr, daß der Königl. Preuß. Landestheologe Prof. Dr. Henri Potonié sie genauer untersuchte." Jetzt werden in Preußen Theologen bestellt, um die geologische Zusammensetzung der Erdoberfläche zu studieren! Die Theologen sollen alles verstehen! Ihnen packt man alles auf! Da ist man wirklich versucht auszurufen: Pfarrer, bleib bei deiner Kanzel!

Lauterbach (Hessen). G. Sch.: Im „Gießener Anz." (Nr. 115) finden wir folgende Annonce: „Junges Nähmädchen zum Umändern gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe des Preises erbeten usw." Es wird nicht leicht sein, junge Nähmädchen zu finden, die bereit sind, sich umändern zu lassen.

Leipzig. v. Sch.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 230) behauptet, man habe die Französlinge in den Reichslanden übermütig gemacht und sagt mit Bezug hierauf: „Ein von allen Seiten umworbenes Mädchen bekommt natürlich Raupen in den Kopf. Es wird Zeit, daß ein starker Freier sie auf Kandare reitet." Wir sind anderer Ansicht. Es gehört nicht zu den Aufgaben eines Freiers, die Auserwählte seines Herzens als Reittier zu benutzen. — F.: Nr. 256 der „Tägl. Rundschau" schreibt über die Spandauer Spionengeschichte: „Hoffentlich geben die Behörden sehr rasch eine Erklärung zu der Sache, die geeignet ist, Zweifel an der genügend sorgfältigen Bewachung der Spandauer militärischen Bureaus zu erwecken." Ist das wirklich noch nötig?

Lüdenscheld. Runder Tisch im Hotel zur Post: In der Sommerausgabe des „Taschenfahrplans der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet" findet sich eine Anzeige des Verkehrsvereins Velbert, in der es heißt: „Velbert hat folgende Sehenswürdigkeiten: Christuskirche, Kaiser Friedrichdenkmal (von Künne), Realgymnasium, Ortskrankenkasse, Kaiser-Friedrich-Heim, Bürgerhaus." Die Ortskrankenkasse in Velbert hat im Bädeker sogar zwei Sterne, aber die Sterne begehrt man nicht.

Mainkur-Fechenheim bei Frankfurt a. M. H. G.: Im „Fechenheimer Anz." (Nr. 128) steht ein Gedicht „Juni" von Karl Bleicher, dessen erste Strophen folgendermaßen lauten:

„Lebendig ist's allüberall zu Wasser und zu Land
Wo sich der Mensch bewegt, da sieht er allerhand
Die Sonn' steigt immer höher, der Sommer ist in Sicht
Die Luft weht auch viel wärmer, drum bleibt der Frühling nicht.
Gehn wir im Wald spazieren und weht ein leiser Wind
Da rauschen sanft die Blätter, berühren sich geschwind,
Es ist als ob sie flüstern, von dem der sie gemacht
Und von dem stillen Wandrer, der staunend dies betracht.
Die Vöglein, die im Walde ihr Liedchen trillern fein,
Sie laden uns als Freunde in dieses Idyll ein.
Doch auch die andern Tiere wie Hirsche, Hasen, Reh,
Sind voller Lust und Leben, auch Meister Reinecke."

Als wir dies lasen, wurden wir bleich und bleicher.

Pankow. J. R.: In der „Voss. Ztg." (Nr. 270) lesen wir folgende, offenbar von einem Engländer verfaßte Anzeige: „Eine junge vornehme Dame von guter Familie würde gern in einem lieblichen englischen Hause im Lande, an der südlichen Seite Englands empfangen. Garten, Tennis Lawn, Games; sorgfältige Begleitung, vornehme Gesellschaft. Beste Referenzen." Für Leser, die so mißtrauisch sind wie Sie, wäre es freilich deutlicher gewesen, wenn der Verfasser der Anzeige statt „empfangen" gesagt hätte „empfangen werden", oder wenn wenigstens dem Worte „empfangen" folgende Fußnote beigefügt worden wäre: „Participium Perfecti Passivi, nicht Infinitiv!"

Zeitz. H. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 19. Juni 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Wie Wotan der Wanderer

ziehe durch viele Lande und freue dich ihrer Schönheit! Ausdauer, Stärkung und Frohsinn — das reine Glück — geben dir unterwegs

die echten KOLA-Pastillen
Marke Dallmann
Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0458
© Universitätsbibliothek Heidelberg

458

Jastrow

Nein, nicht länger kann ich nun bezähmen
Mein so hochgesteigertes Gefühl:
Von dem Nagel, Freunde, laßt mich nehmen
Das so leicht gerührte Saitenspiel.
Tät' ich's nicht, fürwahr, es wäre fast roh:
Jeder sing'
— Pink! Pink! —
Das Lied von Jastrow!

Jastrow, dieses, Leute, weiß wohl jeder,
Der im Kopf noch etwas Brägen hat,
Ist — ich schreib' es mit beseelter Feder —
Eine hochberühmte deutsche Stadt.
Und ein Lorbeerblatt reiß' ich vom Ast roh,
Daß ich's bring'
— Pink! Pink! —
Dem edlen Jastrow!

Eine Heldentat — doch dies sub rosa! —
Kündete ich neulich fromm und stark,
Leider aber nur in simpler Prosa,
Nämlich die Geschichte der fünf Mark!
Aber heut in Demut als ein Gastro-
pode hink'
— Pink! Pink! —
Ich hin nach Jastrow.

Größres, Welt, sollst nämlich du erfahren.
Denn es wurde jetzund mir bekannt,
Daß ein Mann nach fünfundvierzig Jahren
Trat zu Jastrow in den Ruhestand.
Daher sann man Tag und Nacht ohn' Rast roh,
Wie, kling, kling'
— Pink! Pink! —
Ihn ehre Jastrow.

Dieser Mann ist Polizeiwachtmeister,
Und genau — das ist gewißlich wahr —
Wie der große Dichtersmann so heißt er,
Nämlich knapp und kurz und bündig Bahr!
„Bar nur ehrt man Bahr", sprach dein Sarastro,
Kling' und sing'
— Pink! Pink! —
Dem Weisen, Jastrow!

Das Gehalt betrug — ich sag's verwundert,
Denn erhaben sind' ich's, groß und stark —
Es betrug für diesen Mann elfhundert
Zweiundsechzig, Komma, fünfzig Mark.
Im Gehaltsaufbessern nennt die Hast roh
Jüngeling
— Pink! Pink! —
Und Greis in Jastrow.

Doch von heute ab — wälzt durch die Luft sich
Nicht ein Beifallsdonner dröhnend her? —
Zahlt man edelmütig zwei Mark fufzig
Diesem Polizeiwachtmeister mehr!
Selbst der Präsident a. D., der Castro,
Hört dies Ding
— Pink! Pink! —
Mit Neid von Jastrow.

Heil denn, Jastrow, dir, der Metropole
Mit der großen Generosität!
Heil dir, Bahr! Beherrsch' dich, dir zum Wohle!
Iß und trinke mäßig früh und spät!
Hummer, Austern, Kaviar iß als Gastro-
soph und schling'
— Pink! Pink! —
Sie nie in Jastrow!

Oder hab', wie Manthey, du Erbarmen!
Spende du, wie er jüngst die fünf Mark,
Jene zwei Mark fufzig flugs den Armen!
Tu' es, Bahr, zeig' du dich groß und stark!
Ach! das viele Geld drückt nur als Last roh,
Drum sie bring'
— Pink! Pink! —
Dem armen Jastrow!

w.

Matrapas
Feinste Cigarette!
3-5 Pfennig
SULIMA DRESDEN

Aus dem Buchhandel

Prof. Dr. Kinzels Reiseführer für 1912: Oberbayern und Tirol. X. verb. Aufl. 1912. Geb. 3 M. — Schweiz. VI. stark verm. Aufl. 1911. Geb. 3 M. — Sommerfrischen in Oberbayern und Tirol. III. Aufl. 1910 ohne Karte 1,75 M., Karte dazu in Tasche 1 M. — Italien. (Mitherausgeb. R. Michaelis.) III. Aufl. 1910. Geb. 3,60 M. Durch alle Buchhandlungen und den Verlag: Hofbuchhändler Fr. Bahn in Schwerin i. M.

Da sind sie wieder neu, die jetzt in 56 000 Exemplaren und in 22 Auflagen stets vermehrt und verbessert, erschienenen praktischen Bücher, die aus der Fülle eigner Reiseerfahrungen (Kinzel war 17 mal allein in Tirol) erprobte, gute Ratschläge nach jeder Richtung hin geben. Wer geschickt, genußreich und billig reisen will, der findet im „Kinzel" seinen gemüt- und verständnisvollen Ratgeber.

Im tollen Jahr. Erster Jahrgang des Kladderadatsch 1848. Neudruck mit Anmerkungen und Erläuterungen. Kartoniert 3 Mark. Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin.

Für ältere Herren, welche die Erhebung von Anno 1848 und ihre unmittelbaren Folgen selbst erlebt haben, sowie für Geschichtsfreunde und Forscher ist dieser Jahrgang von hohem Interesse. Zum Verständnis der behandelten Vorgänge und Persönlichkeiten trägt das beigegebene Erläuterungsheft wesentlich bei.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0459
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
29.JUN.1912

459

Nr. 26 Berlin, den 30. Juni 1912 LXV. Jahrgang

Kladderadatsch

Eilige Bestellung: „Mon cher professeur Döderlein! Bitte, senden Sie so schnell wie möglich ein Dutzend große Probeflaschen! — Coûte que coûte!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0460
© Universitätsbibliothek Heidelberg

460

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 1. Juli

In den Schären, in den Schären
Wird man alle Freundschaft nähren.
Hoffnungsfreudig fährt hinaus
Der so sanfte Nikolaus.

Dienstag, den 2. Juli

In den Schären, in den Schären
Mit dem alten braven Bären
Wird sich tummeln wunderbar
Der bekannte schwarze Aar.

Mittwoch, den 3. Juli

In den Schären, in den Schären —
Ach was wird man da wohl hören?
Schon seit Wochen ohne Ruh'
Raunt man dies und das sich zu.

Wochenkalender

Donnerstag, den 4. Juli

In den Schären, in den Schären
Wird man manche Flasche leeren
Sicher, weil es so sich fügt,
Guter Dinge und vergnügt.

Freitag, den 5. Juli

In den Schären, in den Schären —
Wenn sie doch vorüber wären,
Diese Tage schwer und bang;
Ach, sie quälen uns schon lang!

Sonnabend, den 6. Juli

„In den Schären, in den Schären!"
O wie lange soll's noch währen,
Dies entsetzliche Geschrei?
Wär' es endlich doch vorbei!

P. W. Kladderadatsch

Das Ganze halt!

Wie tobte keck der Streit und kühn
Wohl in des Zentrums Mitte.
„Hie Köln!" so hieß es. „Hie Berlin!"
Errötend schwieg die Sitte.
„Verräter du! Verleumder! Schuft!"
Flog hin und her es durch die Luft
Und alle Zungen gellten
Im Schimpfen und im Schelten.

Da streckt der Papst vom Petersdom
Beschwichtigend die Hände.
Nun höre, Welt! Es spricht jetzt Rom,
Die Sache ist zu Ende!
Der Papst befiehlt: Saul, werde Paul!
Vor allem aber halt' das Maul!
Ich will, daß jeder neige
Demütig sich und schweige!

Ihr wißt, an einem Kaiserwort
Soll man nicht drehn noch deuteln!
Und erst der Papst! Wagt ihr es dort,
Soll man euch tüchtig beuteln.
Hoch steht der Imperator Rex,
Doch höher steht der Pontifex.
Stramm stehn, steigt er zu Pferde,
Die Kaiser all der Erde.

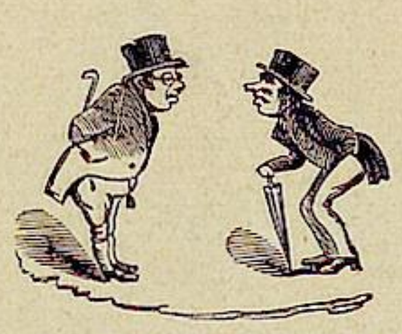
Ruh' ist die erste Christenpflicht,
Gebietet eurem Blute!
Schweigt alle still und redet nicht,
Sonst gibt's was mit der Rute.
Mut zeiget auch der Mameluck,
Gehorsam ist des Christen Schmuck!
Ihr Jungen drum und Alten,
Nochmals: Das Maul gehalten!

Da schweigt auf einmal jeder Streit,
Und still ist's in den Reihen.
Man hört den Ton nur weit und breit
Der friedlichen Schalmeien.
Der Frühwirth rief, die Herde kam,
Sie frißt ihm aus der Hand gar zahm.
Die Eltern und die Kinder,
Sie halten fromm die Münder.

So, wie der Heilige Vater will,
Geht's in den deutschen Gauen.
Es sind nicht nur die Schwarzen still,
Es schweigen auch die Blauen.
Die Kurie ruft: J'y suis, j'y reste,
Da schweigt ein jeglicher Protest.
Die den Protest verbannten,
Die heißen Protestanten.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0461
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat sagste zu Hirsch un de Schapiron?
Schultze. Wat soll ick sagen? Paff bin ick.
Müller. Un der Hirsch hat sich uff den Justizrat Horch berufen. Aber damit is er ooch rinjefallen.
Schultze. Ja, wat for Ideen der Hirsch mit den Horch jehabt hat! Er is ja der reene Horchideenzüchter. fr.

Müller. Nanu haben se ja in Berlin eenen Verein „Lyra“ verhaftet.
Schultze. Wieso denn?
Müller. Ja, denke mal, diese Lyriker waren Diebe und Einbrecher.
Schultze. So? Wat du nich sagst! Na, denn paßt ja der Name jut. Ick kenne ooch „Lyriker“, die jestohlen haben, aber nich zu knapp! w.

---

w. Schon wieder bereitet man einen „Protest des Deutschen Volkes“ gegen die Freigabe von Wagners „Parsifal“ vor. Man hofft, für das Bühnenweihfestspiel ein „Sondergesetz“ zu erwirken. Hoffentlich hat man damit Erfolg! Es ist durchaus unnötig, daß weiteren Kreisen des deutschen Volkes der Genuß des Wagnerschen Meisterwerkes zuteil wird. Wer sich an ihm freuen will, hat nach wie vor nach Bayreuth zu reisen! Wenn man an die großen Werke anderer großer Geister, etwa an die von Goethe, Schiller, Hebbel u. a., denkt, so fällt einem ja zwar angesichts dieses Protestes das alte Wort ein: „Was dem einen recht ist, das ist dem andern billig“. Aber dies Wort ist hier nicht am Platz; denn erstens sind Faust, Wallenstein, Judith u. a. Kindereien gegen „Parsifal“, und zweitens will man von Billigkeit in Bayreuth nichts wissen. Der Parsifal soll und muß dem deutschen Volke nach wie vor teuer bleiben!

Dachauer Weisheit

fr. Das Dachauer Amtsgericht hat in einem Beschlusse die standesamtliche Ehe einer Katholikin mit einem geschiedenen Katholiken ein Konkubinat genannt.

Derselbe Richter hat einen Bürger entmündigt, weil er, obwohl Katholik, bei der Reichstagswahl gegen das Zentrum gestimmt hatte.

Einen Vormund hat er seines Amtes entsetzt, weil der Mensch in einer Versammlung für die Reichserbschaftssteuer gesprochen hatte.

Ein des Diebstahls Angeklagter hatte sein Alibi durch fünfundzwanzig glaubwürdige Zeugen nachgewiesen; er wurde von dem Schöffengericht unter dem Vorsitz des Richters trotzdem verurteilt, weil er am Sonntag vor der Tat nicht in die Kirche gegangen war.

Einen Anwalt nahm der Richter wegen Ungebühr in eine Ordnungsstrafe von hundert Mark, weil jener in das Anwaltszimmer des Gerichts eine Frühstücksstulle mitgebracht hatte, die in eine Nummer der „Münchener Neuesten Nachrichten“ eingewickelt war.

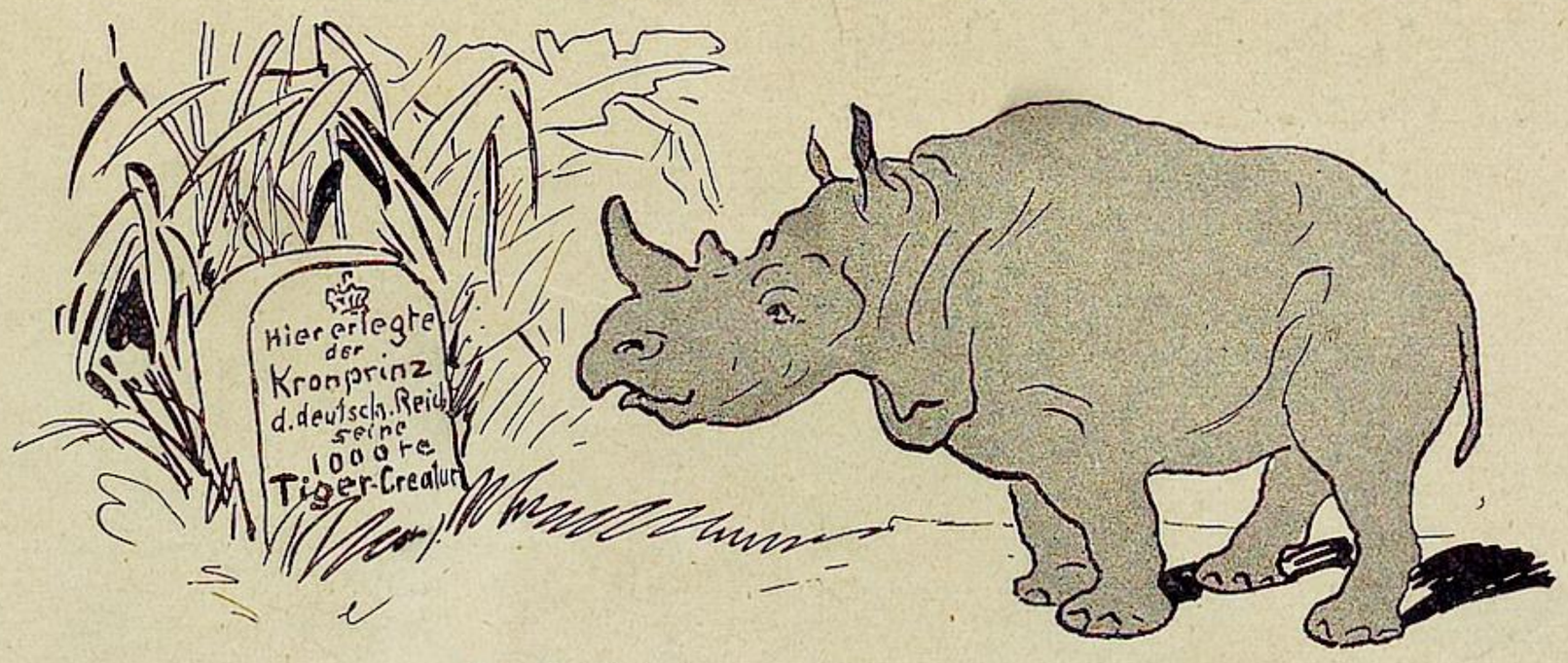
Derselbe Richter hatte eine Voruntersuchung wegen Blutschande zu führen. Er vernahm keine Zeugen, sondern schloß die Voruntersuchung mit dem Bemerken, der Angeschuldigte sei überführt, da er zugegeben habe, Protestant zu sein.

Futurismus

In der Ausstellung der Futuristen befinden sich augenblicklich die Zeichnungen von Fräulein Paula Karsten. Hierzu berichtet der „Sturm“, daß diese Zeichnungen eine auffallende Bestätigung des Futurismus darstellen, und daß dieselben von Fräulein Karsten in einer Art von somnambulem Zustand, meist in einem dunklen Zimmer, mit geschlossenen Augen angefertigt wurden.

Das ist doch endlich einmal eine glaubhafte und begreifliche Erklärung für Arbeitsweise und Leistungen der Futuristen. Und gewiß wird man auch wohl am besten zu einer richtigen Würdigung dieser Leistungen gelangen, wenn man denselben unter den gleichen mildernden Umständen gegenübertritt, unter denen sie entstanden sind.

Schlußvignette zu des Kronprinzen „Jagdgeschichten“



Der Denkstein in den indischen Dschungeln

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu fünf Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

...tl. Beilagen beträgt für ...zbd. für Deutschland u. ...inzelne Nummer 25 Pf.
...rationen vorbehalten.
...nkalender
...ag, den 4. Juli
..., in den Schären
...che Flasche leeren
...so sich fügt,
...d vergnügt.
...den 5. Juli
..., in den Schären —
...vorüber wären,
...ver und bang;
... uns schon lang!
...nd, den 6. Juli
...n, in den Schären!"
...ll's noch währen,
... Geschrei?
... doch vorbei!
Kladderadatsch
...npflicht,
...edet nicht,
... Rute.
...meluck,
...n Schmuck!
...ten,
...halten!
...eder Streit,
...gen.
...veit und breit
...en.
...Gerde kam,
...nd gar zahm.
...er,
...länder.
...r will,
...Bauen.
...warzen still,
...lauen.
...j'y reste,
...protest.
...en,
Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

462

R 131

Match Taft-Roosevelt

Sensationeller Ausgang

Big Bill leichter Sieger. Knockout in der ersten Runde. Hut noch im ring.

Alleinige Anzeigen
RUDOLF M
Annoncen-Expe
sämtliche Zeitung
lands und des
in Berlin SW 19,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0463
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 13

463

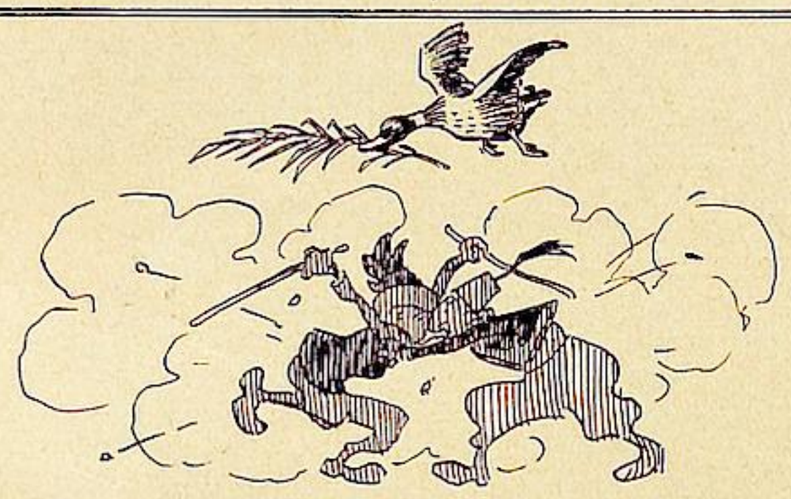
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 26 Erstes Beiblatt | Berlin, den 30. Juni 1912 | LXV. Jahrgang

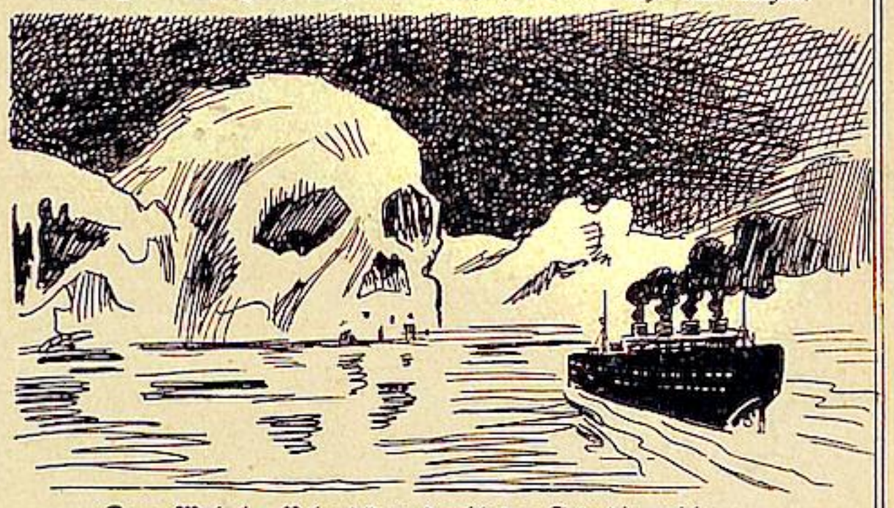
Illustrierte Rückblicke vom 1. April bis zum 30. Juni 1912



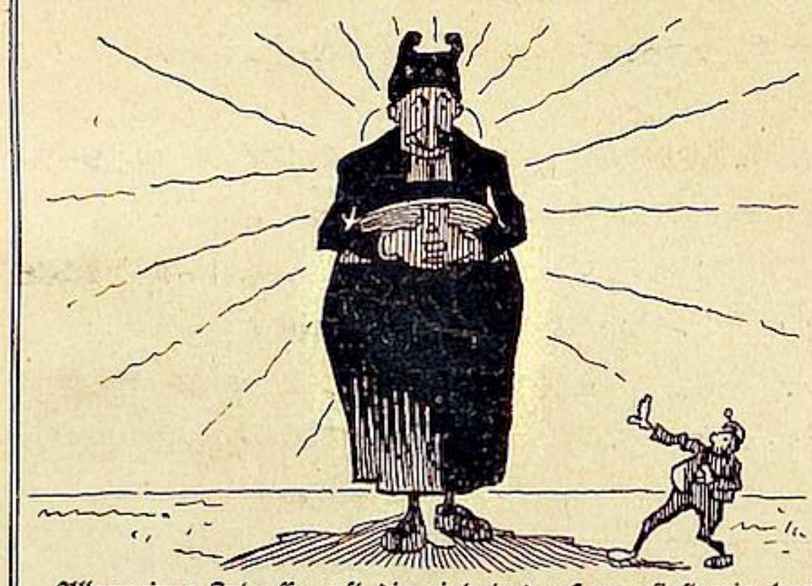
Die von neuem auftauchenden Friedensgerüchte erweisen sich als müßiger Aprilscherz und werden schleunigst dementiert.

Alle Versuche der Schwarzen, sich Eingang zu verschaffen, bleiben — vorläufig — erfolglos; auch das Brecheisen wird nicht viel nützen.

Eine energische Drohung mit der Rute genügt, die Herren Magyaren zur Raison zu bringen und bis auf weiteres die Ruhe wiederherzustellen.

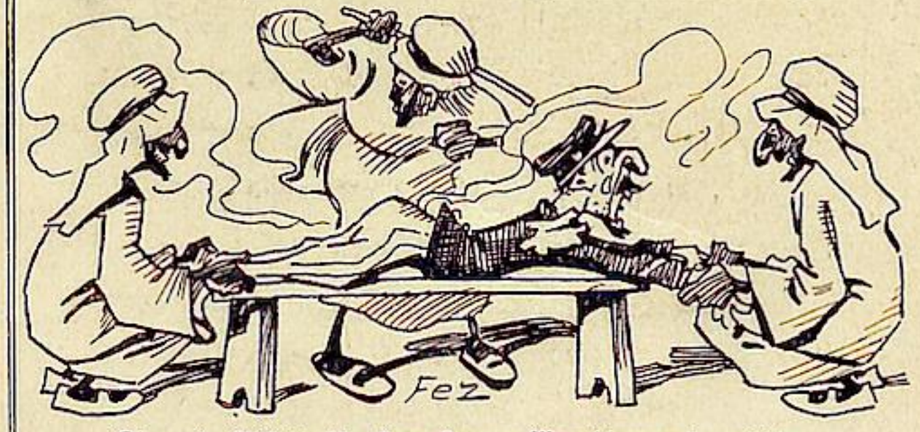


Dem Moloch „Rekord" verdankt der Tod die reiche Ernte, die er bei der Titanic-Katastrophe halten kann.

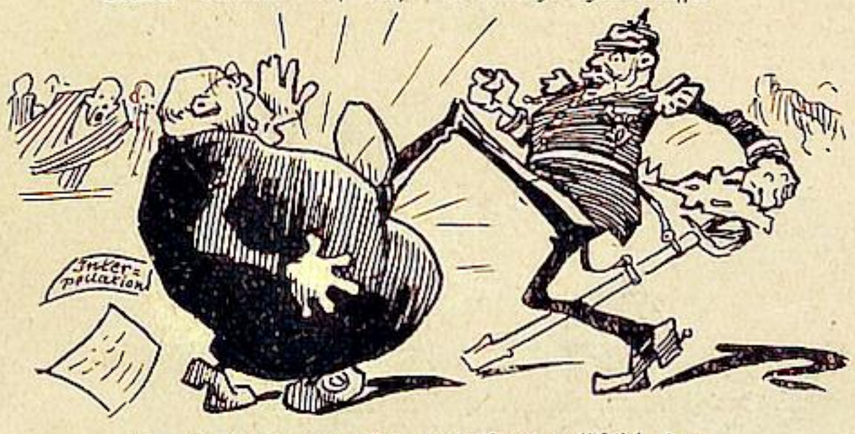


Allgemeines Interesse ruft die eintretende Sonnenfinsternis hervor; möge uns der Himmel nur vor der drohenden anderen bewahren.

Auf dem Wege nach der türkischen Hauptstadt stößt Bruder Italiano auf recht bedenkliche Hindernisse.

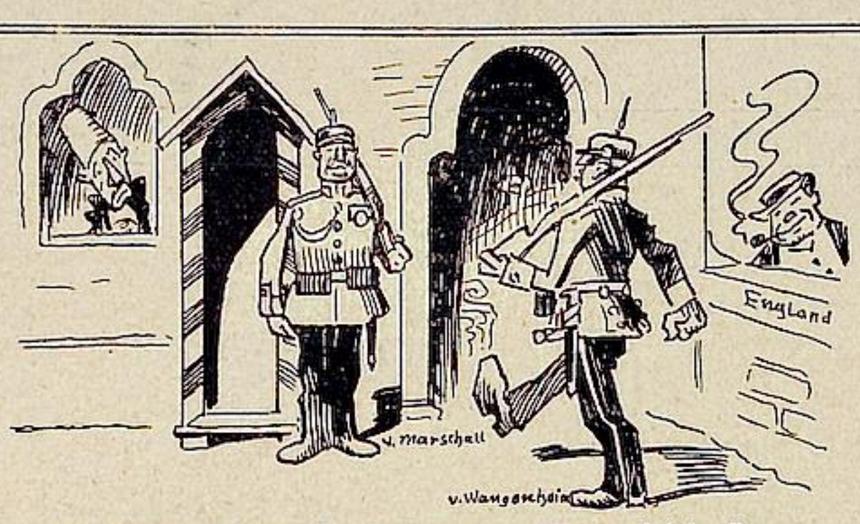


Die gute Absicht Monsieur Jeans, Marokko uneigennützig zu protegieren, wird ihm zu seinem Leidwesen recht erschwert.

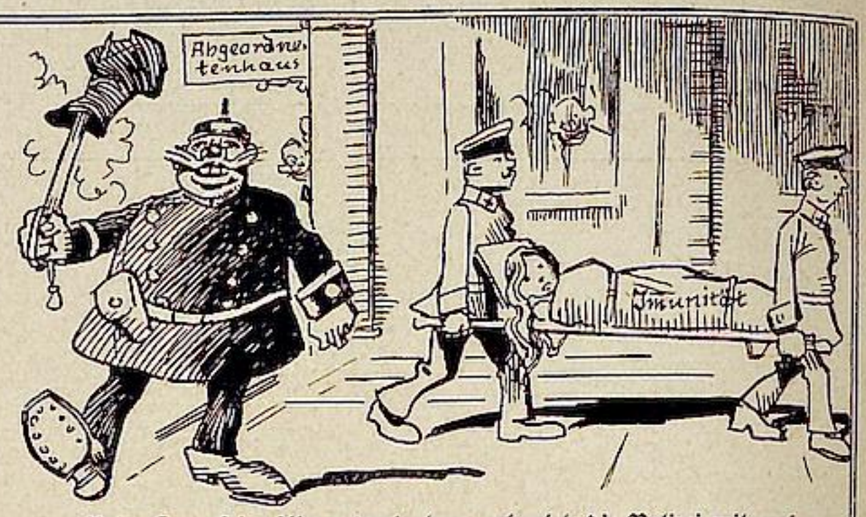


Das Verhalten des Kriegsministers anläßlich der Duelldebatte im Reichstag erregt größtes Aufsehen.

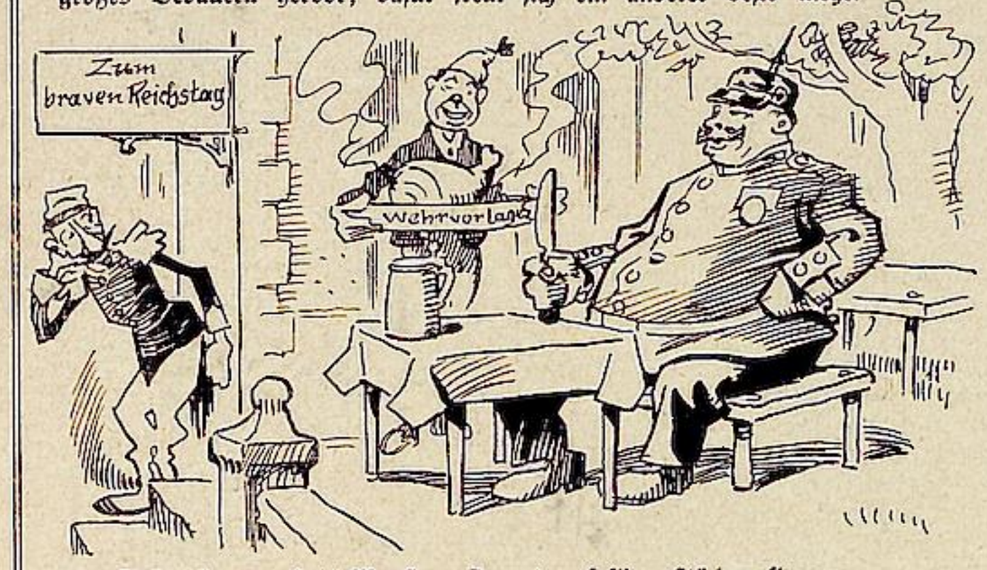
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die Ablösung des treuen Wachtpostens an der Pforte ruft beim Osmanen großes Bedauern hervor; dafür freut sich ein anderer desto mehr.



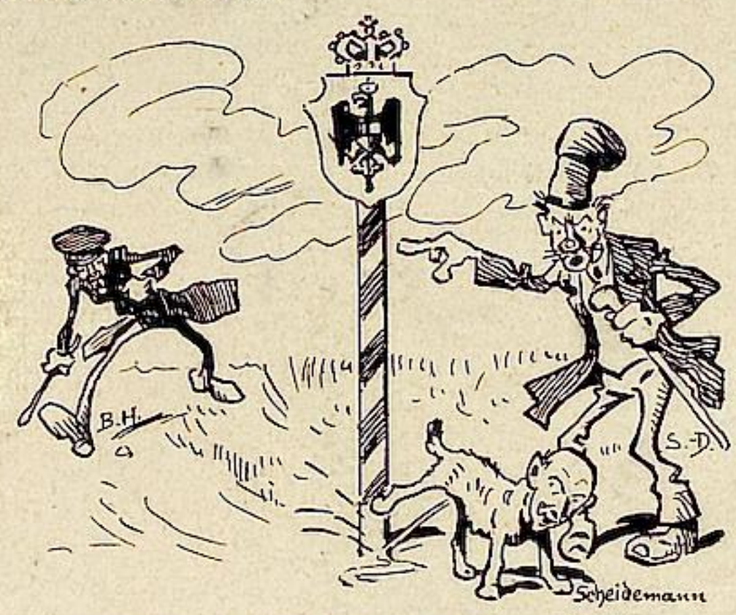
Beim Kampf im Abgeordnetenhaus erbeutete die Polizei mit großer Bravour eine Ballonmütze und verletzte eine gewisse „Immunität“ so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.



Tiefbekümmert sieht Monsieur Jean das saftige Stück auftragen; solche Portionen kann er sich beim besten Willen nicht mehr leisten.

In Tripolis gehen die Erfolge der Italiener im bisherigen Tempo weiter.

Über Straßburg entlud sich im Wonnemonat ein schweres Gewitter und richtete bedenklichen Schaden an.



Der ruppige Köter, von seinem Herrn auf den Flurhüter gehetzt, fühlt vorerst den Drang zu anderer Tätigkeit — — —

und erntet dafür den gebührenden Lohn.

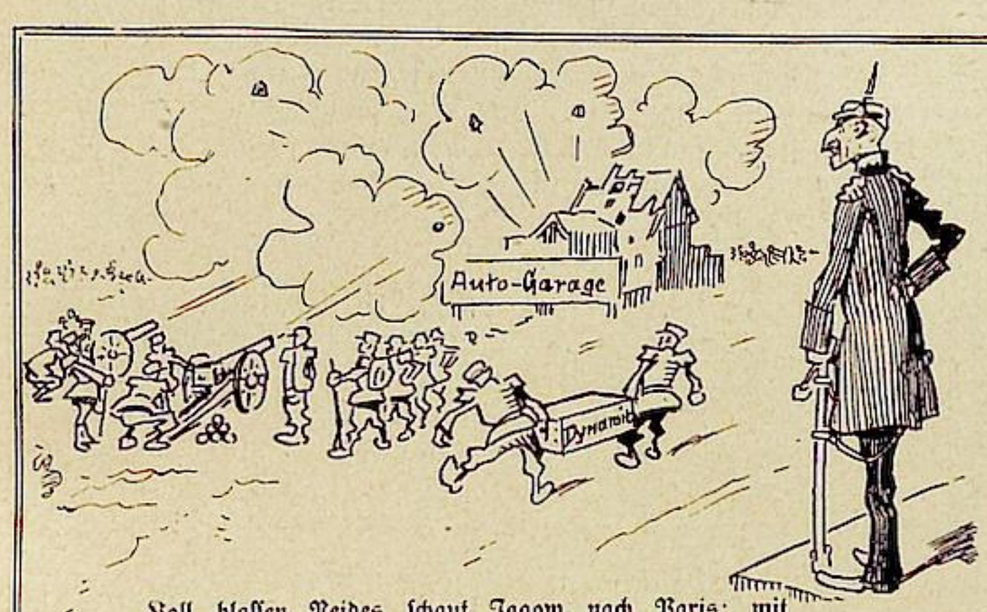
Das Zentrum, von den Folgen des Duell-Fußtrittes noch nicht genesen, sieht sich auch im Landtag einem recht schlagfertigen Herrn gegenüber.

Pfingsttemperatur 1912.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0465

© Universitätsbibliothek Heidelberg

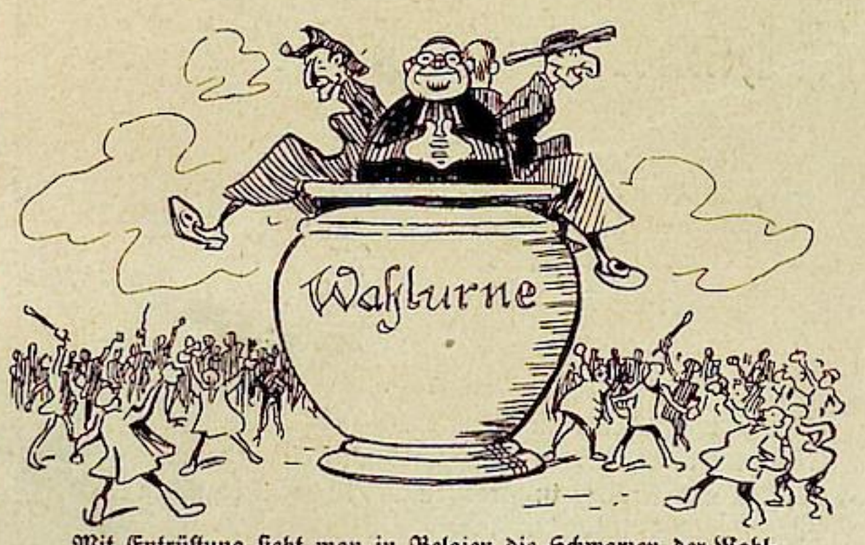


Voll blassen Neides schaut Jagow nach Paris: mit Kanonen und Dynamit hat er noch nicht arbeiten dürfen.

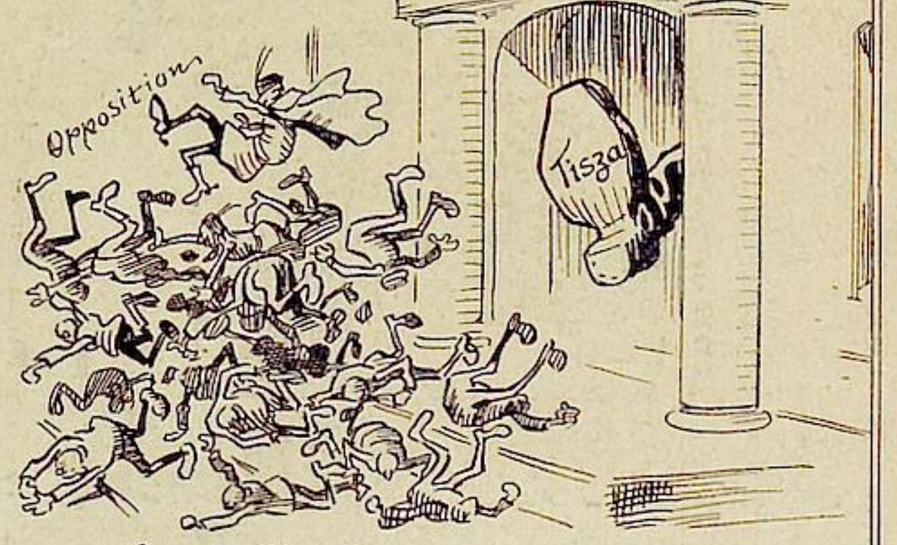
Der Wahlkampf in Amerika bietet das übliche Schauspiel dar; sich wieder ganz weiß zu waschen, wird wohl keinem der beiden gelingen.

Die gute Absicht Frankreichs, Marokko zu protegieren, wird ihm immer mehr erschwert.

Die Kreter genießen bei dem Versuch, von ihren Mandaten Gebrauch zu machen, das seltene Schauspiel weinenden Militärs.

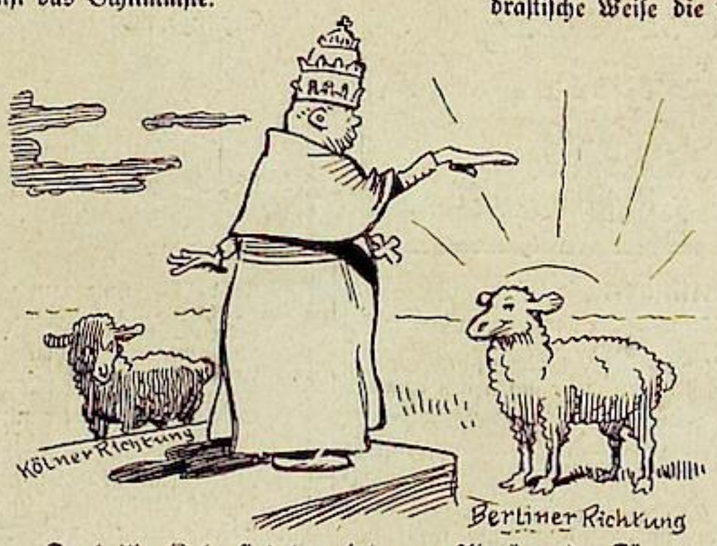


Mit Entrüstung sieht man in Belgien die Schwarzen der Wahlurne entsteigen und befürchtet für die Zukunft das Schlimmste.



Im ungarischen Parlament stellt Tisza auf sehr drastische Weise die Annahme der Wehrvorlage sicher.

Mit behaglichem Schmunzeln liest Schuster Voigt seine eigenen Nekrologe und sonnt sich noch einmal im Glanze seiner fast vergessenen „Heldentat".



Der heilige Vater findet, nach langem Abwägen des Für und Wider, das Kölner Schäflein weniger sympathisch und erteilt gern dem Berliner seinen Segen.

Zur Verstärkung der Rüstungen gegen seine alten Feinde Bosheit, Heuchelei und Niedertracht unterbreitet eine Wehrvorlage und bittet, sich zur Deckung derselben mit 2,50 M. pro Quartal recht zahlreich zu beteiligen,
Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Deutsche singt: Heil dir im Siegerkranz, der Österreicher: Gott erhalte Franz den Kaiser, der Franzose: Allons enfants de la patrie, der Engländer: God save the king, der Däne: König Christian stand am hohen Mast, der Nordamerikaner aber:

Hau' ihn, hau' ihn, hau' ihn,
Schluck' ihn lebend hinunter.
Rah, Rah, Rah!

So singen nämlich die Rooseveltianer gegen die Taftianer. Für Nichtamerikaner bemerken wir, daß die Aufforderung nur bildlich gemeint ist; Roosevelt soll nicht etwa wirklich den lebenden Taft herunterschlucken, dazu würde es in seinem Innern an Platz fehlen.

---

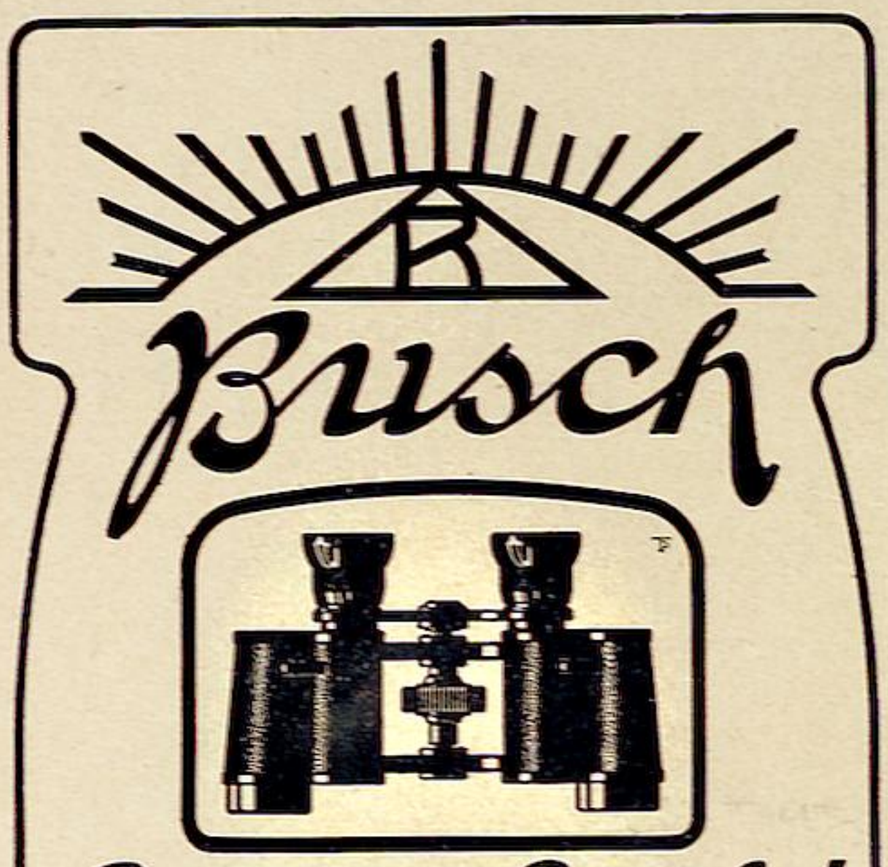
m. l. Indem ich gelesen habe, daß der Pastor Stier zur Strafe versetzt wird, ebenso wie auch schon früher der Pastor Traub mit Versetzung bestraft worden ist, muß ich mich doch wundern, was für ein Unterschied zwischen den Pastoren und uns Gymnasiasten ist, denn ein Gymnasiast wird immer zur Strafe nicht versetzt, und wenn ich z. B. Pastor wäre, so säße ich längst in Prima, wogegen ich jetzt noch immer verbleibe Karlchen Mießnick, Quarta coetus B.

Für ein neues, außerordentlich chancenreiches, smartes Unternehmen (eine neue politische Partei), für dessen Leitung ein in der Branche schon mit Erfolg tätig gewesener gewiegter Geschäftsmann gewonnen ist, wird ein solides erstklassiges Programm gesucht. Es muß schlagfertig and zugkräftig sein, sonst Inhalt nebensächlich. Entwürfe mit Honoraransprüchen zu senden an Elchhirsch, New York, poste restante.

Die gefährlichen Pfefferkuchenverse

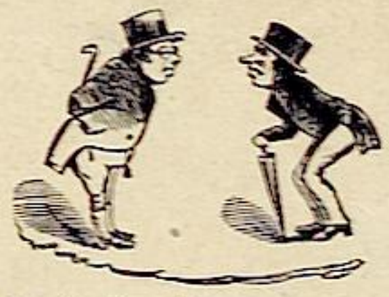
Vierzig Pfefferkuchenkrämer
Tät der Staatsanwalt befragen;
Lösen wollte das Problem er,
Was das Verslein soll besagen:
„Männchen, lösche aus das Licht
Und vergiß dein Weibchen nicht!"

Vierzig Pfefferkuchenkrämer
Konnten keine Klarheit bringen;
Drum will jetzt man die Entnehmer
Schützen vor so dunklen Dingen.
Themis, zünde an das Licht
Und erleuchte das Gericht!



von Treskow
Königl. Kriminalkommissar a. D.
Zuverlässigste vertraul. Ermittelungen jeder Art.
Berlin W. 9. Tel.: Amt Lzw. 6051. Potsdamer Str. 134a.

Humoristische Reiselektüre



Schulze und Müller in Amerika.
Schulze und Müller in Dänemark und Schweden.
Schulze und Müller in Dresden und in der Sächsischen Schweiz.
Schulze und Müller im Harz.
Schulze und Müller auf Helgoland und in Hamburg.
Schulze und Müller in den Rheinischen Bädern: Ems, Schwalbach, Wiesbaden, Frankfurt, Homburg, Nauheim, Heidelberg, Baden-Baden.

Preis jeden Bändchens 1 Mark

Schulze und Müllers Spaziergänge im Berliner Zoolog. Garten.

Preis 50 Pfennig

Geist, Witz, Humor und Satire sind die Eigenschaften, mit denen die ersten Gelehrten des Kladderadatsch — Kalisch, Löwenstein, Dohm, Trojan — die beiden Typen Schulze und Müller ausgestattet und auf Reisen geschickt haben. Wenn diese mit wunderbarem Humor geschilderten „Abenteuer der berühmten Reisenden zu Wasser und zu Lande" auch viele Jahrzehnte zurückliegen, so wirken sie doch heute noch in ihrer Urwüchsigkeit frisch und lebendig. Da Schulze und Müller nicht nur als Naturschwärmer reisten, sondern auch die politischen und sozialen Zustände der bereisten Länder beachteten und kritisierten, sind die Schilderungen nicht nur vom literarischem, sondern auch vom einem gewissen geschichtlichen Interesse. Die unvergessenen Zeichner W. Scholz und E. Reinhardt haben die komischsten Situationen mit dem Stift festgehalten. Etwa 30 bis 50 Illustrationen schmücken jedes Bändchen.

Berlin SW 68. **A. Hofmann & Comp.**

Geschäftliche Mitteilungen

„**Trotz der zurückgelegten ca. 30000 Kilometer** hielt man mein Germania-Rad noch immer für ein neues." Dieses charakteristische Zeugnis des Ökonomens des Liebeschützer Radfahrer-Vereins wird gewiß von Interesse für manche unserer Leser, denen das Germania-Rad ja ebenfalls gut bekannt ist, sein. Wir lassen den weiteren Inhalt dieses Anerkennungsschreibens im Auszug folgen. „Obwohl ich mein im Jahre 1905 gekauftes Germania-Rad ununterbrochen bei Wind und Wetter fuhr und über 32000 Kilometer damit zurücklegte, erforderte es bisher — abgesehen von einigen Kleinigkeiten — keinerlei Reparaturen. Wie durch einem Mechaniker festgestellt, sind die Lager auch jetzt noch vorzüglich und die Vernickelung weist noch keinerlei Rostflecken auf. Bei unserem verschiedenem Radfahrer-Festen fiel das Rad immer durch seine Eleganz auf. In unserem Verein stammen 75 % aller Herrenräder und 50 % aller Damenräder aus Ihrer Fabrik." Die Beliebtheit und die Nachfrage nach den Germania-Rädern von Seidel & Naumann, Dresden, wächst von Jahr zu Jahr. Sie ist zurückzuführen auf die hohe technische Vollendung, sowie die erstklassige gediegene Präzisionsarbeit dieser bewährten zuverlässigen Markenmaschinen, und hierauf gründet sich auch der Ruf, den Germania-Räder in der ganzen Welt genießen. Zirka 780000 Germania-Räder bis jetzt im Gebrauch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0467
© Universitätsbibliothek Heidelberg

467

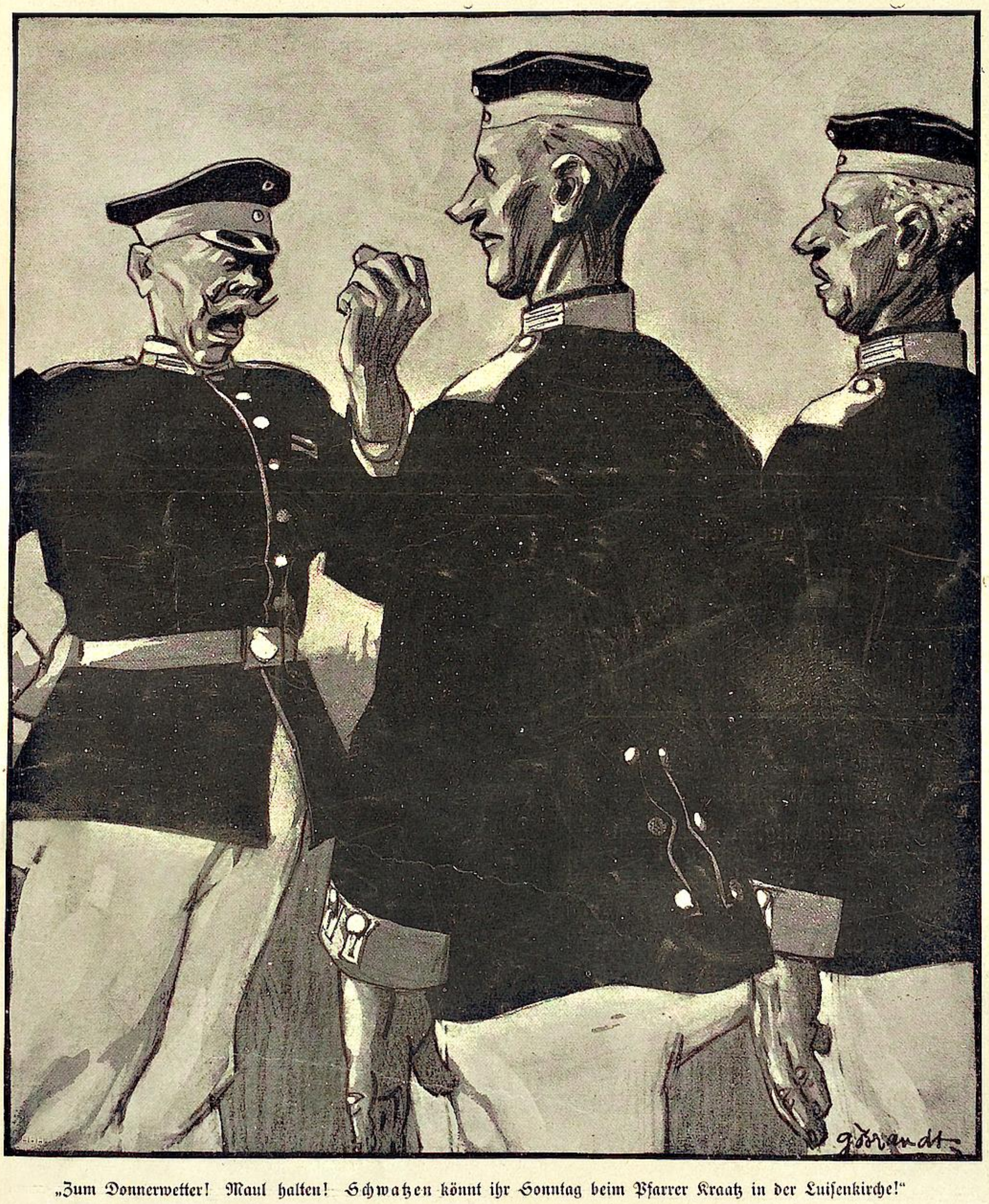
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 26 Zweites Beiblatt | Berlin, den 30. Juni 1912 | LXV. Jahrgang

Auf dem Charlottenburger Exerzierplatz, nach dem Beschluß des Reichsmilitärgerichts



„Zum Donnerwetter! Maul halten! Schwatzen könnt ihr Sonntag beim Pfarrer Kraatz in der Luisenkirche!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einer Berliner Bank, der American Expreß Co., ist der Kassenbote Hase mit 100 000 Mk. durchgegangen. Wenn es auch verständlich ist, daß jemand, der lange Zeit auf einer Bank zugebracht, das Bedürfnis nach Bewegung empfindet, so hat sich doch für diesen Fall die Kriminalpolizei interessiert, weil Hase versehentlich die obige große Summe mitgehen ließ. Neuerdings wundert man sich nun, daß es der Behörde bisher nicht gelungen ist, des Hase, der seinen Verfolgern ausgerechnet in der Jägerstraße eschappierte, habhaft zu werden, und man hat der Vermutung Raum gegeben, daß das damit zu erklären ist, daß die Hasen zurzeit Schonzeit haben. Damit tut man der Polizei indes Unrecht. In Wirklichkeit war Hase, als er die Grenze überschreiten wollte, von einem Beamten, der ihn an Hand der Photographie zu erkennen glaubte, angehalten worden. Darum trat er mit der Frage auf ihn zu, ob er der Defraudant von der American Expreß Company sei. Hase war nicht wenig betroffen, erkannte aber, daß Lügen kurze Beine haben, während er lange brauchte, und antwortete darum seelenruhig: „Mein Name ist Hase!“ „Famoser Witz!“, lächelte der Polizist; „Sie können passieren!“ Und weg war er.

Zur Nachachtung!

w. Die Londoner Zeitschrift „The Navy“ schreibt: „Allerseits wünscht man sich besser mit Deutschland zu verstehen, aber eine Bedingung muß vorher erfüllt werden: die unbestrittene und unbestreitbare Oberherrschaft der englischen Flotte über die Meere muß zugegeben und endgültig anerkannt werden. Auf diesem Boden können wir ohne weiteres in bessere Beziehungen zu Deutschland eintreten.“ Wir neigen uns ehrerbietig vor diesem neuen Ausdruck wahrer englischer Bescheidenheit und richten an unsre Regierung das dringende Ersuchen, endlich auf die Stimme der Vernunft und des Anstandes zu hören. Es ist eine Beleidigung für England, hierzulande statt auf Englands Flotte, nach wie vor an einer eignen zu bauen. Wenn wir die paar Kähne, die wir haben, einfach den Engländern schenkten, so würden sie, daran zweifeln wir nicht, versprechen, uns gegen alle Fährlichkeiten zu schützen, und in Zukunft sowohl den Mund als auch das Versprechen halten. Wir aber, das hat der berühmte Mr. Bluff erst kürzlich wieder einwandfrei nachgewiesen, betreiben den Bau von Schiffen in viel größerem Umfange als wir zugeben. Nicht nur auf den bekannten Werften, nein auch in Webstuhl- und Nähmaschinenfabriken werden bei uns Schiffe gebaut, und selbst in den Kirchen sollen sich, wie Mr. Bluff schaudernd gehört haben will, größere Schiffe befinden, die nur auf den Befehl des Kaisers zum Auslaufen warten. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg soll, wie Mr. Bluff weiter gehört hat, häufig am Steuer eines besonders für ihn gebauten „Staatsschiffes“ stehen, und ein Mann, der obendrein den verdächtigen Namen Kühn (ungefähr soviel wie Dreadnougth) führt, soll sich ebenfalls mit Steuern befassen. Auf diese unverständige Weise werden wir schwerlich zu einer Verständigung mit England gelangen; es hätte bloß noch gefehlt, daß statt eines Marschalls ein Admiral nach London geschickt worden wäre!

Der Bildhauer Professor Bürgel hat für Rothenburg a. d. Fulda zwei allegorische weibliche Figuren geschaffen, deren Gewandung die Formen deutlich hervortreten läßt; das Spielbein der einen Figur ist sogar bis zum Knie nackt. Fromme Rothenburger haben deshalb bei dem Regierungspräsidenten in Kassel Beschwerde geführt.

Es ist schon weit mit unserer Unsittlichkeit gekommen, wenn ein Bildhauer, noch dazu ein Professor, ein Spielbein einer weiblichen Figur darzustellen wagen darf. Man denke: ein weibliches Bein, das zum Spielen da ist! Pfui!

Soeben erschienen:

Motti

Der neue Reisebegleiter

Zuverlässigster Sprachführer
mit phonetischer Aussprachebezeichnung

Korrekt, reichhaltig, mit praktischen Hinweisen, keine Regeln, keine langen Sätze. Übereinstimmender Inhalt in allen Heften

Einheitlicher Umfang 96 Seiten
Einheitlicher Preis 80 Pfennig

1. Englisch
2. Französisch
3. Italienisch

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Julius Groos, Verlag, Heidelberg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0469

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der oberschlesische Ort Scharley erfreut sich einer überaus rührigen Polizei. Jüngst wurde dort bei einem Gastwirt eingebrochen. Während der „Arbeit“ stärkten sich die Diebe, indem sie hin und wieder am Büfett, das sie durch ein Licht mangelhaft beleuchtet hatten, einen Schnaps tranken. Dabei wurden sie vom Nachtwächter durch eine Fensteröffnung beobachtet. Die Spitzbuben wurden nun zwar nicht erwischt. Wohl aber erhielt der Gastwirt ein Strafmandat, weil „nach Schluß der Polizeistunde in seinem Lokal Schnaps getrunken worden sei“.

In später Nachtstunde wurde ein Scharleyer Bürger von einem Rowdy überfallen, mißhandelt und seiner Barschaft beraubt. Der Räuber entkam unerkannt. Doch konnte der Name des Überfallenen ermittelt und diesem ein Strafbefehl zugestellt werden, weil er „durch lautes Hilfegeschrei zu nächtlicher Zeit ruhestörenden Lärm erregt hätte“.

Gegen die Landplage der Automobile geht die Polizei besonders eifrig war. Noch nie ist es einem der rasenden Automobilisten gelungen, zu entkommen, ohne daß die von ihm überfahrenen wegen „fahrlässiger Gefährdung eines Verkehrs- und Transportmittels“ bestraft worden wären.

Leider wird sich Scharley, wie wir hören, nur noch kurze Zeit dieses rührigen Beamten erfreuen. Der Pariser Polizeipräfekt, Monsieur Lépine, soll sich seiner Dienste versichert haben. Er hofft, durch ihn der öffentlichen Beunruhigung infolge der vielen ungesühnten Apachenstreiche wirksam entgegentreten zu können. Wieder ein Fall, wo der deutsche Michel sich seine besten Kräfte vom Ausland wegschnappen läßt.

Siegsgeschrei

Halte an den Odem, Welt!
Hör', wie durch des Krieges Jammer
Laut das Siegsgeheule gellt
Aus Italiens stolzer Kammer.
„Heroismus, Größe, Stärke,
Hohe und erhabne Werke,
Ruhe, Mut und Festigkeit“
Hallt es in die Lande weit!

Staunend hört man's weit im Rund;
Alle Kräfte muß es lähmen,
Wie sie ihren holden Mund
Ungeheuer voll dort nehmen!
Ach, wenn sie es nur verdauen!
Doch mir sagt geheimes Grauen,
Ich bekenn' es kurz und schlicht:
Nichts Gewisses weiß man nicht.

Aus dem Nebel künft'ger Zeit
Taucht vielleicht ein Türkensabel,
Und die Römerherrlichkeit
Kriegt was auf den großen Schnabel.
„Heroismus, Größe, Stärke —
Groß der Römer, klein der Terke“ —
Wann — o wann — wer weiß da Rat?
Wann kommt endlich eine Tat?

W.

Steckbrief

Der nebenabgebildete **Friedrich Jüttner**, geb. 4. Juni 1887 in Niedzieliska, Galizien (1,51 m groß, untersetzt, dunkelblondes Kopfhaar, ebensolches Schnurrbärtchen, gesundes, volles Gesicht; moderner, grauer Anzug, steifer, weißer Strohhut; auffallend graziöser Gang, gewandte Sprache und Umgangsformen), hat der Mechanischen Weberei Linden vor Hannover, Hilfsfabrik Oggersheim, über 17000 Mark veruntreut und ist flüchtig gegangen.

Es besteht Haftbefehl. Ersuche um Festnahme, Beschlagnahme und Drahtnachricht zu A. V. 718 D./11.

Die Firma hat eine Belohnung ausgesetzt.

Frankenthal (Pfalz),
den 3. August 1911.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Geschäftliche Mitteilungen

Kronenquelle, Bad Salzbrunn i. Schl. Die eminente Heilkraft dieser Quelle bei Magen- und Darm-, Kehlkopf- und Lungen-, Blasen- und Nierenkrankheiten, ferner besonders bei Diabetes und Gicht ist dem hohen Gehalt der Quelle an Alkalien, alkalischen Erden und Kohlensäure zu verdanken. 1000 g Kronenquelle enthalten: Chlornatrium 58,99 mg, Natriumsulfat 180,10 mg, Kaliumsulfat 40,86 mg, Natriumbikarbonat 872 64 mg, Lithiumbikarbonat 11,40 mg, Kalziumbikarbonat 712,64 mg, Magnesiumbikarbonat 404 77 mg, Strontiumbikarbonat 2,80 mg. Der Gehalt an freier Kohlensäure beträgt in 1000 g Kronenquelle 1,5663 g oder bei 10,5° C. (der natürlichen Temperatur der Quelle) 849,4 ccm Kohlensäure. Von den übrigen Bestandteilen der Quelle seien noch Eisen und Mangan erwähnt. (Wir verweisen auf das Inserat in dieser Nummer.)

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski
Mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz. Neue Ausgabe
Preis in farbigem Umschlag broschiert 1,50 Mark

In dieser neuen Bearbeitung der Erlebnisse Schultze und Müllers bei der Aufführung von Wagners Nibelungen in Berlin ist der Schauplatz der Ereignisse von Berlin nach Bayreuth verlegt worden, so daß die Schilderung durchaus modern anmutet. Die Illustrationen des unvergeßlichen Wilhelm Scholz zur ersten Auflage des Büchleins sind in diese Ausgabe übernommen und erhöhen durch ihre eigenartige Technik die humoristische Wirkung des Textes.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Vorbildung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff.

Titel, Kopfleisten u. Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.

6. Aufl. Preis eleg. geb. Mk. 2,50.

Die „Bühnen-Genossenschaft“ schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: „. . . Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam!“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0470

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nur keine Überstürzung!

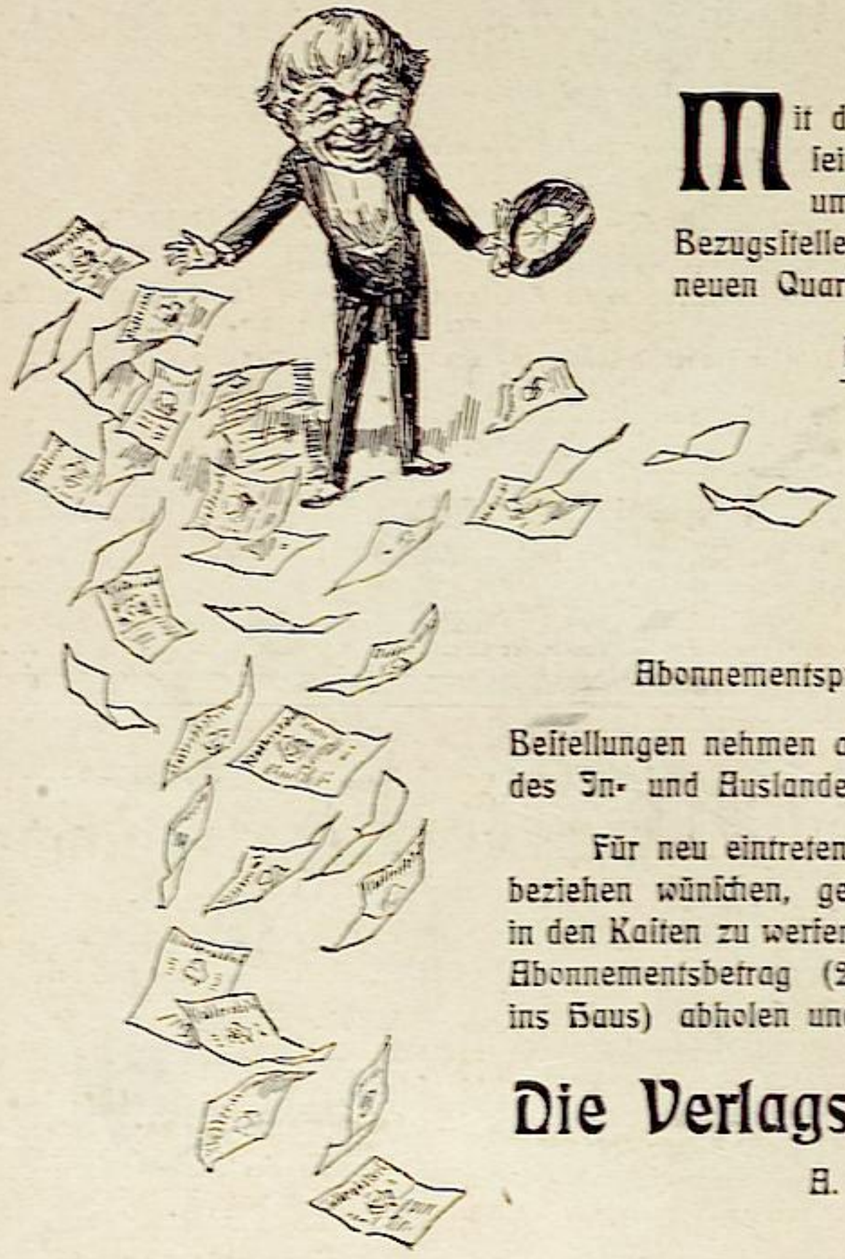
♔ Die „Germania“ führt aus, die kommende Besitzsteuer müsse in aller Ruhe vorbereitet und beraten werden. Die Regierung müsse Zeit zu den Vorarbeiten haben und dürfe den Entwurf nicht vor dem April 1913 vorlegen. Dann bleibe der Sommer zur öffentlichen Diskussion.

Die „Germania“ hat recht. Der Winter 1913/14 und die Jahre 1914 und 1915 vergehen dann mit der Hundertjahrfeier der Befreiungskriege; im Winter 1915/16 berät das Plenum die Vorlage. Im Jahre 1917 kommen Neuwahlen. Im Winter 1917/18 bringen die Verbündeten Regierungen die Vorlage an den neuen Reichstag. Der Sommer 1918 bleibt für die öffentliche Diskussion; im Winter 1918/19 findet die erste Lesung statt; im Sommer 1919 berät die Kommission; im Winter 1919/20 folgt dann die zweite Lesung. Nachdem auf diese Weise die dem Gesetz zugrunde liegenden Fragen reiflich und sorgfältig erwogen worden sind, ist es im Sommer 1920 Zeit, eine Deputation des Reichstags zum Heiligen Vater zu senden, um dessen Befehle über die Annahme oder Ablehnung der Vorlage einzuholen.

Martyrium

☽ Die barbarische Behandlung, die die Suffragettes in England zu erdulden haben, spottet jeder Beschreibung; die grausamen Mißhandlungen, denen die Christen unter Diocletian unterworfen waren, sind dagegen süße Liebkosungen. Erst hat man die unglücklichen Suffragettes dadurch gequält, daß man gerade in der Richtung, in der sie zu ihrem Vergnügen Steine warfen, Häuser mit großen kostbaren Spiegelscheiben hinstellte; dann traten in den Teil der atmosphärischen Luft, die sie mit ihren Fäusten durchschnitten, Ministerköpfe, die die Freiübungen der Damen auffingen. Jetzt aber, wo sie in ihren Gefängniszellen auf Stroh liegen und kein anderes Vergnügen haben als den Hungerstreik, setzt man ihnen gemeinerweise leckere Speisen vor. Aber den Gipfel der Grausamkeit hat doch ein Gefängnisdirektor erklommen, dessen Namen wir nicht nennen, damit er in Nacht und Vergessenheit versinke und nicht etwa einen Herostratenruhm erringe: das Untier hat einer hungerstreikenden Suffragette einen Apfelkuchen mit Schlagsahne vor den Mund gestellt!

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN



Mit dieser Nummer beschließt der Kladderadatsch das II. Quartal seines 65. Jahrgangs. Wir bitten – falls noch nicht geschehen – um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,50 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gülhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0471
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 26
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 30. Juni 1912

Der Grunewald
(Zeitgemäßes Gemälde)

Der Fiskus. Gemälde von Jodler

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0472

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weibliche Löschmannschaft

i.e. In Krain hat sich eine weibliche Feuerwehr gebildet, die — unabhängig von der männlichen Sektion — eine selbständige Vereinigung darstellt. Aus den Statuten sei hier einiges wiedergegeben:

§ 1. Bei Alarm hat jedes Mitglied ungeschnürt zu erscheinen.

§ 2. Feuerwehrstiefel dürfen nicht mit spitzen Absätzen, Helme nicht mit Pleureusen versehen sein.

§ 3. Bei Kletterübungen sind enge Röcke Vorschrift.

§ 4. Kinder unter drei Jahren dürfen während des Dienstes im Spritzenhaus abgegeben werden.

§ 5. Als Entschuldigungsgründe für Ausbleiben gelten: a) Migräne; b) Anprobe bei der Schneiderin.

§ 6. Die Dampfspritze darf nicht zum Kaffeekochen benutzt werden.

§ 7. Das Lesen von Romanen beim Löschen ist untersagt.

§ 8. Während der Flitterwochen ist jedes Mitglied vom Dienst suspendiert.

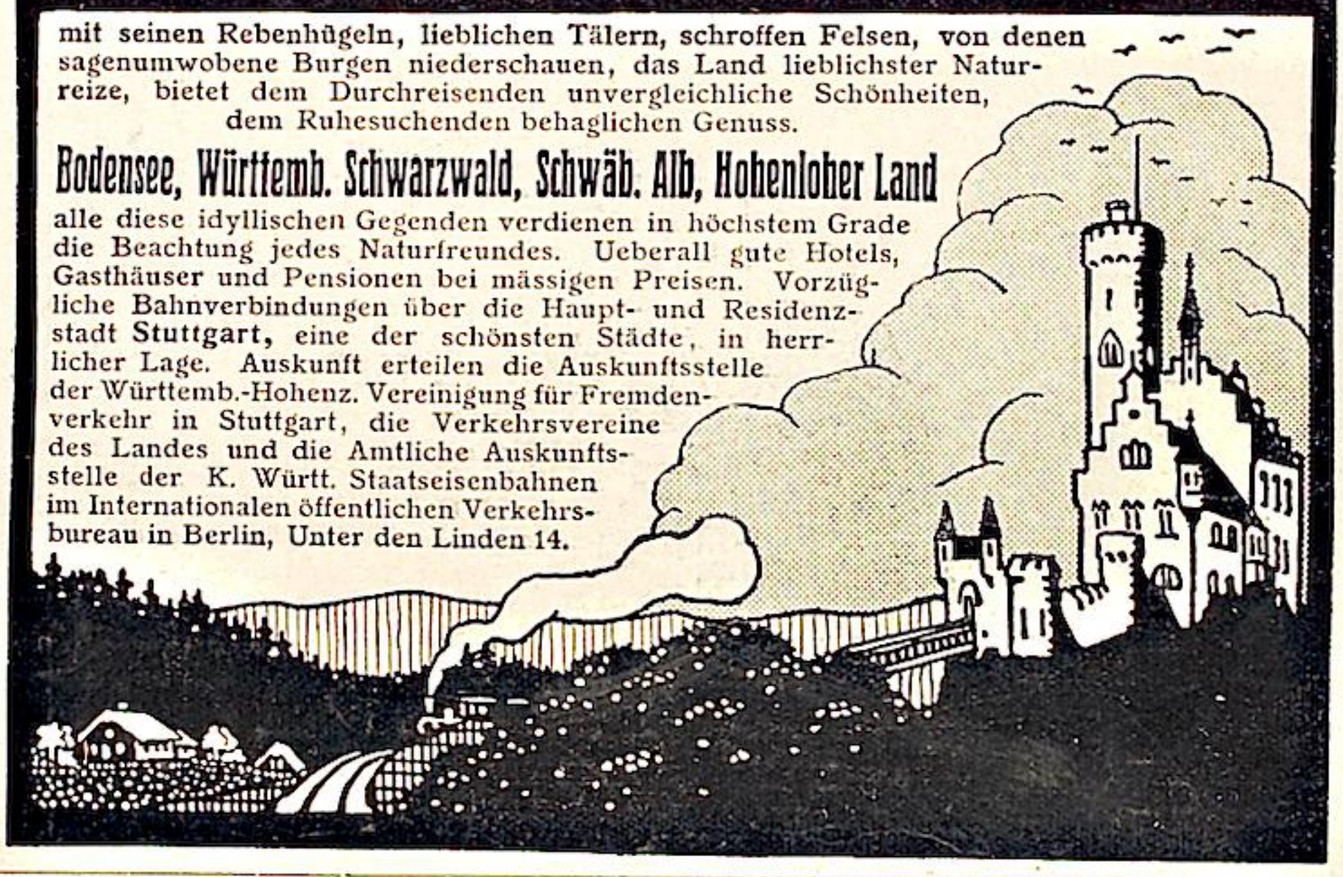
§ 9. Bei allen Fällen, in denen starke Rauchentwicklung den Teint schädlich zu beeinflussen droht, ist den Männern der Vortritt zu lassen!

Das Schwabenland

mit seinen Rebenhügeln, lieblichen Tälern, schroffen Felsen, von denen sagenumwobene Burgen niederschauen, das Land lieblichster Naturreize, bietet dem Durchreisenden unvergleichliche Schönheiten, dem Ruhesuchenden behaglichen Genuss.

Bodensee, Württemb. Schwarzwald, Schwäb. Alb, Hohenloher Land

alle diese idyllischen Gegenden verdienen in höchstem Grade die Beachtung jedes Naturfreundes. Ueberall gute Hotels, Gasthäuser und Pensionen bei mässigen Preisen. Vorzügliche Bahnverbindungen über die Haupt- und Residenzstadt **Stuttgart,** eine der schönsten Städte, in herrlicher Lage. Auskunft erteilen die Auskunftsstelle der Württemb.-Hohenz. Vereinigung für Fremdenverkehr in Stuttgart, die Verkehrsvereine des Landes und die Amtliche Auskunftsstelle der K. Württ. Staatseisenbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14.



Hacker's Erholungsheim :: :: Ostseebad
Henkenhagen. Mecklenburgische Küche

Zauber-Apparate und Bücher
Illustrierte Liste franco!
C. Horster, Berlin, Friedrichstr. 17.c

Freigegeben

wurden durch Urteil der Strafkammer in Stuttgart am 24. April die beiden Schriften **„Nackt"** und **„Kultur und Nacktheit"**, letzteres mit Ausnahme des Kapitels „Eitelkeit und Schamgefühl" (Seite 60—65), das nebst Platten unbrauchbar zu machen ist. Das Urteil sagt, dass die Tendenz der Schriften, wie auch das Werben für die Idee des Nacktlebens **erlaubt** und **nicht unzüchtig** sei. Da der Staatsanwalt Revision einlegte, ist zunächst nur lieferbar das erste **grundlegende** Werk:

Die Nacktheit

in entwicklungsgeschichtlicher, gesundheitlicher, moralischer und künstlerischer Beleuchtung (104 Seiten).
Mit 60 Abbildungen. 50. Tausend.
Die Schilderungen aus dem Leben für das Leben sind für jeden Gebildeten von höchstem Werte. Das Buch bildet ein Kulturdokument der Gegenwart! Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von **M. 2.20** (Fr. 2.90; Kr. 2.60) für das geheftete, **M. 3.50** (Fr. 5.—; Kr. 4.40) für das eleg. gebundene Buch (Nachn. 20, Ausland 50 Pfg. mehr) von
Rich. Ungewitter, Verlag, Stuttgart N

Adelheids-Quelle aus Heilbrunn in Oberbayern, stärkste Jod- u. Brom-Trinkquelle.
Gegen **Skrofulose** in ihren verschiedenen Formen, als: **Drüsenleiden, skrofulöse Augen-, Ohren-, Nasen-, Knochen-, Gelenk- u. Beinhautentzündungen, Kropf, Infarkten der Leber u. Milz, Frauenkrankheiten, Harn- u. Geschlechtsleiden, Syphilis, Stein u. Gries; Krankheiten der Atmungsorgane (Bronchialleiden etc.), Hautkrankheiten** seit Jahrhunderten als spezifisches Mittel bekannt. In den letzten Jahren von zahlreichen Ärzten als Spezifikum gegen **Arterienverkalkung** der verschiedensten Organe bevorzugt. Brunnenschriften gratis. Gefl. Anfragen über den Bezug u. den Aufenthalt in Heilbrunn erledigt der Besitzer **Moritz Debler** in **München, Burgstr. 5.** Niederlagen in den Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Weimar
bietet die **Vorzüge der Grossstadt** ohne deren Nachteile
Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. **Verkehrs- u. Verschöner.-Verein Weimar** Schillerstr. 4

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von **Heinrich Schaeffer.**
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.**

V. D. S. LINIE. Vesteraalens D. G. Schaft, Stokmarknes Norwegen
POLARFAHRT
Spitzbergen — Nordland
Illustrierte Prospekte und Auskunft erteilen die Reisebureaux.

Bad Königsborn
Eisenbahnstationen Unna BM und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- und Mutterlaugenbäder. Licht- und Luftbad, Inhalation. Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis Plätze. Kurorchester, Theater, Réunions. Mäßige Pensions- und Bäderpreise.
Auskunft, Prospekte und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai u. v. 1.—30. Sept. gelten um ca. 20 Proz. ermäß. Bäderpreise.

Zu Hauskuren
Kronen Quelle
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

Wildbad
Württ. Schwarzwald.
430 m. ü. d. M.
Linie: Pforzheim–Wildbad.
Warme Heilquellen
seit Jahrhunderten bewährt gegen Rheumatismus, Gicht u. dergl. Dampf-, Heißluft- und kohlensaure Bäder, schwed. Heilgymnastik, neues Radium-Inhalatorium, Schwimmbäder, Luftkuren. Berühmte Enzpromenade. Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrl. Tannenwäldern. Kurkapelle, Theater, Fischerei.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0473
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Die konservative Presse kann sich über den Erfolg der Liberalen im Wahlkreise Hagenow-Grevesmühlen nicht beruhigen und sucht krampfhaft nach den Gründen dieses Sieges. Sie behauptet, die Sozialdemokratie habe den Kampf gegen den Freisinn „gedämpft". Der „Vorwärts" bestreitet dies.

Beide haben recht. Der Kampf wurde gedämpft; aber der „Vorwärts" weiß nichts davon. Die Freisinnigen hatten nämlich den einem finanziellen Zuspruch sehr zugänglichen Hauptmann von Köpenick gechartert. Zunächst wurde geflissentlich die Nachricht von seinem Tode verbreitet, damit er desto unerkannter in Aktion treten könne. Dann reiste er im Auftrag und für Rechnung des Freisinns im Wahlkreise umher; er trat mit der Sicherheit, die nun einmal einem Hauptmann des ersten Garderegiments eigen ist, überall als Bebel auf und befahl als solcher den sozialdemokratischen Wahlkomitees, nur zu 33⅓ % für den sozialdemokratischen und zu 66⅔ % für den freisinnigen Kandidaten stimmen zu lassen. So erringt der Freisinn seine Erfolge!

---

r. m. Die Berliner freistudentischen Blätter berichteten kürzlich von begeisterten Huldigungen für Gerhart Hauptmann gelegentlich einer Sondervorstellung von „Gabriel Schillings Flucht" für die drei Nachbaruniversitäten Leipzig, Jena, Halle. Diese Vorstellung hatte indessen wegen mangelnder Beteiligung gar nicht stattgefunden.

Wie wir nun hören, soll Gerhart Hauptmann bei dieser Gelegenheit die abwesenden Studenten mit einer sehr freundlichen Ansprache begrüßt und ihnen für die unterbliebenen Huldigungen seinen wärmsten Dank ausgesprochen haben. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er soviele Studenten bemerke, die gar nicht daseien, und verabschiedete sich am Schluß der unterbliebenen Vorstellung mit warmen Worten von den Abwesenden.

Roosevelt, die zehn Gebote und Taft

fr. Roosevelt hat zum Motto seiner Partei das Wort bestimmt: Du sollst nicht stehlen. Damit meint er natürlich seinen ehemaligen Freund und Schützling Taft. Theodor Roosevelt spricht:

Taft, dieser Erzverbrecher gegen alle göttlichen Gebote, wagt es, andere Wesen anzubeten wie mich. Ich bin dein Herr, du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Taft hat mich angegriffen, statt mich anzubeten. Du sollst den Namen deines Herrn nicht unnützlich führen.

Taft entweiht den 5. November, den Wahltag, den höchsten Feiertag der Vereinigten Staaten, indem er sich zum Kandidaten aufstellen läßt. Du sollst den Feiertag heiligen.

Taft hat mich, der ich seine Präsidentenschaft erzeugt habe, der ich ihm Vater und Mutter bin, angegriffen. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

Taft hat jedes rechtliche Gefühl in seinem Herzen ertötet. Du sollst nicht töten.

Taft hat die Würde, die mir ehelich verbunden war und die ich seiner Freundschaft anvertraut hatte, vergewaltigt. Du sollst nicht ehebrechen.

Taft haf mir die Stimmen der Republikaner gestohlen. Du sollst nicht stehlen.

Taft hat mir erst Freundschaft geheuchelt und dann hat er aftergeredet. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Taft hat das Weiße Haus, mein Haus, an sich gerissen. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Taft hat mein Weib, nämlich die Präsidentschaft, meinen Knecht, nämlich den Gouverneur Hardley, meine Magd, nämlich wieder die Präsidentschaft, mein Vieh, nämlich den Elefanten der republikanischen Partei bestochen und gekauft. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist.

Bei Appetitmangel, Magen-Verdauungsschwäche
und allgemeinen **Schwächezuständen** ist das diät. **Nähr-, Verdauungs-** und **Kraftgetränk Nural** (Nutrol) **äußerst wirksam.** Seit 17 Jahren von den Ärzten empfohlen. Kein Diätzwang. Flasche Mark 1.75 und Mark 3.— (eine Woche ausreichend) **portofrei.**
Klewe & Co., Nuralfabrik, Dresden P. 16.
Nural gibt ein bill., erfrisch., sehr magenstärk. u. vorzüglich schmeckendes Tischgetränk.

Geschäftliche Mitteilungen

Hygienischer Fortschritt in der Zigarrenfabrikation, um den man sich vielseitig und lange vergeblich bemühte, ist endlich zur Freude der Raucher erreicht. Durch das der Firma Gebrüder Baer in Mannheim in 14 Staaten patentierte Verfahren zur Herstellung kleisterfreier Zigarren mit hohler Spitze wird in glücklicher Kombination nicht nur dem Arbeiter unmöglich gemacht, die Zigarren mit dem Munde zu berühren, sondern auch die Verwendung des oft unsauberen Klebstoffes überflüssig. Kein Wunder daher, daß die von der genannten Firma nach diesem Verfahren hergestellten kleisterfreien Patentzigarren „Weltmeisterschaft" ärztlich und behördlich eindringlich warm empfohlen und von dem denkenden Publikum als gesundheitlich wertvolle Errungenschaft begrüßt wurden. Auch hören wir, daß die im vorigen Jahre in der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden praktisch vorgeführte Herstellung dieser Zigarren allgemeines Aufsehen erregt und ungeteilten Beifall gefunden, was auch durch Verleihung der Goldenen Medaille zum Ausdruck kam. Diese Tatsache in Verbindung mit dem Urteil der Internationalen Jury der Weltausstellung zu Brüssel 1910, die unter besonderer Würdigung der hohen hygienischen Vorzüge des Verfahrens der Firma Gebrüder Baer, Mannheim, die Goldene Medaille zuerkannt, beweist schlagend, wie sehr diese Erfindung eine außerordentliche Förderung der Gesundheit von Zigarrenarbeitern und Rauchern bedeutet.

Man verlange — Spezialliste K
Leitz

Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen direkt von
E. Leitz, Optische Werke, **Wetzlar.**

sbleiben gelten:
n.
m Kaffeekochen
im Löschen ist
jedes Mitglied
Rauchentwicklung
st den Männern

r's Erholungsheim :: :: Ostseebad
Mecklenburgische Küche

ber - Apparate und Bücher
strierte Liste franco!
r, Berlin, Friedrichstr. 17.

gegeben
rteil der Strafkammer in
April die beiden Schriften
„Kultur und Nackt-
es mit Ausnahme des
keit und Schamgefühl"
, das nebst Platten un-
machen ist. Das Urteil
Tendenz der Schriften,
Werben für die Idee des
rlaubt und nicht un-
Da der Staatsanwalt Revi-
ist zunächst nur liefernde
rundlegende Werk:

Nacktheit
sgeschichtlicher, gesund-
lischer und künstlerischer
ung (104 Seiten).
dungen. 50. Tausend.
en aus dem Leben für das
r jeden Gebildeten
m Werte. Das Buch
lturdokument der
u beziehen durch jede
oder gegen Einsendung
Fr. 2.90; Kr. 2.60) für
M. 3.50 (Fr. 5.—;
s eleg. gebundene Buch
land 50 Pfg. mehr) von
er, Verlag, Stuttgart K

aalens D. G. Schaft,
arknes Norwegen
FAHRT
— Nordland
die Reisebureaux.

ad
uellen
eumatismus, Gicht
hlensaure Bäder,
ium-Inhalatorium,
ite Enzpromenade.
nerberg (730 m) mit
Theater, Fischerei.
altung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0474
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eisenbahnabteile für Nichtsprecher

m. br. Im Westen Frankreichs hat man, wie einige Blätter zu berichten wußten, für solche Reisende, die während der Eisenbahnfahrt nicht von zudringlichen Fragern belästigt sein wollen, spezielle „Abteile für Nichtsprecher" eingerichtet.

Daß die preußische Bahnverwaltung auch bereits für derartige verschwiegene Coupés Sorge getragen hat, beweist folgende Einsendung eines unserer Mitarbeiter:

Ich wollte vor einigen Tagen nach Potsdam fahren und stieg auf Bahnhof Grunewald in ein Coupé zweiter Klasse. Darin saßen zu meinem Erstaunen der Reichskanzler, der Schatzsekretär Kühn, Minister v. Schorlemer-Lieser und Minister v. Dallwitz. Da ich ein Freund von Reisegesprächen bin, wandte ich mich an die neben mir sitzende Exzellenz v. Dallwitz: „Sie gestatten wohl eine kleine Anfrage: Ob sich vielleicht heute das Wetter bis zum Abendessen ohne Regen halten wird?" — „Leider bin ich nicht in der Lage, darüber Auskunft zu geben," antwortete der Minister des Innern zu meiner Verwunderung. — „Ich meine, ob Sie vielleicht gewisse Anhaltspunkte dafür haben, daß das trockene und heitere Wetter aufhören könnte?" setzte ich hartnäckig meine Interpellation fort. — „Ich habe meiner ersten Auskunft nichts hinzuzufügen," damit verbeugte sich Herr v. Dallwitz mit gemessener Höflichkeit und blickte zu Herrn v. Bethmann hinüber, der zustimmend nickte. — Nun wiederholte ich das Manöver bei meinem Vis-à-vis, dem Schatzsekretär Kühn. — Der gleiche negative Erfolg! — Eben wollte ich mich noch an Herrn v. Schorlemer wenden, als der Zug in Bahnhof Nikolassee einlief. Herr v. Bethmann winkte einem Schaffner und flüsterte ihm schnell einige Worte zu, worauf der Beamte mir energisch zurief: „Herr, hier dürfen die Mitpassagiere nicht mit kleinen Anfragen belästigt werden! Sie sitzen in einem Abteil für Nichtsprecher!"

Kameras mit Voigtländer-Objektiven
sind hervorragend.

Illustrierte Liste Nr. 98 kostenlos.

Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig Berlin, Hamburg, Wien, Paris, Moskau, London, New-York, Chicago

Geschäftliche Mitteilungen

Ein Nährpräparat, welches zur Kräftigung eines durch Verdauungsstörungen und durch Erkrankung der Verdauungsorgane geschwächten Körpers dienen soll, darf nicht aus schwerverdaulichen, konzentrierten Nährstoffen zusammengesetzt sein, sondern soll leichtverdaulich und so zusammengesetzt und hergestellt sein, daß es die Verdauungsorgane möglichst entlastet, wie z. B. das Kumol der Kumolfabrik Klinke & Co., Dresden, welches aus bereits künstlich verdautem Stärkemehl, Salzsäure und Fermentem Pepsin und Bromalin besteht. Während das Kumol einerseits den Körper durch seinen Kohlenhydratgehalt einen direkten Nährstoff zuführt, unterstützt es andererseits den Magen auch bei der Verdauung der Eiweißstoffe, da es ja dem im Magensaft nicht genügend oder auch normalerweise vorhandenen Salzsäure- und Pepsingehalt, der zur Verdauung der Eiweißstoffe notwendig ist, vermehrt und diesem außerdem noch das ebenfalls eiweißverdauende Fermen Bromalin zuführt, so daß die Eiweißverdauung erleichtert und die Eiweißgifte in die Körper hier vermehrt wird. Dem diese Doppelwirkung unterscheidet sich das Kumol höchst vorteilhaft von den meisten anderen, nur einseitig zusammengesetzten Nährpräparaten. Siehe Kumol-Anzeige in dieser Nummer.

Für die Reise:

Berliner Luft. Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson (†). Broschiert M. 1,50, gebunden M. 2,—.

INHALT: Aus einer kleinen Konditorei — Die Beine weg! — »Ach Quatsch!« — Zwei Luft-Schöpfer — Das neue Fräulein — Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage — Nacht-Asyl — Herr Leiserahl — Eine Konferenz im »Trikot-Theater« — Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstags-Miese — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit'n Hopser — Die große Überschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe" — „Kuschelmann, jeh mich bei de Meechens!" — Mein Volontär.

Von mir, von Durchlaucht und anderen. Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Broschiert M. 1,50, gebunden M. 2,—.

Es sind Perlen des köstlichsten Humors, welche in diesen im obigen Titel zusammengefaßten 7 lustigen Geschichten enthalten sind. „Mein erstes Souper", eine allerliebste selbsterlebte Soldatenhumoreske, „Ins Jrüne", eine Berliner Sonntagnachmittagsskizze, und das so außerordentlich packend geschilderte Kleinbild aus der Großstadt „Der Schulbubenkrieg" bilden eine so erfrischende und ergötzliche Lektüre, daß dieselbe gewiß jedem Leser einige heitere Stunden verschafft.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz. Von V. Laverrenz. Drei Bände mit vielen Illustrationen von G. Brandt. Preis pro Band in farbigem Umschlag broschiert M. 1,—, gebunden M. 1,50.

Der urwüchsige Berliner Witz hat besonders bei den zahlreichen, wie die Pilze aus der Erde wachsenden Denkmälern Gelegenheit gefunden zu treffenden Glossen. Jedes der vorliegenden Bändchen enthält eine umfangreiche Zusammenstellung von lustigen Kritiken, denen ebenso lustige, karikierte Abbildungen der Denkmäler beigegeben sind.

Diese Bändchen werden nicht nur denen, die Berlin schon kennen, sondern auch allen, die Berlin und seine Denkmäler nie gesehen haben, viel Vergnügen machen.

Der moderne Knigge. Band II: Leitfaden durch den Sommer von Julius Stettenheim. — Broschiert M. 1,50, gebunden M. 2,—.

In humoristisch-satirischer Weise gibt Julius Stettenheim in diesem Bändchen u. a. den Reisenden allerlei nützliche und erbauliche Ratschläge für angemessenes Benehmen im Hotel, in Extrazügen und Sommerfrischen; Hausknechten, reisenden Engländern und Strohwitwen, resp. Strohfräulein gegenüber; am Brunnen, auf Aussichtstürmen, beim Kraxeln und beim Abstürzen usw., so daß dieses lustige Büchlein für Reisende ebenso notwendig ist wie Kursbuch und Reiseführer.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lincke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Große

Ein sehr
Kamme

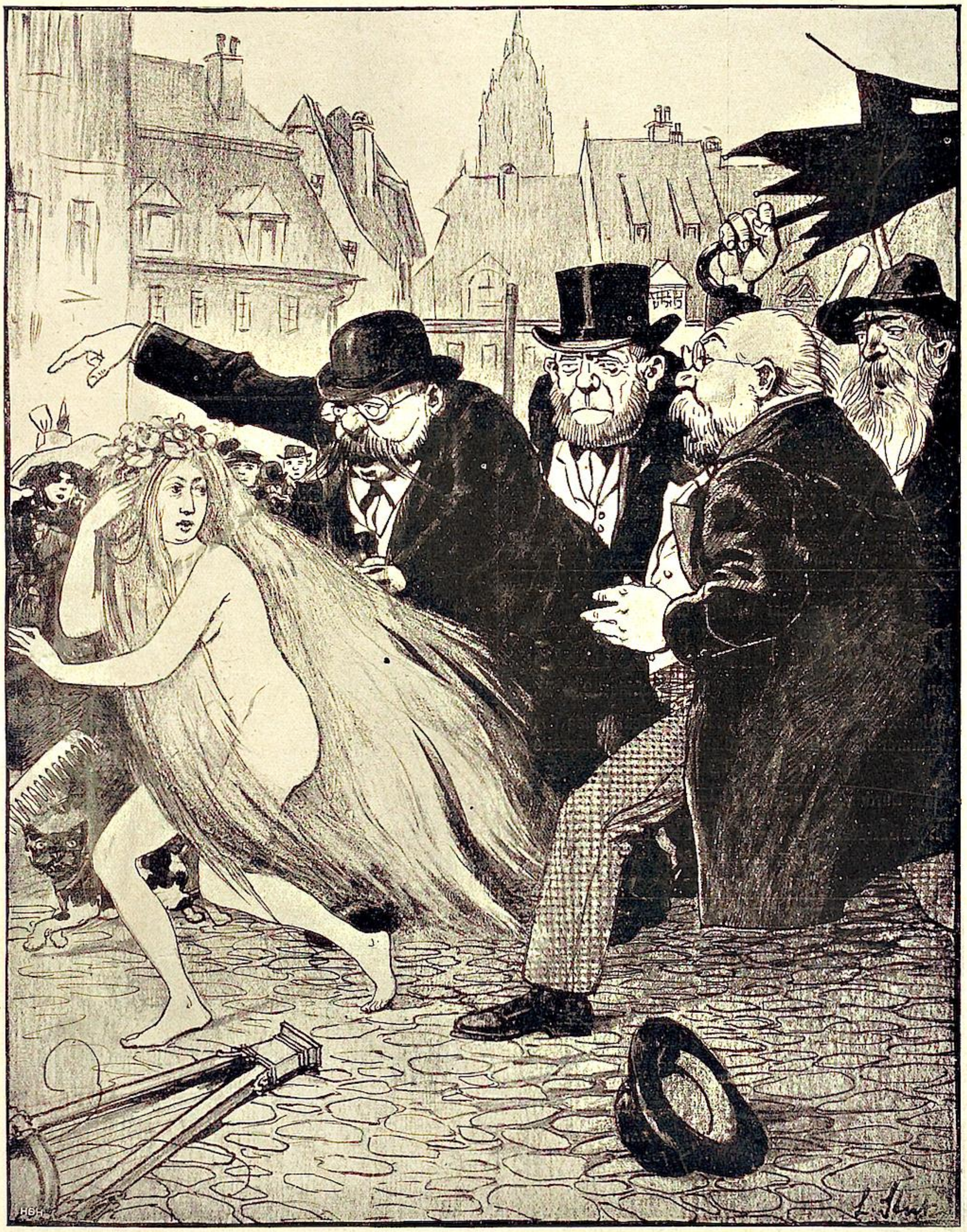
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0475
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 26
Viertes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 30. Juni 1912

Großes nationales Reinemachen in Frankfurt a. M. oder Raus mit der Loreley!



Ein sehr fragwürdiges Frauenzimmer — wie man sagt, eine Tochter Heinrich Heines — wurde samt ihrem goldenen Kamme von den Frankfurter Antisemiten wegen Verdachts mangelnder nationaler Gesinnung hinausgeschmissen.

zu geben," ant-
erwunderung. —
altspunkte dafür
uſhören könnte?"
rt. — „Ich habe
en," damit ver-
r Höflichkeit und
der zustimmend
över bei meinem
gleiche negative
rn v. Schorlemer
ee einlief. Herr
d flüsterte ihm
te mir energisch
agiere nicht mit
Sie sitzen in

che Mitteilungen

präparat, welches zu
eines durch Verdauungs-
durch Erkrankung der
ne geschwächten Ver-
ll, darf nicht aus schwer-
onzentrierten Nährstoffen
sein, sondern soll leicht
so zusammengesetzt und
daß es die Verdauungs-
t entlastet, wie z. B. das
ralfabrik Klewe & Co.,
es aus bereits künstlich
rkemehl, Salzsäure und
psin und Bromelin besteht.
Nural einerseits dem
einen Kohlenhydratgehalt
Nährstoff zuführt, unter-
erseits den Magen auch
ng der Eiweißstoffe, da es
nsaft nicht genügend oder
peise vorhandenen Salz-
ysingehalt, der zur Ver-
weißstoffe notwendig ist,
diesem außerdem noch das
eißverdauende Ferment
rt, so daß die Eiweißver-
ert und die Eiweißzufuhr
fte vermehrt wird. Durch
kung unterscheidet sich das
rteilhaft von den meisten
nseitig zusammengesetzten
Siehe Nural-Anzeige in

Volkswitz.
ien von G. Brandt.
ebunden M. 1,50.
onders bei den
chsenden Denk-
Glossen. Jedes
nfangreiche Zu-
ebenso lustige,
reben sind.
die Berlin schon
eine Denkmäler

durch den Sommer
ttenheim. —
ius Stettenheim
ei nützliche und
hmen im Hotel,
chten, reisenden
lein gegenüber;
axeln und beim
in für Reisende
eführer.
rstraße 8.
lin SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0476

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der soziale Geist

fr. Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß klagte der Professor Dr. v. Wiese darüber, daß dem deutschen Militäranwärter noch kein Funken sozialen Geistes aufgegangen sei.

Da man eingesehen hat, daß Prof. v. Wiese recht hatte, so wurde von unserer einsichtigen Staatsregierung ungesäumt der Versuch unternommen, das Übel an seiner Wurzel zu fassen. Deshalb versammelte der Unteroffizier Plüsecke von den Alexandern seine Korporalschaft auf dem Kasernenhofe und hielt folgende Ansprache: „Kerls, wat der Herr Oberst is, der hat jeschumpfen, det keener von's janze Rejiment keene Idee vonne Ahnung von den sojenannten sozialen Jeist hat. Det muß anders werden, ihr Bouillonköppe! Ick werd' euch det Ding erklären. Nu paßt aber obacht und sperrt eure Horchlappen uff! Jeist heeßt uff deitsch Spiritus, un Spiritus is, womit man det Jewehr putzt, aber man trinkt et ooch; un sozial is alle for eenen un eener for alle, wie bei's Militär. Also sozial is militärisch un Jeist is Spiritus; der soziale Jeist is also der militärische Spiritus, wat man ooch die Subordination nennt. Wer also een Wurstpaket von Hause kriegt, der muß de scheensten Würschte seinem Unteroffizier abjeben — det is der soziale Jeist. Un wenn man vor'n Vorjesetzten stramm steht, det is der militärische Spiritus. Un nu habt ihr et hoffentlich kapiert, ihr Grützköppe. Wegtreten!“

Guter Glauben

☽ Das Reichsmilitärgericht hat die bekannte Strafanzeige des Pfarrers Kraatz wegen Störung des Gottesdienstes zurückgewiesen. Objektiv liege zwar eine Störung des Gottesdienstes vor; aber die kommandierenden Offiziere seien des (vielleicht irrigen) guten Glaubens gewesen, die Ausführungen des Pfarrers Kraatz über den Fall Jatho könnten die militärische Disziplin untergraben.

Diese Rechtsauffassung macht Schule. Als ein Pfarrer in der Predigt über die Sozialdemokratie loszog und die Königstreue in Gegensatz zu ihr stellte, als er dann den Patriotismus und die Liebe zum Herrscherhause pries, stürmten die anwesenden Sozialdemokraten plötzlich aus der Kirche. Eine Störung des Gottesdienstes lag zwar objektiv vor; aber die Sozialdemokraten waren des (vielleicht irrigen) guten Glaubens, der Pfarrer würde die Predigt mit einem Hoch auf den Kaiser schließen.

Wieder ein anderer Pfarrer tadelte in der Predigt das Duell als unchristlich. Ein im Gottesdienst anwesender Korpsstudent rief ihm laut zu: „Dummer Junge!“ Das Gericht stellte fest, eine Störung des Gottesdienstes durch diesen Ruf liege objektiv vor; ein Korpsstudent könne aber des (vielleicht irrigen) guten Glaubens sein, er dürfe die ihn verletzenden Ausführungen des Pfarrers gegen das Duell nach seinem studentischen Komment beantworten, und sein Ausruf sei die bei Studenten übliche Form, um einen Ehrenhandel zu provozieren.

CEDERLUND
Feinste Marke
GENUINE CALORIC PUNCH

Echt schwedischer Punsch. Genußgetränk allerersten Ranges, eiskalt ohne Beimischung. Hervorragender Kaffee-Likör. Unübertroff. Qualität. 28 erste Auszeichnungen. In d. Weinhandlungen, sonst direkt v. Generaldepot f. Deutschl.: **Carl v. Freidenfelt, Lübeck.**

In unserem Verlage erschien:

Religion und Kosmos

von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2,— M.

Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

GOERZ
TENAX-PACK
FÜR 12 AUFNAHMEN

Die ideale Tageslichtwechselung.
Vollkommenster Ersatz für Glasplatten.
Verwendbar in jeder Filmpackkassette.

VORZÜGE:

1. Völlig planliegend.
2. Kein Verkratzen der Schicht.
3. Unfreiwillige Belichtung unmöglich.
4. Solide Metall-Packung; kein Wellen der Films.
5. Die belichteten Films können einzeln bequem aus der Packung entnommen und für sich entwickelt werden.
6. Der Tenax-Film ist extra-rapid, farbenempfindlich, lichthoffrei und liegt völlig flach in den Bädern und nach dem Trocknen.

Vorrätig in allen Photohandlungen
Prospekte frei.

Fabrikanten:
Goerz Photochemische Werke G. m. b. H.
BERLIN-STEGLITZ
Generalvertrieb:
Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktiengesellschaft
BERLIN-FRIEDENAU 59

TRADE MARK
"Endwell"
HOSENTRÄGER
Millionenfach
"Chestro" D. R. P.
SOCKENHALTER
erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen "ENDWELL"
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen "CHESTRO"
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.

Wildbad württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Warme Heilquellen mit großer Radioaktivität
seit Jahrhundert. bewährt geg. Rheumatismus, Gicht, Nerv.- u. Rückenmarksleid., Neurasthenie, Lähmung., Verletzung. u. chron. Leid. d. Gelenke u. Knochen. Dampf- u. Heißluftbäd. Schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad. Radium-Inhalatorium (Emanatorium.) *Luftkuren. Sommerfrische.* Neues Kurhaus. Berühmte Enzpromenade. **Drahtseilbahn** auf d. Sommerberg, 730 m ü. d. M. Berghotel. — **Wintersportpl.** Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. — Hervorrag. Ärzte. — Prospekt grat. durch d. **Kurverein.** — Direkt. Wag. ab Berlin 8.20 h. v. an Wildbad 10.26 h. abds.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Junge Hausfrau in A.: Sie wollen sich ein Dienstmädchen aus Meppen verschreiben, weil Sie die „Perle von Meppen" jetzt überall so sehr rühmen hören. Hoffentlich werden Sie nicht enttäuscht.

Alter Ober-Obotrit im Mecklenburgischen: „Wenn man uns wirklich eine Verfassung aufdrängt", schreiben Sie entrüstet, „so werden wir sie mit der Mistgabel in Scherben schlagen!" — Hören Sie, das wäre aber durchaus verfassungswidrig.

Patriot in Braunschweig: Enthalten Sie sich jetzt lieber jeder Äußerung über Ihre Thronfrage und hüten Sie sich, daß Sie nicht in ein Welfennest hineinstechen! Schweigen ist Gold — auch für Braunschweiger!

Gläubiger Tiroler in Innsbruck: Wenn der Hl. Vater wirklich, wie Ihr Pater Schweyckhardt behauptet, frei in der Luft schwebend gesehen ist, so werden ihn wohl die Jesuiten an die Luft gesetzt haben. Schade, daß es nicht umgekehrt gewesen ist!

Ein Elsässer: Ja, Ihr famoser Direktor Heyler von Grafenstaden muß nun doch fort. Er hat vergeblich in ihrem Landtage um „gut Wetterlé" gebeten, das Wetter hat ihn von anderer Seite getroffen und fährt nun mit ihm durch das Loch in den Vogesen nach Belfort ab. Man sollte sich nur bei Ihnen noch öfter darauf besinnen, wo der ewige Zimmermann dies Loch gelassen hat.

Anhänger der Kölner Richtung: Sie klagen beweglich: „Der Papst ist gegen uns — wehe, wehe!" — Ach ja, Sie könnten sogar „vehementer" sagen. In Rom geht es jetzt überhaupt vehementer, wenn nicht gar vehementissime zu; es herrscht das reine Bullen-Ungestüm.

Volkswirtschaftlicher Dichter in M.: Ihre epische Dichtung „Ein Opfer der Steuer" hat uns tief ergriffen. Sie schildern zunächst das Aufsteigen eines glücklichen Geschäftsmannes, der sein Schäfchen überraschend schnell ins trockne bringt und behaglich in der Wolle besagten Schäfchens sitzt:

„Mit wohlgefüllter Truhe
Setzt' er sich bald zur Ruhe
In Winsen a. d. Luhe."

Aber nun treffen ihn nacheinander alle Steuern, die Gegenwart und Zukunft nur ausbrüten können. Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Kommunalsteuer, Besitzsteuer, Grundsteuer, Wertzuwachssteuer, Kirchen- und Schulsteuer, Hundesteuer, Automobilsteuer, Junggesellensteuer, Wehrsteuer, Gewerbesteuer und Erbschaftssteuer usw. usw. — alle schlagen über seinem ergrauenden Haupte zusammen! —

Bracht' ihm nur neue Steuern,
Sein Dasein zu versäuern."

Diesem beständigen Ansturm ist seine Kasse auf die Dauer nicht gewachsen:

„Er zählte mit Erröten
Zuletzt nur ein paar Kröten."

Und schließlich kommt das Unabwendbare mit der verzweifelten Klage:

„Sein Geld ging in die Binsen —
Was soll er noch in Winsen?"

Ja, was soll er? Winseln! Das ist steuerfrei.

Röschen in Potsdam: Warum Sie neulich von der Springprozession in Echternach zurückgewiesen sind? Nicht wegen Ihres lutherischen Glaubens . . . das wäre gegen die Toleranz . . ., sondern wegen Ihres Humpelrocks.

Ein Laie: Ob es unter den Bullen, Motuproprios und Enzykliken nicht auch eine namens „Quos ego" gibt? Nein, denn das ist kein Name, sondern ein Leitmotiv.

Muiracithin

Die sich auf eine **Reihe von Jahren** erstreckenden pharmakologischen und klinischen Untersuchungen seitens einer Zahl **erster Professoren und bekannter Ärzte** haben die **eminente Wirksamkeit des Muiracithin erwiesen** speziell in Fällen von **vorzeitiger männlicher Neurasthenie und sonstigen neurasthenischen Erkrankungen des Nervensystems wie nervöse Depressionen, Unlust, Kopfschmerzen auf neurasthenischer Basis, Appetitlosigkeit** usw.

Ausführliche Literatur mit Gutachten jedem Interessenten kostenfrei durch die Fabrik.
WARNUNG: Ersatzmittel und Imitationen weise man im eigenen Interesse zurück.

Preis des Muiracithin pro Flacon M. 10.— und 6.—. Erhältlich in allen Apotheken

Fabrik: Kontor chemischer Präparate Berlin K 16

VERSAND-APOTHEKEN: BERLIN: Simons Apoth., Spandauer Str. 33/35; Radlauers Kronen-Apoth., Friedrichstr. 160; Engel-Apoth., Kanonierstr. 44; Elefanten-Apoth., Leipziger Str. 74; Bellevue-Apoth., Potsdamer Platz. HAMBURG: Adler-Apoth., Steindamm 84; Internationale Apoth., Neuer Wall 25. STETTIN: Apoth. zum Greif, Lindenstr. 30. MAGDEBURG: Engel-Apotheke, Jakobstr. 18. HANNOVER: Löwen-Apotheke, Bahnhofstr. 3. KÖLN: Apotheke zum goldenen Kopf, Schildergasse 69. DRESDEN: Saxonia-Apoth., Bautzener Str. 58. LEIPZIG: Apoth. zum weißen Adler, Hainstr. 9; Salomonis-Apotheke, Grimmaische Str. 17.

1911 **Goldene Medaille** 1911
Lauterbachsche Hühneraugen-Seife
Das souveräne Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

Bei Blutarmut,
allen ***Schwächezuständen*** *und als* ***Kräftigungsmittel*** *für* ***Rekonvaleszenten*** *seit mehr als 20 Jahren bewährt und von Professoren u. Ärzten aufs beste empfohlen, ist*
Dr. med. Pfeuffers Haemoglobin.
In Form von ***Extrakt-Sirup, Pastillen*** *und äußerst* ***wohlschmeckenden Tabletten*** *zum Preise von je 1 M. 60 u. 3 M. zu beziehen durch alle Apotheken.*
Dr. Pfeuffers Haemoglobinfabrik, München, Auenstr. 12.

Zur modernen
Sandverwertung
liefern wir **alle Maschinen und Formen** für lohnende Fabrikation v. Mauersteinen, Blöcken, Dachziegeln, Platten, Röhren usw. **Broschüre 107 frei**
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt
Maschinenfabrik. Besuch erb.

Carmol tut wohl.

Carmol
ersetzt eine Hausapotheke, stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark

Petrol Hahn à 2.50
gegen Haarausfall durch jed. Apothek.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die eifersüchtigen Knaben

War einst ein freundlicher Papa,
Dem waren viele Kinder da,
Darunter waren Söhne,
Der eine hieß Ruthene.
Zu dem sprach Vater: „Lieber Sohn,
Du bist recht brav, ich weiß es schon.
Drum stehst du meinem Herzen nah.“
So sprach der freundliche Papa.
Es lebte zu Papachens Wohle
Ein zweiter Sohn da, der hieß Pole.
Der meinte: „Wart' nur, du Ruthene!“
Und strampelte mit seine Beene
Und sprach zum freundlichen Papa:
„Was willst du? Ich bin auch noch da!
Du ziehst mir den Ruthenen vor.
Was kann ich armes Kind dafor?“
Da sprach Papa: „Du liebes Schaf,
Ich weiß ja, du bist auch sehr brav.
Dich lieb' ich mehr! Dich lieb' ich immer!
Doch sag' es dem Ruthenen nimmer.“
Der Pole hemmt den Tränenfluß
Und gibt dem Pappa einen Kuß.
Und nun ist wieder alles scheene,
Der Pole lacht und der Ruthene. fr.

Trostreiche Aussicht

Der Pius war so lange still —
Was das mit ihm nur heißen will! —
Der Pius.

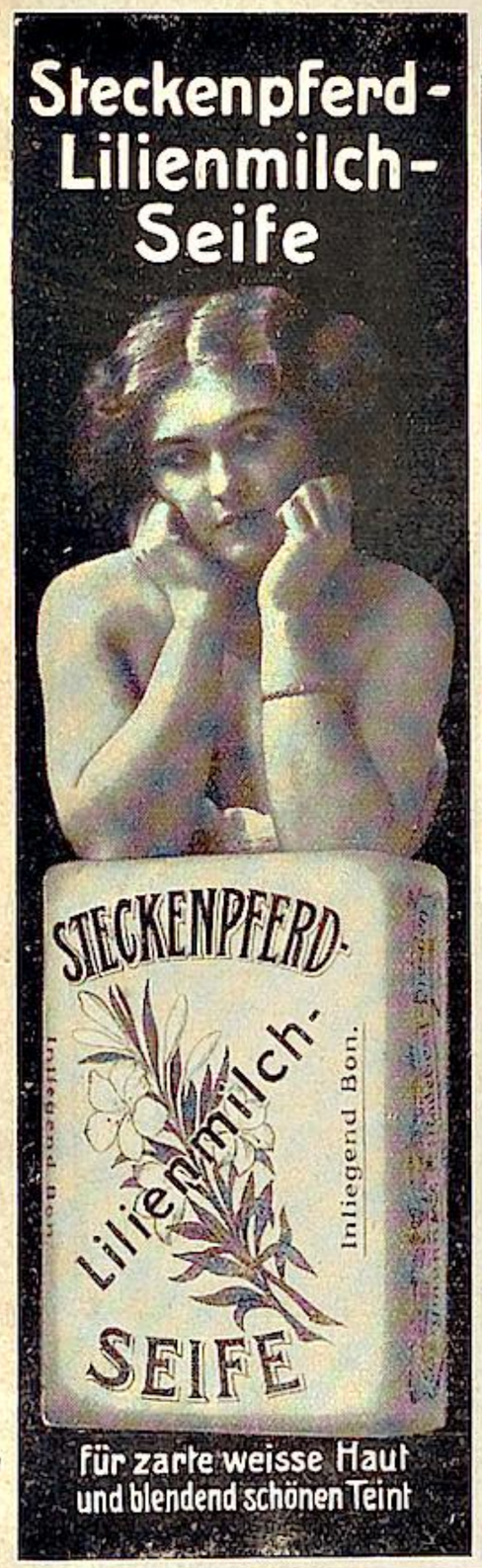
Wie kommt denn das? Wie geht es zu,
Daß er so lang' gehalten Ruh,
Der Pius?

Der alte Herr auf Petri Thron,
Der schwieg doch gar zu lange schon,
Der Pius.

So nimmt mir, ach, in dieser Zeit
Den letzten Grund zur Heiterkeit
Der Pius.

Doch horch! Was hör' ich seelenfroh?
Es kommt ein Motuproprio
Vom Pius.

Und ferner, was man lang nicht sah,
Sie kommt uns, die Enzyklika
Vom Pius!



Technikum Hildburghausen Thüringen

Begründet 1876. Gesamtbesuch: 24 000 Schüler.

Höhere und mittlere Fachschulen für

Maschinenbau, Elektrotechnik
(Ingenieure, Techniker, Werkmeister)
Hochbau, Tiefbau (Anerkannt vom Königreich Preußen und Bayern)

Neues großes Maschinenbau-Laboratorium.
Große Lehrmittelsammlungen. Eisenbetonbau.

Ausführliche Programme durch das Sekretariat. — Semesterbeginn: Mitte April und Oktober.

LEA & PERRINS' SAUCE

gibt Fleisch, Fisch, Wild, Käse, Geflügel und Salat einen pikanten und delikaten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte WORCESTERSHIRE SAUCE.

Im Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. &
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen
RUDOLF M
Annoncen-Expe
sämtliche Zeitungen
lands und des
in Berlin SW 19,

Nr. 26 Für

Hygien. Ausstellung Dresden: Goldene Medaille

Schluß
6 T
Gräm

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0479
© Universitätsbibliothek Heidelberg

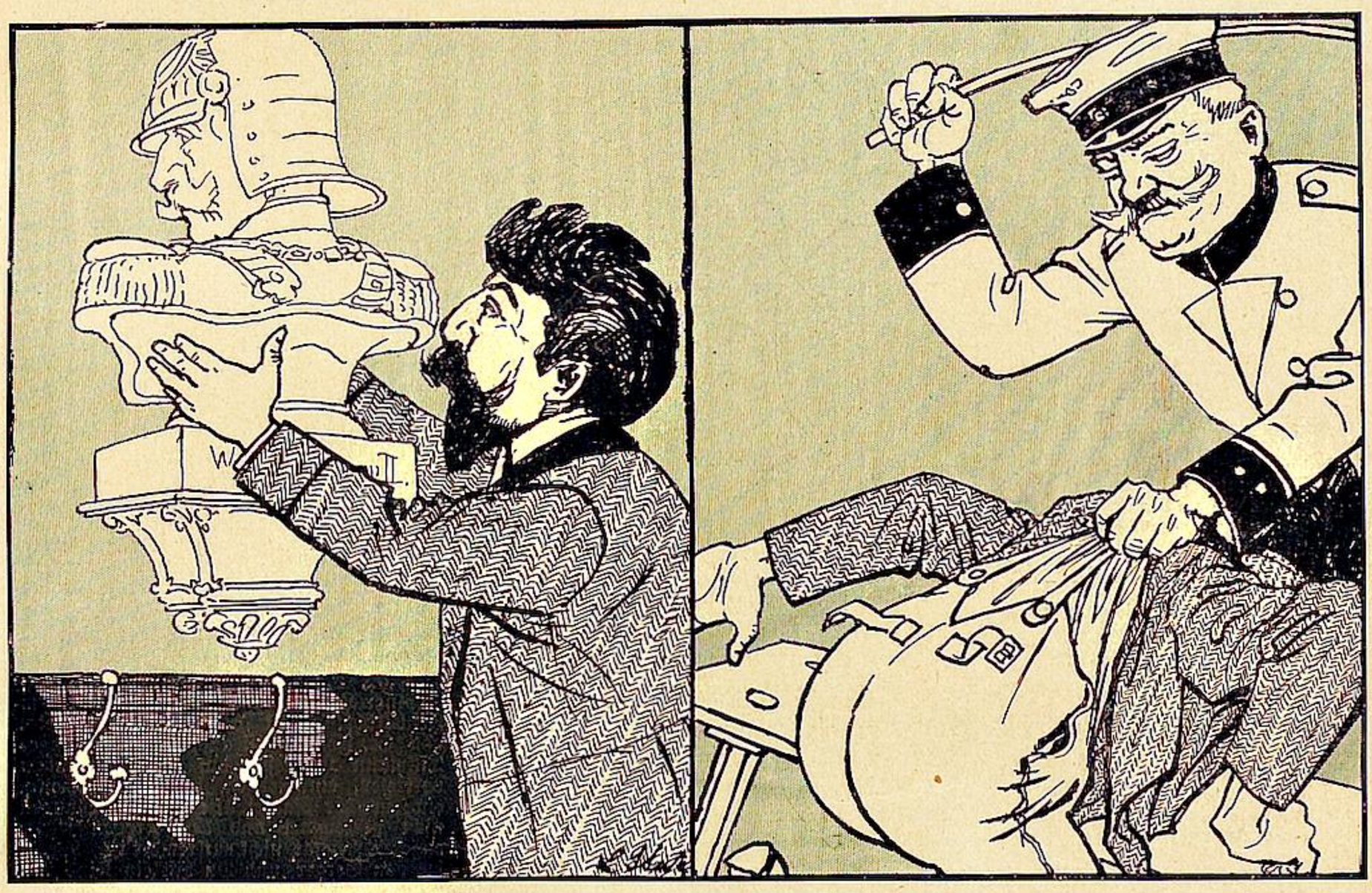
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 26 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 30. Juni 1912 | LXV. Jahrgang

Der Schatz von Saargemünd



Es ernte jeder, was er sät:
Wer umdreht, werde umgedreht!

Hygien. Ausstellung Dresden: Goldene Medaille

Rauchen Sie
nur die ärztlich und behördlich empfohlene, kleisterfreie
Patentzigarre
Weltmeisterschaft
Wirkliche Gesundheitszigarre von höchstem hygienischen Wert!
Patentiert in 12 Staaten.
Zu haben in den Spezialgeschäften
Weltausstellung Brüssel 1910: Goldene Medaille!
Fabrikanten: Gebr. Baer, Mannheim.

Soennecken's Gold-Füllfedern
Sicherheits-System
Weltbekanntes Fabrikat
M 10.—, 12.—, 14.—, 16.— u. höher
F. Soennecken • Bonn
Berlin • Leipzig
Ueberall erhältlich

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0480
© Universitätsbibliothek Heidelberg

480

Briefkasten

Aurich (Ostfriesland). F. W. E. In Nr. 124 der „Ostfries. Nachrichten" lesen wir: „Moringen (Südhannover). Im nahen Blankenhagen ist am Sonntag früh unter donnerndem Getöse der Kirchturm eingestürzt. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen, da der Gottesdienst erst zwei Stunden nach dem Einsturz beginnen sollte." Na also! Die Sache verlief demnach ganz programmgemäß!

Bentschen. B. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin. G. H.: Die „Zeit am Montag" vom 3. Juni berichtet von einem verschwundenen Kinde, das durch einen Polizeihund aufgefunden wurde: „Der Polizeihund fand bald darauf wieder eine Spur, die die Chaussee entlang nach Heiligensee führte. Hier wurde das Kind dann zur größten Freude der Eltern im Chausseegraben aufgefunden." Eltern, die sich freuen, ihr Kind im Chausseegraben wiederzufinden, sind einfach Grabeneltern. Aber immer noch besser Grabeneltern als Rabeneltern. — X.: Die „Deutsche Eisenbahnztg." (Nr. 24) veröffentlicht einen Prolog des Lokomotivführers Wilh. Mezger, aus dem wir folgende Strophen wiedergeben:

„Wenn es immer weiter geht,
So in diesem Gange
Und der Mann dort oben steht,
Fern, vom Festgeprange;

Dann wird nicht beachtet er
Dieser Mann dort oben,
Wenn auch gleich so manche Fähr,
Er hat schon behoben.

— — — — — — — — — — —

Ist es nicht ein Wunderding,
Dieses — Räderwerk,
Das die Männern drehn im Ring
Und ihr Augenmerk —

Lenken zum Verkehr allein,
Auch in schweren Zeiten.
Pflichtgefühl ist es allein
Was die Führer leiten."

Wilh. Mezger, wenn Sie durchaus dichten wollen, so dichten Sie die an Ihrer Lokomotive etwa undicht gewordenen Ventile. — Anonymus: Wir haben denselben Gedanken schon früher ausgesprochen. — H. M.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten.

Biebrich (Rhein). A.: Das „Wiesbadener Tgbl." (Nr. 251) berichtet über den Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a./M. vom 31. Mai: „Man notierte: Heu per 50 Kilo Schlachtgewicht 4—4 30 M." Kein Wunder, daß bei den teuern Fleischpreisen Heu geschlachtet wird.

Bremervörde. X.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Charlottenburg. F. G. G.: Unter den „Preßstimmen" des „Tag" vom 7. Mai lesen wir: „Die Nutznießer des Militarismus' überschreibt die ‚Leipziger Volksztg.' folgende Glosse: Die ‚Deutsche Tagesztg.' plädiert dafür, daß bei der bevorstehenden Heeresvermehrung möglichst viel Militär nach den kleinen Garnisonstädten gelegt wird. Es heißt da: Stellen die Landräte und die Bevölkerung des flachen Landes verhältnismäßig die meisten Soldaten, so wäre es doch wohl Pflicht der Regierenden usw." Wenn die Landräte zu ihren zahlreichen anderen Verdiensten auch noch das haben, daß sie gute und viele Soldaten erzeugen, dann verdienen sie in der Tat den Roten Adlerorden IV. Klasse, den sie bisher gewöhnlich auch ohne Verdienst erhielten. Gute Soldaten und gute Wahlen — mehr kann man wirklich nicht verlangen. — G. H.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank! — Dgl.: Leider nicht verwendbar.

Danzig. K.: In der „Danziger Ztg." (Nr. 249) lesen wir: „So heilsam und unbedingt zu empfehlen für einen Teil der Katzen die schmerzlose Tötung des Tierschutzvereins in Altschottland ist, so sehr empfiehlt es sich, gebildete und wohlerzogene Katzentiere aus ihrem Berufe, Mäuse und Ratten zu vertilgen, nicht gewaltsam herauszunehmen." Nein, das ist nicht richtig! Im Interesse aller Tiere, auch der Katzen, ist es, daß die Tierschutzvereine am Leben bleiben.

Dortmund. G. W.: Leider nicht geeignet. Der Schüttelreim ist zudem recht alt.

Essen (Ruhr). P. M.: Die „Trierische Landesztg." (Nr. 230) meldet: „Den Wellen der Sauer entrissen wurde heute von zwei jungen Burschen eine Lebensmüde, eine Väschen von ungefähr 30 Jahren." Das eine Vase im Alter von 30 Jahren lebensmüde ist, ist zu begreifen. Sie muß in ihrem langen Leben niemals mit der Hand eines Dienstmädchens in Berührung gekommen sein; sonst würde sie ein so hohes Alter nicht erreicht haben.

Freienwalde (Oder). H. W.: Das „Oberbarnimer Kreisbl." (Nr. 127) erwähnt unter den Rednern der Generalversammlung des Brandenburgischen Provinzialvereins der evangelischen Vereinigung den „Obstleutnant Püschel." Wir kennen einen Sommerleutnant, aber ein Obstleutnant ist uns unbekannt. Gibt es auch einen Gemüseleutnant und einen Kartoffelleutnant?

Gera. N. N.: In den „Greizer N. N." (Nr. 122) lesen wir: „Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: In einer kurzen, angestrengten und ungewöhnlich bewegten Tagung hat der Reichstag Leistungen vollbracht, die sich mit den furchtbarsten Sessionen messen können." Leistungen, die sich mit Sessionen messen können, und noch dazu mit den furchtbarsten? Das finden wir weder norddeutsch, noch deutsch, noch allgemein, sondern einfach gemein!

Halle a. S. R. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Heidelberg. A. L.: In den „Heidelb. Neuesten Nachrichten" (Nr. 124) findet sich folgende Anzeige: „Zwei kleine schöne Zimmer mit Balkon, herrliche Aussicht aufs Gebirge, Küche und allem Zubehör, in schönster Lage, per sofort oder später an einzelne Dame zu vermieten." Wie herrlich muß die Aussicht auf die Küche sein! Aber ob auch die Aussicht auf alles Zubehör, (so muß es offenbar heißen) herrlich ist, das hängt doch davon ab, was dieses Zubehör eigentlich ist. — Wir senden Dir einen besonderen Gruß. Aber liest Du in Deinem Alter von 12 Jahren schon den Kladderadatsch?

Hohenlimburg. N.: Die „Neue Hohenlimburger Ztg." (Nr. 126) meldet aus Paris: „Um eine Steigerung der Geburtenziffern in Frankreich zu erzielen, schlägt der Kriegsminister einen Gesetzentwurf vor, wonach, vom fünften Kinde anfangend, jede französische Mutter 500 Francs als Staatsgeld erhalten soll, das zur Hälfte sofort gezahlt werden, zur andern als Einlage für die Altersversorgung verwendet werden soll. Zur Deckung sollen Junggesellen und Ehepaare mit einem Kinde herangezogen werden." Zur Deckung? Nanu? Sollen Junggesellen zwangsweise zu diesem Geschäft benutzt werden?

Kiel. W. Br. Die „Kieler Neuesten Nachrichten" (Nr. 128) schreiben: „Der deutsche Panzerkreuzer ‚Moltke' traf am Montag vor Hampton-Roads ein und wurde vom Präsidenten Taft an Bord der Yacht ‚Mayflower' begrüßt." Donnerwetter! Was für eine Riesenjacht muß das sein, auf der ein ganzer Panzerkreuzer neben Taft Platz hat!

Klütz i. M. F. F.: Leider nicht zu verwenden.

Köln a. Rh. S.: In Nr. 159 des „Kölner Lokalanzeiger" lesen wir in einem Festbericht: „Fast bei jeder Kirmesfeier von St. Johann ist auch Hr. Opernsänger Tillmann Liszewsky auf dem Programm vertreten, ein Zeichen, daß Hr. Liszewsky, ein Kind der Pfarrei, alte liebe Beziehungen nicht verleugnet und den Kreisen seiner engeren Heimat nicht entfremdet ist. Waldsee von Berger und Du bist ein Kind von Weingarten lösten in der andächtig lauschenden Zuhörerschaft wahre Beifallsstürme aus, die nur durch durch eine weitere Zugabe des allverehrten Sängers beschwichtigt werden konnten." Man merkt, daß seit Einführung des Bürgerl. Gesetzbuches auch auf dem linken Rheinufer der alte Satz des Code Napoleon: „La recherche de la paternité est interdite" nicht mehr gilt. — Auch der zweite Beitrag wäre nur für den Briefkasten verwendbar gewesen. Besten Dank und Gruß!

Königslutter. N. N.: Das „Amtsbl. f. Königslutter" (Nr. 124) schreibt: „Die Macht der Presse. Wer etwa noch an der Macht der Presse gezweifelt hat, wird

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0481
© Universitätsbibliothek Heidelberg

vielleicht durch folgende Notiz in einem auswärtigen Wochenblatt eines besseren belehrt: Infolge Raummangels mußten eine Anzahl Geburten und Todesfälle auf die nächste Woche verschoben werden." Wir können uns der obigen glossierenden Bemerkung des „Amtsblattes für Königslutter" nur anschließen. Ohne den Willen der Presse fällt kein Apfel weit vom Stamme zur Erde.

Künzelsau. Z.: Der „Kocher- und Jagstbote" (Nr. 126) schreibt: „Zum Tode verurteilt. Die tierärztliche Hochschule in Stuttgart zählt im laufenden Sommerhalbjahr 17 Studierende, darunter 6 Württemberger." Na, na! So schlimm ist doch der Besuch der Stuttgarter Hochschule nicht, daß man ihn ein Todesurteil nennen könnte.

Lübeck. E. B.: Leider nicht verwendbar.

Lüss (Hannover). P.: Nach der „Allg. Ztg. d. Lüneburger Heide" (Nr. 140) hat der Abgeordnete Erzberger gesagt: „Wenn die Politik mißbraucht wird, um die Religion zu knechten, wenn antireligiöse Strömungen sich geltend machen, dann hat der Geistliche die Pflicht, von der Kanzel seine Gläubiger aufzuklären." Gewiß! Auch Biermörder hat, wenn die Fidelitas mißbraucht wird, um den Alkohol zu knechten, das Recht und die Pflicht, von der Bierbank aus seine Gläubiger aufzuklären; denn sie würden ihm sonst den Kredit sofort kündigen. — Biermörder kommt Ihnen einen gehörigen Kuhschluck nach.

Magdeburg. J. F.: Der „Magdeburger Zentral-Anz." (Nr. 124) berichtet: „Nachdem am 28. d. Mts. die Nachricht von der Genehmigung der Steuerzuschläge hier eingetroffen ist, wird mit der Zustellung der Steuerzettel alsbald begonnen werden. Es empfiehlt sich, die Steuern bald zu zahlen, da späterhin der Andrang in der Steuerkasse erfahrungsmäßig ein sehr starker ist." Diese Notiz steht unter der Überschrift: „Konzerte und Aufführungen." Die Steuereinziehung in Magdeburg erfolgt anscheinend in harmonischer Weise mit Pauken und Trompeten. — Br.: Leider nicht verwendbar.

Marburg a. L. O.: Wir würden es für noch wünschenswerter halten, daß gewisse Herren ihre Augen etwas mehr aufmachten. Was Sie uns da mitteilen, war uns — natürlich (!) — ganz neu! Haben Sie denn aber wirklich nicht bemerkt, daß nicht „Tu es Petrus", sondern „Tu es Petrus" gedruckt war? Es war doch — ganz abgesehen von unserem Zusatz — fast so leicht zu sehen, wie die Riesenlettern an Michelangelos Kuppel, von denen wir — natürlich (!) — erst durch Sie, hochverehrtester Herr, überhaupt erfuhren! Ja, es ist etwas Schönes um die Gelehrsamkeit! Tausend Dank!

München. P.: Die „Münch. Neuesten Nachrichten" (Nr. 259) berichten von der Flucht eines Verbrechers: „Aus Görlitz wurde telegraphisch ein Polizeihund beordert, in dessen Begleitung nachmittags ein Polizist eintraf." Jetzt erhält jeder Polizeihund einen Schutzmann als Adjutanten und Hilfsarbeiter; der Schutzmann hat den Weisungen des Hundes als seines Vorgesetzten nachzukommen. — St.: In einer Anzeige der „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 274) sucht eine Mutter für ihre Tochter einen Mann. Sie schildert ihre Tochter folgendermaßen: „Sie ist eine Mustertochter und dürfte sicher eine ebensolche Gattin werden, wenn derselbe sehr gut situiert ist, damit sie ihre hausfraulichen Talente ihm auch voll und ganz widmen kann." Wenn „derselbe" aber kein Geld hat, dann wird diese Mustertochter ihm eine Xantippe werden. — H. H.: Nr. 275 der „Münchener Neuesten Nachrichten" enthält folgendes Inserat: „Einfamilien-Landhaus zu verkaufen in Lochhausen (Maisacher Vorortsverk.). 5 Zimmer, Küche, Kammer, Veranda, Keller, elektr. Licht, 3/4 Tagwerk schöner Obst- und Gemüsegarten (70 Stück trächtige Obstbäume), kleiner Park mit Weiher usw." Trächtige Obstbäume? Das ist niederträchtig!

Nabburg. R. L. im Auftrage der Gesellschaft Pappenhemia: In der „Amberger Volksztg." (Nr. 144) lesen wir: „Und wie zurzeit unsere Fluren stehen, ist an eine rationelle Hungersnot, wie sie bereits ängstliche und zweifelnde Gemüter zu sehen glaubten, gar nicht zu denken." Gibt es denn rationelle Hungersnöte? Wir haben bisher jede Hungersnot für irrationell gehalten.

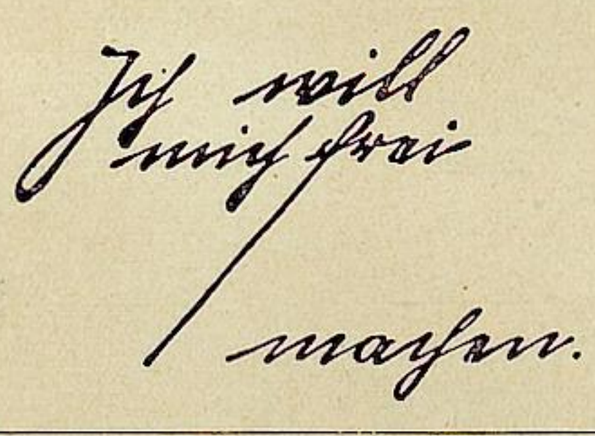
Nürnberg. Th. B.: Der „Hannoversche Courier" (Nr. 29923) meldet: „Königin Wilhelmina von Holland legte gestern Nachmittag in Paris am Denkmal ihres Ahnherrn, des in der Bartholomäusnacht ermordeten Eugenettenführers Admirals Coligny einen Kranz nieder." Eugenette ist wohl ein Automiltyp. Wir wußten freilich nicht, daß der Admiral Coligny schon ein Automobil führte.

Oberlahnstein. Dr. G. R.: Was haben Sie gegen den Wiederabdruck der so schönen Verse Leopold Schefers, die mit den Worten beginnen „Geh fleißig um mit deinen Kindern!" Wir finden es sehr nachahmenswürdig, daß das „Lahnsteiner Tageblatt" (Nr. 128) einmal wieder auf die so beherzigenswerten, tiefempfundenen Worte hinweist, die wohl so mancher der heute Lebenden kaum noch kennt.

Oels (Schlesien). A. K.: In Nr. 57 der „Bernstadter Zeitung" wird mitgeteilt: „Berlin, den 15. Mai 1912. Der König von Dänemark ist gestern in Hamburg gestorben; er ist auf der Straße tot hingefallen, und erst nachts als König Christian IX. erkannt worden. Das Gerücht, daß Christian IX. bereits 1906 gestorben sei, ist also nunmehr als Sage festgestellt worden." Wo hielt sich der König während der letzten sechs Jahre verborgen?

Osterode (Harz). St.: Das „Göttinger Tgbl." (Nr. 125) berichtet von einem Automobilunfall des rumänischen Kronprinzen: „Das Automobil, das der Kronprinz selbst steuerte, befand sich mit seinen Kindern auf der Fahrt nach Boltenitza." Im Interesse der Sittlichkeit hoffen wir, daß das mit Kindern gesegnete Automobil wenigstens verheiratet war.

Plauen (Vgtld.). Alter Abonnent P.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 269) sagt von einem Umfall der Nationalliberalen: „Das zu sehen, war ungemein tröstlich für die schwarz-blauen Blockbrüder, deren Aktien bei jeder neuen Kraftprobe im Reichstag tiefer unter Pari sanken." Wenn nur wenigstens die Aktien der Blockbrüder nicht



Will mich der Natur erfreuen durch Wandern und Reisen, und am Sport jeglicher Art meine Kräfte stählen. Wird mir dies anfangs schwer, nehme ich

die echten
KÖLA-
Pastillen
Marke Dallmann
Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Aus dem Buchhandel

Paul Mahn: Birgit Wiborg. Roman. 2,50 Mk., geb. 3,50 Mk. F. Fontane & Co, Berlin.

„Hochbedeutsames Problem ... feinste Psychologie ... eindringliche, spannende Erzählerart". Neue Freie Preise. „Auf dem Gebiete des Konversationsromans bewegt sich heute kaum ein zweiter so sicher und so schön ... Meister des Dialogs ... hat Witz, Geist, Lebendigkeit ... ungestümes Tempo ..." Deutsche Tageszig.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pf.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

Die Freimaurerei. Ihre Geschichte, Tätigkeit und innere Einrichtung von Joh. Sassenbach. 8. Auflage. 75 Seiten. Preis 1 Mk. Verlag von Joh. Sassenbach, Berlin 16, Engel-Ufer 15

Wer sich über Entstehung, innere Einrichtung und Wirksamkeit der Freimaurerei unterrichten will, findet hier alles Wissenswerte. Das Buch kann sowohl durch jede Buchhandlung, wie auch durch den Verlag bezogen werden.

Kurd von Schloezer. Ein Lebensbild von Dr. Paul Curtius. Mit zwei Bildnissen. Preis geheftet 3,50 M., gebunden 4,50 M. Verlag von R. Eisenschmidt, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 60.

Der Inhalt behandelt: 1. Schloezers Jugend- und Studienjahre, 2. Schloezer als Geschichtsschreiber, 3. Schloezer bei der preußischen Gesandtschaft in Petersburg 1857—1862, 4. Schloezer im Auswärtigen Ministerium 1862—1864, 5. Schloezer bei der preußischen Gesandtschaft in Rom 1864—1869, 6 Schloezer, Generalkonsul des Norddeutschen Bundes in Mexiko 1869—1871, 7 Schloezer, Kaiserlich Deutscher Gesandter in Washington 1871—1882, Schloezer, preußischer Gesandter beim Heiligen Stuhl in Rom 1882—1892 — und sein Ende.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0482

© Universitätsbibliothek Heidelberg